

**Masterarbeit**

# **Kraft der Bilder – Entwicklungsförderung durch die Marte Meo Methode auf der Sekundarstufe 1**

Erfahrungen von Lehrpersonen und Fachpersonen



**Christine Aeschimann**  
**Affolternstrasse 17**  
**3462 Weier im Emmental**

Betreuungsperson: Brigitte Anliker

Eingereicht am: 26. Januar 2016

Studienbeginn: Herbst 2011/12

## **Abstract**

PH Bern Institut für Heilpädagogik

Aeschimann Christine

Kraft der Bilder – Entwicklungsförderung durch die Marte Meo Methode auf der Sekundarstufe 1

Erfahrungen von Lehrpersonen und Fachpersonen

(26. Januar 2016)

In der vorliegenden Arbeit werden Erfahrungen mit der Marte Meo Methode auf der Sekundarstufe 1 gesammelt, mit dem Ziel aufzuzeigen, wie diese Methode bei Jugendlichen eingesetzt werden kann und welche Bedeutung ihr hier zukommt.

Marte Meo ist eine ressourcenorientierte Methode, die sich als praxisorientiertes Arbeitsmodell für die Entwicklung neuer Fertigkeiten in der Kindererziehung und weiteren Betreuungssituationen versteht. Sie orientiert sich an der natürlichen Entwicklung eines Kindes und ermöglicht fehlende Entwicklungsschritte anzuregen und bereits vorhandene zu unterstützen, indem sie sich am Gelingenden orientiert. Aus unzähligen Beobachtungen von zwischenmenschlichen Interaktionen entwickelte Maria Aarts die Marte Meo Methode, die sich als wirksame Methode zur Verhaltensänderung zeigt. Anhand von Videosequenzen von Interaktionen wird eine Entwicklungsanalyse gemacht, die einen Einblick in bereits entwickelte Fähigkeiten ermöglicht und die benötigte Art von Unterstützung aufzeigt. Checklisten geben dazu Anhaltspunkte. In einem Review werden die guten Bilder geteilt und der nächste Arbeits- oder Entwicklungspunkt aufgezeigt. Die „Kraft der guten Bilder“ ist das zentrale Element dieser Methode.

Beobachtungen aus dem Schulalltag in der Realschule zeigen oftmals, dass Jugendliche ungünstige Erfahrungen mit ihrem Selbstbild und Lernen machen. Die wiederholte Erfahrung von ungenügenden Leistungen kann zu einer Negativspirale von Schulfrust, Schulverweigerung und unangepasstem Verhalten führen. Nach Marte Meo lautet die Botschaft hinter auffälligem Verhalten, dass wichtige Entwicklungsschritte noch nicht gemacht wurden. Marte Meo unterstützt Jugendliche bei Entwicklungsaufgaben wie Selbstsicherheit, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation und bei der Sprachentwicklung.

In fünf Leitfaden-Interviews wurden Erfahrungen von Marte Meo Lehrpersonen mit der Marte Meo Methode auf der Sekundarstufe 1 erfasst, anhand eines Auswertungsleitfadens ausgewertet und mit den Zielsetzungen dieser Arbeit verglichen.

Die Erfahrungen mit Marte Meo sind äusserst vielfältig und unterscheiden sich je nach Ausgangslagen und Zielsetzungen für die erwünschten Entwicklungsschritte bei Jugendlichen. Es lässt sich folgern, dass der Fokus auf das Gelingende und die konsequente Ressourcenorientierung von Marte Meo positive Auswirkungen auf alle Beteiligten hat. Es ermöglicht vorab den Jugendlichen als Zielgruppe dieser Arbeit „aus eigener Kraft“ (lateinisch Marte Meo) neue Perspektiven und ein positives Selbstbild zu erlangen. Die hier gesammelten Erfahrungen können Lehrpersonen als Anregungen dienen, um selber mit Marte Meo zu arbeiten, zum persönlichen Gewinn, und vor allem zum Gewinn für die Jugendlichen in ihren Klassen.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>6</b>
1.1	Ausgangslage und Problemstellung.....	6
1.2	Fragestellung .....	7
1.3	Zielsetzung .....	8
1.4	Vorgehen .....	8
<b>2</b>	<b>Konzept der Marte Meo Methode</b> .....	<b>9</b>
2.1	Allgemeine Zielsetzungen.....	9
2.2	Arbeitsweise und Vorgehen .....	10
2.3	Die Marte Meo Methode: Elemente .....	11
2.4	Konkrete Marte Meo Elemente in der Beratung.....	14
2.5	Neurobiologische Wirksamkeit von Marte Meo .....	16
<b>3</b>	<b>Ausbildungsmöglichkeiten</b> .....	<b>17</b>
<b>4</b>	<b>Ausgewählte Checklisten für die Schule</b> .....	<b>19</b>
4.1	Entwicklungsfördernde Kommunikationsstile von Lehrpersonen .....	20
4.2	Förderung der Schulfähigkeit von Schülerinnen und Schülern .....	21
4.3	Kinder mit besonderem Erziehungsbedarf .....	22
<b>5</b>	<b>Das Projekt Fly und Marte Meo</b> .....	<b>25</b>
<b>6</b>	<b>Methodisches Vorgehen</b> .....	<b>27</b>
6.1	Auswahl der befragten Personen.....	27
6.2	Befragungstechnik: Das Leitfadeninterview .....	28
6.3	Durchführung .....	30
6.4	Auswertungstechnik: Der Auswertungsleitfaden .....	30
<b>7</b>	<b>Diskussion</b> .....	<b>31</b>
7.1	Ergebnisse und Interpretation .....	31
7.1.1	Themenbereich 1: Ausgangslagen und Zielsetzungen .....	32
7.1.2	Themenbereich 2: Organisation.....	36
7.1.3	Themenbereich 3: Auswirkungen.....	40

7.1.4	Themenbereich 4: Herausforderungen .....	47
7.1.5	Themenbereich 5: Evaluation .....	50
7.2	Überprüfung der Zielsetzungen und Fazit.....	52
<b>8</b>	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>58</b>
<b>9</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>61</b>
9.1	Interview-Leitfaden.....	61
9.2	Transkripte der fünf Interviews.....	66

# 1 Einleitung

## 1.1 Ausgangslage und Problemstellung

Jugendliche in der Realschule, dem tieferen Niveau der Sekundarstufe 1, haben oftmals eine ungünstige Schulbiografie hinter sich. Immer wieder haben sie erfahren, dass ihre Leistungen nicht reichen, dass andere schneller, begabter, intelligenter sind als sie. Sie zeigen oft wenig Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, trauen sich nicht viel zu und geben bei Schwierigkeiten eher auf als ihre Kolleginnen und Kollegen im höheren Niveau der Sekundarstufe 1 (vgl. Aarts et al., 2014, 101). Die wiederholte Erfahrung, dass ihre Leistungen ungenügend sind und der ständige Vergleich mit anderen Jugendlichen in der gleichen Klasse kann zu einer Chronifizierung des Versagens mit all ihren nachteiligen Wirkungen führen (vgl. Flammer & Alsaker, 2002, 239), was die Schulmotivation und die Lernleistung nochmals vermindert. Das Versagen bei einer Lernaufgabe erhöht die Wahrscheinlichkeit bei einer darauf aufbauenden Aufgabe nochmals zu versagen (vgl. ebd., 235). So bewegen sich diese Schülerinnen und Schüler in einem eigentlichen Teufelskreis. Im Gespräch mit Maria Aarts beschreibt Gerald Hüther, dass Jugendliche in ihren Schulkarrieren oft ungünstige Erfahrungen mit ihrem Selbstbild und ihrem Lernen machen (vgl. Aarts et al., 2014, 6-7). Durch die ganze Schullaufbahn hindurch werden sie immer wieder bewertet und dabei liegt der Fokus oftmals auf den Defiziten und Fehlern. Solche Erfahrungen prägen Jugendliche und können in eine verhängnisvolle Negativspirale von Schulfrust, Schulverweigerung, unangepasstem Verhalten führen. Die Entwicklungsaufgaben, die in dieser Lebensphase anstehen (vgl. Flammer & Alsaker, 2002, 56-58), fordern viel von den angehenden Erwachsenen. Negative Selbstzuschreibungen wieder aufzulösen ist nach Hüther die grosse Kunst (vgl. Aarts et al., 2014, 7). Nach Maria Aarts (vgl. ebd., 48) lautet die Botschaft hinter auffälligem Verhalten, dass Kinder wichtige Entwicklungsschritte noch nicht gemacht haben und sie dazu Unterstützung benötigen. Als wirksame Methode zur Verhaltensänderung (vgl. Hawellek & Schlippe, 2005, 243) entwickelte Aarts über viele Jahre hinweg aus unzähligen Beobachtungen von schwierigen und von gelingenden zwischenmenschlichen Interaktionen die **Marte Meo Methode** (vgl. Aarts, 2002, 21-25).

Die Wirksamkeit der Marte Meo Methode wird durch viele konkrete Fallbeispiele aus der Praxis beschrieben (vgl. Aarts et al., 2014, Kapitel 1-6). Eindrücklich wird in der Literatur dargestellt, wie die Marte Meo Methode Menschen bei ihren Ressourcen abholt und ihnen ermöglicht, ihr Verhalten positiv zu verändern. Die „Kraft der guten Bilder“ (ebd., 137) hat eine grosse Wirkung.

Die Marte Meo Methode ist eine klar ressourcenorientierte Methode (vgl. Siringhaus-Bünder & Bünder, 2005, 175). Sie versteht sich nicht als originär systemischen Ansatz, lässt sich aber mit einem solchen sehr gut verbinden (vgl. ebd., 172). Als theoretische Grundlagen lassen sich aus der Entwicklungspsychologie folgende Theorien nennen: Bindungstheorie und Säuglingsforschung, die sozial-kognitive Lerntheorie, die Neurowissenschaften, die Kommunikationstheorie, die Theorie der symbolvermittelnden Interaktion und die Systemtheorie (vgl. Bünder et al., 2009, 24-59).

Dass vor allem viele Kinder und Jugendliche mit Hilfe von Marte Meo eine neue Perspektive für ihre Beziehungsfähigkeit und ihre Unterrichts- und Schulfähigkeit (vgl. Aarts, 2007, 30) erhalten, ist in hohem Mass wünschenswert. Die Marte Meo Methode richtet sich auch an Lehrpersonen, die einen entwicklungsfördernden Kommunikationsstil erreichen möchten, der bei ihren Schülerinnen und Schülern die Schulfähigkeit entwickeln hilft (vgl. Aarts, 2007, 37-98). Deshalb lohnt sich das Nachforschen darüber, wie die Marte Meo Methode im Schulalltag eingesetzt und genutzt werden kann.

Der Fokus liegt in dieser Arbeit auf den Jugendlichen im Kontext Schulalltag. Marte Meo macht ihnen ein Beziehungsangebot, eine Einladung um neue und günstigere Erfahrungen zu machen (vgl. Aarts et al., 2014, 8) und zu einem positiven Selbstbild zu gelangen. Sie können mit Marte Meo in ihrer Selbstsicherheits-, Selbstwirksamkeits- und Selbstregulationsentwicklung und in ihrer Sprachentwicklung unterstützt werden (vgl. Niklaus, 2015a). Der heilpädagogische Bezug ist gegeben, indem sich die Marte Meo Methode für die Arbeit in einem breiten Spektrum von herausfordernden Situationen im Umgang mit Jugendlichen anbietet.

## 1.2 Fragestellung

Die vorliegende Arbeit sucht Antworten auf die folgende Fragestellung:

**Welche Erfahrungen machen ausgebildete Marte Meo Fachpersonen und Lehrpersonen, die mit Jugendlichen im Kontext Schule arbeiten, mit dem Einsatz der Marte Meo Methode?**

Aus dieser Leitfrage werden weitere Fragen formuliert zu den folgenden Bereichen:

- Welche **Organisationsformen** wurden gewählt?
- Welches **Vorwissen**, welche **Ausbildung** zu Marte Meo haben die interviewten Personen?

- Welches waren die **Ausgangslagen** und **Zielsetzungen** für den Einsatz der Marte Meo Methode?
- Welche **Wirkungen** des Einsatzes von Marte Meo liessen sich beobachten?
- Was waren **Herausforderungen** beim Einsatz von Marte Meo? Wo tauchten **Schwierigkeiten** auf?
- Wie wurde eine **Evaluation der Interventionen** durchgeführt? Welche **Schlüsse** liessen sich daraus ziehen?

### 1.3 Zielsetzung

Diese Arbeit soll - nach einer theoretischen Einführung zur Marte Meo Methode als ressourcenorientierter Entwicklungsförderung - Erfahrungen von Fach- und Lehrpersonen sammeln und aufzeigen, wie die Marte Meo Methode im konkreten Schulalltag und im Unterricht auf der Sekundarstufe 1 eingesetzt werden kann und welche Bedeutung ihr hier zukommt.

Diese Sammlung von Einsatzmöglichkeiten soll einerseits Lehrpersonen auf der Sekundarstufe 1 als Anregung für eigene Projekte dienen. Andererseits sollen Lehrpersonen einzelne oder mehrere Ideen, Ansätze, Elemente aus Marte Meo übernehmen können und die positive Wirkung der Marte Meo Methode selber erfahren dürfen – zum Gewinn für viele Schülerinnen und Schüler.

### 1.4 Vorgehen

In Kapitel 2 werden die Theorie und das Konzept aufgezeigt, auf denen die Marte Meo Methode aufbaut. Daraus werden die Leitfragen entwickelt, welche die Basis für die Interviewfragen bilden. Diese Leitfragen bieten vorläufigen Auswertungskategorien, die dann in der Auseinandersetzung mit dem Material zu einem Auswertungsleitfaden zusammengestellt werden (vgl. Schmidt, 2010, 473).

Kurz wird in Kapitel 3 auf die Ausbildungsmöglichkeiten zur Marte Meo Fachperson hingewiesen. In Kapitel 4 werden die Checklisten für die ausgewählten Zielgruppen (Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Kinder mit besonderem Erziehungsbedarf) und die zu entwickelnden Fähigkeiten (entwicklungsfördernde Kommunikationsstile von Lehrpersonen, Schulfähigkeit von Kindern) vorgestellt. Das Projekt Fly ist eine konkrete Umsetzung der Marte Meo Methode auf der Sekundarstufe 1 und wird in Kapitel 5 porträtiert.



Das methodische Vorgehen wird in Kapitel 6 beschrieben. In einem Leitfadenterview (vgl. Friebertshäuser et al., 2010, 439) werden Fach- und Lehrpersonen nach ihren Erfahrungen mit dem Einsatz der Marte Meo Methode im Schulalltag mit Jugendlichen der Sekundarstufe 1 befragt. Der Interview-Leitfaden, welcher theoriebasiert entwickelt wurde, enthält das Thema und sichert die Vergleichbarkeit der Interviews. Der Interviewleitfaden bildet die Grundlage des Auswertungsleitfadens und wird an die Besonderheiten der Interviews angepasst (vgl. Schmidt, 2010, 477).

Im Kapitel 7.1 werden die aus den Interviews gesammelten Ergebnisse und Aussagen zusammengefasst und geordnet. Die Transkription der Interviews erfolgt in Anlehnung an Kowal & O'Connell (2004, 444). Die Auswertung erfolgt anhand des Auswertungsleitfadens. Daraus ergeben sich Hinweise, Ideen und konkrete Handlungsoptionen für Lehrpersonen auf der Sekundarstufe 1, die mit der Marte Meo Methode arbeiten möchten. Die Erkenntnisse aus der Arbeit werden in Kapitel 7.2 diskutiert und reflektiert.

## **2 Konzept der Marte Meo Methode**

### **2.1 Allgemeine Zielsetzungen**

„Aus eigener Kraft“ lautet die Bedeutung des lateinischen Begriffs „Marte Meo“. Im Zentrum der Methode steht „das Identifizieren, Aktivieren und Entwickeln von Fähigkeiten, die konstruktive Interaktion möglich machen oder verbessern“ (Aarts, 2002, 50). Das vorrangige Ziel ist es, Menschen Mut zu machen, aus eigener Kraft Entwicklungsprozesse auszulösen, indem sie ihre eigenen Fähigkeiten optimal einsetzen lernen (vgl. ebd.).

Die Marte Meo Methode kommt in unterschiedlichsten Settings zum Einsatz, zum Beispiel in der Arbeit mit Kindern in Pflegeverhältnissen, in der Betreuung und Förderung von Menschen mit autistischen Störungen, im Pflegebereich, in Trainings mit Kindern mit ADHS, in der Frühförderung, in schwierigen Familienverhältnissen und vielen mehr (vgl. Aarts, 2002, 50). Diese Beziehungen werden als komplementär bezeichnet. Ausgebildete Marte Meo Fachpersonen begleiten Eltern, Kinder, Betreuende, Lehrpersonen in den verschiedensten Verhältnissen und ermöglichen ihnen durch die videobasierte Arbeit neues Lernen von Verhalten (vgl. Niklaus, 2015b) in Beziehungen, Schule, Familie.

Marte Meo baut auf den Beobachtung von natürlichen Entwicklungsschritten auf, die dem täglichen Leben abgeschaut werden. Deshalb lässt sich Marte Meo ganz konkret dort einsetzen, wo sich Fehlentwicklungen zeigen, um in Alltagssituationen eingefahrene Verhaltensmuster zu verändern (vgl. Aarts, 2002, 52-53).

## 2.2 Arbeitsweise und Vorgehen

Die Arbeitsmittel von Marte Meo sind Videoaufzeichnungen. Ausgebildete Marte Meo Fachpersonen erstellen und analysieren kurze Videosequenzen von alltäglichen Interaktionen, im Folgenden am Beispiel Eltern und Kind beschrieben, die eine Vielzahl von Einsichten ermöglichen und dadurch als Hilfestellungen zur Verhaltensänderung dienen und konkrete Handlungsschritte aufzeigen, die die Entwicklungen unterstützen und fördern (vgl. Aarts, 2002, 54-55).

Am Anfang einer Therapie steht eine Videoaufnahme einer Alltagssituation, die zu einer *Entwicklungsdiagnose* genutzt wird. Sie gibt Anhaltspunkte für sichtbare aktuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten und ermöglicht Hinweise auf unterstützendes Eltern- oder Erziehungsverhalten, das die nächsten Entwicklungsschritte anregt (vgl. Aarts et al., 2014, 46). Die Botschaft hinter auffälligem Verhalten lautet, dass Kinder etwas Wichtiges noch nicht entwickelt haben und Unterstützung benötigen (vgl. ebd., 48). Um den Filmsequenzen über die Entwicklung eines Kindes die nötigen Informationen zu entnehmen, entwickelten Maria Aarts und ihre Schwester Josje so genannte *Checklisten*. Anhand dieser Checklisten kann aus den Videosequenzen eine Entwicklungsdiagnose gestellt werden, die aufzeigt, welche Fähigkeiten in bestimmten Situationen benötigt werden, welche bereits vorhanden und damit im Film sichtbar sind, und welche noch entwickelt werden können. Sie enthalten detaillierte Angaben, worauf man in den Filmsequenzen achten soll. Es wird danach gesucht, wo und ob in den alltäglichen Interaktionen schon gelingende Momente stattfinden, auf die man dann das Kind oder die Eltern hinweisen kann (vgl. Aarts, 2007, 31-32).

Dann werden von der Marte Meo Fachperson „gute“ Bilder, die gelingende Interaktionen zeigen, ausgewählt, analysiert und mit den Eltern gemeinsam in einem *Review* betrachtet, wo auf die Ressourcen von Eltern und Kind hingewiesen werden kann (vgl. Aarts et al., 2014, 71). Die grosse Chance dieser Filmsequenzen ist ihre unbegrenzte Wiederholungsmöglichkeit. Ein Standbild oder eine Zeitlupeneinstellung kann beliebig oft gezeigt, wiederholt und sich zu Gemüte geführt werden, ganz wie es für die Eltern angemessen und hilfreich ist (vgl. Bündler et al., 2009, 23). Die „Kraft der guten Bilder“ (Aarts et al., 2014, 137) zeigt ihnen, wie sie ihr Kind wirksam unterstützen können und wie sie ihre eigenen Erziehungs- und Beziehungsfähigkeiten verbessern können.

Ausgangspunkt für einen Therapieprozess ist das Anliegen der Eltern: „Was ist das Beste für unser Kind“ (vgl. Aarts, 2002, 56)? In der Beratung erhalten sie Informationen und Hinweise, die genau zu ihren Anliegen und Fragen passen (vgl. Bündler et al., 2009, 40).

Die erzieherischen Möglichkeiten der Eltern werden anerkannt, eventuell bewusst gemacht und verstärkt, so dass Eltern sich zutrauen lernen, aus eigener Kraft positive Veränderungen zu bewirken (vgl. ebd., 41). Schwächen oder Mängel werden als Hinweis dafür angesehen, wo noch Entwicklungsbedarf ist. Grundsätzlich werden aber zuerst die Ressourcen und Stärken hervorgehoben, so dass aus den positiven Bildern neue Erwartungshaltungen entstehen und die Eltern dadurch nächste gangbare Schritte sehen (vgl. ebd., 42-43).

Es besteht eine Vielzahl von Checklisten von Maria Aarts für unterschiedliche Fachpersonen und für verschiedenste Situationen, z.B. die allgemeine kindliche Entwicklung, Kommunikationskompetenzen, soziale Kompetenzen (vgl. Aarts, 2007, 31). Als konkrete Beispiele seien hier die Kommunikationskompetenzen für Lehrpersonen (vgl. Aarts, 2007, 103-108), Schulfähigkeit von Kindern (vgl. Aarts, 2007, 109-112) und die Checklisten für Kinder mit besonderem Erziehungsbedarf (vgl. Aarts, 2002, 118-122, 134) erwähnt, die in Kapitel 4 noch näher beschrieben werden.

### **2.3 Die Marte Meo Methode: Elemente**

Marte Meo gilt als Modell mit dem Ziel förderliche Kommunikation zu ermöglichen. Die Merkmale einer solchen Kommunikation, die Entwicklungsprozesse anregt und fördert, sind klar definiert. Die Marte Meo Methode beschreibt die Elemente, welche zu diesem Ziel führen (vgl. Bündler et al., 2009, 64). Diese Elemente werden in diesem Kapitel erläutert.

Heute zeigt sich, dass die Marte Meo Methode in vielen verschiedenen, auch professionellen Kontexten hilfreich ist, in denen die Beziehungen komplementär sind, z.B. Kindergarten, Schulen, Frühförderung, etc. (vgl. ebd., 2009, 18). Zu Beginn jedoch richtete sich Marte Meo an Eltern, die die Entwicklung ihrer Kinder durch Kommunikation fördern wollten. Deshalb werden in den folgenden Abschnitten die Elemente beispielhaft für die Beziehung Eltern - Kind beschrieben, gelten aber genauso für alle weiteren komplementären Beziehungen.

#### **Element 1: Wahrnehmen**

Jeder Versuch eines Kindes mit einem anderen Menschen in Kontakt zu treten wird bei der Marte Meo Methode als *Initiative* bezeichnet. Das Kind zeigt durch verbale, nonver-

bale, paraverbale Initiativen seine Befindlichkeit und Bedürfnisse und lenkt damit die Aufmerksamkeit der Eltern darauf. Jede Initiative hat zum Ziel, dass ein Bedürfnis im Kontakt mit einem anderen Menschen befriedigt wird. Eltern gehen in der Regel intuitiv darauf ein und vermitteln dem Kind damit das Gefühl von gesehen und verstanden Sein, von Nähe und Verbundenheit. Für die seelische und geistige Entwicklung des Kindes ist es sehr wichtig, dass diese Initiativen wahrgenommen werden und eine angemessene Reaktion darauf erfolgt. Auf dieser Aufmerksamkeit durch interessierte und fürsorgliche Wahrnehmung bauen alle Marte Meo Elemente auf (vgl. Bündler et al., 2009, 68-69).

### **Element 2: Bestätigen**

Die Initiative des Kindes braucht eine Bestätigung, sei es durch den Gesichtsausdruck, eine kurze Antwort oder eine Geste, die dem Kind deutlich machen, dass es wahrgenommen wurde. Entscheidend ist die *Beziehungsbotschaft*, die darin enthalten ist. Das Kind kann entnehmen, dass es gesehen wird, dass sich die Eltern für seine Person und seine Befindlichkeit interessieren. In der Marte Meo Beratung erhalten Eltern praktische Hinweise, wie diese Bestätigungen aussehen können (vgl. Bündler et al., 2009, 69-70).

### **Element 3: Benennen**

Als nächster Schritt folgt das Benennen der Initiativen, so dass das Kind Worte dafür erhält, was ein wichtiger Prozess für die Sprachentwicklung des Kindes ist. Nicht nur die Initiativen des Kindes sollen benannt werden, sondern ebenso die Initiativen der Eltern. Das Benennen der Initiativen des Kindes hat weiter zur Folge, dass es sich selber besser wahrnehmen lernt. Es lernt seine Gefühle zu identifizieren und sie sich selber bewusst zu machen und kann sie dadurch regulieren lernen.

Eltern können durch das Benennen der Initiative des Kindes sein Verhalten bestätigen, verstärken oder auch korrigieren und so sein Verhalten steuern. Wenn sie sich selber benennen, lenken sie die Aufmerksamkeit des Kindes auf etwas Bestimmtes. Sie vermitteln dem Kind darin soziale Ordnungen und Strukturen, die ihm Sicherheit und Orientierung bieten. Auch Grenzen lassen sich damit vermitteln, indem man Initiativen zurückweist. Wichtig ist es vor der Zurückweisung die Wahrnehmung der Initiative zu bestätigen und sie damit auch anzuerkennen, sie aber dann in eine gewünschte Richtung zu leiten, indem man eine inhaltliche Alternative anbietet (vgl. Bündler et al., 2009, 71-77).

#### **Element 4: Sich abwechseln**

Erfolgreiche Kommunikation lebt davon, dass alle Beteiligten in das Gespräch einbezogen und beachtet werden. Kinder müssen lernen ihr spontanes Bedürfnis zu sprechen zurückzustellen, zuzuhören und abzuwarten, wann sie an der Reihe sind. Vor allem für die Akzeptanz in einer Gruppe in Kindergarten und Schule ist dieses Verhalten eine wichtige Voraussetzung. Eltern helfen diese Fähigkeit entwickeln, wenn sie darauf achten, dass am Tischgespräch alle beteiligt werden und genügend Beachtung erleben. Auch hier wird das Benennen eingesetzt, indem Eltern jedem Kind signalisieren, dass es gesehen, gehört und angenommen ist (vgl. Bündler et al., 2009, 77-79).

#### **Element 5: Lenken und leiten**

Die komplementäre Beziehung zwischen Eltern und Kind gibt den Eltern die Verantwortung für die Kommunikation in der Familie. Sie entwickeln verbindliche Regeln für das Zusammenleben und für das konkrete Verhalten des Kindes und ziehen auch Grenzen. Leiten heisst, dem Kind verständliche Direktiven zu erteilen, was seine Handlungen und sein Verhalten betrifft. Leiten meint: beaufsichtigen, Sicherheit vermitteln, ermutigen, anleiten, bestätigen, bestärken, loben, schützen.

Bündler et al. (2009, 79-84) beschreiben drei Aspekte:

- Klare Anfangs- und Endsignale: Einzelne Episoden werden deutlich markiert und voneinander unterschieden. Durch klare Signale (verbal oder nonverbal) erfährt das Kind eine eindeutige zeitliche Struktur. Es lernt sich auf die angesagte Handlung zu konzentrieren und Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Eltern sollen auch auf die Anfangs- und Endsignale ihres Kindes achten und sie durch Benennen bestätigen. So zeigen sie Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und vermitteln ihm Struktur für kooperatives Verhalten.
- Anleitung: Anleitung heisst, das Kind in alltäglichen Verrichtungen zu lehren. Sie besteht aus einer Handlung mit erklärenden Worten, die dem Lernstand und dem Verständnis des Kindes angepasst sind, und die dem Kind Schritt für Schritt das Vorgehen zeigt. Was gelingt, wird verstärkt. Damit gewinnt das Kind zunehmend Selbständigkeit. Die Erwachsenen sind ihm dabei Modelle, die es beobachten und nachmachen kann. Eine Anleitung hilft dem Kind eine komplexe Handlung in kleinere, zu bewältigende Teilschritte zu zerlegen.

- Regeln und Grenzen: Elterliche Leitung zeigt sich darin, dass Eltern klare Regeln und notwendige Grenzen für das Zusammenleben setzen. Diese vermitteln dem Kind Orientierung, Vorhersagbarkeit und Kontinuität.

### **Metaelement: Angemessener Ton**

« C'est le ton qui fait la musique » gilt für die Kommunikation zwischen Eltern und Kind. Stimmen, Tonfall und Tonlage spiegeln die Qualität der Beziehung, sie bestimmen die Atmosphäre des Familienlebens und transportieren Beziehungsbotschaften. Ein ruhiger, warmer Ton vermittelt dem Kind Sicherheit, Übersicht und Klarheit. Die Marte Meo Beratung hat zum Ziel den Eltern ihre Stimme und ihren Ton bewusst zu machen, die sie in der Kommunikation mit ihrem Kind einsetzen, und ihre Ausdrucksfähigkeit zu erweitern (vgl. Bündler et al., 2009, 85-86).

### **Metaelement: Konstruktive Dialogtechnik**

In einer freundlichen, entspannten Atmosphäre gelingt Kommunikation besser. Je mehr „Ja“ vorkommen, desto grösser ist die Übereinstimmung. Die Aspekte einer Ja-Reihe sind Sprache, angemessener Ton, häufiger freundlicher Blickkontakt, zugewandte Körpersprache, ein offener, freundlicher Blick. Sobald diese übereinstimmen, fühlt sich das Kind wohl und es herrscht eine förderliche Atmosphäre. Die Marte Meo Beratung strebt eine offene zustimmende Haltung an, die man an der Anzahl Ja-Aussagen erkennen kann. Einfühlsame Fragen, die spontan mit Ja beantwortet werden können, sollen die Eltern zu einer solchen Haltung einladen. Auch eine konstruktive Kommunikation zwischen Eltern und Kind lässt sich an diesen Ja-Reihen erkennen. Genau wie in der Beratung die Eltern, soll das Kind mit Fragen oder im Dialog ermutigt werden, sich spontan zustimmend zu äussern (vgl. Bündler et al., 2009, 86-87).

## **2.4 Konkrete Marte Meo Elemente in der Beratung**

Aus den in Kapitel 2.3 beschriebenen Marte Meo Elementen haben sich für die Beratung konkrete Elemente herausgebildet, die von Marte Meo Fachpersonen gleich benannt und verstanden werden.

### **Elemente für die freie Situation**

In der freien Situation (z.B. ein Kind spielt und Eltern oder Betreuende schauen ihm zu) kann die betreuende Person die Persönlichkeit eines Kindes wahrnehmen und kennen

lernen. Mit folgenden Elementen kann sie das Kind in seiner Selbstsicherheits-, Selbstwahrnehmungs- und Selbstregulationsentwicklung sowie in der Sprachentwicklung unterstützen (vgl. Niklaus, 2015a).

**„Die wichtigsten Elemente der freien Situation nach Marte Meo sind:**

**Anschluss**

**Gute Atmosphäre**

**Augenhöhe und Distanz gut abstimmen zum Gegenüber**

**Gutes Gesicht**

**Warten**

**Folgen**

**Entwicklungstöne (gute Stimme)**

**Das Gegenüber benennen:**

- 1. Die Handlungsinitiative des Gegenübers konkret benennen (wenn er/sie es nicht selber tut)**
- 2. Die Gefühlsinitiative des Gegenübers konkret benennen (wenn er/sie es nicht selber tut)**

**Bestätigen:**

- 1. Mit gutem Blick**
- 2. Wenn das Gegenüber ein Wort sagt, indem ich das Wort bestätigend wiederhole und dann einen ganzen Satz mache (z.B. Person sagt „Tasse“, ich sage „Tasse, aha, Du nimmst die Tasse in deine Hand“**
- 3. Mit Wiederholen eines Tones**

**Linking Up“ (Niklaus, 2015a, Hervorh. i. Orig.)**

**Elemente für die geleitete Situation**

Mit positivem Leiten und dem Einsatz der folgenden Marte Meo Elemente durch die Betreuungsperson wird das Kind beim Lernen von neuen Inhalten, Abläufen, Modellen unterstützt (vgl. Niklaus, 2015b).

**„Anschluss**

**Gute Atmosphäre**

**Einladende Leitungsstimme (freundliche Leitungsstimme)**

**Mich benennen:**

- 1. Mich voraussagbar machen**
- 2. Sagen, wie ich es gerne hätte**
- 3. Konkret benennen, was ich tue**
- 4. Meine Gefühle benennen**

**Das Gegenüber benennen**

- 1. Die Handlungsinitiative des Gegenübers konkret benennen (wenn sie/er es nicht selber tut)**
- 2. Die Gefühlsinitiative des Gegenübers konkret benennen (wenn er/sie es nicht selber tut)**

**Linking Up**

**Warten**

**Folgen**

**Klarer Anfang**

**Klarer Abschluss**

**Bestätigen**

**Freude teilen (führt zu Happ-Happ)**

**Rythmisieren (Arbeitsmoment, Kontaktmoment, Arbeitsmoment....)**

**Timing and Tuning (Tempoabstimmung**

**Schritt-für-Schritt-Anleitung (wenn nötig)“ (Niklaus, 2015b, Hervorh. i. Orig.)**

## **2.5 Neurobiologische Wirksamkeit von Marte Meo**

Im Rahmen dieser Arbeit kann nicht auf die neurobiologische Wirksamkeit der Marte Meo Methode eingegangen werden. Diese wird von Niklaus (2010) in einem Artikel des Marte Meo Magazins beschrieben und anschaulich erklärt. In ihrer Masterarbeit geht Hampel (2014, Kapitel 8) ebenfalls dieser Thematik nach, „inwiefern ausgewählte Marte Meo Elemente für die sozio-emotionale Entwicklung und für die Heranreifung des kindlichen Gehirns bedeutsam sind“ (ebd., 98).



### **3 Ausbildungsmöglichkeiten**

Auf fünf Ebenen gibt es zertifizierte Lehrgänge in Marte Meo (vgl. Aarts, 2007, 161-165):

#### **Trainingsverlauf zum MARTE MEO-Praktiker (Pädagoge)**

In Sechs-Tage-Kursen werden Trainees in den Marte Meo-Fähigkeiten ausgebildet. Diese Kurse sind dabei speziell auf die tägliche Arbeit der Kursteilnehmenden zugeschnitten (massgeschneidert) Man lernt dort die Bedürfnisse der eigenen Klientel wahrzunehmen und damit umzugehen (vgl. ebd., 161).

#### **Trainingsverlauf zum MARTE MEO-Kollegen-Trainer**

Dieser Kurs umfasst 18 Trainingstage in drei Teilen.

Wer die 6 Kurstage als MARTE MEO-Pädagoge absolviert hat (Teil 1), kann 6 weitere Kurstage besuchen, während denen die Trainees lernen Video-Filme zu analysieren, die sie aus ihren Arbeitsbereichen mitbringen (Teil 2). In weiteren sechs Kurstagen (Teil 3) werden die Teilnehmenden dazu ausgebildet, dass sie ihr Wissen über Marte Meo an ihre Kolleginnen und Kollegen im eigenen Arbeitsbereich weitergeben können (vgl. ebd., 162).

#### **Trainingsverlauf zum MARTE MEO-Therapeuten**

Die Zehn-Punkte-Checkliste (Aarts, 2002, 64) ist die Grundlage für die Ausbildung zum MARTE MEO-Therapeuten. Zu jedem Schritt erhalten die Teilnehmenden eine praktische Beratung.

##### **„ZEHN-PUNKTE-CHECKLISTE**

###### **Schritt 1**

Handhabung der Video-Technik

###### **Schritt 2**

Kenntnis der Marte Meo-Konzepte über kindliche Entwicklung und unterstützendes Verhalten seitens der Eltern.

###### **Schritt 3**

Die Technik der Interaktionsanalyse beherrschen

###### **Schritt 4**

Verbindungen zwischen dem Know-how der Marte Meo-Methode und Interaktionsmomenten im Alltag herstellen

**Schritt 5**

Filmaufnahmen von Klienten und/oder Kindern im Arbeitsalltag und Erstellung einer „professionellen Diagnose“

**Schritt 6**

Die Marte Meo-Information mit dem Entwicklungsbedarf des jeweiligen Klienten verknüpfen

**Schritt 7**

Aufstellung einer Arbeitsliste als Planungsinstrument

**Schritt 8**

Gute Momentaufnahmen auswählen lernen

**Schritt 9**

Übungen zur Durchführung von „Reviewings“ (Videoberatungen)

**Schritt 10**

Den Folgefilm analysieren und sich dabei gezielt auf die Interaktionsmomente beziehen, die eingeübt werden sollen“ (Hervorh. i. Orig.)

Folgende Anforderungen müssen zur Akkreditierung zum Marte Meo-Therapeuten oder zur –Therapeutin ebenfalls erfüllt sein:

- „Ein schriftlicher Bericht über vier Fälle mit einem kurzen Überblick über die Entwicklung des Kindes, der Familie oder des Einzelnen muss vorgelegt werden.
- Beim ersten Clip eines Films sollte der Kandidat in der Lage sein zu zeigen, dass er eine professionelle Diagnose erstellen kann.
- Der Kandidat sollte in der Lage sein, diese mit den entwicklungsgemässen Bedürfnissen des Kindes und der Anforderung von Hilfe von Eltern oder anderen Betreuern zu verknüpfen.
- Der Kandidat muss in der Lage sein, die geeigneten Schritte zu unternehmen, einen Film zu machen, vorzuführen und die bedeutsamen Inhalte zu erklären“ (Aarts, 2007, 162-163).

**Trainingsverlauf zum MARTE MEO-Supervisor**

Das Ziel der Supervision ist es die Fortschritte der Trainees zu stärken und sie zu befähigen als MARTE MEO-Therapeuten oder -Therapeutinnen zu arbeiten. Wer die Ausbildung zum Supervisor oder zur Supervisorin macht, orientiert sich für die Arbeit mit den Trainees an den Grundlagen im obenstehenden Abschnitt.

Eine weitere wichtige Aufgabe des angehenden Supervisoren oder der Supervisorin ist es die Kommunikationsfähigkeiten der Trainees zu stärken, damit diese die relevanten Informationen auch an Eltern und Betreuende weitergeben können. Dabei orientiert sich der Supervisor oder die Supervisorin an der „Checkliste zum Reviewing und praktische Aspekte“ (Aarts, 2002, Kapitel 5).

Die Voraussetzungen für die Zertifizierung als Supervisor oder Supervisorin und den Prüfungsverlauf sind in Aarts (2007, 163-164) detailliert beschrieben.

### **Auswahl der lizenzierten MARTE MEO-Supervisoren**

Die Auswahl vom lizenzierten Supervisoren und –visorinnen erfolgt durch Maria Aarts selber. Es sind Menschen, die während Jahren mit ihr zusammengearbeitet haben und die mit ihr zusammen am Aufbau von Projekten in verschiedenen Ländern mitgewirkt haben. Diese lizenzierten Supervisoren und –visorinnen sind die Kontaktpersonen im jeweiligen Land und stehen mit Maria Aarts in intensivem Austausch (vgl. Aarts, 2007, 164).

Sie haben folgende Aufgabenbereiche:

- Training vor Ort von Therapeutinnen und Therapeuten und Supervisoren und –visorinnen auf dem jeweiligen Zertifikatsniveau
- praktische Qualitätsprüfung von Marte Meo-Anwendungen und Programmen an Universitäten, Instituten, Kliniken, u.s.w.
- Teilnahme an internationalen Meetings der lizenzierten Marte Meo- Supervisoren und –visorinnen (vgl. ebd.)

## **4 Ausgewählte Checklisten für die Schule**

In diesem Kapitel liegt der Fokus auf den komplementären Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Jugendlichen, weshalb im Folgenden die Zielsetzungen anhand der Checklisten für diese beiden Personengruppen ausgewählt und näher betrachtet werden. Josje Aarts, die Schwester von Maria Aarts, erarbeitete die Checklisten für den Gebrauch im Schulbereich nach der grundlegenden Marte Meo-Sichtweise (vgl. Aarts, 2007, 32). Die acht „Marte Meo Checklisten für Schulen“ (vgl. ebd., 99-112) dienen einerseits den Lehrpersonen, um ihre kommunikativen Kompetenzen in täglichen Unterrichtsmomenten zu analysieren, und andererseits der Analyse der Schulfähigkeiten von Kindern und Jugendlichen.

Als hilfreich erweist sich auch für die Beratung von Lehrpersonen das Marte Meo- 3W-Beratungssystem **Wann / Was / Wozu** (vgl. Aarts, 2007, 113-115).

- „**WANN** sollten Sie etwas tun? > In welchem Moment sollte der Lehrer unterstützen?
- **WAS** sollten Sie tun? > Konkrete Information auf Aktionsebene, was zu tun ist.
- **WOZU** sollten Sie etwas tun? > Um eine Verbindung zur Bedeutung der Unterstützung herzustellen. Welchen Gewinn haben das Kind, der Lehrer, der Erwachsene in Bezug auf Ihr Ziel oder Ihre Frage“ (ebd., 114)?

Das 3W-Beratungssystem ist als Leitfaden gedacht, wie die Beratung konkret und effektiv für die jeweilige aktuelle und individuelle Situation der Klienten werden kann (vgl. Aarts, 2014, 104).

#### **4.1 Entwicklungsfördernde Kommunikationsstile von Lehrpersonen**

Fünf der Checklisten dienen den Lehrpersonen zur Analyse von entwicklungsfördernden Kommunikationsstilen in schulalltäglichen Kommunikationsmomenten (vgl. Aarts, 2007, 99). Es geht um Fähigkeiten, wie Lehrpersonen eine Klasse gut leiten können und wie sie durch Interaktionen die Kinder darin unterstützen können, bestmöglich zu arbeiten (vgl. ebd., 30). Josje Aarts antwortet in ihrem Buch auf die fünf häufigsten Fragen von Lehrpersonen (vgl. ebd., 114) mit ausgewählten Punkten aus den Checklisten, unter Einsatz des 3W-Beratungssystems und mit praktischen Beispielen aus der Praxis, die auf der dem Buch beiliegenden DVD dokumentiert sind:

- Wie schaffe ich einen zentralen Fokus?
- Wie kann ich den zentralen Fokus aufrechterhalten?
- Wie kann ich eine positive Gruppenatmosphäre schaffen und soziale Beziehungen herstellen?
- Wie kann ich ein Kind mit mangelndem Selbstvertrauen unterstützen?
- Wie gehe ich mit Kindern um, die die sozialen Situationen stören?

Die zwei Checklisten „**Positives Leiten / Struktur**“ (Aarts, 2007, 104) und „**Emotionale Bindung / Atmosphäre**“ (ebd., 105) beziehen sich auf die grundlegende Arbeit von Lehrpersonen. In jeder Unterrichtssituation und in allen Schulformen braucht es eine gute Balance zwischen diesen beiden Unterrichtsfähigkeiten. Sie sind die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen (vgl. Aarts, 2014, 105).

Die drei folgenden Checklisten beziehen sich auf konkrete Unterrichtssituationen:

#### **Checkliste „Einen klaren zentralen Fokus schaffen“**

Diese Checkliste beschreibt die Fähigkeiten, wie die Lehrperson die Aufmerksamkeit der Kinder verstärken und sie auf den Unterrichtsgegenstand und sich selber richten kann (vgl. ebd., 106).

#### **Checkliste „Den zentralen Fokus beibehalten“**

Diese Checkliste beschreibt die Fähigkeiten der Lehrperson, die Aufmerksamkeit der Kinder bei den erwünschten Themen und Vorgängen zu behalten (vgl. ebd., 107).

#### **Checkliste „Eins-zu-Eins“**

Diese Checkliste beschreibt die Fähigkeiten einer Lehrperson, wie sie ein Kind intensiv in einer Eins-zu-Eins-Unterrichtssituation leiten kann (vgl. ebd., 108).

### **4.2 Förderung der Schulfähigkeit von Schülerinnen und Schülern**

Die folgenden drei Checklisten dienen zur Analyse des Niveaus der Schulfähigkeit von Schulkindern (vgl. ebd., 99).

#### **Checkliste „Kooperation“**

Diese Checkliste beschreibt die Fähigkeiten, die ein Kind entwickelt haben sollte, um ein Projekt erfolgreich in Zusammenarbeit mit anderen Kindern durchführen zu können (vgl. ebd., 110).

#### **Checkliste „Der Leitung folgen“**

Diese Checkliste beschreibt die Fähigkeiten, die ein Kind entwickelt haben sollte, damit es in einer strukturierten Unterrichtssituation seine Aufgabe erfolgreich erfüllen kann (vgl. ebd., 111).

#### **Checkliste „Selbständig arbeiten“**

Diese Checkliste beschreibt die Fähigkeiten, die ein Kind entwickelt haben sollte, um in Einzelarbeit eine strukturierte Unterrichtssituation erfolgreich bewältigen zu können (vgl. ebd., 112).

## 4.3 Kinder mit besonderem Erziehungsbedarf

### Isolierte Kinder

Nach Maria Aarts (2002, 102) deuten Verhaltensschwierigkeiten bei Kindern darauf hin, dass gewisse Entwicklungsschritte noch nicht stattgefunden haben und sie dabei Hilfe brauchen. Sie entwickelte Checklisten, welche Fähigkeiten beispielsweise „isolierte Kinder“ (ebd., 118) brauchen, um mit anderen Kindern zu spielen und zu kommunizieren (vgl. ebd., 118-126). Mit einer Marte Meo Therapie kann Entwicklung aktiviert werden (vgl. ebd., 128-132):

- Initiativen benennen: Indem die Initiative des Kindes von Eltern oder Betreuenden genau benannt wird, gewinnt es Sicherheit und erhält die passenden Wörter zu seinen Handlungen, was seine sprachliche Entwicklung fördert.
- Selbstwahrnehmung stärken: Das Benennen der Handlungen des Kindes stärkt die Selbstwahrnehmung des Kindes und zeigt ihm, dass es wahrgenommen wird.
- Initiativen auswählen: Wenn sich das Kind seiner Initiativen bewusst ist, lernt es sie auch bewusst zu steuern.
- Sich der Initiativen anderer bewusst werden: Das Benennen durch die Betreuungspersonen, was andere Kinder tun, hilft dem Kind dies bewusst wahrzunehmen.
- Soziale Informationen aufnehmen: Zu benennen, was in der Gruppe vor sich geht, hilft dem Kind einen Überblick über Spielsituationen zu erhalten und so soziale Informationen aufzunehmen.
- Spielerisches Erzeugen von Lauten: Laute, die das Kind äussert, sollten vergrößert werden, indem sie nachgeahmt werden. So wird das Kind ermutigt, mehr Töne zu machen, z.B. mehr zu lachen.
- Empfänglich für nonverbale Signale: Das Benennen von Gefühlen von anderen Kindern hilft dem Kind auf andere einzugehen und deren Gefühle wahrzunehmen.
- Geben und nehmen lernen und kooperativ sein: Diese Fähigkeit lässt sich in Situationen des Handelns üben. Je mehr Selbst- und Fremdwahrnehmung ein Kind hat, desto besser gelingt das Geben und Nehmen. Betreuende sprechen in einem auf Kooperation angelegten Ton darüber und geben dem Kind damit ein gutes Beispiel.
- Probleme lösen, Vertrauen aufbauen, mit Frustrationen fertig werden: Wenn das Kind dazu angeleitet wird, Probleme selber zu lösen, stärkt dies sein Selbstvertrauen. Es lernt immer mehr Probleme ohne Hilfe von Erwachsenen zu bewältigen.

- Spielideen entwickeln: Wenn das Kind seine Spielinitiativen benennen kann, wird es immer mehr Spielideen entwickeln. Betreuende sollen diese Ideen bestätigen und das Kind darin bestärken, dass sie gut sind.
- Spiel und Verhaltensmuster entwickeln: Das Kind soll in jeder Situation des Handelns so angeleitet werden, dass es das angestrebte Verhalten erlernen kann.
- Gern zusammen spielen: Das Spiel mit anderen Kindern hilft, besser mit Frustrationen umzugehen. Vergnügen und Frustration halten sich die Balance.

### **Hyperaktive Kinder / ADHD-Kinder**

Bei Kindern mit einem Defizit an Wahrnehmungsfähigkeit lösen nach Maria Aarts (2002, 133) kleine Erziehungsfehler verstärkte Verhaltensstörungen aus. Diese Kinder brauchen aufgrund ihrer Entwicklung eine ganz besondere Art von Unterstützung. Die Analyse von Filmen mit solchen Kindern zeigt eine ganze Reihe von Entwicklungs- und Verhaltensschwierigkeiten (vgl. ebd., 134).

Als Grundvoraussetzung für eine günstige Entwicklung gilt es, klare, übersichtliche Strukturen und eine gute Atmosphäre zu schaffen.

Eine gute Atmosphäre entsteht durch folgende Schritte (vgl. ebd., 136):

- nicht ständig im Ton des Korrigierens und Ermahnens sprechen
- positive Emotionen des Kindes bestätigen, sein Lächeln mit eigenem Lächeln bestätigen
- freundliche Blicke, ein freundliches Gesicht schenken und dem Kind zeigen, dass seine Gegenwart Grund zur Freude ist

Bei diesen Kindern liegt der Schwerpunkt weniger auf der äusseren als auf der inneren Struktur, die es zu stimulieren gilt.

Die interne Struktur stimulieren (vgl. ebd., 136-139):

- Die Fähigkeit zur Selbstwahrnehmung durch Benennen der Initiativen des Kindes unterstützen.
- Durch das Benennen seiner Initiativen dem Kind eine zusätzliche Bestätigung geben, dass es gesehen wird.
- Ein positives Bild von sich selbst stimulieren: dem Kind mitteilen, was an seinem Verhalten auffällt.

- Geeignete Initiativen auswählen: die am besten geeigneten Initiativen im Moment des Geschehens auswählen und dem Kind helfen sie weiter auszuarbeiten.
- Initiativen ausweiten, strukturieren und mit einem ordentlichen Schluss beenden: auf jede Initiative des Kindes rasch reagieren um herauszufinden, ob es die richtige Verhaltensweise kennt oder ob es Anleitung dazu braucht; passende Initiativen bestätigen, bei unpassenden Initiativen einen Rat geben.
- Gefühle wahrnehmen. Muster zum Verarbeiten von Gefühlen: die nonverbalen Initiativen des Kindes benennen und ihm damit Worte zu seinen Gefühlen zur Verfügung zu stellen; Kindern mit ADHD die Anleitung zum Umgang mit ihren Gefühlen vermehrt zukommen lassen.
- Sich der Initiativen der anderen bewusst werden: durch Benennen der Initiativen anderer dem Kind seine Umgebung bewusst machen, Betreuende beschreiben ihre eigenen Initiativen.

Die externe Struktur (vgl. ebd., 139-141) wird durch die Betreuenden gegeben:

- Anfang und Ende genau ansagen.
- Damit Kinder einen Einblick in soziale Situationen gewinnen: soziale Situationen benennen; das Kind zur Beobachtung seiner Umgebung anregen, damit es soziale Informationen aufnehmen lernt.
- Umherblicken und sich abwechseln: sich als Betreuende durch regelmässiges Umherblicken soziale Informationen beschaffen; jedes Kind einmal an die Reihe kommen lassen.
- Soziale Verhaltensmuster: anstelle von Anweisungen, was das Kind nicht tun soll, ihm Alternativen zu seinem Handeln anbieten und diese bestätigen; vor dem Augenblick des Handelns dem Kind richtiges Verhalten anbieten.
- Elemente des Kooperationsmusters: den genauen Verlauf einer Kooperationssituation beschreiben, in Gesprächston kommunizieren; spontanen Initiativen des Kindes folgen, die besten auswählen und sie strukturieren.

Kinder, die in unstrukturierten Situationen gross wurden und hyperaktives Verhalten entwickeln, zeigen zwar oft die gleichen Entwicklungs- und Verhaltensschwierigkeiten, gehören aber eigentlich in eine andere Kategorie. Mit geeigneter Unterstützung wie oben beschrieben entwickeln sie sich in der Regel schneller als ADHD-Kinder (vgl. ebd., 141)



## 5 Das Projekt Fly und Marte Meo

„Jugendliche helfen den Lehrpersonen – und sich selbst“ – so lautet der Titel eines Artikels in der „berner schule“ von August 2014 (vgl. Wissmann, 2014). Darin wird ein Wahlfach-Projekt am Bieler Oberstufenzentrum Madretsch beschrieben, in welchem Jugendliche aus den oberen Klassen Sozialeinsätze in Kindergärten, Kleinklassen oder Altersheimen leisten. „Fly“ wird das Projekt genannt, weil die Jugendlichen aus ihrer gewohnten Schulumgebung ausfliegen um ausserhalb Schlüsselkompetenzen zu erwerben. Einige Plätze in diesem Projekt sind speziell für Schülerinnen und Schüler reserviert, die Probleme haben – oder machen.

Im Rahmen dieses Projektes arbeiteten die Jugendlichen in ihrer Freizeit an unterschiedlichen Arbeitsplätzen und betreuten dort Kinder oder Betagte, halfen und unterstützten sie in ihren Aufgaben. Begleitet und gecoacht wurden sie dabei von Kleinklassenlehrerin und Heilpädagogin Magdalena Wenger. Einmal pro Monat traf sie sich mit der Fly-Gruppe um über die Erfahrungen zu diskutieren. Sie beschreibt, dass die Jugendlichen sich an ihren Arbeitsplätzen selber ganz neu erfahren und erleben. Ganz wichtig ist der Rollenwechsel in eine Erwachsenenrolle und die Übernahme von Verantwortung. Die Jugendlichen lernen Schlüsselkompetenzen, wie pünktlich sein, dem Gegenüber in die Augen schauen, ihr Material dabei zu haben und entwickeln ein ganz neues Verständnis für die Rolle einer Lehrkraft. Das Projekt Fly ermöglicht den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern eine Art Berufsvorbereitung. Auch die aufnehmenden Klassen profitieren von diesem Angebot, da eine Lehrkraft auf der Unterstufe oft zu wenige Hände hat. Die Lehrkraft kann kleinere Aufgaben an die Fly-Jugendlichen delegieren oder ihnen sogar kleine Unterrichtseinheiten selber überlassen.

Marian Schneider, selber IF-Lehrerin mit langjähriger Berufserfahrung mit Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen, hat das Projekt entwickelt, um den Kindern Gelegenheiten zu geben, ausserhalb der Schule Erfahrungen zu machen und ihre Stärken zu zeigen, die in der Schule vielleicht weniger gefragt sind. Sie beobachtet, dass viele Jugendliche ein sehr schlechtes Selbstbewusstsein hätten und dass sie ihnen ihre Stärken oft erst einmal bewusst machen müsse. Dazu benutzt sie die Marte Meo Methode. Die Schülerinnen und Schüler werden bei ihren Einsätzen gefilmt und ausgewählte Bilder später analysiert. Nach Schneider haben verbale Rückmeldungen bei Jugendlichen oft keine nachhaltige Wirkung, „wenn sie aber sehen, was sie aus eigener Kraft zu leisten vermögen, dann geht das viel tiefer.“ (ebd.).

Auszüge aus dem Projektbeschrieb „FLY und Marte Meo“ (Schneider, 2014):

### **Zielsetzung**

„FLY – für das Leben lernen (...)“

„FLY unterstützt die Entwicklung wichtiger Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen in Bezug auf die berufliche Laufbahn. Es unterstützt die Jugendlichen in der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben und beugt so schwierigem Verhalten (Kompensationsverhalten) vor. FLY stärkt das Selbstvertrauen und fördert den Selbstwert (...)“ (ebd.).

### **Organisation**

Jugendliche besuchen während einem halben Jahr oder länger regelmässig (d.h. wöchentlich) ihre Partnerklasse. Dadurch entstehen einerseits tragfähige Beziehungen zwischen Jugendlichen und jüngeren Kindern, und andererseits wachsen die Jugendlichen so in ihre neuen Aufgaben hinein. Für Einsätze während der Unterrichtszeit werden die Jugendlichen von ihrem Unterricht dispensiert. Es wird Wert darauf gelegt, dass keine für die weitere berufliche Entwicklung wichtigen Fächer tangiert werden.

Eine Projektleitung koordiniert das Projekt (vgl. ebd.).

### **FLY und Marte Meo – das soziale Lernen vertiefen**

„(...) In der Marte Meo Begleitung kommt die Bestätigung nicht von aussen. Die Jugendlichen können in den Filmen aus ihrer Arbeit mit den jüngeren Kindern sehen, was sie aus eigener Kraft zu leisten vermögen. (...)“

„Marte Meo Begleitung heisst:

- Einüben von sozialen Kompetenzen (soft skills) im Rahmen des FLY-Projekts
- Dank der Kraft der Bilder (im Marte Meo Review) das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken
- Entwicklungsmöglichkeiten statt Probleme teilen. Damit trägt Marte Meo und FLY zu einem Ressourcen orientierten Umgang mit den Schülerinnen und Schülern bei und unterstützt ein gutes Schulklima (...)“ (ebd.).

### **Finanzierung**

Die fachliche Begleitung muss von einer Marte Meo Fachperson übernommen werden.

Ideal wäre der Beizug einer Marte Meo Fachperson, die bereits an der Schule arbeitet. So könnten die Ressourcen über die der Schule zur Verfügung stehenden Lektionen abgerechnet werden.

Falls an der Schule keine Marte Meo Fachperson angestellt ist, müssen andere finanzielle Quellen gesucht werden für die Kostenübernahme (vgl. ebd.).

## **6 Methodisches Vorgehen**

### **6.1 Auswahl der befragten Personen**

In der Fragestellung wurde bereits festgelegt, welcher Personenkreis zur Thematik Einsatz der Marte Meo Methode auf der Sekundarstufe 1 befragt werden soll. Je nach Wunsch der interviewten Personen wurden im Vorfeld des Interviews der Interview-Leitfaden oder die ausformulierten Interviewfragen zur Vorbereitung zugestellt.

Interviews wurden mit folgenden Personen durchgeführt:

- Schulische Heilpädagogin mit Klassenlehrerfunktion an einer Klasse für besondere Förderung (7. – 9. Klasse). Ausgebildet als Marte Meo-Therapeutin. (Interview 1, im Folgenden bezeichnet als **I 1**)
- Primarlehrerin, Schulleiterin, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule, Leiterin einer Fachstelle Integration, Projektleiterin Fly. Ausgebildet als Marte Meo-Supervisorin. (Interview 2, im Folgenden bezeichnet als **I 2**)
- Fachlehrperson für Hauswirtschaft, Textiles Gestalten und Sport. Angestellt an einer heilpädagogischen Tagesschule. Ausgebildet als Marte Meo Praktikerin, in Ausbildung zur Marte Meo Kollegen-Trainerin. (Interview 3, im Folgenden bezeichnet als **I 3**)
- Schulische Heilpädagogin, Schulleiterin. Ausgebildet als Marte Meo-Praktikerin, in Ausbildung zur Marte Meo-Therapeutin. (Interview 4, im Folgenden bezeichnet als **I 4**)
- Schulische Heilpädagogin, angestellt für Sekundarstufe 1 und Kindergarten. Ausgebildet als Marte Meo-Praktikerin, in Ausbildung zur Marte Meo-Kollegen-Trainerin. (Interview 5, im Folgenden bezeichnet als **I 5**)

Aus Gründen der Anonymität wurden die Namen weggelassen.

## 6.2 Befragungstechnik: Das Leitfadeninterview

Das Leitfadeninterview nach Friebertshäuser & Langer (Friebertshäuser et al., 2010, 439-442) bot sich als geeignete Befragungsmethode an. Es ermöglichte ein offen geführtes Gespräch und liess Erkenntnisse aus den verschiedenen Befragungen vergleichbar machen. Der Leitfaden, der nach der Auseinandersetzung mit den Theoriegrundlagen der Marte Meo Methode in Kapitel 2 dieser Arbeit entwickelt wurde, strukturierte die Interviews und begrenzte sie thematisch (induktiv entwickeltes, vorläufiges Kategoriensystem). Er liess Raum offen für subjektive Wahrnehmungen und Erfahrungen. In dieser Arbeit diente das Leitfadeninterview dazu, eine Sammlung von unterschiedlichen Erfahrungen zum Einsatz der Marte Meo Methode zu machen.

Die Vorstrukturierung der Interviews durch den **Interview -Leitfaden** wurde mit den folgenden Themenbereichen vorgenommen, die als Gerüst für die Gespräche dienten. Zu allen diesen vorläufigen Kategorien nahmen die interviewten Personen Stellung, wobei die Reihenfolge der Fragen unbedeutend war und die Möglichkeit bestand, dass die befragten Personen weitere Themen einbringen konnten (vgl. ebd., 439).

Der Interview-Leitfaden:

<b>Persönlicher Bezug zur Thematik, Vorwissen, Ausbildung,</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• in Berührung gekommen mit Marte Meo</li><li>• Motivation sich auszubilden</li><li>• Stand der Ausbildung in der Marte Meo Methode</li><li>• Einsatz des Fachwissens über Marte Meo</li><li>• persönlich bevorzugte Kommunikationselemente (Marte Meo Elemente)</li><li>• andere persönliche Schwerpunkte in der Arbeit mit Marte Meo</li><li>• Einsatz von ausgewählten Checklisten</li><li>• Auswirkungen auf persönliche Haltungen /Denkweisen</li></ul>

<b>Ausgangslagen und Zielsetzungen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Konkrete Einsatzorte</li><li>• Klassensituationen</li><li>• Beobachtungen von auffälligem Verhalten, die den Einsatz der Marte Meo Methode nahelegen</li><li>• Begründungen für den Einsatz der Marte Meo Methode</li><li>• Ziele für einen Einsatz der Marte Meo Methode</li><li>• Wahl der Elemente /Checklisten</li></ul>

## **Organisation**

- geeignete Einsatzmöglichkeiten
- geeignete Organisationsformen
- Rahmenbedingungen
- geeignete Projekte
- Zusammenarbeitsformen mit Klassenlehrpersonen, Eltern, Jugendlichen
- Settings
- Finanzielle Aspekte

## **Auswirkungen**

- bei den Jugendlichen beobachtete Wirkungen des Einsatzes der Marte Meo Methode
- Wirkungen auf die Beziehung zwischen Lehr-, Fachperson und Jugendlichen
- Wirkung auf die Zusammenarbeit von Klassenlehrpersonen, Jugendlichen, Eltern, Fachpersonen
- Entwicklungsschritte, die bei den Jugendlichen durch die Marte Meo Methode angeregt und unterstützt werden
- wirksame Kommunikationselemente (Marte Meo Elemente), auf welche die Jugendlichen speziell gut ansprechen
- andere wirksame Elemente
- spezielle Highlights

## **Herausforderungen**

- Stolpersteine beim Einsatz der Marte Meo Methode
- Zusammenarbeit mit den Jugendlichen
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit Klassenlehrpersonen
- Beziehungsebenen
- Technik
- organisatorische Fragen

## **Evaluation**

- Auswertung am Schluss der Intervention
- Rückmeldungen der betroffenen Jugendlichen
- Rückmeldungen von Klassenlehrpersonen
- Rückmeldungen von Eltern
- persönliches Fazit

Die ausformulierten Fragen der Interviews sind im Anhang Kapitel 9.1 zu finden.

### 6.3 Durchführung

Die Interviews fanden im Zeitraum von August bis November 2015 statt und dauerten je rund eine Stunde. Anwesend waren die jeweils interviewte Person und die Interviewerin. Während des Interviews wurde der Interview-Leitfaden als Grundstruktur eingehalten, ohne die genaue Reihenfolge der Themengebiete zu beachten. Alle Interviews wurden per Diktafon aufgezeichnet.

Die offene Fragetechnik gab den Interviewten Raum zum Argumentieren und zum Schildern von Gefühlen (vgl. Schmidt, 2010, 474). Aus Betroffenheit zur Thematik und aus Begeisterung für Marte Meo haben sich aus den Interview-Situationen in allen fünf Fällen ein persönlicher Austausch und Gespräche auf Augenhöhe ergeben.

### 6.4 Auswertungstechnik: Der Auswertungsleitfaden

Die per Diktafon aufgezeichneten Interviews wurden nach Kowal & O'Connell (2004, 444) transkribiert (siehe Anhang, Kapitel 9.2).

Um der oben genannten Offenheit der Fragetechnik auch in der Auswertung zu entsprechen, wurden dem Material keine neuen deutenden oder ordnenden Kategorisierungen übergestülpt (vgl. Schmidt, 2010, 474). Der Interview-Leitfaden erwies sich hier als wichtiges und hilfreiches Instrument. Die befragten **Themenbereiche** ergaben ein „Suchraster“, das die für die Untersuchung wichtigen Informationen erfassen half. Damit bildete der Interview-Leitfaden die Grundlage für den **Auswertungsleitfaden**, er liess sich den Besonderheiten des Materials anpassen (vgl. ebd., 477). Die Erweiterung des Auswertungsleitfadens wurde nicht nötig, da während den Interviews keine neuen Themenbereiche auftauchten (vgl. ebd., 476). Einzelne Punkte aus der Auflistung im Interview-Leitfaden wurden nach der Sichtung des Materials zusammengefasst oder angepasst, um den Auswertungsleitfaden inhaltlich zu straffen.

Der Themenbereich „Persönlicher Bezug zur Thematik, Vorwissen, Ausbildung“ wurde in der Auswertung nicht weiter verfolgt, da er sich als nicht relevant für die Beantwortung der Fragestellung dieser Arbeit zeigte. Der letzte Punkt aus diesem Themenbereich „Auswirkungen auf persönliche Haltungen, Denkweisen“ wurde in der Auswertung dem Themenbereich 3 „Auswirkungen“ angegliedert.

Der Auswertungsleitfaden:

<b><i>Themenbereich 1: Ausgangslagen und Zielsetzungen</i></b>
Beobachtungen von auffälligem Verhalten in unterschiedlichen Settings (Klassenverband, Kleingruppen, Einzelcoaching)
Begründungen und Ziele für den Einsatz von Marte Meo
Wahl von Checklisten und konkreten Einsatzorten
<b><i>Themenbereich 2: Organisation</i></b>
Geeignete Einsatzformen und Organisationsmöglichkeiten
Rahmenbedingungen
Geeignete Zusammenarbeitsformen mit Klassenlehrpersonen, Eltern und Jugendlichen
Finanzielle Aspekte
<b><i>Themenbereich 3: Auswirkungen</i></b>
Beobachtete Auswirkungen der Marte Meo Methode auf die Haltungen und Denkweisen der Marte Meo Lehrpersonen
Beobachtete Wirkungen der Marte Meo Methode auf die Jugendlichen, und angeregte Entwicklungsschritte
Beobachtete Wirkungen aus der Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrpersonen, Eltern, Jugendlichen, Marte Meo Lehrpersonen
<b><i>Themenbereich 4: Herausforderungen</i></b>
Stolpersteine und Schwierigkeiten
<b><i>Themenbereich 5: Evaluation</i></b>
Art der Auswertung
Persönliches Fazit

## 7 Diskussion

### 7.1 Ergebnisse und Interpretation

Im Folgenden werden Ergebnisse in der Reihenfolge der fünf Themenbereiche aus dem Auswertungsleitfaden dargestellt ohne sie zu gewichten. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Die Antworten greifen teilweise ineinander über und lassen sich nicht trennscharf den einzelnen Themenbereichen zuteilen. Dennoch wurde in jedem Fall eine bewusste Entscheidung für die jeweilige Zuordnung getroffen.

Die Aussagen der fünf Interviewten, welche alle Lehrpersonen sind und sich zu Marte Meo Fachpersonen ausgebildet haben - im Folgenden konsequent als Marte Meo Lehrpersonen bezeichnet - werden sinngemäss zusammengefasst. Die Angaben I 1 – I 5 (Interviews 1 – 5) und die genauen Zeilenangaben zu jeder Aussage verweisen auf die Originalzitate, die in den Transkripten der Interviews im Anhang (Kapitel 9.2) zu finden sind. Die Formulierungen der Aussagen werden möglichst nahe an den Originalzitate gehalten, indem die Wortwahl weitgehend übernommen wird. Wo Aussagen zu sich entsprechenden Inhalten in zwei oder mehreren Interviews gemacht wurden, werden sie unter einem Punkt zusammengefasst, ebenfalls mit den Hinweisen auf die Originalzitate im Anhang. Im Anschluss der Zusammenstellung der Antworten erfolgt jeweils eine zusammenfassende Darstellung und erste Interpretation.

Die Hervorhebungen beziehen sich zwecks besserer Lesbarkeit auf die Teilbereiche des Auswertungsleitfadens.

### **7.1.1 Themenbereich 1: Ausgangslagen und Zielsetzungen**

Die fünf befragten Marte Meo Lehrpersonen haben von ihren **Beobachtungen von auffälligem Verhalten** bei Jugendlichen in unterschiedlichsten Settings (Klassenverband, Kleingruppe, Einzelcoaching) berichtet und dabei folgende **Begründungen und Zielsetzungen für den Einsatz der Marte Meo Methode** genannt:

- Jugendliche sind oftmals unsicher in Anbetracht der vielfältigen Anforderungen an sie selbst (I 1, 103-105).
- Jugendliche haben hohe Ansprüche an sich selbst, die sie in keiner Form erfüllen können (I 4, 162-165).
- Hinter der weit verbreiteten Selbstdarstellung durch Selfies von vielen Jugendlichen steht viel Not und die Frage: „Wer bin ich?“ (I 1, 719-722). Das Bewusstsein darüber, wer ich bin, ist in der Pubertät ein wichtiges Thema (I 1, 399-400).
- Das Projekt Fly hilft den Jugendlichen in der sensiblen Phase der Pubertät, wo viele Gewissheiten am Wanken sind, zu erfahren, was auch noch in ihnen steckt. Wenn sie sich im Kontakt mit den kleinen Kindern erleben, kommen sie in Kontakt mit Ureigenstem (I 2, 305-308).
- Marte Meo Lehrpersonen beobachteten Schwierigkeiten bei Konzentration und Selbständigkeit (I 1, 137-140; I 2, 201-202).



- Die Methode kann sowohl bei auffälligem Lern-, wie auch Sozialverhalten zum Einsatz kommen (I 2, 564-565). Als Beispiele wurden erwähnt: Unselbständigkeit (I 3, 219), den Unterricht stören (I 5, 148-151).
- In Unterrichtsfächern konnte gezielt an fehlenden fachlichen Kompetenzen gearbeitet werden (I 3, 230-233), indem die einzelnen Arbeitsschritte, die Handlungsinitiativen benannt wurden (I 3, 363-374).
- Marte Meo konnte eingesetzt werden um eine entspannte, angenehme und zielgerichtete Kommunikation im Klassenzimmer zu erreichen (I 4, 220-221).
- Schülerinnen und Schüler sollten im Klassenverband ihre eigene Meinung vertreten können, sich in der Klasse behaupten können (I 5, 45-50) und von den Mitschülerinnen und Mitschülern mehr erkannt werden (I 5, 319-321).
- Die Zusammenarbeit und die Kooperation in der Klasse sollte verbessert werden (I 5, 59-64; I 5, 134-135).
- Das Projekt Fly ist für Jugendliche entwickelt worden, bei denen es in der Schule nicht mehr funktioniert (I 2, 594-599; I 1, 149-150).
- Fly bietet den Jugendlichen eine Chance verpasste Entwicklungen nochmals anzustossen (I 2, 185-186).
- Marte Meo half zur Unterstützung einer Jugendlichen mit Traumatisierungen (I 1, 468-472).
- Die Jugendlichen sollen dank Marte Meo ihre Ressourcen erkennen (I 1, 486-489), Marte Meo soll das stärken, was trotz Schwierigkeiten da ist und gut läuft (I 2, 573-574).
- Marte Meo lenkt den Blick auf die eigenen Möglichkeiten, „aus eigener Kraft“ (I 1, 499-500; I 2, 305; I 5, 69-70).
- Entwicklungsschritte sollen und können angeregt werden (I 2, 574), Entwicklungsrückstände aufgeholt werden (I 4, 135-136). Als Beispiele wurden erwähnt: reagieren auf Anrede, Augenkontakt herstellen (I 4, 154-160; I 5, 106-109).
- Mit Marte Meo werden der Selbstwert, die Selbstwahrnehmung und die Selbstwirksamkeit unterstützt (I 2, 310; I 3, 201-202).
- Die Entwicklungsprozesse von Jugendlichen können mit Marte Meo gezielter unterstützt werden (I 3, 689).

### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Aus der oben genannten Aufzählung wird ersichtlich, dass die Begründungen und Zielsetzungen für den Einsatz von Marte Meo vielfältig sind.*

*Die Jugendlichen, über die in den Interviews berichtet wurde, hatten ausnahmslos mit erschwerten Bedingungen zu kämpfen. Aus verschiedensten Gründen (in vielen Fällen auffälliges Lern- und / oder Sozialverhalten) besuchten sie Klassen für besondere Förderung oder heilpädagogische Tagesschulen. Sie befanden sich in der sensiblen Phase der Pubertät, in der sie sich Fragen stellten nach ihrer Identität, ihren Möglichkeiten, wo sie verunsichert waren und wo viele bis jetzt geltende Gewissheiten am Wanken waren. Sie erfuhren im Schulalltag, dass sie den Anforderungen an sie nicht gewachsen waren und hatten Ansprüche an sich selber, die sie nicht erfüllen konnten. Das Ziel des Einsatzes von Marte Meo war, ihnen ihre Ressourcen aufzuzeigen und einen Blick auf das zu ermöglichen, was auch noch in ihnen steckt. Es sollte den Fokus auf die eigenen Möglichkeiten lenken, was sie aus eigener Kraft bereits erreichen konnten, und sie darin stärken, sich in der Klasse zu behaupten und die eigene Meinung vertreten zu können. Laut den Aussagen aus den Interviews wurde Marte Meo eingesetzt um Entwicklungsschritte wie Selbstwert, Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit, denen in der Pubertät eine zentrale Bedeutung zukommen, und weitere Entwicklungsprozesse mit Marte Meo gezielt anzuregen. Auch konkrete Fragen in Bezug auf den alltäglichen Schulunterricht der Jugendlichen wurden als Begründungen für den Einsatz von Marte Meo angegeben. Marte Meo wurde eingesetzt um fehlende Fähigkeiten (Aufmerksamkeit, Selbständigkeit) oder Fertigkeiten (fachliche Kompetenzen) aufzuarbeiten, um die Atmosphäre, die Kommunikation und die Kooperation im Klassenzimmer zu verbessern. In einem Interview wurde erwähnt, dass sich Marte Meo unterstützend einsetzen liess bei einer Jugendlichen mit einer Traumatisierung.*

Bei sich selber beobachteten die Marte Meo Lehrpersonen Momente im Unterricht oder im Umgang mit den Jugendlichen, die ebenfalls als **Begründungen für den Einsatz der Marte Meo Methode** dienten:

- Eine Marte Meo Lehrperson beobachtete, wie schnell sie in ein ständiges Ermahnen kam und hat ihre eigene Kommunikation überdacht (I 4, 82-86).
- Marte Meo hat oft die Funktion eines Spiegels, in dem man sich selber erkennt. Marte Meo Lehrpersonen erkannten bei sich selber das zu hohe Tempo und das fehlende Warten (I 4, 127-130; I 2, 111- 113).

- Für eine Marte Meo Lehrperson war der Schwerpunkt, „selber angeschlossen zu sein“ (I 3, 155-165).
- Marte Meo half einer Marte Meo Lehrperson sich selber zu strukturieren und zu fokussieren (I 3, 184).
- Marte Meo half einer Marte Meo Lehrperson in der Klassenführung mit dem Element „Sagen, wie ich es gerne hätte“ (I 3, 167-168).

#### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Beim Einsatz von Marte Meo waren primär die Jugendlichen als Zielgruppe im Fokus. Doch die Marte Meo Lehrpersonen erzählten davon, wie sie bei sich fehlende Kompetenzen beobachteten, die sie mit Hilfe von Marte Meo aufarbeiten wollten und konnten. Sie begründeten den Einsatz von Marte Meo für sich selber damit, dass sie sich als Lehrpersonen unterstützt fühlten und dass die Methode ihnen konkrete Hilfestellungen für ihre Kommunikation, das Arbeitstempo, die persönliche Vorbereitung und die Klassenführung gab.*

Zur **Wahl der Checklisten und Elemente** und zu **konkreten Einsatzorten** wurden folgende Aussagen gemacht:

- Man muss die Checklisten je nach Fragestellung brauchen (I 2, 95-99).
- Checklisten sind nicht in Stein gemeißelt. Man darf den Mut haben, sie zu verfeinern (I 2, 99-104) oder so auszuformulieren, dass die Jugendlichen den Arbeitspunkt gut verstehen (I 5, 137-140).
- Elemente, auf die immer wieder zurückgegriffen wird, sind die Elemente der geführten Situation für den Klassenunterricht (I 4, 117-118; I 3, 247-248).
- Die Checkliste(n) für die Lehrperson(en) aus „Marte Meo für die Schule“ wird verwendet (I 5, 200-201).
- Der Raum ist abhängig vom Ziel (I 3, 499). Um etwas Konkretes zu filmen, eignete sich ein kleiner Raum (I 3, 506-508).

#### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Die Wahl der Checklisten und Elemente hing von der konkreten Situation oder Fragestellung ab und nicht von persönlichen Vorlieben der Marte Meo Lehrperson. Dass die Anpassung der Checklisten auf die je spezielle Situation auch im Sinn von Maria Aarts möglich und wünschbar ist, zeigt die Aussage von zwei Marte Meo Lehrpersonen. Für den*

*Unterricht, den Schulbetrieb eigneten sich die „Elemente für die geleitete Situation“ und die Checklisten für die Schule. Ein konkreter Einsatzort wurde nur einmal erwähnt mit dem Hinweis, dass sich die Einsatzorte je nach Zielsetzung unterscheiden.*

### **7.1.2 Themenbereich 2: Organisation**

Ausgehend von den je unterschiedlichen Ausgangslagen für den Einsatz von Marte Meo bei den fünf befragten Marte Meo Lehrpersonen werden **geeignete Organisationsformen und Einsatzmöglichkeiten**, darunter das **Projekt Fly**, von Marte Meo aufgeführt:

- Jugendliche nahmen am Projekt Fly (vgl. Kapitel 5 der vorliegenden Arbeit) teil (I 1, 115-118). Fly ist fest mit Marte Meo verknüpft und gilt als Vertiefung eines Sozialprojektes (I 2, 183-184).
- Das Projekt Fly stand im „Angebot der Schule“ (Wahlfachangebot) (I 1, 125-127).
- Marte Meo liess sich im Klassenverband einsetzen (I 1, 238-239; I 1, 507-515) während Arbeitsphasen, in denen die Jugendlichen selbständig arbeiteten (I 1, 239-242).
- Ein „bestes“ Bild (ein im Vorfeld besprochenes Standbild) wurde ausgedruckt und den Jugendlichen abgegeben (I 1, 734-735; I 5, 120-123).
- Im Einzelcoaching konnte Marte Meo eingesetzt werden (I 2, 135).
- Während den IF-Lektionen (Lektionen für die Integrative Förderung) konnte Marte Meo eingesetzt werden (I 2, 172-175).
- Marte Meo eignete sich für das separative Setting (I 5, 39-41), als Fach „Marte Meo“ (I 5, 67-73).
- Ein mögliches Vorgehen wurde so beschrieben: Nach einem Gespräch über Zielsetzungen und Vorgehen wurde den Kindern in einem ersten Review gezeigt, was ihnen schon besonders gut gelang. Ausgehend davon gab es einen Arbeitsauftrag, an dem einzelne oder alle Kinder der Gruppe weiterarbeiten konnten. Nach einer Woche wurde ein nächster Filmausschnitt gemacht und eine Woche später das Review dazu, verbunden mit dem nächsten Arbeitsauftrag (I 5, 93-102). In dieser Kadenz wurde über eine halbes Jahr lang mit Marte Meo gearbeitet (I 5, 132).
- Die Arbeitspunkte und Entwicklungsschritte wurden in einem Heft dokumentiert (I 5, 298-300).

- Während der alltäglichen Unterrichtszeit konnten Elemente aus den „Checklisten für entwicklungsfördernde Kommunikationsstile von Lehrern“ spontan eingesetzt werden, um Ruhe in die Klasse zu bringen (I 5, 194-197; I 5, 200-201).

### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Die Organisationsformen und Einsatzmöglichkeiten von Marte Meo waren an die jeweilige aktuelle Klassensituation oder persönliche Situation von Jugendlichen anpassbar. Es liess sich im Klassenverband, in kleinen Gruppen und im Einzelcoaching einsetzen. Eine Marte Meo Lehrperson beschrieb einen idealtypischen Ablauf während einem halben Jahr, wie mit Reviews gearbeitet werden kann. Eine Ergänzung zu den Reviews bot das „beste“ Bild, das den Jugendlichen ausgedruckt zur Verfügung gestellt wurde. Um die Fortschritte zu dokumentieren eignete sich ein Heft, das die Jugendlichen über ihre Arbeitspunkte und Entwicklungsschritte führten. Der Einsatz von bestimmten Marte Meo Elementen konnte geplant werden oder bei Bedarf spontan im Schulalltag eingesetzt werden.*

*Fly ist ein durchdachtes und bereits erprobtes Projekt, das sich für die konkrete Umsetzung in Schulen eignet.*

Als geeignete **Zusammenarbeitsformen mit Klassenlehrpersonen, Eltern, Jugendlichen** wurden folgende genannt:

- Am Fly-Apéro wurden Reviews aus dem Projekt Fly für alle Beteiligten öffentlich gemacht werden (I 1, 325-327; I 1, 341-346;). Daran nahmen auch Kolleginnen und Kollegen der Jugendlichen teil (I 1, 356).
- An Elterngesprächen konnten Reviews aus der Arbeit mit Jugendlichen mit der Mutter geteilt werden (I 2, 325; I 5, 161-164).
- Eine Marte Meo Lehrperson organisierte ein Treffen mit Eltern und Klassenlehrpersonen und zeigte Reviews von den Jugendlichen aus dem laufenden Projekt (I 2, 555-557).
- Die Partnerlehrpersonen, welche die Jugendlichen im Rahmen des Projekts Fly an ihre Klasse arbeiten liessen, sollten nicht stark mit der Administration von Fly belastet werden. Das ist auch eine Erfolgsgeschichte von Fly (I 2, 516-518).

### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Es wurden verschiedene Anlässe aufgezählt, an denen Reviews aus der Arbeit mit den Jugendlichen (halb)-öffentlich gemacht wurden mit dem Ziel die Zusammenarbeit zugunsten der Jugendlichen zu vertiefen: Fly-Apéro mit Einladung an alle Beteiligten und auch an die Kolleginnen und Kollegen der Jugendlichen, Elterngespräche, Treffen mit Eltern und Klassenlehrpersonen.*

*Der administrative Aufwand von Fly wird für die Partnerlehrpersonen, welche eine Jugendliche oder einen Jugendlichen in ihrer Klasse mitarbeiten lassen, bewusst gering gehalten. So lässt sich Fly mit vertretbarem Aufwand umsetzen.*

Als Voraussetzungen für das Gelingen des Einsatzes von Marte Meo wurden folgende

#### **Rahmenbedingungen** genannt:

- Wichtig ist eine sorgfältige Planung, wenn Marte Meo eingesetzt wird (I 1, 660). Als Beispiel wird genannt: Diskussion eines Themas in Kleingruppen (I 1, 507-515).
- Die Marte Meo Lehrperson sollte die Klasse kennen (I 1, 277-278).
- Der sorgfältige Umgang mit dem (Bild-)Material ist hilfreich (I 1, 661) und wichtig, damit die Jugendlichen das Vertrauen haben (I 1, 672-673). Die Klärung des Umgangs mit Film ist eine Rahmenbedingung (I 2, 459).
- Zwischen der Filmaufnahme und dem Review sollte nicht zu viel Zeit verstreichen (I 1, 530-532).
- Die Teilnahme am Projekt Fly sollte von den Klassenlehrpersonen unterstützt und mitgetragen werden (I 1, 635-637).
- Das Projekt Fly darf nicht auf Kosten von Hauptfächern gehen, z.B. Mathematik (I 1, 637).
- Die Zusammenarbeit mit der Klassenlehrperson verstärkt die Wirkung (I 2, 204-207). Fehlende Zusammenarbeit verringert den Erfolg (I 2, 241-246).
- Die Rolle der Marte Meo Lehrperson und ihr konkreter Auftrag (Mandat) müssen geklärt werden (I 2, 249-251; I 3, 351)
- Voraussetzung für das Filmen in einer Klasse oder Gruppe ist das Einverständnis aller Eltern (I 2, 370-371).
- Die Jugendlichen brauchten Zeit, um mit der Review-Situation vertraut zu werden (I 2, 398-400).
- Entwicklungen sind eher möglich, wenn die Eltern Anteil nehmen (I 2, 470-472).

- Das Filmen mit dem I-Phone vereinfacht das Herstellen von Filmsequenzen (I 2, 502-503)
- In schwierigen Situationen kann in einem anderen Umfeld gefilmt werden, wo die Fähigkeiten der Jugendlichen sichtbar sind (I 2, 574-580).
- Vor dem Zeigen einer Filmsequenz in einem öffentlicheren Rahmen soll das Einverständnis der Jugendlichen eingeholt werden (I 5, 175-176).
- Der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen sollte eine Anfrage vorausgehen, ob sie sich auf das Review einlassen wollen (I 3, 551-554).
- Die Zuteilung eines Jugendlichen zu einer Klasse während dem Projekt Fly muss sorgfältig geprüft werden (I 2, 519-534).

### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Vor und während dem Einsatz von Marte Meo gilt es eine Vielzahl von Überlegungen zu Rahmenbedingungen zu machen, was sich aus den Aussagen der Marte Meo Lehrpersonen folgern lässt. Die sorgfältige Planung von kleineren und grösseren Interventionen mit Marte Meo war unabdingbar. Vorab brauchte es eine sorgfältige Klärung der Rolle und des genauen Auftrags der Marte Meo Lehrpersonen. Weiter war das Einverständnis von allen Eltern von Jugendlichen einer Gruppe oder Klasse entscheidend, damit Filmaufnahmen gemacht werden durften. Um das Vertrauen der Jugendlichen zu gewinnen, war der sorgfältige Umgang mit dem Bildmaterial offenzulegen. Der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen sollten eine Anfrage an sie und die entsprechenden Informationen über die Arbeit mit Reviews vorausgehen, damit sie entscheiden können, ob sie sich darauf einlassen möchten. Marte Meo wird als Angebot für die Jugendlichen verstanden. Ihre Teilnahme ist freiwillig. Ebenfalls sollte vor der Veröffentlichung eines Reviews, sei es in einem Elterngespräch oder in einem grösseren Rahmen, das Einverständnis der Jugendlichen eingeholt werden. Sie brauchten genügend Zeit, um mit den Review-Situationen vertraut zu werden. Als sich im Schulalltag keine geeigneten Bilder machen liessen, war es hilfreich in einem ganz anderen Umfeld zu filmen, wo die Fähigkeiten der Jugendlichen sichtbar wurden.*

*Fly sollte nicht zulasten von Hauptfächern (z.B. Mathematik) gehen. Die Zuteilung von Jugendlichen zu einer Partnerklasse sollte sorgfältig geprüft werden. Wichtig ist, dass die Bereitschaft zur Mitarbeit und zur Unterstützung der Jugendlichen sowohl bei der Klassenlehrperson wie auch bei der Partnerlehrpersonen vorhanden ist. Dies verstärkt die positive Wirkung des Projekts auf die Jugendlichen.*

*Um das Herstellen von Filmen zu vereinfachen, wurde auf das I-Phone verwiesen, das sich im Schulalltag problemlos einsetzen lässt.*

Als **finanzielle Aspekte** gilt es zu beachten:

- Über das „Angebot der Schule“ (Wahlfachangebot) konnten die Lektionen der Marte Meo Lehrperson finanziert werden (I 1, 605-608).
- Die Ausrüstung mit Kamera und einem genügend leistungsfähigen Laptop ist teuer (I 1, 593-595).
- Um bei Bedarf für das Projekt Fly Geld beantragen zu können, wird an der Gründung eines Vereins gearbeitet (I 2, 149-155).
- Auch SOS-Lektionen können für den Einsatz von Marte Meo genutzt werden (I 2, 175-176).
- Vermehrt verfügen Schulen über Globalbudgets, über die sich das Projekt Fly aufgleisen lässt (I 2, 180-182).

*Zusammenfassung und Interpretation*

*Nicht zu unterschätzen sind die Abklärungen bezüglich der Finanzen. Die Anschaffung von Kamera und Computer zum Bearbeiten der Filmsequenzen ist aus Sicht einer Marte Meo Lehrperson relativ teuer. Für die Finanzierung von Lektionen für den Einsatz von Marte Meo wurden verschiedene Ansätze genannt: SOS-Lektionen, Lektionen aus dem Globalbudget der Schule, als Wahlfachangebot der Schule. Um Fly-Schulen zu vernetzen und um bei einer Stiftung Geld beantragen zu können, wird an der Gründung eines Vereins gearbeitet, der beispielsweise die Kosten für die Marte Meo Fachperson übernehmen könnte. Damit würde der finanzielle Aufwand, um Fly an Schulen anzubieten, verringert.*

### **7.1.3 Themenbereich 3: Auswirkungen**

Die befragten Marte Meo Lehrpersonen berichteten über folgende **Auswirkung in ihrer eigenen Haltung und Denkweise** durch die Auseinandersetzung und die Arbeit mit Marte Meo:

- Bei einer Marte Meo Lehrperson wuchs das Bewusstsein dafür, dass sie mehr auf die Ressourcen der Jugendlichen schaute (I 4, 260).
- Marte Meo veränderte die Haltung einer Marte Meo Lehrperson den Jugendlichen gegenüber, so dass diese sich besser verstanden fühlten (I 4, 263-265).



- Eine Marte Meo Lehrperson war beeindruckt, wie die Jugendlichen von den Reviews berührt waren (I 1, 105-106).
- Nach mehrstündiger Bearbeitung und Auswahl von passenden Filmsequenzen für ein Review erlebte eine Marte Meo Lehrperson, wie sie selber durch die Bilder gestärkt wurde und Kraft erhielt (I 1, 197-203).
- Die Filmsequenzen ermöglichten den Blick auf Ressourcen der Jugendlichen, die während dem Unterricht nicht aufgefallen wären (I 1, 203-206).
- Das Suchen nach Positivem, nach den Ressourcen in den Filmsequenzen, stärkte die Fähigkeit, das Gute zu sehen (I 1, 211- 215).
- Der Hauptgrund für das Interesse an Marte Meo war für eine Marte Meo Lehrperson die Ressourcen-Orientierung, der Fokus auf das Gelingende und die Stärken (I 2, 66-67).
- Die Interaktionsanalysen der Filmsequenzen zwingen dazu, den Blick zu weiten und vorgefasste Bilder und Meinungen zu hinterfragen (I 2, 84-88).
- Marte Meo kann man nicht machen, ohne selber davon berührt zu werden (I 2, 107-109). Es beeinflusst die eigene Haltung (I 2, 120).
- Marte Meo ist etwas Nachhaltiges und gibt Rüstzeug, um anders zu arbeiten mit den Jugendlichen (I 3, 136-146).
- Marte Meo hilft schauen, was bereits entwickelt ist (I 3, 252-253; I 4, 133).
- Marte Meo half bewusster wahrzunehmen, wo das Gegenüber stand (I 3, 281-282).
- Marte Meo bewirkt eine Haltungsveränderung, indem man in jeder Situation etwas Positives erkennen kann, etwas, das funktioniert (I 5, 245-247). Marte Meo diente als Instrument, das die bereits vorhandene positive Grundhaltung umsetzen half (I 5, 252-253).
- In Momenten, wo von einer Marte Meo Lehrperson schnelle Entscheidungen gefordert wurden, konnte sie auf Marte Meo, die Checklisten zurückgreifen und hatte so immer einen Plan, der sie selber ins Gleichgewicht brachte und ihr ermöglichte schneller und klarer zu denken (I 5, 210-219).
- Die Supervision während der Ausbildung hat eine der Marte Meo Lehrpersonen als erlösend empfunden, weil man ausschliesslich das anschaute, was bereits funktionierte. Sie fühlte sich dadurch sehr unterstützt (I 4, 255-256).
- Marte Meo wird verinnerlicht, es braucht keine bewusste Vornahme mehr (I 3, 314-315). Die „Kamera“ ist eingebaut, die Sichtweise ist verinnerlicht (I 3, 199-200).

- Eine Marte Meo Lehrperson gab an, dass Marte Meo Auswirkungen auf ihr ganzes Leben hatte: in Schule, Familie, Aufgabenhilfe, Nachbarschaft, überall, wo Kommunikation stattfindet (I 3, 264-267).
- Das Analysieren (von Filmsequenzen oder Unterrichtssituationen) half einer Marte Meo Lehrperson zur Vor- und Nachbereitung von Unterricht (I 3, 688-689).

### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Beeindruckend sind die Auswirkungen von Marte Meo auf Haltungen und Denkweisen der Marte Meo Lehrpersonen. Die konsequente Orientierung an den Ressourcen, an Stärken, am Gelingenden, bewirkte eine erweiterte, ausschliesslich positive Sichtweise, die vorgefasste Meinungen hinterfragte und die Wahrnehmung von Situationen und Menschen unter positiven Vorzeichen ermöglichte. Die Auseinandersetzung mit Marte Meo stärkte und unterstützte im Unterricht wie auch in der persönlichen Entwicklung. Marte Meo wurde als „Lebenshilfe“ beschrieben, indem sich Auswirkungen in allen Lebensbereichen feststellen liessen. Marte Meo gab den Marte Meo Lehrpersonen ein vielseitig einsetzbares und nachhaltiges Instrument in die Hände, das in jeder Situation dazu diente, das Gute zu sehen und die eigene positive Grundhaltung umzusetzen. Marte Meo veränderte Haltungen und Beziehungen.*

Während und nach dem Einsatz der Marte Meo Methode wurden von den befragten Marte Meo Lehrpersonen folgende **Wirkungen auf die Jugendlichen** beobachtet und folgende **Entwicklungsschritte** konnten bei den Jugendlichen angeregt und unterstützt werden:

- Die Jugendlichen waren sehr berührt durch das, was sie von sich selber gesehen hatten (I 1, 102-105).
- Die Jugendlichen haben Marte Meo sehr geschätzt, weil es einfach positiv ist (I 4, 428).
- Wenn die Jugendlichen (im Projekt Fly) auf die kleineren Schülerinnen und Schülern achtgaben, half es ihnen selbst dranzubleiben (I 1, 142-143).
- Im Projekt Fly konnte ein Jugendlicher ganz andere Qualitäten zeigen (I 1, 150-151).
- Dass Jugendliche mit Marte Meo noch einmal in ihrer Entwicklung angeregt werden können, ist etwas Besonderes (I 2, 185-186).

- Nach dem ersten Review war das Vertrauen der Jugendlichen zur Marte Meo Lehrperson vorhanden, alle liessen sich filmen oder fotografieren (I 1, 234-237). Als konkretes Beispiel wurde ein Mädchen erwähnt, das sein Gesicht immer mit den Haaren bedeckte. Bereits das erste Review mit einem Blick auf sein offenes Gesicht hat das Vertrauen für weitere Bilder aufgebaut und hat dazu geführt, dass das Mädchen sein Gesicht in der Klasse zeigte (I 1, 470-480).
- Die Jugendlichen schauten die Reviews sehr gerne an, es war für sie wie ein Geschenk (I 1, 237-238; I 2, 291-292). Sie erlebten, dass sie wahrgenommen wurden (I 3, 324-326). Sie lechzten danach (I 5, 504).
- Während die Marte Meo Lehrperson ein Review mit einer Gruppe Jugendlicher machte, hörte die Klasse mit. Daraus entstand eine feierliche Stimmung (I 1, 240-244). Die Marte Meo Lehrperson hatte den Eindruck, dass dies alle stärkte, weil die positiven Rückmeldungen an Einzelne der ganzen Klasse etwas gaben (I 1, 248-252).
- Wer eine Sequenz (ein Review) anschaute, reagierte auf gleiche Art: Es berührte etwas tief im Menschen drin (I 1, 367-368; I 2, 312-315). Grund dafür ist, dass in den Reviews etwas Echtes vom Menschen gezeigt wird (I 1, 373-374). Die Jugendlichen waren berührt durch die Erfahrung von dem, was Maria Aarts Goldmine nennt, die Erfahrung von den Stärken und Ressourcen, die man nicht nur gesagt bekommt, sondern die man wirklich sieht (I 2, 317-318). Die Jugendlichen schätzten die Reviews, sie wurden dadurch berührt und konnten das auch ausdrücken (I 1, 773-777).
- Marte Meo half den Jugendlichen in einem guten Sinn ein Bewusstsein darüber zu erhalten, wer sie sind. Es stärkte das Selbstbewusstsein und entwickelte die Selbstsicherheit und zeigte ihnen: Ich bin recht, so wie ich bin (I 1, 402-404).
- Das Review half einer Jugendlichen, weil sie selber sehen konnte, dass sie etwas kann (I 2, 321-322). Jugendliche sahen, dass es wahr ist und sie etwas können, und lernten schätzen, dass diese Fähigkeit etwas wert und nicht selbstverständlich ist (I 1, 412-417; I 1, 423-425; I 1, 819-820). Das Bild bewies ihnen, was sie gut machten, dadurch wurde die Entwicklung des Selbstbewusstseins und der Selbstsicherheit angeregt (I 1, 429-432; I 5, 306; I 5, 312-314).
- Das Review von einer Situation, wo eine Jugendliche schwieriges Verhalten zeigte, hat bei ihr eine Verhaltensänderung bewirkt, so dass sie bei der nächsten Zusammenarbeit echter und mehr bei sich selbst sein konnte (I 1, 695-712).

- Die Jugendlichen fanden diese Reviews wertvoll (I 1, 436-438). Sie sahen darin, dass ihre Fähigkeiten kostbar und wertvoll sind (I 1, 501-502).
- Eine einmalige Sequenz bewirkte, dass eine Jugendliche dem Bild von sich vertrauen konnte (I 1, 478-479). Das Herausfiltern von einer kurzen, positiven Sequenz für jeden Jugendlichen scheint nicht viel zu sein, aber bewirkte ganz viel (I 1, 515-518).
- Eine Marte Meo Lehrperson machte die Erfahrung, dass die Jugendlichen es lieben, die Reviews den Eltern zu zeigen (I 1, 576).
- Reviews ermöglichten den Jugendlichen selber zu sehen, wie sie wirkten, wenn sie zum Beispiel aufmerksam waren oder eine gute Arbeitshaltung zeigten (I 2, 207-209; I 2, 280-282; I 3, 415-416; I 5, 277-280).
- Was Jugendliche durch Marte Meo lernen, nehmen sie für das weitere Leben mit (I 2, 350-351).
- Der Einsatz von Marte Meo hat einem Schüler konkret geholfen selbständig, aus eigenem Antrieb, mit Hilfe der sprachlichen Mittel, die ihm die Marte Meo Lehrperson beigebracht hatte, einen Reissverschluss in eine Jacke zu nähen (I 3, 394-408).
- Die Atmosphäre im Unterricht hat sich durch Marte Meo entspannt und verbessert (I 3, 686-687; I 4, 177-178). Dies wirkte sich indirekt darauf aus, wie die Jugendlichen miteinander umgingen (I 4, 267-269).
- Die Beziehung der Marte Meo Lehrperson zu den Jugendlichen hat sich verbessert (I 3, 695).
- Durch die basalen Marte Meo Elemente Warten, Folgen, Benennen konnten Jugendliche gelassener werden und die Aufnahme von Augenkontakt verbessern (I 4, 160-162; I 4, 166-167; I 5, 459-461).
- Marte Meo hat bewirkt, dass eine Jugendliche Fortschritte in der Kommunikation gemacht hat und offener auf Leute zugehen lernte (I 4, 176-177).
- Die Jugendlichen lernten sich selber und ihre Handlungsinitiative zu benennen (I 5, 128; I 3, 715).
- Das Benennen der Handlungsinitiative gab einem Jugendlichen Wörter und Strukturen, einen akustischen Anker (I 3, 386-390).
- Ein Jugendlicher, der wiederholt den Unterricht gestört hatte, wurde ruhiger und störte weniger und konnte in Gruppenarbeiten am Auftrag arbeiten (I 5, 153-157).

- Eine Mutter bemerkte zuhause einen Unterschied im Verhalten ihres Sohnes, er sei selbstbewusster und selbstsicherer (I 5, 162-164).
- Ein Schüler kam lieber zur Schule; er freute sich auf den Marte Meo Tag. Er erlebte, dass er positiv reagieren konnte, wenn man ihm positiv begegnete (I 5, 188-191).
- Eine Schülerin konnte dank dem Element „Warten“, welches die Marte Meo Lehrperson eingesetzt hatte, spontan grüssen (I 5, 224-229).
- Marte Meo bewirkte bei Jugendlichen das Bewusstsein, wie Kooperation gelingt (I 5, 288-292).
- Dank Marte Meo wagte ein Junge sich vor der ganzen Klasse mit einem Beitrag zu melden (I 5, 295-297).
- Marte Meo wirkte sich bei einem Knaben positiv auf die Schulleistungen aus, was zusätzlich seine Konzentration förderte (I 5, 308-309).
- Ein Knabe wurde dank der Förderung durch Marte Meo in seiner Klasse weniger abgelehnt, weil er weniger nervte (I 5, 318-319).
- Ein Mädchen wurde in seiner Klasse besser wahrgenommen (I 5, 323-325).
- Es ist bei Marte Meo so, dass man nicht nur die guten Momente zeigt. Man kann in einem Review den Blick darauf lenken, wo ein Entwicklungsschritt ansetzen kann. Hier liegt dann der Entwicklungs- oder Arbeitspunkt (I 2, 209-212).

### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Aus Sicht der Marte Meo Lehrpersonen war es für Jugendliche eine hilfreiche Erfahrung, dass sie sich in den Filmsequenzen in einem ganz neuen, absolut positiven Licht sehen durften. Die Jugendlichen erlebten die Reviews als Geschenk, als wertvoll und berührend, sie lechzten danach, wie es eine Marte Meo Lehrperson ausdrückte. Sie konnten mit eigenen Augen die Fähigkeiten sehen, die in ihnen stecken - von Maria Aarts „Goldmine“ genannt - und erkennen, dass diese Fähigkeiten kostbar, wertvoll und nicht selbstverständlich sind. Das Bild bewies es ihnen, was sie gut konnten. Durch die Reviews fühlten sie sich wahrgenommen. Die zahlreichen konkreten Fallbeispiele sprechen für sich selbst und zeigen, in wie vielen Bereichen Entwicklungen angestossen wurden und wo überall Jugendliche positive Schritte machen konnten. In einem Fall hat Marte Meo dazu beigetragen, dass sich die Schulleistungen verbesserten. Marte Meo half den Jugendlichen zu einem Bewusstsein darüber, wer sie sind und stärkte dadurch ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstsicherheit. Eine Marte Meo Lehrperson erwähnte, dass nicht*

*immer nur die guten Momente gezeigt werden, sondern dass fehlende Entwicklungsschritte, die in einem Review sichtbar werden, als Anhaltspunkte für die weitere Arbeit dienen können.*

**Als Wirkungen aus der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Klassenlehrpersonen, Jugendlichen und Marte Meo Lehrpersonen** wurden folgende Beobachtungen gemacht:

- Eltern, die immer nur gehört hatten, was alles nicht gut ist mit ihrem Kind, sahen im Review plötzlich positive Seiten ihres Kindes. Das wirkte heilsam (I 1, 586-587).
- Eltern freuten sich über die Reviews aus dem Projekt Fly (I 1, 577).
- Ein Rückblick auf zwei Jahre Arbeit mit Marte Meo hat der Mutter eines Kindes die Tränen in die Augen getrieben (I 2, 333-334).
- An einem Abschlussgespräch hat eine Marte Meo Lehrperson in einem Review gezeigt, was das Kind gut kann. Das kam super gut an (I 3, 612-618).
- Das Video (Review) war wirksam, als Eltern sehen konnten, dass ihr Kind etwas gut machte. Eltern sehen ihr Kind ja nie in der Schule (I 5, 283-285).
- Wenn an Elterngesprächen Bilder gezeigt wurden, waren die Eltern stolz auf ihr Kind und freuten sich. Es tat ihnen als Eltern gut (I 1, 805-806).
- Es gab Klassenlehrpersonen, die nach dem Betrachten eines Reviews von einem Schüler wieder an ihn glauben konnten und den Fokus wieder auf gelingende Momente legen konnten (I 2, 420-422).
- Ein Knabe hat sich positiv verändert. Die Frage ist, ob sich tatsächlich nur der Knabe verändert hatte oder ob sich auch die Sichtweise und Wahrnehmung der Klassenlehrperson verändert hatte (I 5, 183-184).
- Die Partnerlehrpersonen von Fly meldeten zurück, dass die Jugendlichen in den meisten Fällen eine Unterstützung waren im Unterricht (I 2, 518-519).
- Eine Klassenlehrperson liess sich von einer Marte Meo Lehrperson bei Problemen beraten (I 3, 580-586; I 3, 591-593).
- Eine Marte Meo Lehrperson konnte Klassenlehrpersonen darauf aufmerksam machen, was bei einem Kind schon gut funktionierte und sie motivieren, dort anzusetzen. Die Negativspirale konnte so aufgehalten werden (I 5, 248-250).
- Marte Meo ist auch wirksam, wenn die Marte Meo Lehrperson nicht anwesend ist, weil die Klassenlehrperson von ihr im Umgang mit den Kindern gestärkt worden war (I 5, 419-424).

### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Im Abschnitt über Zusammenarbeitsformen wurde bereits auf das Teilen von Reviews hingewiesen, das den Eltern einen Einblick in den Schulalltag ihres Kindes ermöglichte. Ein kurzer Blick darauf, was es gut kann, hat Eltern berührt, gefreut, stolz gemacht und ihnen gezeigt, dass Marte Meo eine hilfreiche Methode ist. Auch Klassenlehrpersonen hatten Gewinn aus dem Einsatz von Marte Meo, indem in einem Fall eine neue Sichtweise auf das Gelingende bei einem Kind möglich wurde. Die Beratung von Klassenlehrpersonen durch eine Marte Meo Lehrperson in schwierigen Situationen war hilfreich und auch wirksam, wenn die Marte Meo Lehrperson nicht anwesend war.*

*Hier zeigt sich der systemische Ansatz von Marte Meo, dass es sich auf die Ansprechpersonen eines Jugendlichen, die Jugendlichen selbst und auf die Beziehungen untereinander positiv auswirkte.*

#### **7.1.4 Themenbereich 4: Herausforderungen**

Die befragten Marte Meo Lehrpersonen berichteten aus ihren Erfahrungen mit dem Einsatz von Marte Meo auch über **Stolpersteine und Schwierigkeiten**:

- Der zeitliche Aufwand zum Filmen und vor allem zum Auswerten von Filmsequenzen ist hoch (I 1, 546; I 3, 532-546; I 4, 60-61; I 5, 270-274).
- Die Zeitgefässe, um ein Kind in einem längeren Prozess mit Marte Meo zu begleiten, waren oft zu knapp (I 4, 72-75; I 4, 326-330; I 4, 405-408).
- Fehlende Ressourcen verunmöglichten die Zusammenarbeit mit einer Mutter, die selber an sich mit Marte Meo hätte arbeiten wollen (I 5, 167-168).
- Das „beste“ Bild zu finden, das genau zum angestrebten Entwicklungsschritt passt, ist zeitaufwändig und oftmals schwierig (I 5, 260-263).
- Marte Meo bedeutet, dass man (Entwicklungen) Zeit und Raum lässt. Das Tempo in unserer globalisierten Welt läuft dem zuwider (I 4, 345-349).
- Die Auswertung sollte kurz nach dem Filmen gemacht und gezeigt werden (I 1, 522-525).
- Der Umgang mit der Technik (genannt wurden: Anschaffung der Geräte, Kamera, Filmbearbeitung am Laptop, Abspielen von Filmsequenzen, Tonqualität der Aufnahmen, Speicherplatz) ist eine nicht zu unterschätzende Hürde (I 1, 591-593; I 3, 618-619; I 4, 397-400; I 5, 264-265).

- Eine Marte Meo Lehrperson hat die Filme nicht geordnet und nicht nummeriert. Das erwies sich als Stolperstein (I 3, 630-631).
- Vor allem an der Sekundarstufe 1 mit ihrem komplizierten Stundenplan und mit Abwesenheiten der Klassen (Lager, Ausflüge, Ende des Schuljahres, etc.) ist die Organisation von geeigneten Momenten zum Filmen, für Reviews eine Herausforderung (I 2, 358-368).
- Der korrekte Umgang mit dem Datenschutz muss sehr bewusst gewählt werden (I 2, 368-369).
- Es kann vorkommen, dass Eltern ihr Kind nicht filmen lassen wollen, z.B. bei Kindern mit muslimischem Hintergrund (I 2, 393-396).
- Das Angebot für Marte Meo wurde in einem Fall schriftlich abgegeben, was von einer Mutter mit tiefem Misstrauen missinterpretiert wurde. Die Einsicht der Marte Meo Lehrperson war, dass sie genügend Zeit in das direkte Gespräch mit Eltern investiert (I 4, 380-389).
- Jugendliche weigerten sich sich filmen zu lassen, weil ihrer Meinung nach die Frisur nicht sass oder die Schminke nicht stimmte (I 4, 375-377).
- Bei einer Schulhauskultur, in der vorwiegend das Negative geteilt wird im Lehrerzimmer, kann es schwierig werden, das Gelungene genügend wertzuschätzen (I 2, 446-448).
- Die Aussage zu Marte Meo „Es ist einfach, aber nicht leicht“ empfand eine Marte Meo Lehrperson als Stolperstein. Es könnte bei Klassenlehrpersonen auf den ersten Blick das Missverständnis entstehen, dass Marte Meo ja nichts Besonderes ist und sie das alles bereits umsetzen (I 5, 405; I 5, 364-366).

### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Zeitliche Aspekte wurden in verschiedenen Zusammenhängen erwähnt. In vier von fünf Interviews wurde die Aussage gemacht, dass der Aufwand für die Herstellung und Bearbeitung von Filmsequenzen hoch ist. Die Wahl des „besten“ Bildes ist zeitaufwändig, wenn man sich nicht mit dem erstbesten Bild zufrieden gibt, sondern das genau zum erwünschten Entwicklungsschritt passende Bild sucht. Zwischen Filmaufnahme und Review sollte nicht zu viel Zeit verstreichen, da sonst der Bezug zum damals aktuellen Anlass der Filmaufnahme erschwert wird. Die zeitlichen Ressourcen, um eine Kind längerfristig zu begleiten, sind oft knapp. Auch für die Zusammenarbeit mit einer Mutter standen keine Ressourcen zur Verfügung. Verallgemeinernd wurde festgestellt, dass Marte Meo,*



welches Entwicklungen Zeit und Raum gewähren will, und das (Lebens-)Tempo in unserer globalisierten Welt nicht kompatibel sind. Bei aller Begeisterung für Marte Meo dürfen Fragen rund um die zeitlichen Ressourcen nicht unterschätzt werden und müssen bei der Planung bedacht werden.

Ebenfalls in vier von fünf Interviews wurde der Umgang mit der Technik als Hürde bezeichnet. Da bei Marte Meo die Bilder einen grossen Stellenwert haben und für die Anregung von Entwicklungsschritten das zentrale Element sind, ist der souveräne Umgang mit dem Medium Film eine grundlegende Kompetenz, die durch viel Übung gelernt werden kann und muss. Ein geeignetes Ablagesystem für die Filmsequenzen erleichtert die Arbeit.

Die Organisation von geeigneten Momenten um Marte Meo einzusetzen ist vor allem auf der Sekundarstufe 1 mit ihren komplexen Stundenplänen eine Herausforderung.

Der korrekte Umgang mit Filmmaterial und Datenschutz ist eine grundlegende Forderung.

Eine Marte Meo Lehrperson erwähnte, wie wichtig vorgängig eine gute Information der Eltern über das Vorhaben Marte Meo ist. Sie stellte fest, dass eine schriftliche Anfrage zu gravierenden Missverständnissen geführt hatte.

Dass Jugendliche nicht gefilmt werden wollten oder durften, wurde zwei Mal erwähnt. Gründe dafür waren einerseits, dass die Jugendlichen selber bei ihrem Aussehen (Frisur, Makeup) hängen geblieben sind und sich nicht auf die Botschaft des Reviews einlassen konnten. Andererseits kam es vor, dass Eltern mit muslimischem Hintergrund ihr Kind nicht filmen lassen wollten.

Eine Schulhauskultur, in der eher das Negative geteilt wird, erschwert die Sicht auf das Gelingende und dessen Wertschätzung.

„Es ist einfach, aber nicht leicht“. Diese Aussage über Marte Meo hat viel Wahres und wurde von einer Marte Meo Lehrperson als Stolperstein bezeichnet in Bezug auf das Einführen und Vorstellen der Methode im Kollegium. Auf den ersten Blick erscheint vieles aus den Checklisten selbstverständlich, so dass Lehrpersonen bei einer oberflächlichen Selbstreflexion ihres Unterrichts annehmen könnten, dass sie das alles bereits eingebaut hätten. Dieses Missverständnis und die Geringschätzung der Methode möchte diese Marte Meo Lehrperson vermeiden.

### 7.1.5 Themenbereich 5: Evaluation

Auf die Frage nach der Art der **Auswertung nach Einsätzen von Marte Meo** wurden von den befragten Marte Meo Lehrpersonen folgende Antworten gegeben:

- Eine sogenannte Evaluation hat nie stattgefunden, weil jedes Review eine Rückmeldung ist und in dem Sinne jedes Mal eine kurze Evaluation gemacht wird (I 1, 746-751; I 1, 767-768).
- Für eine Auswertung am Schluss des Jahres fehlte die Zeit (I 1, 761-762).
- Nach Ende des Projekts Fly wurden die Jugendlichen mit einem Fragekatalog interviewt, wie sie es erlebt hätten. Die Rückmeldungen waren sehr gut (I 2, 510-512).
- Bei den Partnerlehrpersonen für das Projekt Fly wurde eine kleine Evaluation durchgeführt. Die Rückmeldungen waren extrem gut (I 2, 507-514).
- Nach einem Vorgehen Schritt für Schritt entschied sich die Marte Meo Lehrperson für einen Abschluss am Schuljahresende, wo sie mit den Jugendlichen Filmli aus der Anfangszeit schaute um zu vergleichen, was sich verändert hatte (I 5, 431-434).
- Eine Marte Meo Lehrperson hat vor und nach dem Einsatz von Marte Meo bei einer Kleingruppe die Klassenlehrperson interviewt, um auszuwerten, ob ein Unterschied feststellbar sei und ob eine Veränderung passiert sei (I 5, 85-88).

#### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Von den befragten Marte Meo Lehrpersonen wurden verschiedene Zeitpunkte und Formen für eine Evaluation gewählt: Interviews bei den Klassenlehrpersonen vor und nach dem Einsatz von Marte Meo, eine Rückschau am Ende des Schuljahres auf das Erreichte, eine Befragung der Fly-Jugendlichen am Ende des Projekts, eine kleine Evaluation bei den Partnerlehrpersonen von Fly.*

*Es lässt sich folgern, dass eine umfassende Evaluation am Ende eines Prozesses nicht zwingend durchgeführt werden muss. Jedes Review stellt in sich eine Kurzevaluation dar und sagt etwas darüber aus, wie weit die gesteckten Ziele bereits erreicht sind. Der Faktor Zeit wurde erwähnt, dass am Ende des Schuljahres die Zeit für eine Evaluation fehlte. Im Vordergrund steht die je spezielle Situation und die Frage stellt sich in jedem Fall neu, welche Form und welcher Umfang von Evaluation sinnvoll und nützlich sind.*

Auf die Frage nach einem **persönlichen Fazit** wurden von den befragten Marte Meo Lehrpersonen folgende Antworten gegeben:

- Marte Meo hat einer Marte Meo Lehrperson selber sehr geholfen. Es ist für sie eine wertvolle, eine nachhaltige, anwendbare Methode, die in unserer hektischen Zeit einen Zeitraum gibt (I 3, 854-857). Marte Meo hat positive Auswirkungen, weil man sensibler wird für das dem Kind je eigene (Arbeits-)Tempo (I 3, 872-874). Marte Meo hat bei dieser Marte Meo Lehrperson Selbstsicherheit, Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit wachsen lassen (I 3, 875-877).
- Marte Meo brachte einer Marte Meo Lehrperson sehr viel, sie ist begeistert davon. In ihrer Rolle als Mutter fühlte sie sich sehr gestärkt. Es ist etwas extrem Sinnvolles, auch weil es in allen Situationen anwendbar ist. Es stärkte bei schwierigen Gesprächen und gab Sicherheit, dass man beim Anwenden dieser Elemente auf der sicheren Seite ist. Es trägt viel dazu bei, dass Kommunikation gelingender ist (I 4, 437-445).
- Um Ressourcen zu sparen, würde eine Marte Meo Lehrperson Marte Meo neu in einem Zweiwochen-Rhythmus einsetzen anstatt jede Woche (I 5, 481-482).

#### *Zusammenfassung und Interpretation*

*Die Frage nach dem persönlichen Fazit wurde drei der fünf Marte Meo Lehrpersonen gestellt.*

*In einem Fall wird sichtbar, dass die Problematik der zeitlichen Ressourcen für die Marte Meo Lehrperson aktuell ist und Anpassungen nötig werden.*

*Marte Meo wird im persönlichen Fazit von zwei Marte Meo Lehrpersonen als hilfreich, wertvoll, nachhaltig, anwendbar, Zeit schenkend, sinnvoll, begeisternd, stärkend, Sicherheit vermittelnd und kommunikationsfördernd beschrieben.*

*Wie schon im Themenbereich 3 aufgeführt ist Marte Meo sowohl für die anwendenden Marte Meo Lehrpersonen, wie auch für die von ihnen betreuten Jugendlichen ein wertvolles Instrument. Es wirkt sich breiter aus als nur auf die Unterrichtstätigkeit, hat Einfluss auf die Selbstsicherheit, die Selbstwahrnehmung, die Selbstwirksamkeit und stärkt in unterschiedlichen Rollen des alltäglichen Lebens.*

## 7.2 Überprüfung der Zielsetzungen und Fazit

In diesem Kapitel erfolgt der Vergleich mit den Zielsetzungen in Kapitel 1.3 und zu jeder Teil-Zielsetzung ein abschliessendes Fazit. Es wird in einem kurzen Abschnitt auf die Grenzen von Marte Meo hingewiesen.

Die Zielsetzungen lauteten, nach **einer theoretischen Einführung zur Marte Meo Methode** als ressourcenorientierter Entwicklungsförderung, **Erfahrungen** von Fach- und Lehrpersonen zu **sammeln** und **aufzuzeigen, wie die Marte Meo Methode im konkreten Schulalltag und im Unterricht auf der Sekundarstufe 1 eingesetzt werden kann** und welche **Bedeutung** ihr hier zukommt. Diese **Sammlung von Einsatzmöglichkeiten** soll einerseits Lehrpersonen auf der Sekundarstufe 1 **als Anregung für eigene Projekte** dienen. Andererseits sollen Lehrpersonen einzelne oder mehrere **Ideen, Ansätze, Elemente aus Marte Meo** übernehmen können und **die positive Wirkung der Marte Meo Methode selber erfahren** dürfen – zum **Gewinn für viele Schülerinnen und Schüler**.

### Theoretische Einführung zur Marte Meo Methode

Das Kapitel 2 der vorliegenden Arbeit gibt eine theoretische Einführung in die Grundlagen, das Vorgehen und die Schwerpunkte der Marte Meo Methode und erklärt die in den Interviews verwendeten Fachbegriffe. Die Ressourcen-Orientierung wird darin klar aufgezeigt. Kapitel 3 führt die Ausbildungsmöglichkeiten zur Marte Meo Fachperson auf. Kapitel 4 und 5 stellen ausgewählte Checklisten für die Schule vor und porträtieren das Projekt Fly. Die Zielsetzung einer theoretischen Einführung in die Marte Meo Methode, auf deren Hintergrund die Aussagen in den Interviews verstanden werden können, wurde erreicht.

### Sammlung von Erfahrungen von Fach- und Lehrpersonen mit der Marte Meo Methode auf der Sekundarstufe 1

Das Ziel einer Sammlung von Erfahrungen mit dem Einsatz der Marte Meo Methode auf der Sekundarstufe 1 konnte erreicht werden.

Die Frage nach Erfahrungen von Fach- und Lehrpersonen mit dem Einsatz der Marte Meo Methode auf der Sekundarstufe 1 hat eine Vielzahl von Antworten generiert, die ohne Gewichtung in Kapitel 7.1 in den fünf Themenbereichen gesammelt, geordnet und

interpretiert wurden. Diese Erfahrungen erzählen von konkreten Situationen des Schulalltags und sind damit in der Praxis erprobt. Sie zeigen die vielfältigen Möglichkeiten von Marte Meo auf, verschweigen aber nicht, dass der Einsatz von Marte Meo viel fordert.

Zu den Erfahrungen gehören die im Themenbereich 4 erwähnten Herausforderungen, die mit dem Einsatz von Marte Meo verbunden sind. Die Überzeugung, dass Marte Meo eine hilfreiche, nachhaltige und wirksame Methode ist, kommt in den Interviews zum Ausdruck. Trotzdem muss jeder Einsatz sorgfältig abgewogen und überdacht werden, damit sich niemand überfordert. Die zeitliche Belastung beim Auswählen, Auswerten und Besprechen der guten Bilder ist hoch. Um ein Kind längerfristig in einem Prozess zu begleiten, braucht es genügend Lektionen. Der Umgang mit den technischen Geräten verlangt viel Übung und Geduld. Diese Aussagen sprechen den Bereich der persönlichen Ressourcen der Marte Meo Lehrpersonen an.

Mit der Aussage „Es ist einfach, aber nicht leicht“ lassen sich weitere Herausforderungen treffend zusammenfassen.

### **Sammlung von Einsatzmöglichkeiten von Marte Meo in Schulalltag und Unterricht**

Aus den Antworten zu Themenbereich 2 lässt sich ein breites Spektrum von Einsatzmöglichkeiten, Organisationsformen und Zusammenarbeitsformen ablesen. Diese Zielsetzung wurde erreicht. Marte Meo wird als taugliches Instrument beschrieben, das sich an die je speziellen Bedürfnisse von Klassen oder von einzelnen Jugendlichen anpassen lässt. Dass dabei für das Gelingen eines Einsatzes diverse Rahmenbedingungen einzuhalten sind, - beispielsweise sorgfältige Planung, Klärung der Rolle und des Auftrags der Marte Meo Lehrperson, die freiwillige Teilnahme der Jugendlichen, der sorgfältige Umgang mit dem Bildmaterial - zeigen die zahlreichen Hinweise darauf. Eine weitere wichtige Rahmenbedingung, die die Wirkung von Marte Meo verstärkt, ist die Zusammenarbeit von Eltern, Klassenlehrpersonen und Marte Meo Lehrpersonen.

Als Überlegungen zu den finanziellen Aspekten muss abgeklärt werden, wer die Lektionen für die Marte Meo Lehrpersonen in Fly und anderen Einsätzen in den Klassen bezahlt, und wer die Kosten für die Anschaffung einer Filmausrüstung übernimmt. Die Verwendung des I-Phones zum Herstellen der Filmaufnahmen kann hier entlasten.

Im überwiegenden Teil der in den Interviews beschriebenen Situationen wurde als Arbeitsmittel das Marte Meo Review eingesetzt, da die Kraft der Bilder zentral ist. Es wird aber auch erwähnt, dass der Einsatz der Elemente, die in Kapitel 2.3 und 2.4 der vorliegenden Arbeit beschrieben sind, sehr spontan erfolgen kann und auch ohne Bild bereits

eine Wirkung auf zwischenmenschliche Interaktionen zeigt. Das „beste“ Bild, das den Jugendlichen ausgedrückt abgegeben werden kann, ist ebenfalls eine Ergänzung zu den Reviews.

Als Sozialprojekt ist Fly, das untrennbar mit Marte Meo verknüpft ist, eine konkrete Einsatzmöglichkeit, die bereits in der Praxis erprobt ist. Die Rahmenbedingungen sind eine sorgfältige Zuteilung der Jugendlichen zu der Partnerklasse und die Bedingung, dass die Jugendlichen keine für die Berufslehre wichtigen Fächer verpassen sollen. Der administrative Aufwand für die Organisation von Fly für die Partnerlehrpersonen wird gering gehalten.

### **Bedeutung des Einsatzes der Marte Meo Methode auf der Sekundarstufe 1**

Über die Bedeutung von Marte Meo auf der Sekundarstufe 1 finden wir in allen Themenbereichen Hinweise.

Die in Themenbereich 1 dargestellten unterschiedlichen Ausgangslagen und Zielsetzungen für den Einsatz von Marte Meo zeigen, dass die Marte Meo Methode ein flexibel anwendbares Instrument ist, das sich massgeschneidert in den unterschiedlichsten Fragestellungen einsetzen lässt.

Die in Themenbereich 3 gesammelten Aussagen zu Auswirkungen machen deutlich, dass Marte Meo wirkt und bei allen etwas bewirkt, die sich in irgendeiner Form damit auseinandersetzen. Jede einzelne Auswirkung spricht für sich und damit für die Marte Meo Methode. Auch wenn die Veränderungen oft nur als kleine Schrittden erscheinen, sind es doch verheissungsvolle Anfänge von neuem Verhalten und neuen Sichtweisen. Die Zielsetzung, die Bedeutung sichtbar zu machen, die Marte Meo auf dieser Stufe zu kommen kann, wurde erreicht. Welche Bedeutung es für die einzelnen Beteiligten sein kann, wird in den folgenden Abschnitten dargestellt.

#### *Bedeutung für die Marte Meo Lehrpersonen*

Die konsequente Ressourcen-Orientierung von Marte Meo ist geeignet, um vorgefasste Meinungen von Lehrpersonen über Jugendliche zu hinterfragen, um den Blick für deren Stärken zu weiten. Haltungen und Denkweisen werden damit verändert. Die Auseinandersetzungen mit den Filmsequenzen von gelungenen Interaktionen ermöglichen diesen neuen Blick auf die Ressourcen der Schülerinnen und Schüler und zeigen auf, in welchen Momenten des Schulalltags die Lehrpersonen die Jugendlichen in ihrer Entwicklung ge-

zielt unterstützen können. Dieser Blick auf das Gelingende unterstützt und stärkt die Lehrpersonen selber beim Unterrichten, in den Beziehungen zu den Jugendlichen und in ihrer persönlichen Weiterentwicklung.

Marte Meo bietet konkrete Hilfen für den Unterricht an. Die Marte Meo Checklisten für Schulen (siehe Kapitel 4 der vorliegenden Arbeit) erweisen sich als alltagstauglich und lassen sich individuell und flexibel anwenden.

So kommt Marte Meo in den komplexen Herausforderungen im Schulalltag mit Jugendlichen eine grosse Bedeutung zu.

### *Bedeutung für die Jugendlichen*

Bei den beobachteten Auswirkungen auf die Jugendlichen und ihre Entwicklungsschritte in Themenbereich 3 wird deutlich, welche Chance Marte Meo für diese Lebensphase sein kann. Marte Meo wird als taugliches Mittel beschrieben, das sich punktgenau in dem Bereich einsetzen lässt, wo Entwicklungsbedarf besteht. Im Umbruch der Pubertät, auf der Suche nach beständigen Werten, nach der eigenen Identität, nach tragfähigen Beziehungen sind viele Jugendlichen verunsichert und sehnen sich nach Bestätigung. Bei Marte Meo kommt die Bestätigung nicht von aussen, sondern aus den Filmsequenzen, den guten Bildern, in denen die Jugendlichen mit eigenen Augen sehen können, wo ihre Ressourcen liegen und was sie aus eigener Kraft zu leisten vermögen (vgl. Aarts, 2014, 96). Die Kraft der Bilder ist es, die die Jugendlichen laut Aussagen aus den Interviews berührt und ihnen etwas von der „Goldmine“ (vgl. ebd., 86) zeigt, die in ihnen steckt. Diese Kraft der Bilder gibt wichtige Anstösse für die Entwicklung von Selbstvertrauen, Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit, der in der Pubertät eine grosse Bedeutung zukommt. Mit Marte Meo lassen sich diese drei Entwicklungsbereiche gezielt unterstützen. In den konkreten Fallbeispielen wird beschrieben, dass in vielen weiteren Bereichen Entwicklungen angestossen wurden: Verhalten, Sprachentwicklung, Aufmerksamkeit, Unterrichts Atmosphäre, Beziehungen, Kommunikation, Kooperation, fachliche Kompetenzen, Schulleistungen.

Die Rückmeldungen darüber, wie sehr die Jugendlichen die Reviews als Geschenk schätzten, wie sie sie als wertvoll und berührend erlebten, lassen den Schluss zu, dass Marte Meo für sie eine grosse Bedeutung hatte.

### *Bedeutung für die Zusammenarbeit mit Eltern und Klassenlehrpersonen*

Die Verbindung mit dem systemischen Ansatz zeigt sich darin, dass der Einsatz von Marte Meo bei einem Kind Auswirkungen auf die Eltern und die Zusammenarbeit mit ihnen hat. Die Reviews ermöglichen Eltern einen Einblick in den Schulalltag ihres Kindes. Der Blick darauf, was ihr Kind gut kann, ist hilfreich und heilsam. Die beschriebenen Reaktionen von Eltern auf das Teilen der Reviews lassen diesen Schluss zu.

Für Klassenlehrpersonen kann die Zusammenarbeit mit einer Marte Meo Lehrperson gewinnbringend sein. Der Hinweis der Marte Meo Lehrperson auf die Stärken eines Kindes eröffnen für Klassenlehrpersonen neue Sichtweisen. In schwierigen Situationen ist eine Beratung durch die Marte Meo Lehrperson ein attraktives Angebot. Die Nachhaltigkeit von Marte Meo wird sichtbar, wenn Klassenlehrpersonen in ihrem Unterricht durch die Beratung gestärkt werden, ohne dass die Marte Meo Lehrperson anwesend sein muss.

### **Sammlung der Einsatzmöglichkeiten als Anregung für Lehrpersonen**

Ob die Sammlung von Einsatzmöglichkeiten für Lehrpersonen auf der Sekundarstufe 1 als Anregung dient um eigene Projekte mit Marte Meo zu entwickeln, lässt sich nicht abschliessend feststellen. Diese Zielsetzung kann nicht überprüft werden. Vielleicht wirkt die Begeisterung, wie sie in Themenbereich 5 und an weiteren Stellen formuliert wurde, ansteckend.

Die vorliegende Arbeit bietet aber in Themenbereich 1 und 2 zahlreiche Begründungen dafür, wo und warum sich der Einsatz von Marte Meo lohnt. Die theoretische Einführung zur Marte Meo Methode gibt einen Überblick über die Elemente, mit denen Marte Meo arbeitet. Die im Themenbereich 3 aufgeführten Auswirkungen von Marte Meo auf die anwendenden Marte Meo Lehrpersonen und auf die Jugendlichen können Lehrpersonen ermutigen, solche **Elemente, Ideen oder Ansätze aus Marte Meo** aufzunehmen, weiterzuentwickeln und in den (Schul-)Alltag zu integrieren. Marte Meo eröffnet Lehrpersonen neue Perspektiven für ihren Unterricht, für ihre persönliche Weiterentwicklung, für einen vertieften Blick auf die Ressourcen ihrer Schülerinnen und Schüler und für die Gestaltung von Beziehungen. Wer sich darauf einlässt, wird die **positive Wirkung von Marte Meo** erfahren. Diesen Schluss lassen die Aussagen der fünf befragten Marte Meo Lehrpersonen zu.

Das Projekt Fly als konkretes Beispiel ist ein Angebot, das allen Schulen zur Verfügung steht und mit Anpassungen an die eigene Klassen- oder Schulsituation übernommen werden kann.



## **Abgrenzung**

Es gilt aber auch die Grenzen von Marte Meo zu beachten. Auf das Wissen aus anderen Fachbereichen wie beispielsweise Erziehungsberatung, Jugendpsychologie, Familienberatung, etc. kann nicht verzichtet werden. Marte Meo versteht sich als Ergänzung dazu (vgl. Aarts, 2002, 57-58). Marte Meo ist keine Wundermethode, mit welcher Probleme gelöst werden können. Schwierigkeiten werden nicht negiert, aber der Fokus wird vermehrt auf das gerichtet, was gelingt, auf die Stärken und bereits vorhandenen Möglichkeiten, mit dem Ziel neue Entwicklungsschritte anzuregen (vgl. Aarts, 2014, 96).

## **Gewinn für Schülerinnen und Schüler**

Dass der Einsatz von Marte Meo für alle Beteiligten und vor allem für die Jugendlichen der Realschule, denen diese Arbeit gewidmet ist (siehe Kapitel 1.1), einen Gewinn darstellt, hat die vorliegende Arbeit versucht deutlich zu machen. Diese Zielsetzung lässt sich ebenfalls nicht abschliessend beurteilen. Es darf jedoch aufgrund der Erfahrungen der fünf Marte Meo Lehrpersonen damit gerechnet werden, dass in jedem Fall, wo Marte Meo eingesetzt wird, in welcher Form und in welchem Umfang auch immer, positive Auswirkungen auf Beziehungen, Selbstbild, Schulfähigkeiten etc. der Jugendlichen sichtbar und erfahrbar werden.

Als Motivation für die Nachforschungen in der vorliegenden Arbeit diene das berechtigte Anliegen, dass Jugendliche des tieferen Niveaus der Sekundarstufe 1 in ihren schulischen und persönlichen Herausforderungen aus der Negativspirale von Versagen und auffälligem Verhalten herausfinden dürfen. Das Angebot von Marte Meo gilt ihnen ganz besonders: Marte Meo kann ihnen zu einer neuen Sicht auf sich selber verhelfen und gibt ihnen die Möglichkeit, „aus eigener Kraft“ neues Verhalten zu lernen und zu einem positiveren Selbstbild zu gelangen.

## 8 Literaturverzeichnis

Aarts, Maria (2002). *Marte Meo. Ein Handbuch*. Niederlande: Aarts Productions.

Aarts, Maria; Hawellek, Christian; Rausch, Hildegard; Schneider, Marian & Thelen, Christa (2014). *Marte Meo: Eine Einladung zur Entwicklung*. Eindhoven, Niederlande: Aarts Produ.

Aarts, Josje (2007). *Marte Meo-Methode für Schulen. Einwicklungsfördernde Kommunikationsstile von Lehrern. Förderung der Schulfähigkeit von Kindern*. Eindhoven, Niederlande: Aarts Productions.

Aarts, Maria & Rausch, Hildegard (2009). *Marte Meo. Kommunikationstraining. Mir fällt nix ein*. Eindhoven, Niederlande: Aarts Productions.

Bünder, Peter; Sirringhaus-Bünder, Annegret & Helfer, Angela (2009). *Lehrbuch der Marte-Meo-Methode. Entwicklungsförderung mit Videounterstützung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.

Flammer, August & Alsaker, Françoise (2002). *Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. Die Erschliessung innerer und äusserer Welten im Jugendalter*. Bern: Hans Huber.

Friebertshäuser, Barbara & Langer, Antje (2010). Interviewformen und Interviewpraxis. In: Friebertshäuser, Barbara; Langer, Antje & Prengel, Annedore (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Hampel, Isabelle (2014). *Die Kommunikationsmethode Marte Meo als neuronale Entwicklungsstimulation für Vorschulkinder mit speziellen Bedürfnissen in der vertiefenden Diskussion mit ExpertInnen* (97-114). Verfügbar unter: [http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents14136/Die Masterarbeit\\_Isabelle Hampel\\_aktualisierte Version.pdf](http://www.qucosa.de/fileadmin/data/qucosa/documents14136/Die%20Masterarbeit_Isabelle%20Hampel_aktualisierte%20Version.pdf) [Januar 2015].

Hawellek, Christian & von Schlippe, Arist (Hrsg.) (2005). *Entwicklung unterstützen – Unterstützung entwickeln. Systemisches Coaching nach dem Marte-Meo-Modell*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kowal, S.; O'Connell, D.C. (2004). Zur Transkription von Gesprächen. In: Flick, U.; von Kardoff, E.; Steinke, I. (Hrsg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (437-447). Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Niklaus Loosli, Therese (2010). *Eine Fallbeispiel aus der Prävention: Die Wirksamkeit von Marte Meo neurobiologisch erklärt*. Verfügbar unter: [www.martemeo.com/uploads/magazine/files/v2-DieWirksamkeit-Niklaus1.pdf](http://www.martemeo.com/uploads/magazine/files/v2-DieWirksamkeit-Niklaus1.pdf) [Februar 2015].

Niklaus Loosli, Therese (2015a). *Marte Meo Elemente in der freien Situation*. Verfügbar unter: <http://www.therese-niklaus.ch/media/d71fb94a30b59d99ffff814dfffffe7.pdf> [März 2015]

Niklaus Loosli, Therese (2015b). *Marte Meo Elemente in der geleiteten Situation*. Verfügbar unter: <http://www.therese-niklaus.ch/media/d71fb94a30b59d99ffff814cfffffe7.pdf> [März 2015]

Schmidt, Christiane (2010). Auswertungstechniken für Leitfadeninterviews. In: Friebertshäuser, Barbara; Langer, Antje & Prengel, Annedore (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Sirringhaus-Bünder, Annegret & Bünder, Peter (2005): Systemische Perspektive, Selbstwirksamkeit und videounterstützte Beratung nach der Marte Meo-Methode. In: Zeitschrift „Kontext“, 2005, Heft 2, Seite 165 – 180.

Wissmann, Reto (2015). Jugendliche helfen den Lehrpersonen – und sich selbst. *berner schule / école bernoise* 8 (2014), 9-10. Verfügbar unter: [http://www.lebe.ch/fileadmin/redaktion/download/publikationen/berner\\_schule/BS-2014-008-interaktiv.pdf](http://www.lebe.ch/fileadmin/redaktion/download/publikationen/berner_schule/BS-2014-008-interaktiv.pdf) [März 2015]

Schneider, Marian (2014). *Fly und Marte Meo, ein tragfähiges Flugzeug zum sozialen Lernen von Schülerinnen und Schülern*. Verfügbar unter: <http://martemeo-schule.ch/marte-meo/projekt-fly/> [April 2015]

## 9 Anhang

### 9.1 Interview-Leitfaden

Thema:

**Erfahrungen von Lehrpersonen und Fachpersonen mit der Marte Meo Methode auf der Sekundarstufe 1**

#### Kontaktaufnahme für das Leitfadeninterview

Mail vom	Anfrage	Antwort

#### Wichtiges vor dem Interview

Name	
Vorname	
Strasse	
Wohnort	
E-Mail	
Telefonnummer	
Berufsbezeichnung	
Aktuelle Anstellung als	

#### Einführung / Einleitung

Ich freue mich sehr, dich heute kennenzulernen! Danke für deine Bereitschaft, mir über deine Erfahrungen mit Marte Meo und jugendlichen Schülerinnen und Schülern Auskunft zu geben.

Vorstellen:

Ich möchte mich kurz vorstellen (soweit das nicht bereits per Mail passiert ist): Ich arbeite seit einigen Jahren an einer altersdurchmischten Realklasse und unterrichte dort die Fächer Deutsch, Französisch und Englisch. Im Herbst 2011 habe ich das Studium am

IHP begonnen und im Sommer 2014 abgeschlossen. Seit dem zweiten Studienjahr arbeite ich als Heilpädagogin an dieser Klasse und unterstütze aktuell meinen Kollegen während drei Lektionen Mathematik. Ich bin auch verantwortlich für die Erstellung und Korrektur von Arbeitsplänen für 2 Knaben mit Lernschwierigkeiten, die eine Dispensation im Franz haben und während diesen Lektionen an einem eigenen Plan arbeiten mit Aufträgen aus Deutsch und Math.

Die Masterarbeit ist nun noch das fehlende Teilchen zu meinem Diplom als Heilpädagogin. Ich möchte sie gerne im Januar 2016 abgeben.

Persönlicher Bezug zu Marte Meo:

Während den Vorlesungen zur Psychopathologie ist mir Marte Mao zum ersten Mal begegnet. Ich war von Anfang an fasziniert davon, wie mit ganz kleinen, zum Teil selbstverständlich scheinenden Kommunikationselementen an Beziehungen zu S&S, an einer guten Unterrichtsatmosphäre und vielem mehr gearbeitet werden kann. Einzelne Elemente setze ich seit Jahren bewusst ein, ohne dass ich gewusst habe, dass es dahinter eine Theorie gibt. Das hat mich neugierig gemacht und so habe ich mich eingelesen und auch schon zwei Ausbildungsnachmittage bei Therese Niklaus besucht, um mich in das Thema einzuarbeiten, mit dem Ziel darüber eine Masterarbeit zu schreiben.

So verbinde ich nun meine aktuelle Arbeitssituation mit dem Interesse an Marte Meo und habe mich auf die Suche gemacht nach Personen, die in einer ähnlichen Situation sind wie ich oder auch auf dieser Stufe und mit Marte Meo arbeiten. So bin ich bei dir gelandet.

Ziel des Gespräches:

Ich möchte wissen, welche Erfahrungen du mit Marte Meo auf der Sekundarstufe 1 gemacht hast / machst. Dazu habe ich einen Fragekatalog erarbeitet zu folgenden Bereichen:

Persönlicher Bezug, Vorwissen, Ausbildung in der Marte Meo Methode

Organisationsformen, konkreter Einsatz von MM

Ausgangslage, Zielsetzungen

Auswirkungen auf die Jugendlichen / die Beziehungen

Schwierigkeiten / Höhepunkte

Auswertung deines Projektes / des Einsatzes von MM

<b>Persönlicher Bezug, Vorwissen, Ausbildung</b>	Notizen
Wie bist du selber in Berührung gekommen mit Marte Meo? In welchem Kontext, wann und wo bist du dieser Methode zum ersten Mal begegnet?	
Welche Ausbildung hast du gemacht?	
Was war deine Motivation dich überhaupt darauf einzulassen?	
Wo setzt du persönliche Schwerpunkte in der Arbeit mit der MMM?	
Mit welche Elementen / Checklisten / Werkzeugen von MM arbeitest du am liebsten? Welche sind für dich besonders wichtig?	
Wo kannst du dein Fachwissen über MM anwenden?	
Welche Auswirkungen von MM erlebst du bei dir selber im alltäglichen Leben / im Kontext Schule? (Wie) haben sich dein Denken / deine Haltungen durch MM verändert?	

<b>Ausgangslagen / Zielsetzungen</b>	Notizen
Wo setzt du dein Fachwissen über MM hauptsächlich ein?	
Institutionen? Welche?	
Schulen? Welche? Beschreibe bitte die konkrete Ausgangslage / die Klassensituation.	
Welche Beobachtungen haben dich dazu veranlasst MM einzusetzen?	
Wie begründest du in dieser konkreten Situation den Einsatz von MM?	

Welche Ziele verfolgst du mit dem Einsatz von MM?	
Mit welchen Elementen / Checklisten hast du gearbeitet? Warum?	

<b>Organisationsformen</b>	Notizen
Wie sieht / sah das Setting nun genau aus?	
Welche Organisationsform(en) hast du gewählt?	
Wer arbeitet/e mit dir zusammen? Wie sieht / sah die Zusammenarbeit aus mit <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrpersonen</li> <li>• Eltern</li> <li>• Fachpersonen?</li> </ul>	
Welche Rahmenbedingungen sind / waren für dieses Projekt wichtig?	
Wie sieht /sah der zeitliche Ablauf aus? die Planung?	
Welches sind für dich generell geeignete Einsatzformen für MM?	
Gibt es finanzielle Aspekte, die du berücksichtigen musst / musstest? Wenn ja: Welche? Wie konnte die Finanzierungsfrage gelöst werden?	

<b>Auswirkungen / Erfolge</b>	
Wie hat sich dein konkretes Projekt / dein Einsatz von MM ausgewirkt? Auf die Jugendlichen selber? Auf die Beziehungen zwischen dir und den Jugendlichen? Auf die Beziehungen unter den Jugendlichen?	



<p>Auf die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen?</p> <p>Auf die Zusammenarbeit mit Klassenlehrpersonen?</p> <p>Andere Auswirkungen?</p>	
<p>Welche Entwicklungsschritte bei den Jugendlichen konnten durch deinen Einsatz angeregt und unterstützt werden?</p>	
<p>Welche MM-Elemente /Checklisten haben sich als besonders wirksam und hilfreich erwiesen?</p> <p>Warum?</p>	
<p>Gibt es spezielle Erfolge / Highlights, die du während deiner Arbeit mit MM erlebt hast?</p> <p>Bitte erzähle mehr darüber.</p>	
<p>Was hat sich durch das Projekt / deinen Einsatz von MM verändert?</p>	

<b>Stolpersteine</b>	Notizen
<p>Wo sind während der Arbeit mit MM Schwierigkeiten aufgetaucht?</p> <p>Zusammenarbeit mit den Jugendlichen?</p> <p>Zusammenarbeit mit den Eltern?</p> <p>Zusammenarbeit mit den Klassenlehrpersonen?</p> <p>Technische Probleme?</p> <p>Organisatorische Fragen?</p>	
<p>Was würdest du im Nachhinein anders machen? Warum?</p>	

<b>Auswertung des Einsatzes</b>	Notizen
<p>Wie hast du am Schluss der Intervention deine Arbeit ausgewertet?</p>	
<p>Welche Rückmeldungen bekamst du?</p>	

Von den Jugendlichen? Von Klassenlehrpersonen? Von Eltern?	
Wie lautet dein persönliches Fazit?	

## 9.2 Transkripte der fünf Interviews

**Transkription Interview 1**  
**MW, 15. August 2015,**  
**Münchenbuchsee**

5 I: (...) und jetzt nimmt es bereits auf. Ich hoffe, wir hören das. Also, jetzt habe ich da schon viel von dir aufgeschrieben. Wie bezeichnest du dich beruflich?

MW: Heilpädagogin

10 I: Schulische Heilpädagogin..Und du bist aktuell wo angestellt?

MQ: An einer Oberstufe in Biel. Willst du wissen wo? KbF, ja.

I: KbF Biel, Oberstufe. Was hast du für Klassen in dieser KbF?

15

MW: Siebte bis neunte Klasse, das ist einfach die Oberstufe, altersgemischte Klasse. Und wie überall, wenn man die Alter anschaut, ist es von ganz jungen – es kommt einer mit Jahrgang 2003 und die Älteste wird 17-jährig.

20 I: Ja gell, wenn sie etwas länger brauchen...

MW: Mit der speziellen Geschichte, die sie zum Teil haben.. Dasjenige, welches älter ist, ist erst seit 2 ½ Jahren da und hat in dieser Zeit Deutsch lernen müssen, ist so intelligent, es könnte unter anderen Umständen in der Sekundarschule sein, hat aber einen so schwierigen Hintergrund, dass man gesagt hat, es brauche einfach einen ganz betreuten Rahmen.

25

I: Ja, eine ganz enge Führung...

MW: Und das ist jetzt auch gut so. Einfach auch so, dass wir es gut begleiten können, damit es nachher in eine Lehre gehen kann

30

I: Das ist schon sehr eindrücklich. Bist du denn Klassenlehrerin?

MW: Ja.

35

I: Und wer arbeitet noch mit dir zusammen?

MW: Ich habe eine Teamteaching-Kollegin, die hat 10 Lektionen und wir haben jetzt immer auch Kinder mit geistiger Behinderung in der Klasse gehabt

40

I: Gell, da hat meine eine KbF und dann kommt noch die Heilpädagogin...

MW: Genau. Also dort kommt... , da haben wir diesen Bereich Und dann haben wir noch zusätzliche Lektionen gehabt, weil wir auch immer Kinder hatten, die psychische Belastungen haben, also Traumatisierungen, wenn man genau würde, hätte jedes dieser Kinder traumatisierende Erlebnisse hinter sich. Wenn ich jeweils die Geschichten höre...

45

I: Genau, wo man auch weiss, warum sie schulische Schwierigkeiten haben.

50 MW: Bei denen, wo wir die Lektionen haben, das sind Kinder , die – das ist jetzt das dritte, das im Neuhaus war, dann wieder zuhause ja. Und das gibt aus einem zweiten GEF-Pool noch Lektionen. Darum hat sie 10 Lektionen. So können wir das Math, das Deutsch und das Franz grüppchenweise..., oder manchmal sind wir auch zusammen.

55 I: Schön. Reicht dir das, 10 Lektionen?

MW: Ja und sie sind teilweise integriert, im Sport, in Hauswirtschaft haben sie mit der Regelklassen. Mehrheitlich sind sie mit Sekklassen zusammen. Zum Beispiel das Hauswirtschaft haben sie mit einer Sekklasse.

60 I: Das ist sehr gut.

MW: Im Sport sind es immer gemischte, Real, unsere und Sek. Das ist gut, das ist sehr gut.

65 I: Gell, das hilft den Stempel wegnehmen, die ganze Stigmatisierung...

MW: Und sie können sich dort auch vergleichen und schauen: Bin ich so gut wie die? Ja, es gibt ihnen einfach eine Möglichkeit, nicht nur so ausserhalb...

70 I: Genau, nicht so ein Sondergrüppchen zu sein.

MW: Und wir erhalten immer gute Rückmeldungen.

I: Ich habe ja deinen Namen über Fly erhalten.

75 MW: Hast du den Artikel im Bund gelesen?

I: Nein, nicht im Bund, in der Berner Schule. Wann bist du Marte Meo zum ersten Mal begegnet?

80 MW: Wie du, in der Ausbildung in Bern bei Therese Niklaus und das hat mich sehr beeindruckt, was sie dort erzählt hat, wie sie es erzählt hat, da habe ich gedacht, ich werde die Weiterbildung bei ihr machen.

I: Und die hast du dann gemacht?

85 MW: Nachher bin ich an diese Schule gekommen und da war Marian Schneider. Und sie ist Marte Meo Ausbilderin. Darum habe ich es bei ihr gemacht.

I: Aha, du hast also die Ausbildung zu... Was bist du denn jetzt?

90 MW: Das ist der Marte Meo-Therapeutenkurs. Einfach der erste Therapeutenkurs, der ein Jahr dauert.

I: Ist es der Kurs mit den 6 Halbtagen?

95 MW: Nein, es war mehr. Man wendet einfach grad an und bespricht Filme. Aber ich könnte einfach niemanden ausbilden, auch nicht Lehrer.

I: Genau. Deine Motivation, warum du dich auf Marte Meo eingelassen hast?

100 MW: Ich habe einfach gesehen, dass..., wie die Kinder reagieren bei den Reviews. Marian hat Beispiele gezeigt und Therese auch von frei gegebenen Videos. Ich habe gesehen, wie die Kinder sehr berührt sind durch das, was sie von sich selber sehen. Und wenn man sieht, wie unsicher viele Jugendliche sind, verunsichert in all dem Zeug, das von ihnen erwartet wird, und nachher sieht, wie sie dort sich selber anschauen und davon berührt sind. Ja, das hat mich sehr beeindruckt und habe gefunden, das mache ich.

105

I: Sehr schön. Hast du die Masterarbeit auch zu diesem Thema geschrieben?

110 MW: Nein, aber ich habe für die Masterarbeit auch gefilmt. Ich habe sie über das Thema Musik gemacht.

I: Was sind deine persönlichen Schwerpunkte bei Marte Meo, wenn man das so sagen kann?

115 MW: Also einerseits haben wir ja das Projekt Fly. Dort begleiten wir die Kinder mit Marte Meo. Das heisst, jeder von uns übernimmt einige der Fly-Praktikantinnen, geht zu ihnen in die Schule oder den Kindergarten, wo sie helfen gehen, und filmt sie dort. Und im Anschluss, vielleicht zwei, drei Tage später, vielleicht höchstens nach einer Woche schauen wir es mit ihnen an. Das heisst, wir gehen nachher heim, werten die Sachen aus, suchen Sequenzen und werten es mit ihnen aus  
120 und schauen es an, das heisst wir machen ein Review.

I: Genau. Und das sind deine Schülerinnen und Schüler?

125 MW: Nein, das sind Kinder aus der ganzen Oberstufe. Es hat immer auch von meiner Klasse, aber es hat auch von anderen. Das läuft unter Angebot der Schule, das heisst, dort können sich Kinder ab der 8. Klasse, die 7. noch nicht, anmelden und das heisst auch, es gibt eine Gruppe von ungefähr 12-14 Kindern, die aus allen Klassen Sek, Real, Real-KbF kommen. KbF ist ja auch Real.

I: Und das ist dann wie ein Wahlfach, das sie nehmen können.

130

MW: Das ist Angebot der Schule. Also zusätzlich.

I: Da können sie also auswählen: Das will ich oder das will ich nicht. Gibt es denn Kinder, denen du es anrätst?

135

MW: Ja, wir haben manchmal Kinder, denen wir sagen: Möchtest du? Das wäre vielleicht gut für dich. Wir zwingen niemanden, das wäre kontraproduktiv. Aber wir haben ganz klar Kinder, die grosse Schwierigkeiten haben, zum Beispiel damit, an etwas dran zu bleiben oder selbständig zu sein, selbständig zu arbeiten, Kinder, bei denen ständig jemand dabei stehen sollte, wo wir finden, das wäre gut. Ich habe jetzt grad wieder eine Schülerin, die geht. Sie geht dann gleich zwei Vormittage, das ist mit dem Case Management zusammen, bis in Dezember. Dann geht sie in den Verkauf. Und wir sehen dort einfach, dass sie lernen, wenn sie auf Kleinere achtgeben, den Kleineren zu helfen, dass ihnen das hilft, dranzubleiben. Ein Beispiel wurde ja in dem Bericht erwähnt, der E. Ich weiss nicht, ob du...

145

I: Ich habe den in der Berner Schule gelesen, der war von einem Mädchen, den vom Bund habe ich nicht gelesen.

150 MW: Das war auch ein ganz spannender Bericht. Dort ist vor allem über E. geschrieben, der in der Schule fast nicht dabei sein konnte. Er war so auffällig und war dann im Fly so gut. Er hat dort ganz andere Qualitäten zeigen können. Für solche Kinder empfehlen wir es eigentlich.

I: Sehr gut! Die nächste Frage: Welche Checklisten, Werkzeuge, Elemente von Marte Meo sind so deine liebsten?

155

MW: Ich brauche ganz wenige, im Moment. Das heisst, wir haben für Fly eine Checkliste, wo es um Zusammenarbeit unter der Kindern geht. Ich habe die nicht auf dem Compi. Marian wird sie dir sicher geben. Das ist eine Checkliste, bei der drauf ist: Ich gehe auf gleiche Augenhöhe mit dem Kind...

160

I: Die ist ja wahrscheinlich auch in der Literatur. Die werde ich wahrscheinlich dort finden, im Buch über die Schule. Die ist ja sicher auch von Maria Aarts.

165

MW: Marian hat ja bei ihr gelernt, vielleicht hat sie auch nur Wesentliches daraus genommen. Sie wird sie dir sicher geben.

I: Und das ist so dein Instrument?

170

MW: Das ist die, die wir für Fly brauchen, Dort geht es ja ums Arbeiten mit den kleineren Kindern. Und in der Schule filme ich im Moment, wie sie zusammenarbeiten. Das ist eine zweite Liste, bei der es um Interaktion geht und um das Zusammenarbeiten. Dort habe ich wesentliche (8 Punkte) aufgeschrieben, weil ich gefunden habe, es darf nicht zu viel sein. Und damit arbeite ich.

175

I: Und das ist an deiner Klasse, wo du das machst. Fly ist das eine und dann in der Klasse ...

MW: ... dort haben wir eine Liste ...

I: Genau, Kooperation und – wie hast du jetzt gesagt? - Interaktion ?

180

MW: Zusammenarbeit und Interaktion, ja.

I: Auch eine Checkliste.

185

MW: Ich bin dort vielleicht nicht ganz so wissenschaftlich, aber ...

I: Das ist ja auch nicht so eine Wissenschaft, die man genau so anwenden muss. Ganz vieles hat ja mit Intuition oder mit der Situation zu tun, in der man das Kind antrifft, wo man dann weiss, dieses ja oder jenes auch nicht.

190

MW: Ich nehme einfach jeweils die Punkte heraus, die mich wichtig dünken.

I: Dann ist es also im Projekt selber, wo du dein Fachwissen über Marte Meo einsetzt und in der Klasse. Es sind diese zwei Punkte. Und kannst du schon etwas sagen über Auswirkungen? Was macht es auch mit dir selber?

195

MW: Ja, es gibt Verschiedenes, das ich dazu sagen kann. Einerseits, wenn ich die Filme anschau – ich bin oft am Abend schon müde und weiss, ich muss das noch auswerten. Und immer wenn ich das gemacht habe, zwei, die Stunden, bin ich nachher total gestärkt. Und das ist ein Phänomen, wir haben darüber auch gesprochen, und ich glaube, es hat mit der Aktivität der Spiegelneuronen zu tun, weil man sich in diese Sequenzen vertieft – ich merke oft, dass ich selber lächle bei der Arbeit. Man sucht die Szenen, die positiv sind, wo die schönen..., wo man zum Beispiel sieht, wie ein Kleines zu dem Grossen hinaufstrahlt, einfach dieses Hin und Her, das bewirkt etwas in einem. Das habe ich gemerkt. Also es gibt einem selber Kraft. Und was ich gemerkt habe: Ich sehe ganz viele Sachen, die mir beim Beobachten nicht aufgefallen wären. Man sieht plötzlich Sachen, eben positive Sachen, Fähigkeiten, Ressourcen, die einem vielleicht nicht so aufgefallen wären, einfach während dem Unterricht. Man sieht dort schlicht nicht alles.

205

I: Jawohl, du bist mit ganz vielen anderen Sachen beschäftigt und wenn du nur zuschauen kannst, siehst du ganz andere Sachen.

210

MW: Und dann ist man ja auf der Suche nach den positiven Sachen, also diesen Elementen. Das heisst auch, man hat den Blick wirklich auf die Ressourcen beim Kind gerichtet, und ich merke, das

215 stärkt die Fähigkeit das Gute zu sehen, die Ressourcen zu sehen, Ressourcen orientiert zu schauen und zu denken, das tut das Ganze vertiefen. Auch wenn man diese Haltung eh schon hat, hoffentlich als Heilpädagogin oder als Lehrerin, aber es stärkt.

I: Es prägt sich noch weiter aus. Dass sich das eigentlich in deinem ganzen Denken und Sprechen und in deinem Umgang mit Menschen auswirkt.

220 MW: Mich dünkt es, ja. Also, wie jede Form von Weiterbildung...

I: Natürlich, das macht ja alles etwas mit einem selbst.

225 MW: Ja, genau. Also das wäre so dazu, wie ich es erlebe. Und bei den Kindern, möchtest du das auch gleich wissen?

I: Ja, das ist grad ganz gut!

230 MW: Bei den Kindern – das siehst du sicher auch -. die machen so viele Selfies. Sie sagen es manchmal auch, sie hätten Hunderte von Selfies. Ich sehe einfach, es ist nicht das Gleiche. Und es gab einigem, die am Anfang etwas skeptisch waren – Was, Sie wollen filmen? Dann habe ich gesagt: Wisst ihr, ich schaue nur auf das, was wir besprochen haben und ich verspreche euch, was nicht schön ist, tue ich weg Und sie liessen sich filmen. Eines nur ganz kurz konnte ich, dann machte es: Nein, nein (abwehrende Handbewegung) so und nach dem ersten Review hatten alle  
235 das Vertrauen. Alle kann ich jetzt filmen und sie vertrauen dem und sie haben auch gern, wenn man sie fotografiert. Das ist zwar nicht das Gleiche, aber man kann das auch benutzen, auf der Schulreise das Fotografieren tut ihnen auch gut, das dann anzuschauen. Und sie schauen das sehr gerne an. Diese Reviews, das einfach immer wie ein Geschenk für diese Kinder. Und ich mache es oft in der Klasse, während die anderen an etwas dran sind, wo sie mich nicht brauchen, so dass sie  
240 still arbeiten können oder malen zum Beispiel. Wo ich weiss, jetzt habe ich die Ruhe. Dann schaue ich es mit ihnen an und zwar eben, weil jetzt das Thema Zusammenarbeit ist, grad mit dieser Gruppe, das sind zwei oder drei. Und da sehe ich, wie die anderen zuhören. Es ist immer eine ganz feierliche Stimmung.

245 I: Dann bekommen es alle mit und alle haben etwas davon...

250 MW: Und sehen können es die, mit denen ich es am Laptop schaue und die anderen sind ganz so vertieft und hören zu. Und ich habe immer das Gefühl, dass stärke sie. Weil die positive Rückmeldung – ja, es ist ja immer Positives und Gutes, das die anderen bekommen – habe ich das Gefühl, da bekommen sie auch etwas. Im umgekehrten Fall habe ich immer das Gefühl, wenn man irgendein Kind rügt, dass die anderen das auch mitkriegen. Und hier ist es ganz im positiven, schönen Sinn. Sie nehmen das auf.

255 I: Das ist eine tolle Idee! Hast du das selber erfunden oder ist das ein Ansatz, den du gelernt hast? Das ist mir in der Literatur nirgends begegnet.

MW: Es ist einfach, ich kann sie nicht immer nach der Schule verpflichten, oder kann selber nicht auch immer ...

260 I: Es hat auch etwas mit dir zu tun...

MW: Es hat mit der Organisationsfrage etwas zu tun. Ich habe es mal gemacht und habe gemerkt, dass es ganz gut wirkt. Ich habe es mit Marian damals besprochen und mache das jetzt einfach so. Ich brauche aber das andere auch, dass ich nur grad die..., wenn es geht, denn ich kann nicht

265 alles... Wir bekommen neu SOL Stunden, in denen sie selbständig lernen, Hausaufgaben machen. Es ist vor allem dafür und dort kann ich dann auch...

I: So hast du das Gefühl, es bewirkt etwas zwischen dir und dem Kind und es bewirkt auch etwas bei den Kindern untereinander? Das Review, wenn du das so öffentlich machst? Das finde ich sehr cool!

MW: Ja.

I: Das ist mir noch gar nie in den Sinn gekommen. Ich habe immer gedacht, ich müsste sie separat nehmen...

MW: Ich möchte jetzt auch nicht sagen, bei einer Klasse mit 20 Kindern, oder das empfehlen... Das braucht auch..., man muss die Klasse kennen. Es ist meine Klasse und man muss auch etwas spüren, ob es passt. Aber hier ist es sehr klar. Und mit der Klasse mache ich nicht alle während dem Unterricht, aber es gibt einfach Situationen, in denen es ganz gut geht. Es ist auch eine Zeitfrage...

I: Und du bist auch sehr intensiv dran, selber...

285 MW: Genau.

I: Hast du das Gefühl, was du machst wirkt sich auch auf die Zusammenarbeit mit deiner Teilpensenlehrkraft aus?

290 MW: Sie hat dort bis jetzt eigentlich ganz wenig... Also sie kennt es, sie hat auch schon Reviews auf dem Bildschirm gesehen, sie findet das gut und sie unterstützt es, aber sie ist nicht involviert.

I: Dann hat das mit ihr nicht so viel zu tun?

295 MW: Nein, nein. Dort sind wir nicht,... sie hat auch die Ausbildung nicht gemacht. Sie ist nicht involviert. Sie hat auch mit Fly nichts zu tun.

I: Wer ist denn die andere Frau? Im Artikel kam noch ein anderer Name vor.

300 MW: Olivia Hofer, die Schulsozialarbeiterin.

I: Das wäre auch noch jemand, der in Fly... Also, im Fly bist du und noch diese Olivia Hofer plus die Klassenlehrpersonen, zu der ihr die Kinder hinschickt.

305 MW: Und diese Lehrpersonen haben zum Teil nur ein Kind im Fly. Letztes Jahr hatte eine fünf Kinder, da war sie natürlich auch stark involviert, aber wenn es nur ein Kind betrifft, betrifft das die Klassenlehrerin nicht sehr stark.

I: Sie sind nicht irgendwie involviert in eine Auswertung?

310 MW: Nein.

I: Geben sie selber den Kindern denn auch Rückmeldungen?

315 MW: Wie meinst du das?



I: Wenn die Klassenlehrperson, also wenn ein Jugendliches nun kommt und hilft, dass sie ihm auch irgendwie.... Oder haben sie da keinen Auftrag?

320 MW: Aha, ich spreche jetzt von den Klassenlehrpersonen, die Kinder schicken ins Fly. Die sind nicht so involviert. Die Partnerlehrerinnen sind natürlich, ja, ich meine, die haben die Kinder jede Woche mindestens zwei Lektionen, während der Unterrichtszeit, die haben natürlich schon einen Bezug. Sie wissen auch, wie wir arbeiten und wir zeigen ihnen beim Aufstarten von Fly Sequenzen aus diesen Reviews, welche die Schülerinnen und Schüler freigegeben haben. Wir machen in der Mitte  
325 von Fly, jeweils im März, einen Fly-Apéro. Dazu laden wir die Partnerlehreinnen ein, die, bei welchen die Kinder helfen gehen, die Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern und die Klassenlehrer, die Fly-Schüler schicken.

I: Aha, also alle Beteiligten. Sag mir bitte nochmals, wann findet das Apéro statt? Ungefähr in der  
330 Hälfte? Wie lange dauert denn Fly?

MW: Fly dauert je nachdem, einige gehen ein ganzes Jahr, nein stimmt nicht ganz, einige gehen gleich nach den Herbstferien, etwa drei Quartale, und einige gehen vom Februar an, also ein Semester.  
335

I: Drei Quartale oder ein Semester. Und das ist...

MW: Je nachdem, was von der Klasse her möglich ist, welche die Kinder schickt.

340 I: Jawohl. Und dann in der Halbzeit, im Frühling,...?

MW: Und im März zeigt man für alle Beteiligten ein paar Sequenzen, so Reviews. Und zwar haben wir bis jetzt von jedem Kind schöne Sequenzen gezeigt. Das heisst, Olivia, Marian und ich haben Sachen zusammengestellt, von denen wir fanden, dass man sie zeigen dürfe. Und das gibt dann  
345 etwa eine Viertelstunde Bilder, die bis jetzt immer Marian kommentiert hat, erklärt hat. Und so haben eigentlich alle Beteiligten einen Einblick, was Marte Meo ist.

I: Eltern sind dort auch dabei?

350 MW: Es sind wenige Eltern gekommen.

I: Aber sie sind eingeladen?

MW: Sie sind eingeladen. Es sind auch nicht immer alle Klassenlehrer gekommen und auch nicht  
355 alle Fly-Partnerlehrerinnen, einfach wer kann. Und diesen zeigen wir das. Und was auch noch war: Sie haben zum Teil ihre Kollegen mitgebracht, weil sie es denen zeigen wollten.

I: Das war für sie kein Problem, dass sie dort öffentlich gemacht werden mit einem Film?

360 MW: Nein, sie haben eingewilligt für das, weil es ja etwas Schönes ist, weil sie stolz darauf sind. Wir waren ein wenig skeptisch, dass da Kolleginnen und Kollegen kommen, aber sie waren mucksmäuschenstill, sie haben ganz andächtig geschaut. Also gar nichts irgendwie komisch gefunden...

365 I: Dann gibt es so wie eine Breitenwirkung...

MW: ....gar nichts. Das ist etwas, was bei Marte Meo einfach sehr berührend ist, dass alle, welche die Sequenzen anschauen, auf eine gleiche Art reagieren. Es berührt etwas tief innen.

370 I: ... Ja, das hilft... Ja, es macht etwas mit einem, es gibt wie eine neue Sicht. Das habe ich auch den Eindruck gehabt, auch wenn ich es nur lese.

MW: Es hat damit zu tun, dass es etwas Echtes zeigt, vom Menschen. Und das ist das, was alle erkennen, habe ich den Eindruck.

375

I: Und wenn es dann noch gut erklärt ist, gut gedeutet, was jetzt da genau passiert... Manchmal spürst du ja, dass es stimmt in dem Moment, weißt aber vielleicht nicht, woran es liegt. Und wenn dir das jemand erklärt, kannst du es über das Bewusstsein nehmen und kannst es ganz anders verankern.

380

MW: Und das ist natürlich eine hohe Kunst. Bei Marian Schneider und auch bei Therese Niklaus habe ich das gesehen, sie haben das sehr entwickelt. Dort muss man sich, wenn man anfängt, auch einfach getrauen und rein gehen und das immer wieder machen. Und nicht denken: Ja, ich kann es noch nicht so gut wie sie. Auch wenn man es vielleicht noch nicht grad so zur Kunst entwickelt hat, es wirkt trotzdem und das habe ich auch lernen müssen, hin zu stehen und zu sagen: Ich mache es so gut, wie ich kann.

385

I: Und weil es sich ja am Positiven orientiert, kannst du ja eigentlich gar nichts falsch machen. Du kannst vielleicht etwas weniger oder mehr betonen, oder etwas vergessen, aber letztlich passiert ja da nichts.

390

MW: Marian sagt immer, es muss hinuntersinken können, und das braucht ein wenig, man sich etwas Zeit lassen, man muss es wirken lassen.

395

I: Sehr schön. Kannst du etwas dazu sagen, welche Entwicklungsschritte es bei den Jugendlichen sind, die da angeregt werden durch Marte Meo? Jetzt wieder mehr allgemein gemeint, Fly oder Klasse.

400

MW: Sie sind ja in der Pubertät, in der Oberstufe. Und es ist ganz fest die Frage: Wer bin ich? Das Bewusstsein darüber, wer ich bin, ist ein wichtiges Thema. Und man sieht das daran, wie sie ihre Selfies machen, wie sie Sachen posten und einander zeigen. Und ich habe den Eindruck, dass es ihnen hilft, ein Bewusstsein über sich zu erhalten, in einem guten Sinn, wer sie sind. Also Selbstbewusstsein. Sie dort zu unterstützen im selbstbewusst Werden und im sicherer..., Sicherheit entwickeln im Leben: Ich bin schon recht. Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein.

405

I: Genau. Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein

MW: Im wahren Sinn des Wortes.

410

I: Jawohl. Ich bin mir meiner sicher. So wie ich bin, bin ich richtig.

415

MW: Ja, ich bin schon recht. Und zwar habe ich das Gefühl, dass es ihnen dort hilft, weil wenn man ihnen zeigt: Schau, wenn du mit anderen sprichst, kommunizierst, zusammenarbeitest und du hast ein offenes Gesicht gezeigt, du hast das andere angeschaut, wenn es etwas erzählt hat.... Oder, man sagt: Ja, schau, du machst es, in diesem Moment machst du es gerade. Dann sehen sie, es ist wahr, es ist ja wahr. Und es zeigt ihnen: Ich kann etwas. Und sie lernen auch schätzen, dass das etwas wert ist und dass das nicht selbstverständlich ist, sondern dass das bereits eine Fähigkeit ist.

420

I: Genau, dass es da ist und dass es etwas Spezielles ist, nicht einfach etwas, was alle schon können.

MW: Es ist so fest gemacht. Anstatt nur zu sagen: Arbeitet gut zusammen! kann man ihnen sagen: Achte auch das und achte auf das, das ist ein Element und nachher zeigt man: Schau, da machst du das gerade, so sieht das aus. Da sieht man, wie du das machst und wie du eben eine Idee reinbringst, und dann ist das Realität. Sie sehen: Ja, das stimmt, ich mache das!

I: Genau, das Bild beweist es!

MW: Das Bild beweist es und sie sehen, wie es auf die anderen wirkt. Das stärkt sie wirklich. Es ist von ihnen, und nicht irgendjemand sagt: Du bist schon recht! Sondern sie sehen: Ich bin das, dem vertraue ich. Und dort habe ich eben das Gefühl, Selbstbewusstheit, Selbstsicherheit..., da können wir etwas dazu beitragen, dass es sich aus ihnen selber heraus entwickelt.

I: Ja, was da ist, ist bereits gut. Man muss nicht das Negative entfernen, es ist schon etwas da.

MW: ... und es motiviert sie, an dem dran zu bleiben. Und ich habe auch festgestellt, sie finden das alle wertvoll, also diese Elemente, das sagt ihnen etwas. Und sie sehen dann: Ja, das habe ich, das stimmt! Das bedeutet ihnen wirklich etwas.

I: Und es ist schon so, dass du ihnen zuerst sagst: An diesen Punkten arbeiten wir, das sind die Punkte, welche wir erarbeiten?

MW: Ja, ich habe die ihnen aufgeschrieben...

I: Und sie kennen die Checklisten?

MW: ... und ich habe das mit ihnen auch besprochen. Und ich habe auch sie zuerst sagen lassen: Was findet ihr, was ist wichtig? Dann haben wir das nochmals auf dieser Liste angeschaut, dann wissen sie, worauf ich achte. Ich habe gesagt: Ich schaue dann darauf und ich zeige euch dazu Bilder oder auch Videosequenzen. Zum Teil sind es übrigens auch nur Standbilder, die ich zeige.

I: Dann machst du also eine Vorbesprechung, mit Checklisten und Punkten. Das habe ich jetzt richtig verstanden so: Die zwei Organisationsformen, mit denen du arbeitest, sind einerseits Fly, andererseits in der Klasse.

MW: Genau.

I: Jetzt muss ich schnell nachschauen, wo ich verblieben bin. Das hast du mir ja schon gesagt. Die Checklisten...

MW: ... Kooperation, Zusammenarbeit und Kooperation mit jüngeren Kindern.

I: Ich schaue dann noch nach, wie sie genau heissen. Was hast du beobachtet... Das war zwar vielleicht während der Ausbildung... Ich habe hier die Frage: Welche Beobachtungen haben dich dazu geführt, Marte Meo einzusetzen?

MW: Es ist so: Im Fly ist es klar, da hat es dazu gehört. Und in der Klasse selber war es für mich auch klar, dass ich es auch brauchen möchte. Und das erste Mal, als ich es brauchte, habe ich es nur auf ein Grüppchen bezogen, weil dort ein Mädchen war, das ich unterstützen wollte. Das war schwer traumatisiert. Es ist jetzt nicht mehr bei uns, es nach Zürich gezügelt. Das liess seine langen Haare immer wie einen Vorhang über sein Gesicht fallen und ich hätte ihm gewünscht, dass es sich wagt, ein wenig mehr von sich zu zeigen. Und da habe ich wirklich Ausschnitte gefunden, wo man das Gesicht sieht. Und ich habe ihm diese gezeigt, wie schön das wirkt. Das alleine hat schon geholfen, dass es immer, wenn es mit den anderen arbeitet, die Haare nach hinten...

475

I: ... und sich damit auch verletzlich machte, letztlich..

MW: Ja, und es hat offenbar schon gereicht, das einmal zu sehen, wie es wirkt, wenn man es sieht, dass es dem vertrauen konnte. Später konnten wir auch viele Fotos machen, was es vorher nicht gewollt hatte. Ja, das war so der Einstieg. Und da habe ich gemerkt, wenn ich es mit einer Person mache, sollte ich es für alle machen.

480

I: Ja, wenn man sieht, dass es bei einer Person so gut wirkt.... Wunderschön! Die Begründung wäre dann auch in dieser Art. Du begründest den Einsatz von Marte Meo mit der Wirksamkeit.

485

MW: Einfach mit der Beobachtung, dass es in dieser schwierigen, verletzlichen Phase der Pubertät ihnen hilft, dass sie sich gewahr werden, wer sie sind und dass sie gut sind. Ihre Ressourcen zu erkennen, zu sehen in den Bildern. Und zu merken, dass es wertvoll ist, was sie sind. Dort ist es ein gutes Instrument. Und natürlich braucht es auch den ganzen sonstigen Unterricht, es braucht noch viel mehr. Es ist ein Element, aber ich finde es ein wertvolles Element.

490

I: Und ich denke, letztlich wendest du ja diese Marte Meo Elemente an, die du ja verinnerlicht hast, die lebst du sicher auch. Den Kindern ein gutes Gesicht zu zeigen, ihnen offene Haltung entgegen bringen und so weiter. Das ist jetzt meine Stufe. Ich bin noch nicht ausgebildet, ich bin noch auf der Stufe, dass ich das, was ich bereits weiss, einsetze. Das ist ja auch noch ein Teil. Es ist ja nicht einfach Marte Meo oder jetzt nicht mehr. ... Das wäre also das mit dem Mädchen aus der Klasse. Ziel ist es also, sie wirklich zu stärken....

495

MW: Und Marte Meo sagt ja: Aus eigener Kraft. Und eigentlich nur zu zeigen, was für eine Kraft in ihnen ist, damit sie die auch wahrnehmen. Denn sie schätzen oft Sachen gering, die wir sehen. Wir sagen oft zueinander: Das sind gute Kinder! Aber sie selber sehen sich nicht so. Und so sehen sie, dass das kostbar ist und wertvoll.

500

I: Also, viele Fragen greifen da ein wenig in einander. Aber das kann ich ja dann selber ordnen. Einsatzformen wären also Klasse und Fly...

505

MW: Darf ich dir doch noch etwas sagen: In der Klasse gebe ich ihnen einen Auftrag, den sie in Zweier- oder Dreiergruppen arbeiten. Zum Beispiel war das Letzte: Pro und Kontra, Punkte suchen zu Tattoos. Das ist etwas, was im Sprachstarken 7 vorkommt. Es ging darum, wie diskutiert man über etwas, eben pro und kontra, und nicht einfach, das ist gut und das stimmt und ich habe Recht... Sie mussten wirklich gemeinsam pro und kontra Punkte erarbeiten und aufschreiben. Und das habe ich gefilmt. Natürlich kann ich nicht überall gleichzeitig sein. Das heisst, ich bin einfach herum gegangen und habe Sequenzen von ihrer Zusammenarbeit aufgenommen, ging zur nächsten Gruppe, ging vielleicht nochmals zurück zu einer. Also ich habe nicht eine Stunde lang eine Gruppe oder auch eine Viertelstunde lang gefilmt. Ich habe dann zuhause aus diesen Sequenzen für jede Gruppe und für jedes Kind versucht mindestens einen Punkt - zum Beispiel ein offenes Gesicht oder dem Gegenüber zuhören oder etwas einbringen – herauszufiltern und ihnen das nachher zu zeigen. Das war gar nicht so viel, aber es hat ganz viel bewirkt.

510

515

I: Ganz kleine Sachen, die sehr viel bewirken. Aber für dich ist das ja ein Riesenaufwand!

520

MW: Es gibt viel zu tun, und darum, man muss schauen, wie man es organisiert. Damit man das dann auch auswertet. Das ist ein Punkt, an den ich bei den Stolpersteinen gedacht habe. Das ist ganz wichtig: Wenn man filmt, muss man es nachher auch gleich bearbeiten und zeigen. Sonst ist es schade.

525

I: Genau. Sonst weiss man nicht mehr.... Das habe ich in der Hundeerziehung gelernt: Man muss dann eingreifen, wenn etwas vorfällt. Die Situation grad nutzen.

530 MW: Und das ist einfach etwas, das man sich gut organisieren muss, dass zwischen Filmaufnahme und Review nicht zu viel Zeit verstreicht, dass sie wissen: Wir schauen es nächste Woche, zum Beispiel. Drei, vier, fünf Tage, aber nicht zu lange warten.

I: Kannst du sagen, wie viel Zeit?

535

MW: Innerhalb einer Woche, ungefähr.

I: Wie viel Zeit investierst du selber etwa? Kannst du das sagen, beziffern?

540 MW: Das braucht so etwa drei Stunden, das auszuwerten für alle. Man wird schon ..., es hat ja auch mit dem Technischen zu tun, wie gehe ich durch das Material. Aber man kann es schon ein wenig schulen.

I: Genau, du hast ja dann mit der Zeit auch den Blick für die wesentlichen Sachen.

545

MW: Der zeitliche Aufwand zum Auswerten ist schon..., also es braucht viel Zeit.

I: Ich nehme das mal bei Stolpersteinen.

550 MW: Und dann eben, den geeigneten Moment, wo man es zurückmelden kann, das man dort auch weiss: Jetzt sind sie an dieser Arbeit und da kann ich wirklich mit dieser Gruppe, und am nächsten Tag habe ich dort zwanzig Minuten, das reicht für die andere Gruppe. Dass das gut organisiert ist, ja. Oder mit der einen Gruppe habe ich es nach der Schule gemacht. Man muss es gut organisieren. Das muss ich jetzt dann wieder neu mit dem Stundenplan, mit der neuen Klasse wieder neu schauen, wie ich es mache.

555

I: Wenn wir schon bei den Stolpersteinen sind: Gibt es andere Sachen? Ich habe mir aufgeschrieben: Zusammenarbeit mit den Jugendlichen. Gab es da schon mal irgendwelche Barrieren?

560

MW: Nein, aber das ist, weil ich auch Klassenlehrerin bin. Und weil sie wissen, wer ich bin. Ich kenne alle, ich kenne auch, was unter ihnen läuft und ... ja, dort hat es jetzt nie Probleme gegeben. Und bei den Fly-Jugendlichen, die wissen, das ist ein Element, es gibt nie Probleme. Eigentlich muss ich sagen, sie werden gerne gefilmt, grundsätzlich. Wer die grössten Schwierigkeiten hat, die sind am Anfang – wie dieses Mädchen mit den langen Haaren -, die sind sehr skeptisch, aber haben sich auch filmen lassen. Und bei dem Mädchen, das ich jetzt habe – ich habe es dir aufgeschrieben, eines ist ein Adoptivkind, das sehr grosse Schwierigkeiten hat – das habe ich am Anfang nur sehr kurz filmen können. In der zweiten Stunde habe ich einfach die Kamera hingestellt bei ihrer Gruppe. Sie hat es richtig genossen. Ich habe gemerkt, dass es ihr sehr gut getan hat. Das ist schon schön.

570

I: Gewaltig! Zusammenarbeit mit Eltern?

575 MW: Ich habe bei Elterngesprächen, wenn sowieso eines dran war, die Jugendlichen jeweils gefragt: Soll ich aus dem Fly etwas zeigen? Von der Zusammenarbeit habe ich noch nichts gezeigt, aber insgesamt habe ich die Erfahrung gemacht, dass sie es lieben, wenn man es den Eltern zeigt. Und dort wo ich aus dem Fly etwas gezeigt habe, diese Eltern haben sehr, sehr Freude gehabt.

I: Das bewirkt ja hier auch noch etwas. Es ist so wie eine positive Spirale.

580

MW: Da wird dir dann Marian noch mehr erzählen, die oft mit Eltern zusammengearbeitet hat, was da passiert, wie viel Positives da drin ist.

I: Bei dir liegt der Schwerpunkt mehr bei den Kindern.

585

MW: Dort wo die Eltern immer nur gehört haben, was alles nicht gut ist und plötzlich zu sehen: Das ist auch unser Kind. Das ist sehr heilsam, das kann wirklich Balsam sein auf Wunden.

I: Technische Problem hast du keine gehabt?

590

MW: Nein, aber ich habe vorher schon gefilmt und war schon drin. Aber das ist eine Hürde, das muss man ganz klar sehen, das ist nicht zu unterschätzen. Da muss man sich einarbeiten, das braucht viel Herzblut, dass man das auch macht. Und die ganze finanzielle Geschichte, einen Laptop zu haben mit genügender Kapazität um Filme zu bearbeiten, eine Kamera... Das ist nicht so billig, das ganze Equipment.

595

I: Was ich dich zu den finanziellen Fragen noch fragen wollte: Fly kostet ja etwas, die Therapeutinnen kosten ja etwas, oder du kostest. Oder wie muss ich mir das vorstellen? Wenn ich Fly an meiner Schule machen möchte, wüsste ich nicht, wo ich Finanzen freischaufeln könnte. Wie habt ihr das organisiert?

600

MW: Fly läuft unter Angebot der Schule, mit wöchentlich zwei Lektionen. Unsere Angebote der Schule, die sind ja nicht obligatorisch, das ist freiwillig, wo sich die Kinder anmelden, sind immer 2 Lektionen, zum Beispiel 2 Lektionen Tastatur, oder 2 Lektionen Popband oder eben Fly. Jetzt gehen ja die Kinder ins Fly. Und für unseren Aufwand, den wir haben, - das heisst Fly-Gruppentreffen, Fly-Marte-Meo-Betreuung, die Kinder in der betreffenden Klasse besuchen – hat jedes von uns eine Lektion bezahlt, eine Jahreslektion.

605

I: Aha, dann braucht man gar kein flüssiges Geld.

610

MW: Es ist einfach unter Angebot der Schule.

I: Das war für die Schule ganz klar, dass da Fly finanziert wird? Wie seid ihr dort hineingekommen? Habt ihr einfach mal gesagt: Wir hätten noch eine gute Idee, einen Vorschlag? Oder wie ist es entstanden?

615

MW: Frag doch dann Marian, sie hat das Fly-Projekt entwickelt. Es war zuerst mal noch nicht Angebot der Schule. Da hat sie einfach aus anderen, aus ihrem Pool Geld genommen, Heilpädagogik, IF-Pool... Aber es war am Anfang natürlich viel Arbeit, die nicht bezahlt war. Das hat sich etabliert und dann fand man, wir nehmen das ins Angebot der Schule und jetzt ist es über diesen Pool bezahlt.

620

I: Das reicht für dich als Therapeutin, für Marian als Supervisorin?

625

MW: Ich würde meinen, es geht auf, aber es ist wie mit allem in der Schule...

I: Man gibt viel Eigenes drein....

MW: Ja. Aber ich finde es so eine sehr gute Lösung.

630

*(kurze Diskussion über Situation in Affoltern)*

I: Wie lange habt ihr das nun so installiert?

635 MW: Es ist glaub ich fünf Jahre insgesamt. Es müssen natürlich alle Klassenlehrer dahinter stehen, wir haben abgestimmt. Weil die Kinder aus dem Unterricht weggehen. Das heisst, diese Lehrer müssen einverstanden sein. Natürlich können sie nicht im Math gehen.

I: Das hat es ja auch im Projektbeschreib geheissen. Nicht die Hauptfächer sollen betroffen sein....

640

MW: Ja, nicht das, was ihnen dann in der Berufsschule fehlen würde.

I: Sehr gut: Jetzt habe ich da schon einen guten Überblick. Würdest du etwas anders machen? Gibt es Sachen, die du verändert hast im Verlauf der Zeit?

645

MW: Ich bin ja noch nicht so lange dran. Also, im Fly ist es gut so, das läuft gut. Und in der Klasse wird es sich immer entwickeln. Ich arbeite jetzt mit diesem Zusammenarbeitsbereich und da kann ich noch nicht sagen, wie es sich entwickelt.

650 I: Aber letztlich, man kann es gar nicht falsch machen, habe ich bei dir herausgehört. Was immer du mit Marte Meo machst, es setzt am richtigen Ort an. Man kann es vertiefen oder nicht, es ist eigentlich immer am richtigen Ort angesetzt.

MW: Ich denke, wenn man es wirklich so macht, wie man es lernt, wenn man auf das schaut, dann ist es immer hilfreich.

655

I: Dann gibt es nichts von dem du sagen müsstest: Das hat sich gar nicht bewährt? Irgendeine Form?

660 MW: Nein. Ich glaube, wenn man sorgfältig den Rahmen, das Organisatorische sorgfältig plant, wenn man sorgfältig mit dem Material umgeht, einfach so, wie es gedacht ist, dann ist es hilfreich. Ich finde es ganz wichtig, so wie es Maria Aarts das gedacht hat einzusetzen und nicht irgendwie zu verfremden...

665 I: Man kann ja eigentlich... Oder wie könnte man es verfremden?

MW: Man soll sich einfach an das halten.

670 I: Für die Rahmenbedingungen heisst das: Ganz sorgfältig organisieren, das Equipment muss stimmen. Und was war das Dritte?

MW: Sorgfältig mit dem Bildmaterial umgehen. Ganz sorgfältig, damit die Kinder das Vertrauen haben und wissen, man geht sorgfältig um.

675 I: Genau, Vertrauen aufbauen. Das ist ja noch spannend. Wenn du sagst: Ein einziges positives Bild und dann geht das schon auf...

680 MW: Ja, ein einziges Review und dann hat sich dieses Mädchen – und jetzt auch das neue – haben diese Hürde nehmen können. Das heisst nicht, dass diese Traumatisierungen geheilt sind, da will ich gar nichts sagen.

I: Das ist ja auch nicht wirklich der Ansatz. Man möchte dieses Kind in seiner Persönlichkeit anfangen zu stärken.

685 MW: Wenn es soweit kommt, dass es sein Gesicht zeigen will, dann ist das schon etwas ganz Schönes.

I: Da ist noch eine Frage: Spezielle Erfolge? Highlights? Sind das die, von denen du jetzt schon gesprochen hast oder gibt es noch andere?

690

MW: Nein, ich habe nichts, das ich so in den Vordergrund stellen könnte.

I: Du hast ja von verschiedenen Beispielen erzählt, die im Grunde genommen alle Highlights waren.

695 MW: Spannend ist auch ein – ich will nicht sagen, dass es ein Highlight war – aber ein Mädchen, auch wieder mit seiner Geschichte, mit Gewalt in der Familie, mit Unterdrückung... Und sein Umgang damit war sehr..., weisst du, es hat Nacktselfies verschickt. Es gibt sich so übersicher, manchmal. Und in der Zusammenarbeit habe ich fast nichts gefunden, wo es wirklich... Es hat sein Gegenüber provoziert, so im Sinn von: Und du, was sagst du dazu... Und dort habe ich zuerst nur  
700 Standbilder gesucht, wo sie lächelt, ein schönes, offenes Gesicht. Ich habe ihr das gezeigt und dann habe ich ein einziges Bild genommen, wo das andere Verhalten sichtbar wurde. Da sagte sie: O ich schaue arrogant drein! Und sein Gegenüber sagte genau das gleiche: Ja, sie ist arrogant oder sie schaut arrogant drein. Da habe ich gesagt: Das ist jetzt noch interessant, dass du dem so sagst. Weil er tatsächlich das Gleiche gesagt hat. Und da sagte sie: Also Frau Wenger, das ist nicht schön.  
705 Das mache ich nicht mehr. Es gibt so Momente, wo man auch so etwas reinnehmen kann.

I: Wo man so ein Wort auch stehen lassen darf.

MW: Ja, wo sie sich selber so eingeschätzt hat. Und sie hat gefunden: Gut, dass Sie mir das gezeigt  
710 haben. Das finde ich nicht schön, das will ich nicht mehr so. Und bei der nächsten Zusammenarbeit habe ich gesehen, dass sie wirklich echter... Es ist mir wirklich so vorgekommen, sie ist echter, sie ist mehr bei sich selber. Das ist ein ganz tolles Mädchen, sie geht jetzt dann zwei Vormittage ins Fly. Und jetzt bin ich gespannt, wie sie das macht.

715 I: Da sind so viele Nöte dahinter. Wenn du sagst Gewalt in der Familie, Nacktselfies und ähnliches. Aber irgendwo muss man ja ansetzen können. Und Marte Meo ermöglicht, dass man dort ansetzen kann, wo es um seine Seele geht, um sein Inneres.

MW: Es ist das. Es geht dort um das ganz Echte, das ganz Innere. Und vor allem Kinder, die so  
720 vieles überspielen, eine Fassade haben und mit diesen Selfies so etwas aufbauen... Und dahinter ist eigentlich sehr viel Not, oft die Frage: Wer bin ich denn? Bin ich es wert? Ich meine, das ist ein Mädchen, das mehrfach Prügel bekommen hat – wir haben dort auch hingeschaut - und dann selber zu sehen: So bin ich schön. In diesem Echtsein.

725 I: Und jeder möchte doch schön sein.

MW: Dort ist ganz etwas Kostbares drin, in diesem Marte Meo.

I: Arbeitet ihr auch mit Behörden zusammen? Oder waren die schon vorher involviert?

730

MW: Wir haben Jugendliche, bei den Gefährdungsmeldungen zum Teil schon am Laufen sind oder wo wir nochmals eine machen mussten. Bei dem Kind mit dem Haarvorhang habe ich auch die Bilder mitgenommen aus dem Marte Meo, als wir Besprechung auf dem Jugendamt gehabt haben und jemand von der EB dabei war. Diese Bilder anzuschauen, das wollte es auch. Ich drucke auch  
735 manchmal Bilder für die Kinder aus.

I: Damit sie das immer wieder anschauen können und auch selber besitzen?



740 MW: Ja, aber nur solche, die besprochen wurden. Ich benutzte sie nicht eigentlich in der Zusammenarbeit, aber auch zum Informieren.

I: Schön! Da sieht man, da ist ein Kind, da seid ihr Lehrpersonen, dann ist da eine Familie, andere Lehrpersonen, die Behörden....Es zieht weite Kreise. Jetzt muss ich schnell nachschauen, was ich noch vergessen habe... Ja da: Wie wertet ihr jeweils aus am Schluss von Fly?

745 MW: Wir sind nie zusammengesessen und haben eine sogenannte Evaluation gemacht. Und zwar, weil Marte Meo ja ein ständiges Evaluieren ist. Das heisst, wenn wir Bilder anschauen, dann schauen wir, welche Elemente jetzt vorhanden sind und dann muss man sich ja überlegen: Worauf schaue ich? Man sagt das dem Kind ja auch: Es wäre schön, wenn wir das nächste Mal noch davon  
750 etwas sehen könnten. Du siehst, wie es gemeint ist. Und in dem Sinne ist es laufend eine Entwicklung.

I: Genau. Dass man nicht einfach am Anfang schaut und dann wieder am Schluss, sondern jede Zwischenstufe dazwischen.

755 MW: Ja. Auch in der Klasse schreibe ich mir auf. Es gibt Kinder, bei denen alle Elemente bereits da sind. Wo in der ganzen Zusammenarbeit nur gute Elemente vorkommen. Man könnte eine Viertelstunde lang nur Schönes zeigen. Das ist auch im Kindergarten so, wenn man die Kinder mit Fly besucht. Es gibt Kinder, da kannst du eigentlich alles zeigen. Und bei anderen muss man  
760 suchen, bis man zum Beispiel ein offenes Gesicht findet. Und dann schreibt man sich auf, was da ist und was man besprochen hat und das ist alles. Und am Schluss, nach einem Jahr all das noch auszuwerten, dazu habe ich keine Zeit. Alles wieder hervor zu graben...

I: Und es ist auch nicht nötig.

765 MW: Nein. Ich hätte schlicht nicht Zeit dafür. Da kommen Elterngespräche, da kommt eine Abschlussfeier, da kommt die Landschulwoche... Schritt für Schritt, das Review ist immer ein Evaluieren und neu Planen, worauf schaue ich das nächste Mal. Das ist es bei mir.

770 I: Was bekommst du für Rückmeldungen von den Jugendlichen selber?

MW: Das was ich dir schon gesagt habe: Sie schätzen es. Es hat für mich etwas mit Feierlichkeit zu tun.

775 I: Schönes Wort!

MW: Und es berührt sie, sie schätzen es und können das auch ausdrücken.

I: Von den Klassenlehrpersonen, die Kinder ins Fly schicken – die kommen ja dann wieder zurück in  
780 die Klasse – bekommst du dort Reaktionen? Dass sie irgendeine Veränderung beobachten?

MW: Nein, es ist nicht so Eins-zu-eins. Es ist ja nicht so, dass sich alles immer grad sofort im Unterricht, im Verhalte, in der Klasse auswirkt. Was nicht heisst, dass nicht ganz vieles passiert.

785 I: Und vielleicht sind ja diese Lehrpersonen dann nicht so geschult, dass sie es sofort wahrnehmen würden...

MW: Was auch immer. Ich kann dir sagen, dieser junge Bursche, den wir ins Fly gaben, in den Kindergarten nebenan, dort war es in der Klasse nur einfach schwierig, schwierig, schwierig. Und  
790 im Kindergarten hat er von Anfang an so gut mit diesen Kindern gearbeitet. Der macht jetzt ein

Jahrespraktikum, also er hat jetzt die Schule abgeschlossen. Er war mehr im Kindergarten nebenan als in der Klasse. Und jetzt konnte man bewirken, dass er ein Jahrespraktikum machen kann, - vielleicht sogar wie eine Vorlehre, ich weiss gar nicht, wie das organisiert ist – und der hat eine unglaubliche Entwicklung gemacht. Aber wenn er zurück kam in die Klasse, konnte er es noch nicht umsetzen. Und da darf man ja nicht sagen, das wirkt ja nicht. Und auch seine Klassenlehrerin hat dort nicht gesagt, das sei vergebens, er gehe nun drei Vormittage dorthin und man sehe ja nichts. Es war allen klar: Da passiert ganz vieles, aber er kann das nicht oder noch nicht in diesem Kontext umsetzen.

800 I: Das ist ja oft auch das Problem. Du bist in einem System drin, in einer Klasse, hast dort deine Rolle, deine Muster und die zu durchbrechen ist dann noch eine ganz andere Hürde. Aber im Kindergarten, wo so viel anderes möglich..... Sehr schön! Hast du auch schon Rückmeldungen von Eltern erhalten?

805 MW: Einfach dort, wo ich Bilder in den Elterngesprächen gezeigt habe. Ich habe das Gefühl, sie sind stolz auf ihre Kinder, es freut sie zu sehen... Das tut auch ihnen als Eltern gut.

I: Vorhin hast du gesagt, es heilt ein wenig.

810 MW: Dort wo sie auch viele negative Rückmeldungen ertragen mussten. Das muss man ja auch ertragen können Das ist sicher heilsam und hilft ihnen auch auf die Ressourcen zu schauen und das, was vorhanden ist, als etwas Wertvolles zu würdigen. Und ich habe nie, nie erlebt, dass Eltern oder das Kind das Gefühl gehabt hätten: Ja, aber das ist doch nichts.

815 I: Dass man immer etwas davon herauspürt, was Marte Meo bewirkt.

MW: Es geht ja immer um etwas, es geht um eine Kompetenz. In dem Moment sieht man, dass du das und das kannst. Da gelingt dir das. Es geht um etwas und das wird immer geschätzt, dass man ihnen das zeigt, ob jetzt ihnen oder den Eltern. Die Leute sehen das, dass das wahr ist. Und es ist nicht nur: Ja, Sie sagen jetzt, dass es gut ist! sondern sie sehen es, dass es wirklich so ist.

820 I: *(erzählt von einer Schülerin, bei der die Mutter die Komplimente nicht glauben will)*

MW: Es hat auch damit zu tun... Ich habe noch eine Weiterbildung gemacht zum Thema „Traumatisierungen“, weil eigentlich alle so etwas in ihrer Geschichte zu tragen haben. Und die sagen, dass es immer nur einen Teil betrifft. Ein Teil ist zu Hause aufsässig, ein Teil kann aber schon etwas, weiss wie das geht. Und das zeigt man ja. Ein Teil ist wahr und der andere ist auch wahr, und das wird seine Gründe haben. Ich finde es auch etwas Wichtiges, nicht heilig sein zu müssen, aber... Hier sieht man, du kannst das und wenn ein Teil von dir das noch nicht kann, ist das menschlich. Aber es ist gut zu sehen: Doch, das kann ich.

830 I: Wir sind in der Schule schon etwas negativ geprägt, die Fehlerkultur, das was noch nicht stimmt und man schaut zuerst dorthin, wo etwas noch nicht funktioniert und man muss zuerst das verbessern.

835 MW: Das ist eine Falle, in die man immer wieder hinein tappt.

I: Wo Marte Meo eben total Gegensteuer gibt für mein Empfinden. Wunderschön!  
*(Abschied und Schluss)*

840

## Transkription Interview 2

**MS, 26. August 2015, Basel**

I: ... geht auch schon, wunderbar. Ich mache mir zwischendurch mal Notizen, aber eigentlich werde ich das Gespräch vor allem transkribieren. Es ist mehr, damit ich den Überblick habe und ich mich nicht verliere. Was mich als erstes Wunder nimmt: Was hast du für eine Berufsbezeichnung als Marte-Meo-Frau?

MS: Ich bin lizenzierte Marte Meo Supervisorin.

I: Das ist jetzt das, wo Maria Aarts, sie wählt aus...

MS: Ja sie wählt aus, wer lizenziert wird.

I: Ist das Therese Niklaus auch schon? Lizenzierte Marte Meo Supervisorin?

MS: Ja, ich denke.

I: Ihr zwei in der Schweiz?

MS: Es gibt noch mehr in der Schweiz. Wir sind mittlerweile...Es hat noch ein paar andere in der Schweiz: Christine Keller-Müller von Winterthur ist lizenziert. Maria lizenziert ja eigentlich immer auf einen speziellen Fokus. Sie lizenziert jemanden, wenn sie sagt: Ich will in dieser Region jemanden haben. Mich hat sie lizenziert für den Bereich Kindergarten und Schule.

I: Und Therese Niklaus vielleicht dann eher für den Bereich Psychiatrie?

MS: Das kann ich dir nicht sagen, das weiss ich nicht genau.

I: Aber das ist einfach jemand, der in ganz engem Kontakt mit Maria...

MS: ..... mit Maria, ja. Ich gehe jetzt gerade, zum Beispiel, am Samstag fliege ich nach Kroatien an den Marte Meo Kongress, wo Maria auch ist.

I: Europäischer?

MS: Nein, für die Kroaten, wo ich einen Teil aus dem Schulbereich vorstelle und dort eben auch wieder mit Maria in Kontakt bin.

I: Ah, schön, gut! Ich habe es noch vermutet, du seist eine der ganz besonderen Frauen! Hat dir übrigens meine Einführung gereicht? Ich habe eine lange Einführung vorbereitet mit Zielen und so... Müsstest du noch mehr über mich wissen?

MS: Nein, es ist gut.

I: Das Ziel des Gesprächs? Habe ich dir das aufgeschrieben?

MS: Du hast mir das da alles geschickt.

I: Genau, welche Erfahrungen, vor allem auf der Sekstufe 1, weil das meine Stufe ist. Die interessiert mich und das ist dann dieser Fragekatalog, den ich dir geschickt habe.

MS: Ich werde halt vielleicht trotzdem so ein wenig auf die Schule als Ganzes eingehen. Es gibt Sachen, die für die Schule als Ganzes, denke ich, von Bedeutung sind.

I: Genau, dass du von deinen vielen Erfahrungen her einen etwas anderen Fokus hast.

MS: Ja, durch meine vielen Ausbildungen, die ich gebe, und durch Kontakte auch mit anderen Schulbereichen. Ich denke, ja, es gibt Sachen, die für alle Schulen gelten.

I: Ich fange bei der Ausgangslage an.

MS: Mach du wie du willst.

40 I: Hier: persönlicher Bezug, Vorwissen. Wo bist du selber zum ersten Mal mit Marte Meo in Berührung gekommen?

MS: Eigentlich durch unseren besten Freund, einen Psychologen in Hanau, Bernhard Jakob, der selber als Psychologe mit Marte Meo arbeitet. Und er hat erzählt von dieser Methode. Und ich habe gewusst, es muss eine Methode sein, die mir wahrscheinlich sehr entspricht.

45 I: Wie viele Jahre arbeitest du nun schon mit Marte Meo?

MS: Da muss ich überlegen. Nein, ich bin gar noch nicht so ewig lange dabei. Wart jetzt: Etwa zehn Jahre? Das muss ich dir noch sagen... Jaja, etwa zehn Jahre.

I: Nicht länger?

50 MS: Nein, nicht länger. Ich war vorher Schulleiterin, habe in Biel die Fachstelle Integration geleitet, hatte ein volles Pensum und hatte das Gefühl, ich kann mir die Zeit für diese Ausbildung nicht nehmen. Und erst als ich den Teil abgegeben habe, bin ich frei geworden zu sagen: Okay, jetzt mache ich noch etwas Zusätzliches. Aber gekannt in dem Sinn habe ich es eigentlich schon länger.

I: Wie bist du dann eingestiegen mit der Ausbildung?

55 MS: Ich bin eingestiegen mit Kursen, ganz normal wie alle anderen Leute auch und habe aber dann ganz schnell – ich war noch nicht mal fertig mit dem Therapeutenkurs – bin ich schon nach Eindhoven zu Maria gegangen in den Supervisorenkurs.

I: Aha, da bist du durchgestartet.

MS: Ja, ich fand einfach, ich will den ganzen Supervisor-Kurs von ihr haben, von der Frau, die das entwickelt hat.

60 I: Ist sie so charismatisch, wie es tönt?

MS: Ja, absolut.

I: Das muss eine grossartige Frau sein.

MS: Ja, sie ist wirklich charismatisch und sie ist eine Pionierin.

65 I: Du hast von diesem Kollegen oder Freund gehört über Marte Meo. Warum hast du dich angesprochen gefühlt? Warum wolltest du dich darauf einlassen?

MS: Ich denke, der Hauptgrund war die Ressourcen-Orientierung. Der Fokus auf das Gelingende, die Stärken, auf die Ressourcen, das ist etwas, was mich seit meinen ersten Berufstagen immer begleitet hat.

I: Das ist schön. Da bist du eine nicht ganz typische Lehrerin!

70 MS: Nein, ich muss sagen, ich habe nie in einem ganz typischen Umfeld Schule gehalten und das macht es eben auch aus. Ich habe lange die Empfangsklassen in Biel geleitet, ich war dort Schulleitung und es war eine kleine Schule für Kinder, die aus dem Ausland in die Schweiz gekommen sind. Und wir haben dort relativ freies Umfeld gehabt, wie soll ich sagen, ... Wir konnten uns halt

75 auch nur beschränkt an den Lehrplan halten, an Vorgaben. Wir mussten schauen, wie wir mit dieser Situation umgingen. Und wir haben das, denke ich, sehr gut gemacht dort als Team. Ich hatte viele gute Lehrer dort. Ja, und dort war die Ressourcenorientierung das A und das O.

I: Eigentlich kannst du ja nur damit arbeiten, womit sonst?

MS: Du kannst nur so arbeiten: Was bringen sie mit? Genau!

80 I: Sehr gut! Kannst du das sagen: Gibt es für dich persönliche Schwerpunkte? Etwas was dir ganz, ganz wichtig ist? Mit Marte Meo?

MS: Vielleicht musst du nochmals genau....? Also für die Arbeit konkret?

I: Du arbeitest halt so breit mit Marte Meo. Ich habe mehr gedacht, so als Lehrperson, die mit Marte Meo arbeitet. Aber was ist für dich das Essentielle? Eigentlich schon das, was du vorhin gesagt hast?

85 MS: Also, das Essentielle ist, glaube ich, von Marte Meo, dass es einem durch den Film und die ganz sorgfältigen Interaktionsanalysen zwingt, den Blick zu weiten. Und vorgefasste Bilder, vorgefasste Meinungen, das Hintergrundwissen, das einem ja oft auch eben beeinflusst – im Sinn von: man schaut durch eine gewisse Brille – dass das einfach geöffnet werden muss und geschaut, was ist auch noch da. Das ist für mich der wichtigste Punkt.

I: Einfach den Menschen auch etwas ganzheitlicher anschauen.

90 MS: Ganzheitlich und die kleinen Momente sehen, die gelingen. Sachen, die einfach auch noch da sind nebst allem, was auch an Schwierigem da ist. Das negiert man ja nicht einfach, sagen: Das gibt es nicht.

I: Ich habe vorhin im Zug um mich einzustimmen deinen Beschrieb gelesen über die Boygroup. Du bist so breit tätig, dass ich dich fast nicht fragen kann, welches deine Lieblings-Checkliste ist.

95 MS: Man muss die Checklisten dort brauchen, je nach Fragestellung. Wenn es darum geht zu schauen, wie funktioniert eine Interaktion oder eine Kommunikation, dann geht man eher auf die kommunikativen Elemente. Geht es darum zu schauen, ob ein Kind der Leitung folgen kann, ist wieder eine andere Checkliste... Oder Eltern, die ein Schreibbaby haben, ist auch ein Thema, ein isoliertes Kind ist ein anderes Thema. Was mich wichtig dünkt bei den Checklisten – das unterstützt  
100 auch Maria so – dass man sie nicht als in Stein gemeisselt anschaut, sondern auch den Mut hat, die Checklisten je nachdem ein wenig zu verfeinern, so wie ich das bei der Boygroup gemacht habe. Das hat mir grad wieder eine Heilpädagogin in einem Kurs gesagt: Für das Kind sind diese Schritte zu gross, wir müssen die ganz kleinen, feinen Schrittden anschauen. Dass man dann halt sagt: Wir müssen noch genauer und differenzierter eine Checkliste formulieren.

105 I: Was hat Marte Meo bei dir selber bewirkt? Was hat es bei dir verändert an Haltungen, an Einsichten, an Denken?

MS: Ich denke, man kann Marte Meo nicht machen, ohne dass man selber davon berührt wird. Ich denke das ist so. Ich denke, das geht gar nicht anders, weil man sich ja auch selber findet im Lernprozess und nachher im Umfeld. Man lernt auch selber.

110 I: Genau. Es kommt etwas zurück, man entwickelt sich selber dabei.

MS: Genau. Und ein grosser Punkt ist sicher –und das erlebe ich auch bei vielen Kursteilnehmenden – ist vielleicht der Punkt, gerade bei aktiven Menschen, zu denen ich mich dazuzähle, dass man das Tempo etwas zurückfahren kann.

I: Das ist mein Thema!

- 115 MS: Das ist bei vielen Lehrpersonen und Helfenden ein Thema, dass man das eigene Tempo ein wenig zurückfahren kann. Das Thema von Warten.
- I: Dem auch Zeit zu lassen, was da ist und was werden will.
- MS: Ja, genau.
- I: Das ist wirklich jeweils lustig: das Thema auswählen, das einen selber betrifft!
- 120 MS: Also ich nehme an, dass Marte Meo immer Einfluss hat auch auf die eigene Haltung.
- I: *(erzählt aus Betroffenheit aus Erfahrungen aus der Kindererziehung der eigenen vier Kinder)*
- Es geht dann da weiter mit Ausgangslage, Zielsetzungen, das hast du dort bei dir auch.
- MS: Genau, das habe ich da auch.
- I: Wo arbeitest du mit Marte Meo? Das ist jetzt bei dir wahrscheinlich eine Riesenliste.
- 125 MS: Ich muss vielleicht so sagen, bis zum Sommer. Ich habe ja immer auch an einer Schule gearbeitet, als IF-Lehrperson.
- I: In Biel?
- MS: In Biel. Aber das bin ich jetzt nicht mehr. Ich bin eigentlich ab dem Sommer pensioniert.
- I: Theoretisch...
- 130 MS: Theoretisch, genau. Und ich habe Marte Meo dort als IF-Lehrperson wirklich in der Arbeit mit den Schülern eingesetzt.
- I: Warst du da schon bei den Grossen?
- MS: Das war 7. – 9. Oberstufe, genau.
- I: KbF oder Real?
- 135 MS: Nein, das war Real. Aber ich hatte zum Teil auch Einzelcoaching, zum Beispiel von Sekschülern. Es ging dort um Lernverhalten, zum Beispiel.
- I: Und dann ist ja Fly, das ist dein Kind.
- MS: Das ist mein Herzenskind.
- I: Darum bin ich auf dich gekommen, das habe ich nämlich...
- 140 MS: ... im Bund gelesen?
- I: Nein, nicht im Bund. In der Berner Schule ist es etwa vor einem Jahr oder nein, noch ein wenig länger....
- MS: Und im Bund war letztes Jahr ein grosser Artikel drin.
- I: Das hat mir Magdalena gesagt. Den habe ich aber offenbar verpasst, weil ich eigentlich den Bund lese.
- 145 MS: Du kannst ihn auf der Homepage lesen, bei mir ist er noch drauf.
- I: Bei Fly, was arbeitest du dort noch mit?

MS: Als das Fly fliegt ja jetzt selber im Oberstufenzentrum. Aber es gibt noch andere Schulen, die darauf einsteigen. Da mache ich jetzt schnell so eine Zusatzschleife: Ich bin dabei, einen Verein zu gründen. Damit man die Fly-Schulen miteinander vernetzen kann. Das ist mir ein grosses Anliegen, dass das noch ein wenig büschelet wird. Synergien nützen - büschelet sind, damit man vielleicht bei einer Stiftung auch Geld beantragen kann. Dass wir Schulen, die Fly einführen möchten, dass wir sagen können: Wir kommen zu euch und stellen euch das vor. Oder für jemanden, der dann die Marte Meo Ausbildung nicht hat, der keinen Zugang hat zu ausgebildeten Marte Meo Leuten, dass wir sagen: Wir übernehmen den Teil Marte Meo. Das ist das Nächste, was ansteht. Und ich mache aber noch etwas im Fly und das kommt jetzt dazu, was ich sonst noch mit Marte Meo mache. Ich gebe Marte Meo Ausbildungen, arbeite oft mit dem Marte Meo Zentrum Bern zusammen.

I: Bist du dort angestellt?

MS: Nein, das mache ich selbständig bei den Ausbildungen. Und wenn etwas über die PH läuft, ist man dann dort für den Kurs angestellt. Ich bin an einer Primarschule, die Marte Meo implementieren möchte. Da sind wir schon das zweite Jahr dran. Das ist eine Art Marte Meo Spurgruppe. Ich bin dort dran, mit dem Team zwei Mal im Jahr Marte Meo vorzustellen und die haben auch Jugendliche, die bei ihnen in den Klassen sind, und dort mache ich auch noch weiterhin Marte Meo mit diesen Jugendlichen. Ich bin dort so ein wenig vernetzt. Dort habe ich Coaching von – das sind dann so einzelne Aufträge – es ist ein Team, zum Beispiel ein Integrations-Kindergarten. Die haben mich jetzt angefragt für das Coaching des Teams oder ein Coaching von einer Lehrperson. Das sind dann so einzelne Sachen die nebenbei laufen.

I: Vielseitig! Darf ich das fragen: Wie finanzieren sie das? Als ich Fly kennen gelernt habe gedacht: Das mache ich! Dann war genau die Frage: Wer bezahlt das? Und als kleine Schule haben wir es immer etwas schwieriger.

MS: Also, jetzt bei Fly ist es so, dass die Lektion – also dort, wo ich an der Schule war, wo Magdalena ja auch eingestiegen ist hat man es über die IF-Lektionen gemacht.

I: Ja, als Wahlfachangebot, hat sie mir gesagt. Das fand ich eine sehr gute Idee.

MS: Angefangen hat es über die IF-Lektionen. Und dann haben wir das als Angebot der Schule gemacht und für das gibt es ja Lektionen vom Inspektorat. Dann gibt es ja für Realschulen im Kanton Bern – wie heisst das? Es gibt so ein Kässeli oder ein Pool für schwierige Realklassen -...

I: SOS-Lektionen?

MS: Ja. Und ich denke, man muss einfach Wege finden um bei den Schulen an diese Kassen heranzukommen. Und wenn man eine Schulleitung hat, die einen unterstützt, oder eben sogar das Inspektorat, das einen unterstützt, dann kommt man zu diesen Lektionen. Die Schulen haben ja mittlerweile auch Globalbudgets. Und dann kann es sein, dass eine Schule über das Globalbudget, über Projekte zum Beispiel, so etwas aufgleisen kann. Wenn die Schulen natürlich keine ausgebildeten Marte Meo Leute haben, dann ist es die Frage. Für mich ist Fly fest verknüpft mit Marte Meo. Ich denke, es ist nochmals eine Vertiefung eines Sozialprojekts. Du kannst ja irgendein Sozialprojekt machen, das ist eine gute Sache. Dass die Jugendlichen mit Marte Meo noch einmal in ihrer Entwicklung angeregt werden können, ist etwas Besonderes. Wenn eine Schule das nicht hat, muss man schauen. Das ist auch ein Grund, warum wir den Verein gründen möchten. Dass man sagen kann: Bis ihr intern jemanden ausgebildet habt, können wir das übernehmen.

I: Dass es wie niederschwelliger wird, an Ressourcen heranzukommen. Das freut mich! Hoffentlich bin ich dann noch im Dienst, wenn es soweit kommt!

MS: Oder du machst die Ausbildung!

I: Oder das! Wer weiss! Es sind da noch so Fragen: Auswirkungen und Erfolge. Kannst du mir einfach ein wenig erzählen? Weisst du, Auswirkungen bei Jugendlichen, Auswirkungen auf die Beziehung zwischen dir und den Jugendlichen, Beziehung unter den Jugendlichen, Zusammenarbeit von Jugendlichen, Zusammenarbeit mit Klassenlehrpersonen, ...

MS: Ja, das ist ein grosses Spektrum.

I: Damit ich Beispiele habe, was Marte Meo bewirkt.

MS: Genau. Man muss in diesen Situationen ja immer miteinander schauen, was ist die Aufgabe. Wenn es darum geht, dass du zum Beispiel als IF-Lehrperson die Aufgabe hast, einen Jugendlichen zu begleiten. Es kommt natürlich stark auf die Fragestellung an, was ist das Thema. Ich gebe dir ein konkretes Beispiel. Es geht darum: Ein Jugendliche, das sich schwer tut mit Konzentration und Aufmerksamkeit, und dein Auftrag als IF-Lehrperson ist da zu unterstützen. Mit Marte Meo. Du machst ja dann auch noch andere Sachen. Du schaust: Wie ist das Jugendliche organisiert und so weiter. Ich denke, die Wirksamkeit der Methode ist dann am grössten, wenn du auch mit der Lehrperson zusammenarbeiten kannst. Mein Erfahrung ist, gerade bei Jugendlichen, die sich schwertun mit Aufmerksamkeit, die vielleicht ein Aufmerksamkeitsdefizit haben oder so. Dort ist es sehr hilfreich, wenn die Lehrperson auch bereit ist, sich auf diesen Prozess einzulassen. Einerseits lernt das Jugendliche daran zu arbeiten, es sieht: In diesem Moment bin ich aufmerksam, wie sehe ich aus, wenn ich aufmerksam bin. Es ist ja bei Marte Meo auch so, dass man nicht nur die guten Momente zeigt. Man zeigt vielleicht auch einmal einen Moment, wo ein Entwicklungsschritt ansetzen kann, ein Moment, wo das Jugendliche vielleicht die Aufmerksamkeit verliert. Und dann schaut man das an und gibt ihm einen sogenannten Entwicklungspunkt oder einen Arbeitspunkt. Die Information: Schau, in diesem Moment, wenn du merkst: Ich bin abgelenkt, in dem Moment holst du den Fokus wieder zurück, zum Beispiel auf die Wandtafel oder dein Pult. Oder oft sehen sie auch im Film, wenn sie nicht mehr weiterkommen, abhängen, dann beginnen sie rechts und links zu schauen, wer ist auch noch ein wenig abgelenkt, dann ist man raus. Dann sieht man vielleicht im Film ganz schön, wo man ihm zeigen kann: In dem Moment, wo du nicht mehr weiterkommst, musst du die Hand aufstrecken, musst du dich melden. Das wäre dann so der Entwicklungspunkt. Das ist auf der Ebene vom Jugendlichen. Man findet dann aber, wenn man den Film anschaut, Situationen, dass es zum Beispiel sehr hilfreich wäre, eine Lehrperson würde dann, wenn das Jugendliche aufmerksam ist, positiv bestätigen. Und das sind ja oft kleine Sachen, wo man sagen kann: Schau, in dem Moment ist es vielleicht hilfreich wenn du sagst: Super! Oder du gehst vorbei. Und das sind oft ganz kleine Sachen! Oder ich erinnere mich an einen Fall, da haben wir einen Neuntklässler aus der KbF integriert in eine Sekklasse. Der war rein vom Wissensstand her, von seinen intellektuellen Möglichkeiten her, ein Sekschüler. Er hatte aber grosse Schwierigkeiten in der Arbeitsorganisation. Was er nicht konnte, war zum Beispiel, verschiedene Informationen gleichzeitig aufzunehmen, was man normalerweise von einem Sekschüler in der neunten Klasse erwarten darf. Und da hat man eben im Film schön gesehen, wenn die Franzlehrerin – die Klasse war noch am Arbeiten, es war gegen Ende der Lektion – und während alle noch am Arbeiten waren, hat sie schon die Aufgaben gegeben. Das kann ein normal entwickelter Sekschüler in der 9. Klasse leisten. Da schreibt man noch schnell fertig und weiss, nachher muss ich noch die Aufgaben ....

I: Er hört schon mit einem Ohr mit.

MS: Genau. Das konnte er überhaupt noch nicht. Und man sieht im Film oftmals so Situationen, in denen er schauen musste: Wo bin ich jetzt? Und dann war er eigentlich immer eine Phase im Rückstand. Das hat bei ihm einen grossen Stress ausgelöst. Und er hatte dann halt oft auch seine Sachen nicht beieinander. Und in diesem Fall war die Französischlehrerin sehr offen und hat das auch



mit mir zusammen angeschaut, in den Film hineingeschaut. Und ich konnte ihr eigentlich nur sagen: Schau, in dem Moment, wo du etwas Neues in die Klasse hineingibst, musst du immer schauen: Ist er bei mir? Und wenn nicht, wäre es für ihn hilfreich, wenn du ihn schnell holst. Das hat gereicht.

240 I: Das ist so banal, letztlich.

MS: Genau. Und wenn dann eine Lehrperson – und das habe ich auch erlebt – die nicht Willens war sich auf diesen Prozess einzulassen und von dem Schüler ein ganz anderes Bild hatte: Der ist einfach faul, der will halt nicht, ich hatte schon den Bruder und das ist halt in dieser Familie, der wird zuhause verwöhnt, dem macht das Mami alles und so. Er war einfach voll von diesen Ansichten über dieses Kind und diesen Jugendlichen. Ich hatte keinen Auftrag, diesen Lehrer zu coachen und dann ist der Erfolg halt nicht gleich.

I: Dass im Grunde jedes, das mithilft, mehr stützen und mehr fördern würde.

MS: Genau. Und das war etwas – das sage ich auch oft in meinen Kursen – man muss als Heilpädagogin oder als DaZ-Lehrerin oder in einem Teamteaching auch gut klären: In welcher Rolle bin ich in dieser Situation oder in welcher Rolle bin ich in dieser Klasse. Habe ich den Auftrag für das Kind? Man kann die Lehrperson immer einladen, kann sagen: Wärest du bereit mal in diesen Film zu schauen? Wenn sie das macht, wunderbar, wenn sie es nicht macht, wenn sie sagt: Nein, mach jetzt du! Das ist ja manchmal noch die Haltung: Bringe du dieses Kind wieder zurecht, damit es bei mir funktioniert! Dann muss man das akzeptieren oder man muss bei der Schulleitung schauen: Kann ich diesen Auftrag anders formuliert haben. Oder ich kann der Schulleitung sagen: Damit es hier besser kommt, muss die Lehrperson mitarbeiten. Wenn die Schulleitung den Auftrag dann anders definiert, kann man sagen: Es gehört dazu, ich mache diese Begleitung, aber es geht nur, wenn du mitarbeitest.

I: Oder wenn du ein Mandat erhältst dafür und die Lehrperson auch eingeladen wird, dass sie das Thema ist. Das ist ja eine Schwierigkeit. So subversiv kann man es ja probieren, aber es ist immer eine andere Frage, ob sich jemand darauf einlässt. Die Frage: Wie fest darf man etwas sagen?

MS: Gut ist, wenn man es über die Einladung macht und wenn man es über das Kind macht. Das sagt Maria immer so schön. Sie sagt: Marte Meo ist ein Einladungsprogramm. Man sagt dann dieser Lehrperson: In diesem Moment braucht dieser Schüler oder würde er brauchen, dass du ihn aufrufst und ihm sagen: Theo, hör gut zu, ich gebe jetzt die Aufgaben. Kannst du ihm das geben? Die meisten Lehrpersonen sagen: Ja klar! Aber es ist natürlich so, es gibt im Schulbereich Lehrpersonen, die sich nicht darauf einlassen wollen.

I: Die sich nicht gerne korrigieren lassen...

MS: Genau, sich nicht gerne korrigieren lassen. Das gleiche auch bei Schulsozialarbeitenden, die mit Marte Meo arbeiten, die auch sagen: Es wäre hilfreich, wenn sich die Lehrperson auch auf diesen Prozess einlassen könnte.

I: Ich denke, es hängt ja oft an solchen Sachen, an der Art des Umgangs, wie man eine Klasse führt, so essentielle Sachen.

MS: Ja, das ist so in der persönlichen Begleitung. Wenn du Lehrer begleitest, ist es meistens so, dass sie auf einen zukommen mit einem Anliegen. Dann ist es eigentlich so einfacher. Ja, es ist eine Fragestellung da. Und mit dieser arbeitet man dann. Was ich ja auch gemacht habe, das ist in diesem Buch beschrieben, dass ich Trainings gemacht habe. Auch Trainings zum Beispiel in Bezug auf die Aufmerksamkeit. Marte Meo eignet sich da sehr gut und dann arbeitet man oft mit Gruppen oder auch mit der ganzen Klasse. Man macht dann auch Reviews mit der Gruppe oder mit der ganzen Klasse, wo man ihnen eben zeigt: Wie sieht es aus, wenn wir aufmerksam sind? – zum Beispiel. Und

280 das ist spannend. Gerade bei Jugendlichen ist das spannend, dass sie auch spüren oder sehen im  
Film: Aha, wenn ich aufmerksam bin, dann habe ich die und die Haltung! Oder: Wenn ich mit einer  
Kollegin zusammenarbeite, und wir arbeiten wirklich, dann sehe ich so aus. Ich kann mich an ein  
Review erinnern von zwei Mädchen, wo man so schön gesehen, wie sie... Aus der Checkliste haben  
wir auch einige Kompetenzen genommen und gesagt: Die schauen wir jetzt miteinander an.  
285 Während zwei, drei Mathstunden war das, bei einem Lehrer, der sehr offen war und gesagt hat: Das  
möchte ich gerne machen. Super unterrichtet. Und dann hat man ihnen zeigen können, wie sie lernen,  
wie sie umgehen mit dem Stoff, wenn die Aufgabe mal schwierig ist, wie es ihnen gelingt, ein wenig  
dran zu bleiben, auch wenn es schwierig ist. Und da war eine Sequenz, wo man gesehen hat, wie sie  
knorzen und wie sie probieren, und es geht nicht, und sie bleiben dran. Und das haben wir dann  
290 angeschaut. Und das im Video wertzuschätzen, ist etwas ganz Wichtiges. Da bekommt eben auch die  
Metaebene: Wie lernt ihr? eine Bedeutung und nicht nur der Stoff ! Da sagten die beiden am Schluss:  
Frau Schneider, das möchten wir gerade nochmals anschauen, das ist so schön.

I: Das ist ja allerliebst! Wunderschön!

295 MS: Und das ist etwas, was ich oft erlebe. Das Wertschätzen der Metaebene im Unterricht, wo  
Zusammenarbeit oder das Aufmerksam-Sein oder das Arbeitsverhalten einen Wert bekommt.

I: Kannst du das sagen: Was sind das für Entwicklungsschritte bei den Jugendlichen, so im Speziellen?  
Welche sind es, bei denen du denkst, Marte Meo hilft am meisten?

MS: Marte Meo ist auf sehr vielen Ebenen, wo es unterstützend wirken kann. Je nach dem Fokus,  
300 den du dann innehast. Wenn du jetzt an ihrer Arbeitshaltung arbeitest, dann sind das andere  
Entwicklungsschritte. Sie lernen dann in so einem Kontext dran zu bleiben, aufmerksam zu sein, diese  
Sachen. Wenn du dann daran arbeitest: Wie gehe ich in einer kooperativen Situation um? dann  
lernen sie eben die ganzen Sachen wie Empathie entwickeln, sich präsentieren, Hin und Her, die  
entstehen, anknüpfen an das andere. Dort geht es wirklich um wichtige Fragen von Kommunikation,  
305 vom Austausch. Im Fly geht es ganz stark darum zu erfahren, was in ihnen auch noch steckt. Ich  
denke, gerade in dieser sensiblen Phase von der Pubertät, wo sie drin sind, wo viele Gewissheiten am  
Wanken sind, habe ich den Eindruck, dass, wenn sie sich in Kontakt erleben mit den kleinen Kindern,  
dass sie dort in Kontakt kommen mit Ureigenstem: Das bin ich auch!

I: Das ist ein Stück Selbstwahrnehmung.

310 MS: Selbstwahrnehmung, auch Selbstwert wird dort ganz stark unterstützt.

I: Gibt es spezielle Highlights? Etwas, das über alles andere hinausragt aus deiner Arbeit?

MS: Denkst du an etwas Spezielles? Also ein Highlight ist eigentlich immer wieder wahrzunehmen,  
dass in Reviews, über Filme, die ja eigentlich Alltagssituationen zeigen, dass dort immer wieder  
Momente entstehen, wo man merkt, dass jemand ganz tief berührt ist. Und das sind sowohl  
315 Erwachsene, Lehrpersonen, wie auch Kinder, Jugendliche.

I: Berührt wodurch? Wie würdest du dem sagen?

MS: Berührt durch die Erfahrung von dem, was Maria eine Goldmine nennt, also die Erfahrung von  
den Stärken und Ressourcen, die du nicht nur gesagt bekommst, sondern die du wirklich siehst. Und  
das ist – das weiss man ja auch von der ganzen Hirnforschung – dass das nachhaltiger ist als ein Lob.

320 I: Dass es viel mehr bewirkt. Kraft der Bilder.

MS: Genau. Du siehst es: Ich bin das und du siehst es selber. Das hat ja mal eine Jugendliche zu mir gesagt – es ist da zitiert im Buch: Erst jetzt, wo ich es sehe, weiss ich, dass ich es kann.

I: Und nicht, wenn man es ihm sagt.

325 MS: Genau. Und das erlebe ich immer und immer wieder. Ich machte gestern ein Review – man kann es Review nennen, es war einfach das Teilen mit der Mutter. Aus dem Fly-Projekt entstehen manchmal, das hat dir vielleicht Magdalena erzählt, Sozialpraktikas. Dass zum Beispiel ein Jugendliche im Fly-Projekt, wo man sieht, das tut ihm gut und in der Schule läuft es unter Umständen mal nicht so gut, dass man hie und da eine Lösung findet, dass es viel mehr in der Schule oder im Kindergarten sein kann, im Fly sein kann als in der Schule.

330 I: Weil es dort plötzlich mehr profitiert als in der Schule.

MS: Und in so einem Projekt haben wir einen gelungenen Einsatz erleben dürfen. Er war zwei Jahre an diesem Kindergarten, also zuerst war er im Fly, dann machte er ein längeres Projekt im Kindergarten. Und gestern haben wir, die Kindergärtnerin und ich und er, der Mutter den Film gezeigt von den zwei Jahren. Am Schluss hatte die Mutter Tränen in den Augen.

335 I: Wie habt ihr das denn gemacht über zwei Jahre? Hast du ein Thema gehabt?

MS: Nein, ich habe ihn einfach immer wieder gefilmt und je nach dem stand etwas anderes im Vordergrund. Und jetzt macht er eben dort die Vorlehre. Ich werde ihn weiterhin begleiten. Wir konnten da Ressourcen frei machen. Ich denke im neuen Jahr ist dann viel mehr das Thema, die ganze Gruppe leiten, den Kindergarten zu leiten.

340 I: Kann man eine Vorlehre machen, was ist das, Kleinkinderbetreuer?

MS: Nein, das ist in Biel, ein sogenanntes Bisku-Projekt. Ich weiss nicht, ob es das nur für diese Stadt gibt. Er macht jetzt eigentlich eine Art Vorlehre, wo man zwei Tage zur Schule geht und daneben das Sozialpraktikum macht.

345 I: Ja, das gibt es. Dann ist es das Sozialpraktikum, einfach ein Jahr und nicht in dem Sinn eine Vorlehre.

MS: Nein, es ist nicht eine Vorlehre, es ist dieses Sozialpraktikum. Aber er verdient jetzt schon etwas und geht zwei Tage in die Schule und das Ziel ist jetzt, er muss jetzt in diesem Jahr eine Lehre finden für nachher.

I: Will er denn in Richtung Soziales gehen?

350 MS: Er weiss es noch nicht. Aber das macht auch nichts. Er kann in eine andere Richtung gehen. Was er gelernt hat, das nimmt er mit. Wie gehe ich auf Menschen zu? Wie kann ich etwas durchsetzen? Das nimmt er mit.

I: Es ist eigentlich auf einer Metaebene, viel tiefer als nur Sachen, die er lernen kann. Das sind sehr schöne Highlights.

355 MS: Vielleicht, ich weiss nicht, wo du das hast. Es ist ja dann auch die Frage: Geht es mal nicht? Oder gelingt es mal nicht?

I: Stolpersteine?

360 MS: Ich denke, ein Stolperstein ist oder eine Schwierigkeit ist, nein, ich würde das nicht als Stolperstein bezeichnen, aber eine Tatsache, die in der Schule sicher mal ist, ist das Organisieren von: Wann filme ich? Wann mache ich Review? Vor allem in einer Oberstufe mit dem komplizierten

Stundenplan, mit den verschiedensten Lehrpersonen. Dann sind sie wieder weg und man sollte ja eigentlich in der Begleitung, also je jünger die Kinder sind, oder je mehr besondere Bedürfnisse sie haben, desto kürzer sollte der Abstand sein zwischen Film und Review. Und da gibt es oft ungeplante Abstände. Wenn vielleicht die Marte Meo Therapeutin kommen kann, ist die Klasse auf einem  
365 Ausflug. Und dann gibt es nur 39 Schulwochen und dann gibt es Wochen, während denen man gar nichts machen kann, weil sie im Lager sind. Im Juni ist es immer ganz schlimm. Das muss man einfach im Hinterkopf haben. Auch wenn man Projekte machen will. Also die ganze Schulorganisation ist nicht ohne. Wichtig – es ist nicht ein Stolperstein, aber etwas, woran man fest, fest denken muss – ist der Umgang mit dem Datenschutz. Das muss ganz sauber geklärt sein. In der Schule, vor allem, wenn  
370 dann mehrere Leute filmen. Also die Information der Eltern ist ja sowieso klar, auch wenn du nur ein Kind filmst, musst du die Bewilligung der anderen auch haben. Wenn mehrere Personen filmen, muss einfach ganz klar sein, wo die Daten gespeichert sind. Dürfen wir mit dem Handy filmen oder gibt es eine Kamera in der Schule und die bleibt in der Schule. Die Sachen müssen gut geklärt sein. Beim Fly ist das auch immer ein Thema, dass die Jugendlichen die Filmli gerne hätten. Aber sie dürfen sie nicht  
375 haben, weil zu viele Kinder drauf zu sehen sind. Dann eine Schwierigkeit kann sein zum Beispiel, wenn man ein Coaching übernimmt von einer Lehrperson und Sachen fehlen in dem Lehrerverhalten, die nichts mit Marte Meo zu tun hat, von denen man aber denkt: Damit es ein einigermaßen guter Unterricht ist, müsste die Vorbereitung besser sein. Das gibt es auch. Und dort kommt man unter Umständen an ein Limit. Eine Lehrperson, die zu wenig gut vorbereitet ist, wird Mühe haben,  
380 positives Leiten umzusetzen in einer Klasse. Wenn sie ständig am Blätter Suchen ist und nicht weiss: Wo sind wir überhaupt jetzt? Das muss man gut auch schauen und je nachdem der Schulleitung sagen: Da braucht es etwas anderes. Es ist so: Wenn man Schulsituationen filmt von der Lehrerseite her, kann man es nie ganz abkoppeln von Didaktik oder Methodik. Es greift ineinander, aber man muss das für das Review gut auseinander halten. Das ist mir immer ein grosse Anliegen in den  
385 Kursen: Es gehört zusammen, aber es ist wichtig, wenn man ein Review macht mit einer Lehrperson, dass man nicht dort verharrt, sondern zeigt: Schau, das können wir vielleicht nachher noch anschauen, jetzt bleiben wir hier. Also, dass man da im Kopf selber, aber auch im Review nachher ganz klar ist, um was es genau geht.

I: Das braucht ein sehr hohes Bewusstsein.

390 MS: Es braucht ein gutes Bewusstsein, dass man das nicht vermischt. Das ist so ein Punkt, der mir in den Kursen mit Lehrern auch immer ein Anliegen ist, das herauszuspüren.

I: Und mit Jugendlichen kam es auch schon vor, dass sich jemand verweigert hat?

MS: Nein, noch nie. Was es schon gegeben hat, ist, dass Eltern nicht wollten, dass die Kinder gefilmt werden. Aber eigentlich mehr bei den jüngeren kam das vor.

395 I: Aus welchen Gründen? Weisst du das?

MS: Ja, es waren in dem Fall muslimische Eltern. Aber da kann man gut Rücksicht nehmen, indem man das Kind ein wenig an den Rand setzt und so filmen, dass es gar nicht drauf kommt. Bei den Jugendlichen habe ich das noch nie erlebt. Was es gibt bei den Jugendlichen, ist, dass sie auch Zeit brauchen um vertraut zu werden mit der Review-Situation. Wenn sie das erste Mal sich so sehen,  
400 dann sind sie sehr auf ihr Äusseres fixiert: Ah, meine Haare und so.... Aber das legt sich eigentlich immer. Und sie können sich ganz schnell einlassen auf den Film. Ich habe noch nie erlebt, dass sie sich nicht einlassen konnten.

I: Das ist halt auch ein wenig ihr Medium! Wenn ich denke an Youtube, diese Filmli... Ich habe eine Schülerin, die in ihrer Freizeit kleine Filmli dreht oder Knaben, die Maschinen filmen. Es ist ein  
405 vertrautes Medium...

MS: Es ist ein vertrautes Medium, aber trotzdem nicht so vertraut, denn sie stellen sich natürlich anders dar. Und es ist für mich eindrücklich zu sehen, wie schnell sie sich auf das einlassen: Wie bin ich selber auch noch? Das hat es noch nie gegeben, dass sie das nicht gemacht hätten. Ausser wenn ich manchmal Reviews mit zwei, drei, vier Personen mache, je nachdem, dort kam es schon vor bei  
410 zwei Mädchen, dass sie nicht aufhören konnten, über Äusserlichkeiten zu diskutieren. Und dann sagt mal halt: Du, ich glaube, wir machen das je alleine! Dann ist das kein Problem, dann geht es gut. Sie sind eigentlich auch meistens bereit, die Videos mit anderen zu teilen. Wenn wir also beispielsweise in der Flygruppe sagen: Wir würden gerne im Verlauf dieses Prozesses – sie werden ja auch sonst noch begleitet als Gruppe mit Fragen, was Schwierigkeiten sind, wie geht man um am Elternabend  
415 u.s.w. – wenn wir dort sagen, wir würden gerne zu bestimmten Kompetenzen Filmli zeigen, sagen sie zuerst: Ja, ich weiss nicht so recht. Aber wir konnten noch nie keinen Film zeigen. Vielleicht noch zum Anfang, wo es darum ging, wo kann man Marte Meo einsetzen, als ich davon sprach, dass es sinnvoll ist, wenn die Lehrpersonen mitarbeiten. Es ist auch schön, wenn man ein Jugendliches begleitet oder auch bei jüngeren Kindern natürlich, wenn man die Lehrperson einladen kann zum Teilen der  
420 gelingenden Momente. Und da gibt es schon Lehrpersonen, die sagen: Wenn ich ihn da wieder so sehe, kann ich wieder an ihn glauben. Es ist dann auch dieser Fokus, weg von den nur schwierigen Momenten hin zu den anderen.

I: Wenn ich als IF im Unterricht bin, hätte ich ja diese Gelegenheit, diese Sicht einzubringen. Ich muss das gerade in den Hinterkopf nehmen. Ich habe einen ganz jungen Lehrerkollegen, der seine erste  
425 Klasse hat. Das ist wirklich happig, er hat noch sehr viel mit sich selber zu tun. Da könnte das schon meine Aufgabe sein darauf hinzuweisen, was ...

MS: ... was gut läuft. Wenn er sich darauf einlässt, ist das schön. Weil das muss ich dir sagen: Lehrpersonen sind so oft auf ihre eigenen Defizite fokussiert, dass es manchmal fast schmerzt. Und ich frage mich auch, ob das mit ein Grund ist, dass da so viel Widerstand entsteht. Jetzt nicht nur  
430 gegen Marte Meo, sondern auch sonst. Ich habe lange im interkulturellen Bereich Lehrer ausgebildet, Weiterbildungen gegeben und habe das dort auch immer wieder erlebt: eigenartiges Widerstandsverhalten. Und ich frage mich, ob es auch damit zu tun hat, dass Lehrpersonen mit sich selber unglaublich kritisch sind.

I: Kann ich mir sehr gut vorstellen.

435 MS: Und am Abend, nach einem langen Schultag, einfach weiss, was man alles noch nicht gemacht hat, Und das hätte man noch machen müssen, und: Jetzt ist mir dieses Mädchen schon wieder durch die Maschen gegangen und ja, mit diesen Eltern sollte ich auch noch.. Und dann das Gelingende in der eigenen Arbeit gar nicht mehr wahrnimmt.

I: Aber weisst du, es sagt einem auch niemand etwas, du bist immer alleine, du bekommst vielleicht  
440 mit, ob eine gute oder eine schlechte Stimmung herrscht und du nimmst alles immer auf dich. Oder vielleicht denkst du bei der guten Stimmung: Aha, heute hatten sie eine gute Laune. Aber bei der schlechten Stimmung nimmst du alles auf dich. Es kommt wenig konkrete Wertschätzung zurück. Ganz vieles spürt man ja dann schon, man müsste es sich auch bewusst machen und hinschauen: Doch, das war ein guter Moment, da hatten wir es gut zusammen.

445 MS: Genau. Und darauf wird wenig Wert gelegt. Und wenn dann nicht die Schulleitung dafür schaut, dass eine gute Kultur herrscht und es eine Schule ist, die sehr negativ funktioniert, wo man immer das Negative miteinander teilt im Lehrerzimmer, ist es sehr, sehr schwierig, dass man bei sich das Gelungene auch genügend wertschätzt. Ich erinnere mich an eine Kursteilnehmende in einem  
450 practitioner Kurs, die sich am Tagesanfang gefilmt hat, wie sie die Kinder empfängt bei einer ersten Klasse. Als sie den Film anschaute, begann sie zu weinen und sagte: Ich bin schon so lange Erstklasslehrerin und sehe erst jetzt, was ich jeden Morgen meinen Kindern schenke.

I: Wunderschön! Schenkt! Ja, es ist alles so selbstverständlich...

MS: Genau, alles ist selbstverständlich.

455 I: Was habe ich noch nicht...? Organisationsformen habe ich dich schon ein wenig gefragt, auch über  
das Finanzielle. Und Settings, du hast ja nicht nur ein Setting, sondern ganz viele Settings und ganz  
viele Organisationsformen.... Rahmenbedingungen, da bin ich davon ausgegangen, dass es ein  
Projekt gibt, aber du hast so viele Projekte.

460 MS: Wenn du es innerhalb einer IF-Begleitung machst, sind die Rahmenbedingungen schon mal die  
Lektion, das ist klar. Klärung des Umgangs mit Film ist sicher eine Rahmenbedingung. Es ist sicher  
schön und wünschenswert, wenn die Schule das auch ein wenig teilen kann, wenn man in einem  
Team vorstellen kann, was kann ich denn mit Marte Meo machen.

I: Ja, das habe ich ihnen versprochen. Wenn ich dann die Masterarbeit geschrieben habe, gestalte ich  
dann mal eine pädagogische Lehrerkonferenz.

MS: Das finde ich echt super. Das ist eigentlich immer eine gute Sache.

465 I: Genau, mal hineinschauen lassen, etwas öffnen...

MS: Genau, das auch ein wenig zeigen. Damit werden dann ja auch Lehrer eingeladen, das mal  
auszuprobieren. Es ist gut, wenn die Schulleitung das unterstützt und sie auch ein wenig eine Ahnung  
davon hat. Das ist sicher hilfreich. Weil dann auch die Schulleitung sagen kann: Bei einem Lehrer oder  
einer Lehrerin, das wäre es doch gut, man würde mal filmen. Das ist natürlich dann einfacher so.  
470 Elternarbeit sehe ich da noch, da haben wir noch nichts dazu gesagt. Entwicklungen sind natürlich  
eher möglich, wenn die Eltern auch Anteil nehmen daran. Dort ist immer die Frage: Was für eine  
Rolle habe ich und wie ist es möglich die Eltern einzubeziehen? Was wir gemacht haben – jetzt  
spreche ich wieder vom IF – dass wir dort, wo ich drin war mit IF, wenn möglich bei einem  
Elterngespräch, bei dem ich als IF auch dabei war, mit einem kleinen Film gestartet sind. Auch im  
475 Sinn von zeigen, was gut läuft. Das haben wir versucht, es ist aber auch nicht immer möglich  
gewesen. Ganz schön wäre es, wenn man eine Begleitung macht und Eltern interessiert sind, am  
Gleichen auch mitzuarbeiten. Da hätte eine Schulsozialarbeiterin noch eher die Möglichkeit oder in  
der Unterstufe ist das auch noch eher möglich. Bei den Jugendlichen ist es eigentlich nicht so wirklich  
zu einer Zusammenarbeit gekommen, wo die Eltern auch mal einen Film mitgebracht hätten.

480 I: Kam es schon vor, dass sie angeregt wurden, selber einen Kurs zu besuchen für den Umgang  
zu Hause? In der Literatur, zum Beispiel bei Bündner, findet man ja oft die Eltern, die gecoacht  
werden mit ihrem Kleinkind, oder bei Therese Niklaus die psychisch kranken Mütter? Gab es das  
schon?

485 MS: Bei mir nicht. Ich habe eine Kollegin, die ist ja da auch im Buch beschrieben, die so ein Programm  
macht über Hausaufgaben. Über Hausaufgaben ist es eine sehr gute Gelegenheit die Eltern  
einzubeziehen, aber das ist vielleicht eher bei jüngeren Kindern so. Wo man die Eltern einladen kann,  
wo man sagen kann, die Schule bietet einen Kurs an und man arbeitet dann mit den Marte Meo  
Elementen und man arbeitet dann am Gleichen.

I: Genau, was ist hilfreich bei der Begleitung von Hausaufgaben.

490 MS: Genau. Oder die Schulsozialarbeiterinnen, die haben natürlich eher Eltern, die zu ihnen kommen  
mit Jugendlichen in Problemsituationen und dort kann man versuchen, am Gleichen zu arbeiten.  
Systemisch arbeiten und den Eltern sagen, dass sie zu Hause am Gleichen arbeiten.

*(kurzer Austausch über die Situation auf dem Land, die noch nicht vergleichbar ist mit Stadtgebieten, wo aber auch zunehmend ähnliche Tendenzen zu sehen sind)*

495 MS: Eltern einzuladen, wäre sicher ein sehr fruchtbares Thema.

I: Ich muss mit das mal ein wenig überlegen. Ich bin eigentlich in einer guten Situation. Ich bin bei allen Elterngesprächen dabei, weil ich Franz, Deutsch und Englisch habe. Ich bin eine wichtige Bezugsperson und bin zusätzlich noch IF und bin die Dienstälteste.

MS: Dort könntest du das wunderbar integrieren.

500 I: Mir ist das Technische ein Hindernis.

MS: Das ist alles Übungssache, das wird mit der Zeit immer einfacher. Es wird auch mit dem Filmen immer einfacher. Ich habe jetzt in einem Kurs eine junge Frau, die nur noch mit dem Iphone filmt. Das geht schnell und sie filmt in allen Situationen einfach.

505 I: Wie wertest du am Schluss einer Intervention aus? Wenn du zum Beispiel ein Training hast mit einer Gruppe. Ist das immer ein Teil des Trainings, die Auswertungsphase? Oder wie gestaltest du das?

MS: An der Schule war es eigentlich immer drin im Auftrag eines IF-Auftrags. Dort fand die Auswertung mit der Lehrperson statt. Im Fly haben wir letztes Jahr –das war jetzt das vierte Mal, dass wir es durchgeführt haben – haben wir eine kleine Evaluation gemacht bei der Partnerlehrperson.  
510 Die Jugendlichen haben wir mit einem kleinen Fragekatalog interviewt, wie es für sie war.

I: Was kommt dabei heraus?

MS: Wir haben sehr gute Rückmeldungen.

I: Auch von den Partnerlehrpersonen?

MS: Extrem!

515 I: Sind das Marte Meo Kennerinnen?

MS: Nein, gar nicht. Eigentlich haben sie damit gar nichts zu tun. Das ist auch eine Erfolgsgeschichte von Fly, dass wir darauf achten, dass die Partnerlehrpersonen nicht stark mit Administrativen belastet sind. Dann bekommen wir die Rückmeldung zurück, dass die Jugendlichen eine Unterstützung sind in ihrem Unterricht, ausser ... Wir hatten einmal eine Jugendliche – die  
520 Partnerlehrerin hat das gewusst und gesagt, dass sie sie nimmt – die sehr verhalten war. Sie kam aus der KbF. Es ist ihr extrem schwer gefallen mit den Kindern in Kontakt zu treten, hatte gar keine Eigeninitiative von sich aus. Und dort sagte die KbF-Lehrerin, sie habe noch ein Kind mehr gehabt. Sie hat das gewusst, sie hat das gemacht. Aber da war für uns auch klar, dass sie nächstes Jahr ein  
525 Jugendliche haben muss, das ein wenig anders unterwegs ist. Und das betreffende Jugendliche hätten wir noch viel, viel mehr begleiten sollen. Damit es wirklich auch Schritte macht, es hat schon Schritte gemacht, aber die waren winzig. Eine andere Erfahrung war, dass wir einen geistig behinderten Jugendlichen ins Fly aufgenommen haben, auch in Absprache mit der Lehrerin. Der hatte eine Stärke im Lesen, da war er fast auf einem normalen Niveau. Er hatte eine Schwäche in  
530 Mathematik. Beim Kontakt hat man es schon gemerkt, er war nicht so gewohnt in Kontakt zu kommen und er hatte gewisse Unsicherheiten. Diese Partnerlehrerin hatte 1. bis 4. Klasse und als er im Fly war, waren es schon Drittklässler. Und dort war der Unterschied zu klein, weil diese Drittklässler sehr stark gemerkt haben, wo er seine Schwächen hat. Das war auch nicht so gut. Dort haben wir auch gelernt, das würden wir nicht mehr so machen. Ansonsten haben wir sehr, sehr gute Auswertungen.

535 I: Wie sehen Aufwand und Ertrag aus für die Projektbegleitenden von Fly? Wenn du sagst, dass ihr alle Organisation den Klassenlehrpersonen abnehmt, dann macht ihr das ja.

MS: Ja, wir machen das. Wir suchen die Lehrpersonen, wir passen Stundenpläne an. Dann haben wir die Jugendlichen, die wir während dem Dreivierteljahr etwa sechs Mal sehen. Es waren 2 Lektionen pro Schuljahr, inklusive Marte Meo Begleitung.

540 I: Das hat gereicht?

MS: Jein. Vor allem mit der Marte Meo Begleitung kamen wir nicht ganz durch. Wir haben drei Begleitungen pro Jugendliche – und da gab es auch Situationen, in denen ich sagte: Da gehe ich jetzt nochmals hin. Oder zwei Mal.

I: Drei Begleitungen, das heisst?

545 MS: Einmal filmen und Einzelreviews.

I: Drei Einzelreviews während Dreivierteljahr. Und das reicht schon? Ich habe mir die Begleitung enger vorgestellt.

MS: Das ist eine Frage der Ressourcen. Aber drei Mal gibt immerhin etwas, aber es hat natürlich – gerade im letzten Jahr hatte ich 2 Jugendliche, die ich viel enger begleitet habe. Das macht man dann so, denn irgendwann fällt dann vielleicht mal eine Lektion aus. Das hast du ja vielleicht auch so.

550 I: Ja stimmt. Im Skilager bin ich dabei, wenn ein Ausflug ist, bin ich auch mehr als meine drei Lektionen dabei.

MS: Mehr liegt einfach ressourcenmässig nicht drin. Was wir natürlich mit ihnen auch gemacht haben: Sie haben ihre Standbilder bekommen und wir haben die Filme auch in der Gruppe gezeigt, wenn sie in der Gruppe waren, haben wir daran gearbeitet. Was wir auch noch gemacht haben: Wir haben ja auch noch ein Treffen gemacht für die Eltern und die Klassenlehrer. Dort haben wir auch nochmals die Filme geschaut. Bei einem Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen, müsste man dann auch schauen, und das habe ich auch mal gehabt, dass man die Ressourcen der Begleitung noch dazu nimmt. Wenn man bewusst ein Jugendliches mit einem Asperger Syndrom integriert, diese 4 Lektionen.

560 I: Hast du noch etwas gefunden, dass ich nicht gefragt habe? Oder habe ich etwas nicht gefragt, das noch ganz wichtig wäre?

MS: Ich schaue mal nach.... Vielleicht da noch, wenn du sagst Beobachtungen von auffälligem Verhalten... Die Methode kann eigentlich zum Einsatz kommen sowohl, wenn das Lernverhalten auffällig ist wie auch das Sozialverhalten. Was mich wichtig dünkt: Es ist keine Wundermethode. Das muss man immer und immer wieder sagen. Man kann nicht denken: Mit Marte Meo sind alle Probleme einfach gelöst. Das ist nicht so. Beim Lernverhalten, all die Sachen, die man sonst auch anschaut: Ist eine Hochbegabung vorhanden? Ist es eine Teilleistungsschwäche? Das ist unabdingbar, dass man diese Sachen abklärt. Es geht nicht darum, dass es eine Entweder- Oder ist. Oder wenn das soziale Umfeld so schwierig ist, dass eine Jugendliche oder ein Kind ein auffälliges Verhalten zeigt, dann muss man ganz klar auch an dem sozialen Umfeld arbeiten, eine Gefährdungsmeldung machen, mit den Eltern arbeiten, sie auf die Erziehungsberatung schicken oder was auch immer... Absolut! Marte Meo kann eine zusätzliche Methode sein um das zu stärken, was trotz allen Schwierigkeiten da ist und gut läuft, und um Entwicklungsschritte anzuregen. Das ist wirklich so. Was in solchen Situationen auch wichtig ist: In ganz verfahrenen und ganz schwierigen Situationen ist es dann so hilfreich, wenn man auch in einem anderen Umfeld filmt. Unter Umständen filmt man dann nicht in der Lektion, wo nichts funktioniert. Sondern man geht dann zuerst dort filmen, wo es gut läuft. Bei



580 Eltern, die ihr Kind am Abend nicht ins Bett bringen, filmt man nicht diese halbe Stunde, wo zuhause alles drunter und drüber geht. Sondern man filmt dann mal beim Spielen und sieht, dass da ein Ansatz ist von Folgen, von Leiten. Und das ist ja in der Schule genau gleich.

I: Die Situationen so auswählen, dass man ihnen einen Erfolg ermöglichen kann.

585 MS: Ich erinnere mich an eine Situation mit fünf Jugendlichen, drei davon waren in der KbF, zwei in der Regelklasse, und die waren alle zusammen in der Hauswirtschaft. Und sie hatten alle aus verschiedensten Gründen privat, also ausserhalb der Schule, ein Riesengestümm. So ein Gezänke, dass die Eltern kamen, es war wirklich gross. Es brauchte Gespräche und Psychologen kamen, eine Mutter hat alle ihre Helfer mobilisiert, es war gewaltig. Ich war bei einigen eh schon mit Marte Meo unterwegs und habe im Hauswirtschaft ein kleines Training gemacht mit Marte Meo. Und dann habe ich sie dort gefilmt. Und da sah man grad bei zwei Jugendlichen, wie sie zusammen eine Salatsauce machten. Da habe ich mit allen ein Review gemacht, mit allen fünf zusammen und habe versucht, 590 nebst allem, was man daneben regeln musste, konnte man auf der anderen Seite wieder das stärken, was funktionierte. Aber es brauchte Elterngespräche, es brauchte Vereinbarungen mit ihnen. Wir mussten bei zwei Jugendlichen sagen, dass sie getrennt heimgehen. Das hat es alles gebraucht. Das finde ich noch wichtig, dass man sieht, wie kann Marte Meo da rein kommen. Bei Fly ist es ja eigentlich auch so, dass es grad für Jugendliche ist, bei denen es in der Schule einfach nicht mehr 595 funktioniert. Das gibt es. Die Schule ist nicht für alle Kinder, und vor allem für Jugendliche, der beste Ort um gross zu werden. Wenn eh grad nirgends mehr etwas funktioniert und dann gehen sie in den Kindergarten oder in die 1. Klasse und können dort in einem anderen Umfeld sich von einer anderen Seite zeigen. So legt man den Fokus auf etwas Neues.

*(Dank und Abschied)*

600

**Transkription Interview 3**  
**VS, 9. Oktober 2015, Wattenwil**

5 I: Jetzt bin ich gespannt. Jetzt nehme ich auf, damit ich dann den Überblick behalte. Du bist nicht Heilpädagogin?

VS: Auf dem Papier. Das sage ich auch mal bewusst, aber ich arbeite seit 15 Jahren im Schulheim Sunneschyn in Steffisburg.

10 I: Was ist denn deine Berufsbezeichnung?

VS: Ich habe den Haushaltssemer gemacht.

15 I: Also den gewöhnlichen Semer?

VS: Den gibt es eben nicht mehr. An der Wältistrasse war der.

20 I: Aha, der Rüebli-semer. Vom Gebäude her weiss ich genau, wo der ist. Du bist also Hauswirtschaftslehrerin.

VS: Ja, Hauswirtschaft und textiles Werken und Turnen, die drei Patente habe ich damals gemacht.

I: Und seit 15 Jahren bist du im Sunneschyn. Als was arbeitest du denn dort?

25 VS: Als Fachlehrerin textiles Gestalten.

I: Keine Gruppenleitung? Wie viele Lektionen arbeitest du?

30 VS: Im Moment 15. Das hat immer ein wenig gewechselt, mein Pensum.

I: Kannst du mir etwas sagen über Sunneschyn?

35 VS: Wir sind jetzt eine Tagesschule. Vorher war es ein Schulheim. Als ich vor 15 Jahren begann, kamen die Kinder dorthin, für welche noch die Kleinklasse zu stark war. Die kommen ja über die EB, es gibt eine Abklärung. Wir unterstehen der GEF, der Gesundheits- und Fürsorgedirektion. Mit der Integration hat das Schulheim auch Leute, die integrativ arbeiten, die beim Schulheim angestellt sind und die Kinder unterstützen. Und wer dort nicht mehr tragbar ist, kommt dann zu uns. Darum haben wir auch vermehrt Kinder, die erst nach der Mittelstufe kommen.

40 I: Also, die kommen zu dir in die Tagesschule.

45 VS: Also Tagesschule... Die kommen dort in die Schule. Es hat ein Drittel, die intern sind. Früher mussten alle dort essen. Die meisten sind am Morgen gekommen und um 4 Uhr gegangen. Mit der ganzen Änderung musste es eine Tagesschule geben, das heisst, sie dürften auch nach Hause gehen zum Essen.

I: Genau, es gibt so verschiedene Module, die man von der Tagesschule herauspicken kann.

50 VS: Die meisten bleiben über Mittag, wenn sie am Nachmittag Schule haben. Und einige bleiben dann noch im Tagesschulmodus. Ich arbeite eigentlich nicht in der Tagesschule.

I: Du arbeitest als Lehrerin, oder?

55 VS: Ich bin im Schulbetrieb angestellt. Und ich unterrichte eben dort Oberstufe, Mittelstufe und Oberstufe. Daran hat sich Therese (Niklaus Loosli) wahrscheinlich noch erinnert.

I: Ich habe wirklich ganz deutlich nach Oberstufe gefragt.

60 VS: Und ich bin vielleicht die einzige gewesen. Viele, die mit mir die Ausbildung machten, kamen von Heimen oder Logopädinnen oder Einzelbetreuung.

I: Die hatten eine Spezialausbildung, und du warst dort als Lehrerin.

65 VS: Das Setting war anders. Psychomotoriklehrerinnen oder Logopädinnen betreuen immer nur ein Kind. Das ist einfach ein anderes Arbeitsumfeld.

I: Wie bist du selber in Berührung gekommen mit Marte Meo?

70 VS: Eine Kollegin vom Sunneschyn hat gesagt, ob ich auch mitkomme an einen Einführungsnachmittag von Therese. Das waren, glaube ich, vier. Dann kam Material, bevor man an den 1. Nachmittag ging und das hat mich sehr gepackt. Es tönte gut und dann dachte ich, dass ich das machen werde, und ging dort mit.

75 I: In dem Fall hast du es nie in der Schule gesehen, wie man es einsetzt?

80 VS: Nein, sondern direkt bei Therese, wo ja immer andere Personen Filme mitgebracht haben. Ich war auch sehr kritisch. Einiges hat mich fast zu schön gedünkt, fast ein wenig wunderbar, aber nach den vier Mal, sagte meine Kollegin: Komm wir machen doch diese sechs Nachmittage Ausbildung, dann haben wir den Anwender. Und ich wollte mich zuerst nicht filmen lassen. Ich habe gedacht, ich gehe nur zuhören.

I: Das war vielleicht auch das Technische?

85 VS: Nein, vor dem Technischen war das, dass ich mich nie in meinem Leben habe filmen lassen, wenn ich unterrichte.

I: Warum?

90 VS: In meiner Generation, das hat man nicht gemacht. In meiner Ausbildung hat man das nicht gemacht und später auch nicht.

I: Und du hattest etwas Angst davor?

95 VS: Ja, total. Ich habe das immer aufgeschoben und dann habe ich die Bewilligung von den Eltern nicht erhalten und habe es weiter aufgeschoben. Das war eigentlich mein erster Schritt nach Marte Meo, dass ich mich überhaupt filmen lassen wollte. Aber das habe ich nachher gemacht. Du hast wahrscheinlich auch schon Filme gebracht? Und wie man es sieht, merkt man ... und es ist mir so ergangen, ich sah: Doch es bringt mir etwas.

100 I: Ich sage jeweils, dass ich mich meiner ganzen Umwelt zumute, also kann ich mich mir selber auch zumuten.

105 VS: Dann schaut man also mit der Marte Meo Methode diese Filme an. Du kannst sie ja nach verschiedenen Kriterien anschauen. Und das hat mir dann auch geholfen, dass ich vorher überlegen durfte, was ich zeigen will.

I: Und dann zeigt man nicht als erstes einen peinlichen Ausschnitt.

VS: Am Anfang sicher nicht. Es ist ja eine ganze Methode....

110

I: Und dann hast du den practitioner gemacht.

VS: Genau, dann habe ich diesen Abschluss gemacht. Und dann haben wir zueinander gesagt: Komm, wir fahren weiter und haben abgemacht, dass wir einmal pro Quartal gehen. Das haben wir dann gemacht.

115

I: Dann bist du jetzt Therapeutin?

VS: Nein, es ist eben noch nicht ganz klar. Ich habe aus persönlichem Interesse weitergemacht. Aber als es näher kam, sagte ich: Doch, ich will diesen Abschluss. Das wäre Marte Meo Trainerin. Ich bin jetzt theoretisch fertig, jetzt muss ich einfach noch die CD machen und das ist jetzt noch meine grosse Herausforderung. Die habe ich noch nicht.

120

I: Da hast du ja jetzt alle Zeit der Welt.

125

VS: Ich habe mir nie einen Termin gesetzt. Eigentlich hätte ich bis Ende 2015 fertig werden wollen. Ich war noch im Mai bei Therese und sie hat gesagt: Es ist gut, mach noch die CD. Und das habe ich noch nicht geschafft.

130

I: Und wenn du diese CD abgegeben hättest, wärest du Trainerin?

VS: Kollegen-Trainerin. Ich könnte das bei meinen Arbeitskolleginnen nun anwenden.

I: Was war deine Motivation dich auf Marte Meo einzulassen?

135

VS: Motivation war, dass ich den Eindruck hatte, es sei einmal etwas Nachhaltiges. Ich habe nach jedem Nachmittag profitiert. Ich dachte nie: Okay, schön! Und nach einer Woche fragst du mich: Was war denn nun schon im Kurs? Was haben wir gehabt? Nie! Also Motivation war für mich, dass es nachhaltig war und für mich eine Alternative war zur heilpädagogischen Ausbildung. Das hätte mich immer auch gereizt, aber das war in meinem Setting nicht möglich mit der Familie und mit meinen Möglichkeiten. Da wusste ich: Nein.

140

I: Es würde dich überfordern, oder du möchtest es nicht machen.

145

VS: Und so war das wie eine Möglichkeit und ich habe gemerkt: Aha, hier bekomme ich Rüstzeug um ein wenig anders zu arbeiten.

I: Ich komme nachher noch darauf, wo du dann mit den Kindern gearbeitet hast, wo du das eingesetzt hast. Darf ich da noch schnell fertig machen? Persönliche Schwerpunkte? Kannst du das sagen? Gibt es da irgendetwas?

150

VS: Da habe ich vorhin darüber nachgedacht. Es ist wie immer wieder ein neues Instrument hervor nehmen. Für mich sind diese Elemente da (*zeigt die Marte Meo Elemente in der geleiteten Situation*) wie wegweisend gewesen. Das waren meine Schwerpunkte. Es ist ja so banal, das hast du ja auch geschrieben. Aber eigentlich muss man immer wieder anfangen. Der oberste ist eigentlich der Anschluss, das ist ein Schwerpunkt.

155

I: Sie abzuholen?

160 VS: Zuerst mich.

I: Aha, bei dir selber anfangen?

165 VS: Bei mir. Zuerst ich: angeschlossen sein. Und das andere kommt wie von selbst. Der Schwerpunkt ist immer mal: ich angeschlossen sein. Wenn du die Ausbildung machst, bekommst du ja immer einen Arbeitsschritt. Und das hat mich auch motiviert weiterzumachen. Es ist nur etwas, du kannst dich auf etwas fokussieren. Bei dieser Klasse muss ich sagen, wie ich es gerne hätte. Das habe ich mir dann vorgenommen und aufgeschrieben: Sagen, wie ich es gerne hätte. Und das hat in mir bewirkt, dass ich mir überlegt habe, was ich genau will, im Voraus.

170 I: Und damit ist die halbe Arbeit gemacht!

VS: Wie du es auch geschrieben hast: Unbewusst machst du das alles. Aber es ist dann wie bewusst: Ich will hier die Ruhe, oder in dem Moment ist Freiraum. Und dann war ich weniger frustriert.

175 I: Du bist bereit, dich auf das einzulassen, was du schon zum Voraus gedacht hast.

VS: Ja, und wenn es nicht so ist, kannst du eingreifen: Halt, ich will es so.

180 I: Du hast eine klare Vorstellung und nicht im Nachhinein ein diffuses Gefühl: Das ist nicht gut gelaufen.

VS: Ja, das hat mir geholfen zu strukturieren und zu fokussieren.

185 I: Und vor allem dich selber zu strukturieren und zu fokussieren.

VS: Es überträgt sich ja.

190 I: Natürlich. Das ist ja das Spannende daran, dass es etwas macht mit dir und dass das Auswirkungen hat auf die Klasse.

VS: Aber manchmal reicht das ja nicht. Manchmal kannst du noch so strukturiert sein und klar, und der andere ist gar noch nicht bereit.

195 I: Und dann musst du ihn dort holen, wo er ist oder wo er es braucht. Dann arbeitest du ganz oft mit diesen Papieren von Therese. Hast du auch etwas gelesen oder setzt du dich noch mit anderer Literatur auseinander über Marte Meo?

200 VS: Dies hier ist wie der Leitfaden. Das sind diese zwölf Punkte. Und ich habe den Eindruck, dass ich die Kamera eingebaut habe. Das ist wie verinnerlicht. Das gibt auch ein gutes Gefühl. Und dann dünken mich wirklich die drei Elemente wichtig, die Marte Meo will: Selbstsicherheit, Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit. Das ist das, was entstanden ist. Aber also, Christine, wann habe ich wohl den ersten Kurs gemacht, sicher in 2012? Weisst du, lange. Ich kam jeweils nach dem Ausbildungsnachmittag und das hat nachher in mir gearbeitet.

205 I: Genau, das ist wirklich wahr, es verändert etwas. Diese Liste hier von Therese ist dir ganz wichtig. Hast du auch noch Checklisten, oder andere Werkzeuge, die du oft benutzt?

210 VS: Ja. Was mich drum auch überzeugt von dieser Methode: Was ich vorher gelesen habe, war die Unterlagen von Therese oder etwas von Maria Aarts. Und dann habe ich jeweils dieses Buch genommen. Das hast du sicher auch. Und da war wie das Interesse geweckt: Aha, da steht ja etwas dazu. Es ging eigentlich jeweils so. Was ich sehr oft – also dort wo etwas angemalt ist,.....

I: Da hast du schon mal darüber nachgedacht.

215 VS: Das habe ich wie gebraucht. Wie ist da genau deine Frage? Auf alle Fälle das „aus eigener Kraft“,  
irgendwo schauen, wo kann ich schrauben, dass das bei dem Schüler passiert, weil es dann  
nachhaltig ist. Oder: Was? Wann? Wozu? Das ist eigentlich ein wichtiger Punkt. Das war noch mein  
letzter Arbeitsschritt. Und dann waren es schon die Checklisten. Ich weiss noch, als ich einmal einen  
220 Film brachte, sagte Therese: Der kann ja noch nicht selbständig arbeiten. Ein Vierzehnjähriger. Es  
gibt da noch die Checklisten von den Schülern. Hast du die wohl?

I: Ja, ich habe die ganze Literatur durchgeackert.

VS: (zeigt Checkliste)

225 I: Jawohl, Schulfähigkeit, Kooperation.

VS: Ich habe diese Checklisten. Ich mache ja keine Abklärungen. Aber ich habe dann jeweils aus den  
Standortgesprächen, dort waren wie Ziele ... Ich habe sie zum Teil gebraucht, aber ich habe mehr  
230 mir selber etwas aufgeschrieben: Was kann das Kind? Oder was braucht das Kind? Manchmal ganz  
oberbanale... Weisst du, ich gebe ja das Werken: Das Kind kann nicht einfädeln. Zum Beispiel. Dann  
hätte ich vielleicht früher gedacht: Ich zeige es ihm hundert Mal. Drum: Was kann es jetzt nicht?  
Halten? Schauen oder Koordinieren? Mehr so.

235 I: Und da hast du dich zwischendurch an diesen Listen orientiert?

VS: Weniger. Ich habe mehr für mich da die Liste gebraucht, wenn man die Ausbildung macht. Weisst  
du, die, wo man schauen kann, was man schon alles kann. Hast du die auch präsent? (sucht) Der  
Umgang mit der Technik. Aber es hat noch andere, wo man ankreuzen kann, ...

240 I: Ist es aus diesem Buch?

VS: Ist es wichtig?

245 I: Nein, es ist nicht so wichtig. Ich habe gehört, dass du die Listen von der geleiteten und der freien  
Situation brauchst.

VS: Vor allem von der geleiteten, weil wir praktisch keine freien Situationen haben. Im Schulbetrieb,  
in Mittel- und Oberstufe. Schau jetzt: Marte Meo Review Checklisten. Für mich war der  
250 Schwerpunkt... Es hängt wie alles zusammen, was du da aufgeschrieben hast. Mir entspricht die  
Methode, weil ... Siehst du, das habe ich mir auch angestrichen: Jeder Mensch hat das Anrecht sich  
in seinem eigenen Tempo und in seiner eigenen Art zu entwickeln. Und man schaut ja immer: Was  
ist entwickelt? Und jeder ist anders. Und darum finde ich, entspricht mir die Methode auch. Siehst  
du, auf Seite 112: Mache ich einen emotionalen Einstieg? Wenn du Anwender bist und die  
255 Ausbildung machst zur Trainerin, machst du ja die Review. Ich habe es mit der Praktikantin gemacht.  
Ich habe zwei, drei Mal mit einem Schüler ein Review gemacht, aber das ist eben noch eine Stufe  
höher.

I: Wo du es anwendest, kommt dann noch bei der Schule. Was spürst du selber für Auswirkungen  
260 von Marte Meo in deinem Denken, in deinen Haltungen, in deinem Umgang mit den Kindern im  
Kontext Schule, es darf aber auch privat sein?

VS: Ich lache, weil in meiner Familie wissen alle, dass ich Marte Meo mache. Weil manchmal sagen  
sie: O jetzt kommst du wieder mit deinem Marte Meo! Es gab schon so lustige Momente. Es ist wie  
265 präsent. Ich brauche es in der Schule, ich brauche es eben überall. In der Familie, es ist etwas, das in

der Kommunikation stattfindet, überall. Ich gab eine Zeitlang noch Aufgabenhilfe. Auch in der Aufgabenhilfe, mit dem Nachbarn, immer!

I: Was hat es verändert? Was war anders nach der Marte Meo Ausbildung im Vergleich zu vorher?

270

VS: Ein Bewusstsein. Das ist eben diese Selbstwahrnehmung. Du nimmst dann jedes einfache Wort auseinander. Selbstwahrnehmung, Selbstsicherheit. Einmal hat mir sogar eine Kollegin gesagt: Du trittst irgendwie anders auf. Ist das von diesem Marte Meo oder was auch immer?

275

I: War das dir bewusst?

VS: Ein Stück weit. Ich habe es gemerkt für mich, aber ich habe nicht gedacht, dass es andere merken.

I: Dass es so offensichtlich ist. Das ist spannend, dass es gegen aussen wirkt!

280

VS: Was hat sich noch verändert? Ein Punkt ist doch: Warten. Ich kann, glaube ich, bewusster wahrnehmen, wo das Gegenüber ist. Ein Punkt ist ja das Linking Up. Wenn du an einem anderen Ort bist als ich... Okay, jetzt sind wir hier zusammen, aber du willst und ich will, dann ist es einfach. Aber wenn es nicht so ist,... Einfach das Gegenüber wahrnehmen und das ist auch wieder sehr individuell. Und meistens in einer Schulklasse... In einer Regelklasse sind sie vielleicht noch alle getrimmt, nehmen alle das Buch hervor, weil sie es hervorheben müssen. Aber unsere...

285

I: Gell, die funktionieren nicht gleich.

290

VS: Ja, sie sind ja deswegen in einer speziellen Schule. Ich bin ein wenig Fan.

I: Ich auch!

295

VS: Ich bin ein wenig Fan. Aber ich bin keine .... Also das, was du da machst.... Ich muss sagen, es fällt mir ein wenig schwer, das jetzt auf diese CD zu tun...

I: Ich mache es mir ja eigentlich auch einfach. Ich komme euch fragen: Was macht ihr mit Marte Meo auf der Oberstufe? Und mache selber ja nichts bis nicht viel. Von dem her weiss ich nicht mehr als du. Ich habe mich einfach in die Theorie eingelesen, ich habe Bücher gelesen und eine Theorie zusammengestellt über Marte Meo, aber die Theorie ist ja so praktisch! Das ist manchmal schwierig für mich: Was ist Theorie? Das Grundmuster dahinter, das habe ich versucht herauszufiltern. Es ist noch schwierig aus diesen Büchern, einmal ist es mehr das, es ist alles so gewachsen, war noch nicht so einfach. Ausgangslagen, Zielsetzungen bin ich jetzt. Wo setzt du dein Wissen über Marte Meo hauptsächlich ein? Ganz bewusst? Nebst dem, wo du sagst, es findet in jeder Begegnung statt?

300

305

VS: In der Schule.

I: Mehr beim Präpen oder mehr im Unterricht?

310

VS: Bei beidem. Schule ist für mich Vorbereitung, Schule halten, Nachbereitung. In meinem Berufsleben. Aber auch in Gesprächen. Ich lebe nicht nur in der Schule. Einfach in meiner Berufswelt und in meinem privaten Umfeld.

315

I: Fachwissen? Weil es sich ja wie implementiert, plötzlich ist es verinnerlicht. Du musst gar nicht mehr bewusst dir etwas vornehmen.

VS: Nein, aber es ist doch: Blickkontakt. Jetzt Blickkontakt. Es ist nicht mehr so nötig. Es ist wie Zähneputzen. Das heisst: Letzthin hat einer gelernt mit den Fingern zu stricken. Da dachte ich: Das sollte ich eigentlich grad filmen. Aber dann hatte ich keine Kamera.

320

I: Das Handy würde auch gehen.

VS: Ich habe keines, das filmen kann. Dieser Punkt ist bei mir noch zu beachten, dass ich die Technik zur Hand habe. Das hätte ich dem zeigen können. Ich habe mal den Schülern Ausschnitte gezeigt, das war ganz am Anfang. Sie hatten das gern. Einer hat sogar gesagt: Filmst du mich wieder? Sie haben es gern. Du wirst wahrgenommen, das vor allem. Aber es ist aufwändig. Ich habe zwar nur vier oder fünf Schüler im Werken, eigentlich hat jedes eine andere Aufgabe. Und wenn ich mit einem Marte Meo mache, heisst das, dass ich die anderen selbständig beschäftigen muss. Ich kann das nur machen, wenn ich eine Praktikantin habe. Und ich habe nicht in allen Lektionen eine. Ich kann sie nicht alleine lassen.

325

330

I: Hast du denn konkrete Situationen, konkrete Anlässe, wo du sagst: So, das ist etwas für Marte Meo? Da muss ich jetzt Marte Meo einsetzen. Bewusst einen Film machen.

335

VS: Das entsteht spontan. Weil ich mir das Ziel gesetzt habe, dass ich neben der Schule meine Energie für diese CD einsetze. Ich will sie abgeben.

I: Aha, genau. Nicht so, dass du eine Situation beobachtest bei einem Kind und sagst: Das braucht jetzt Marte Meo, das braucht jetzt Wahrnehmung von positiven Situationen?

340

VS: Das würde ich mit zutrauen. Eine Kollegin hat mich schon mal angefragt. Therese hat mir jemanden vermittelt. Da hat sie mir ein Filmli gebracht und ich habe gesehen, was ich jetzt machen würde. Aber ich habe im Moment keinen Zeitraum, weil ich das alles in der Freizeit mache.

345

I: Dann sind deine Beweggründe Marte Meo einzusetzen eher aufgrund der Ausbildung und nicht, weil du eine konkrete Notsituation in der Schule beobachtest?

VS: Noch nicht. Und ich bin nicht Klassenlehrerin.

350

I: Ja, das macht auch noch etwas aus. Du hast kein Mandat in dem Sinn.

VS: Ich bin nicht Klassenlehrerin und ich habe kein Mandat. Und ich werde es erst anbieten, wenn ich weiss, dass ich die CD habe. Ich muss mich einfach noch hinter diese Arbeit setzen. Das habe ich mir als Bedingung gegeben. Therese hat schon gesagt: Du kannst doch und du kannst das bei der EB anmelden, dann bekommst du das bezahlt, aber...

355

I: Du willst zuerst fertig machen. Da ist dann gar nichts von der Schule her: konkrete Ausganglagen, von den Klassensituationen her?

360

VS. Also du kannst etwas nehmen, worüber ich meine Abschlussarbeit gemacht habe. Die konkrete Ausgangslage war ein Knabe, der immer wieder störte, er war ein wirklich schwieriger Schüler und ist es immer noch. Aber dank Marte Meo habe ich gemerkt, dass der eigentlich gar nicht selbständig arbeiten kann. Und mit ihm und der Praktikantin habe ich die Reviews gemacht. Und da war mal ein Arbeitsschritt: Benennen. Das ist bei unseren Schülern im Werken ein Schritt, den ich oft brauche. Die Handlungsinitiative benennen.

365

I: Deine eigene oder die des Kindes?



370 VS: Je nachdem, wo das Kind steht. Es hat mir dann einer gesagt: Du kommentierst immer alles. Für  
den war dieses Element unpassend, aber für andere, zum Beispiel beim Einfädeln der Maschine: Ich  
nehme den Faden, ich gehe durch das Nadelöhr, ich gehe runter... Ich benenne jeden Schritt. Vorher  
habe ich es einfach gezeigt: Da geht er (der Faden) durch, hier hinten herum, ich hänge ihn hier noch  
ein... Ich benenne es zuerst mal ganz minutiös. Und wenn sie es machen... Ich filme es nicht immer.  
Aber es ist diese Methode.

375 I: Das finde ich jetzt noch spannend, dass du nicht mit Filmen arbeitest, aber letztendlich wendest  
du die Methode an.

380 VS: Und ich habe schon oft gedacht: Nein, ich habe es wieder nicht gefilmt! Oder so Happ-Happs.  
Aber ich habe sie nicht gefilmt. Aber eines habe ich dann gefilmt. Und dann merkst du, dass die  
Kinder zum Teil das sagen, und dann kann ich in der Liste nachschauen. Einige haben wenige Worte  
von uns.

I: Genau, du musst ihnen die ja geben.

385 VS: Ich sage ihnen das genau vor. Nimm den Faden und hänge ihn dort ein. Und dann gibt es Kinder,  
die sage: Ich nehme den Faden... Sie wiederholen es und das Benennen- das ist wieder Marte Meo -  
gibt ihnen Worte und Struktur. Bei diesem L.: Wenn ich benenne, gibt das dem Kind einen  
akustischen Anker: Hallo L.! Manchmal war der noch irgendwo. Bei L. also der akustische Anker. Und  
390 dann: Warten! Warten! Und dann nur die gewünschte Handlungsinitiative benennen. Du schaust  
noch aus dem Fenster? solches lasse ich alles weg. Du bist jetzt hier. Was musst du tun? Das ist für  
mich Marte Meo. Und im letzten Filmi sitzt er ... Ah, und da war die Marte Meo Frage: Wie kann L.  
länger selbständig arbeiten? Und wie schafft er es ohne die Erpressungsmethoden, die wir ja nicht  
gerne haben, 10 Minuten... Und da hatte ich so ein Happ-Happ, ein Highlight: Er hat eine Jacke  
395 mitgebracht und gefragt, ob er dort einen Reissverschluss reinnähen dürfe. Also aus eigener Kraft  
hat er das gebracht und wir haben genau gesagt - Sagen wie ich es gerne hätte- : Das machst dann  
du, nicht ich! Willst du das? Und dann warten: Jaja.... Aber am nächsten Dienstag hatte er es  
vergessen. Ganz genau mit ihm abmachen, und immer wieder schauen, wo er ist, und wenn er es  
nicht wollte, war das Seines. Das hole nicht ich hervor. Und am Schluss sass er so da und hat  
400 zfadegschlage. Und er hat feinmotorisch relativ grosse Mühe. Ich dachte: Das gibt es ja nicht, das  
muss ich filmen. Und damals ist es mir dann auch gelungen. Er sass so da und ich fragte ihn: L., darf  
ich dich filmen? Ja sicher! Was machst du da? Ein Reissverschluss, sagt er. Und dann habe ich  
gewartet. Ohne Marte Meo hätte ich gesagt: Machst du einen Reissverschluss? Aber ich habe nichts  
405 gesagt. Er: Also, ich meine, einen Reissverschluss einnähen. Warten, warten. Ja super, habe ich  
gesagt. Dann hat er gesagt: Ich ga ine, i stosse,... Dann hat er jedes Detail selber gesagt. Das kam  
vielleicht in einem Jahr. Das passiert ja nicht von einem Mal auf das nächste. Aber irgendwo habe  
ich dann gemerkt, dass es gewirkt hat, dass er, der dauernd irgendwo war... Wenn er mit sich selber  
spricht, dann ist er bei sich und kann dran bleiben. Das wäre jetzt so ein Highlight.

410 I: Da frage ich irgendwo noch danach. Wenn ich nach Organisationsfragen frage: Wie sieht das  
Setting genau aus?

415 VS: Du meinst, wenn man filmt. Zuerst habe ich in der Halbkasse gefilmt, das ist eine gute  
Möglichkeit. Das gab auch einen ganz guten Film. Ich habe es ihnen gezeigt. Eine hat gesagt: Wow,  
das sieht spannend aus, wenn wir alle so konzentriert arbeiten! Dann nimmt man das auf. Das ist ja  
genau das, was man will: Hier habt ihr konzentriert gearbeitet. Wie? Warum?

I: Da sieht man es. Und woran sieht man es?

420 VS: Man muss einfach mal damit anfangen, das andere ergibt sich.

I: Dann hast du nicht nur eine Organisationsform gewählt, sondern verschiedenste?

425 VS: Nach der Halbkasse habe ich dann gemerkt, es ist zu laut. Wenn ich diese zwei filmen möchte, ist der Pegel dahinter zu laut. Dort habe ich auch begonnen am Pegel zu arbeiten. Wie kann man sich so konzentrieren.

I: Ist es dir selber aufgefallen beim Film Anschauen?

430 VS: Ja. Und warum ist es so laut? Weil sie es nicht selber können. Ich habe dort auch viel mehr... Und da habe ich jetzt auch eine Rückmeldung bekommen vom MAG (*Mitarbeitergespräch*). Das hat mich auch gefreut: Jedes war genau an seinem Ort. Je mehr ich das erkenne: Das kann er selber! Dort muss ich dabei sein! Das plane ich schon beim Vorbereiten anders. Denn wenn ich fünf Kinder haben, denen ich zeigen muss, dann habe ich schon verloren. Nein, verloren nicht, es geht ja. Ich kann dann  
435 besser spezifisch planen, wo es mich braucht. Wenn sie es dann können, machen es alle gerne, von selber!

I: Und dann sind sie auch konzentriert. Das sind so die guten Auswirkungen.

440 VS: Und von dem bin ich wirklich überzeugt. Nicht auf Knopfdruck, aber mit der Zeit... Und dann habe ich ein Setting, einen Raum, wenn ich etwas konkret filmen will: Er und sie, damit ich etwas Konkretes machen kann.

I: Du sagst den Kindern, worum es geht? Oder ist das jetzt mit der Praktikantin?

445 VS: Die Kinder müssen ja von den Eltern eine Bewilligung haben, und das macht nun die Schule. Früher musste ich immer diesen Zettel abgeben. Jetzt fragt man alle Schüler von Anfang an. Das habe ich. Und dann sage ich noch: Ich respektiere auch das Kind. Wer sagt, er will nicht, den filme ich nicht.  
450

I: Wenn du nun so konkret sagst, du willst zwei filmen, dann wissen die, du willst etwas Konkretes schauen?

455 VS: Nein. Ich sage: Darf ich dich filmen? Es ist ein Unterschied, ob es eine Praktikantin ist oder ein Schüler. Wenn der Schüler sagt ja, dann filme ich nur ganz kurz, etwa 5 Minuten. Und dann schaue ich den Film an und habe ja irgendein Ziel.

I: Und das Kind kennt das Ziel?

460 VS: Dann, wenn ich es ihm zeige... Es sind ja Ziele, die wir in den SGs haben. Das erste Mal geht es nur darum, etwas zu finden, das es gut macht. Und dann käme das andere. Ich hatte zum Beispiel ein Mädchen R., von der wir den Eindruck hatten, sie arbeite so gut. Und das konnte man ihr dann zeigen: Schau mal wie gut! Aber ich habe im Film gesehen, woran es hapert. Dort kam heraus, dass sie gesagt hat, ... Ich habe sie ermutigt, mehr zu fragen. Ich fragte sie am Schluss: Schau, was hast du  
465 dort gemacht? Ich habe gefragt. Und sie sagte mir dann mal später, sie frage jetzt mehr. Bis jetzt: Wenn ich gefilmt habe, wollte ich ihnen zeigen, wo arbeiten sie so, wie es gut ist oder wie man es von ihnen erwartet. Das andere käme dann noch...

470 I: Du hast einen speziellen Fokus, du hast etwas, wo du hinschauen willst, und du fragst das Kind: Kann ich filmen? Und dann gibt es ein Review für das Kind?

VS: So habe ich angefangen mit L. . Therese hat mir dann aber empfohlen, ich solle mit der Praktikantin arbeiten. Es sei einfacher. Für die Schüler habe ich ein erstes Filmli gemacht, um ihnen

475 ein schönes Bild zu geben. Bei der Praktikantin ging es dann darum, welchen Arbeitsschritt ich ihr geben sollte. Du hast ja auch Filme gebracht. Was hast du für Arbeitsschritte bekommen?

I: Mich selber benennen. Ich habe nur zwei Mal etwas gebracht. Ich war nur zweimal dort an einem Einführungsnachmittag und an einem ersten Ausbildungsnachmittag. Und da sagte sie mir, mich selber zu benennen. Ich arbeitete mit einem Knaben, der ist dreiviertel Stunden so dagesessen und  
480 einmal in dreiviertel Stunden hat er mich angeschaut und mit mir Augenkontakt aufgenommen. Therese hat gesagt: Der weiss nicht, was du willst von ihm. Er macht auf „Augen zu und durch“, hoffentlich geht es unbeschadet an mir vorbei... Sagen: Ich stehe auf, und hole ein Blatt, damit du dir Notizen machen kannst. Ich steh noch ganz am Anfang.

485 VS: Dann bist du beim Benennen wegen dem Kind. Zuerst komme ich dran und dann ging es darum, dass ich lerne, ein Review zu machen. Und dann war das mit einem Kind zu lernen, etwas zu schwierig. Und darum habe ich nachher mit der Praktikantin geschaut.

I: Rahmenbedingungen wären also eigener Raum.

490 VS: Das ist ideal.

I: Und das ist ja in dem Sinn nicht ein Projekt... Doch es ist dein persönliches Projekt, aber nicht das Projekt mit den Schülern.

495 VS: Das mit dem eigenen Raum ist relativ. K (*die Praktikantin*) hat den Morgenkreis gefilmt. Sie ist Unterstufenlehrerin. Das kann man. Ich kann das auch filmen, aber so Einführungslektionen, wo alle das Gleiche machen, finde ich nicht so schwierig. Als ich die ganze Klasse filmen wollte, dachte ich: Was mache ich? Etwas was alle können. Eine Zeichnungsaufgabe. Der Raum ist abhängig vom Ziel.  
500 Es kommt bei Marte Meo ja immer wieder etwas anderes, einfach das, was grad dran ist.

I: Genau. Man muss absolut auf die Situation eingehen und von dem ausgehend dann die Planung machen und die Rahmenbedingungen setzen.

505 VS: Das ist bei dir sicher anders. Es ist bei allen anders. Es kann mal ein Saal sein. Aber wenn du etwas Konkretes anschauen willst, wenn du wirklich ein Ziel hast, ist für mich die 1. Möglichkeit in diesem kleinen Raum. Aber nachher sollte das, was er alleine kann, auch in diesem Setting gehen. Es ist: Was? Wann? Wozu? Man kann schauen, wie arbeitete der Schüler allein? Du kannst schauen: Wie  
510 arbeitet er in diesem Setting? Das sehen wir ja alle: Ein Kind in dieser Gruppe ist jemand anderes als in einer anderen Gruppe. Man könnte das ganze Leben nach Marte Meo gestalten. Man verknüpft ja dann Marte Meo mit allem anderen, was wir auch noch haben, mit Lösungsorientiertem Ansatz... Marte Meo ist ja nicht etwas, das alleine steht. Man verbindet ja das alles, immer. Das ist ja auch: Marte Meo, wenn es passt.

515 I: Finanzielle Aspekte sind bei dir nie ein Thema? Du hast deine Anstellung oder lässt du dir speziell etwas bezahlen?

520 VS: Wir bekommen ja nichts bei der GEF, da diese Rückforderungsbeträge kann man vergessen. Und jetzt haben sie mir während 2 Jahren einfach einen Nachmittag bezahlt, die Institution. Das sind 220.- Im Gesamten ist diese Ausbildung ja trotzdem noch... Aber mir war es das wert.

I: Man gewinnt dabei so viel für sich persönlich, dass es dann nicht darauf ankommt. Ich habe mehr daran gedacht, wenn du ein grösseres Projekt hättest, wer es dir finanziert. Aber du hattest ja noch  
525 keine grösseren Projekte.

VS: Wenn ich dann diesen Abschluss hätte, dann könnte man ja bei der ERZ etwas verrechnen, weil man das jetzt macht.

530 I: Man müsste auch einen Auftrag haben von einer Schulleitung.

VS: Das will ich schon noch sagen: Es ist sehr aufwändig, diese Reviews zu machen. Man überlegt sich halt mehr, du musst ja wie ein Ziel haben, du filmst, du musst den Film anschauen. Am Anfang habe ich viel zu lange gefilmt.

535 I: Und dann weisst du nicht, was auswählen.

VS: Ja. Zuerst denkt man, ich sehe überhaupt nichts, es hat sich nicht erfüllt. Dann schaust du den Film nochmals und dann siehst du vielleicht in 1 Sekunde: Jetzt hat sie geschaut! Dann stopp! Aber es ist auch faszinierend. Aber es ist sehr zeitaufwändig.

I: Soll ich das bei Stolpersteinen aufschreiben?

545 VS: Ich weiss nicht, ob es ein Stolperstein ist. Du brauchst das. Aber ich würde es aufschreiben als Realität...Also einfach der Zeitaufwand ist nicht zu unterschätzen. Es geht ja nicht nur um das Filmen. Weil du es anschauen musst, vorbereiten und so...

I: Wollen wir da weiterfahren? Zusammenarbeit mit den Jugendlichen? Hat sich schon mal jemand verweigert?

550 VS: Wie gesagt, verweigern, das respektiere ich. Das ist für mich eine Anfrage. Die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen ist immer eine Anfrage: Ist es dir recht? Bist du bereit? Es sehen nur du und ich den Film, es bleibt unter uns. Ich möchte dir dann einmal etwas daraus zeigen. Ganz wie ich es gerne hätte. Einige haben es gewünscht, letztes Jahr haben sie es gewünscht, aber ich konnte es nicht mehr allen zurückmelden. Ich brauche ja jemanden, der zu meiner Klasse schaut. Das ist ja der Zeitaufwand. Es ist ein Zeitaufwand und es ist erschwert, wenn du nicht Klassenlehrperson bist.

I: Das sehe ich. Du hast keine Zeitgefässe, die du einsetzen kannst.

560 VS: Nein. K. hat zum Beispiel musikalische Grundschule und in dieser Lektion hatte sie die Kinder nicht oder konnte eines aus dem Unterricht nehmen oder konnte die Praktikantin nehmen. Und das muss ich mir alles zuerst schaffen. Das hat es mir erschwert, weil ich damals 12 Lektionen hatte. Bis es mir mal so wichtig war, dass ich an einem freien Tag ging. Das war sonst fast nicht machbar.

565 I: Aber das hast du auch wieder auf eigene Kosten gemacht. Ist denn die Zusammenarbeit mit den Klassenlehrpersonen schwierig? Oder wie arbeitest du als Nicht-Klassenlehrperson mit ihnen zusammen? Da sind wahrscheinlich verschiedene?

570 VS: Das sind verschiedene. Ich habe mit allen eine gute Zusammenarbeit. Und weil ich ja noch in der Ausbildung bin, sage ich manchmal: Mich dünkt es so oder so. Oder ich mache es so. Aber ich sage da nicht so... Jetzt die Neuen habe ja die Heilpädagogik gemacht. Ich bin nicht gerne die, welche sagt: Weissst du was, ich hätte noch eine Idee. Wenn es kommt im Gespräch, kann ich sagen: Schau, mit diesem Kind mache ich jetzt noch ein Filmli. Jeder hat so seine Lieblingsstrategien. Die eine arbeitet oft mit – wie heisst das nur? Wo man so Kärtli gibt, grün, gelb rot?

575 I: Das Teachmodell?

VS: Ja, eine steht sehr auf diesem Teach.

580 I: Für die Kinder mit ADHS. Ja stimmt. Dann ist es schon schwierig, wenn man sich aufdrängt. Gibt es konkrete Situationen, wo du mit Marte Meo mit den Klassenlehrpersonen zusammenarbeitest zu Gunsten eines Kindes?

VS: Ich habe einfach gemerkt, dass Marte Meo sehr lange braucht. Dass es langsam ist. Wenn sie so sagen: Der hat keine Chance, der versteht ja gar nichts! dann sage ich manchmal: Ich habe gemerkt, dass man es ihm drei Mal sagen muss.

I: Sind das dann Auswertungsgespräche? Oder Pausengespräche, nicht geplante? Wo ihr kurz über die Schüler austauscht?

590 VS: Ja, das sind mehr Pausengespräche. Oder wenn es Probleme gibt, kommt sie zu mir oder umgekehrt. Ich denke oft, wenn wie so Sachen sagen: Das erstaunt mich gar nicht. Ich würde ... aber ich habe es ja jetzt erst dann fertig...

595 I: Traust du dir selber noch nicht so ganz?

VS: Wenn ich sage... Zu Barbara habe ich gesagt: Wenn du willst, filme ich einmal. Dann können wir schauen. Das bedeutet für mich 2-3 Stunden zusätzlich. Darum bin ich auch vorsichtig. Wenn ich es mache, ich glaube, das würde auf jeden Fall nützen. Aber ich weiss nicht... Ich bin bezahlt für mein Pensum und als Teilpensenlehrkraft arbeite ich sowieso mehr. Und ich habe nicht geerbt, ich muss etwas schauen, was ich mit meinem Geld mache und mit meiner Freizeit.

I: Und es ist wieder das: Du müsstest ein Mandat, einen konkreten Auftrag haben. Hast du es schon mal einer Klassenlehrperson angeboten, dass du sie filmen und mit ihr ein Review machen würdest?

605 VS: Das mache ich, wie ich es am Anfang gesagt habe, erst wenn ich die CD habe. Aber an einer Lehrerkonferenz wollen wir es vorstellen, K. und ich, wenn wir die CD haben. Dann wollen wir das vorstellen und sagen, dass wir damit arbeiten.

610 I: Gibt es noch etwas anderes, das du zu Stolpersteinen zählen würdest?

VS: Mir gefällt das Stolpersteine nicht so. Aber das ist ja egal, wie du dem sagst. Zusammenarbeit mit Eltern, dort habe ich mich mal gewagt ein Filmli zu zeigen. An einem Abschlussgespräch habe ich gesagt: Jetzt möchte ich Ihnen noch schnell zeigen, was M. gut kann.

615 I: Wie kam das an?

VS: Super. Stolpersteine sind für mich die da: die technischen Probleme. Das ist absolut persönlich. Das sind die technischen Probleme in der Anschaffung dieser Geräte. Von meiner Familie bin ich die einzige, die diesen uralten Dinosaurier-Computer hat.

I: Dann hast du niemanden, der dich supporten könnte?

625 VS: Ich habe einen Sohn, aber der hat eigentlich andere Interessen. Aber wenn es sein muss, dann schon.

I: Das ist etwas typisch für Frauen in unserem Alter. Wir haben dort den Zugang nicht gleich erwischt wie unsere Jungen. Das ist für mich wirklich auch ein Problem.

630 VS: Darum habe ich auch ein Durcheinander mit meinen Filmli... Also mein Stolperstein ist, eben für diesen Abschluss: Ich habe das Zeug nicht geordnet gefilmt und nicht nummeriert und bin dann an die PH gegangen. Dort hat man mir das Zeug auf Mac umformiert und jetzt ist das ein anderer Ablauf.

Ich sehe zwar die Bilder, aber ich sehe die Sekunden nicht mehr. Und dort hat es mir abgelöscht. Ich habe alles aufgeschrieben nach Sekunden. Ich habe gewusst, bei 4.16 ist das.

635

I: Und das kannst du nicht mehr rückgängig machen?

VS: Ich glaube nicht... Das ist jetzt meine Riesenherausforderung...

640

I: Das ist es, was mich im Moment abhält davon die Ausbildung wirklich anzupacken. Weil ich mich dort so unsicher fühle. Aber es wäre ein Reinwachsen.

645

VS: Wenn du es also noch vor dir hast, dann sage ich dir jetzt, was du nicht machen sollst. Filme immer nur 5 Minuten, filme immer nur kurz und strukturiere es schön mit Namen. Dann gibt es dir nicht so viel zu tun. Also im schlimmsten Fall mache ich nochmals eine Tour. Für die Anwenderphase brauchst du ja nicht mehr. Was ich gemacht habe: Ich habe mich sehen wollen. So habe ich den ganzen Film geschaut. Und der erste Eindruck war: Das ist gar nicht so schlecht, das mache ich eigentlich noch gut. Und dann begann ich hinzuschauen: O da! Und das? Und das? Und das war nicht förderlich, weil es ja eine Methode ist, bei der du lernst hinzuschauen, was will ich sehen. Dann ist es am Anfang sehr hilfreich, wenn jemand die Intervision macht mit dir. So ging es mir. Und dann habe ich Stunden verbraten mit Filme schauen.

650

I: Ich habe es schon nur für die kleinen Sequenzen so erlebt, bis ich da gefunden habe, wo ist was. Da muss ich jeweils meinen Mann fragen, ob er mir kurz helfen könnte bei der Einstellung, wie ich auf dieser Schiene vorwärts und rückwärts fahren kann.

655

VS: Aber es gibt auch ein gutes Gefühl, wenn es gelingt. Du steckst die Festplatte ein und suchst die Minute 54 und findest sie.

660

I: Das ist ein gutes Gefühl! Aber die Überwindung, die es braucht, sich dahinter zu machen, braucht die grösste Kraftaufwendung. Wenn dieser Schritt gemacht ist, ist es nicht mehr so gefährlich.

665

VS: Es geht. Aber nachher habe ich ja die Praktikanten gefilmt. Ich habe mich da aber auch benannt. Und habe gesagt: Ich bin froh, machst du mir das. Aber so war es auch klar. Er hat es gemacht. Und sie haben die Einstellungen gemacht, das Volume... Und das hilft dir dann eben auch, dass man das sagen darf: Es ist mir peinlich. Ich kann das nicht, du kannst es.

670

I: *(erzählt von Hilferufen an die jungen Kollegen und deren Hilfsangebote)* Ich stehe wirklich dazu. Jetzt sind wir schon bei den Auswirkungen, Erfolge. Du hattest kein konkretes Projekt. Aber wie wirkt sich der Einsatz von Marte Meo auf die Jugendlichen aus?

VS: Mein Projekt ist schon, dass ich diese Ausbildung mache. Und das hat sich positiv ausgewirkt.

I: Auf die Jugendlichen? Was sind das für Auswirkungen?

675

VS: Auf die Jugendlichen ...

680

I: ... beobachtbare. Ich habe hier: auf die Jugendlichen selber, auf die Beziehungen zwischen dir und den Jugendlichen, Beziehung zwischen den Jugendlichen selber, auf die Zusammenarbeit von dir mit den Jugendlichen, Zusammenarbeit mit der Klassenlehrperson.... Was gab es da für Auswirkungen, seit du mit Marte Meo arbeitest? Du musst nicht zu allem etwas sagen, nur dort, wo du etwas weisst.

VS: Allgemein ist die Situation entspannter...

685

I: In der Klasse?

690 VS: Im Unterricht. Der Unterricht ist entspannter. Das gibt eine gute Atmosphäre, das gibt in dem Sinn... Ich denke, ich kann besser analysieren, es hilft mir für die Nachbereitung und die Vorbereitung. Ich kann die Jugendlichen in ihrem Entwicklungsprozess gezielter unterstützen. Ich gebe auch den Happ-Happ-Momenten mehr Raum. Also das ist auch ein Teil.

I: Also das im Unterricht bewusst einsetzen? Jetzt haben wir es gut zusammen?

695 VS: Ja, oder auch nur etwas Kleines, und dann warten. Bis es angekommen ist. Darum habe ich auch den Eindruck, dass es die Beziehung verbessert hat, allgemein zu den Schülern.

I: Und die Beziehung untereinander?

700 VS: Unter ihnen? Da würde ich sagen, nein, noch nicht. Das könnte jetzt ein Marte Meo Projekt sein. Das könnte ich mir gut vorstellen. Aber da würde ich sagen, das gehört nicht in mein Fach. Da grenze ich mich ab. Ich habe ein anderes Mandat. Die Klasse zu formen, das ist bei der Klassenlehrperson.

705 I: Da müssten sie dich anfragen, ob du so etwas machst. Oder du müsstest es anbieten: Ich habe dies und das beobachtet...

710 VS: Ich müsste zu ihnen gehen. Vier oder acht oder neun, das ist nicht vergleichbar. Und hier diese Entwicklungsschritte, ich denke schon. Aber wie willst du das messen? Ich glaube, das „aus eigener Kraft“ oder die Selbst..., Vielleicht! Aber ich sage da jeweils nicht so... Ich sage einfach, ich hoffe, dass ich sie da unterstützen konnte.

I: Konkret, dass du sagen könntest, sie sind selbstbewusster oder sie wagen sich mehr... Doch, du hast ja etwas erzählt: Wenn du ihnen Schritt für Schritt etwas zeigst, dann können sie es auch. Du befähigst sie, selber etwas zu können.

715 VS: Ja, ich glaube, sie benennen ihre Handlungsinitiative. Aber ich weiss nicht, ob mehr oder weniger. Ich nehme es einfach bewusster wahr.

720 I: Da ist ja immer etwas, das angestossen oder angeregt wird. Die Frage ist nicht wie viel, sondern wichtig ist, dass!

VS: Genau. Wie willst du das messen? Es ist ja immer ein Teilchen im Ganzen.

I: Ein Highlight hast du mir bereits erzählt.

725 VS: Das von L.

I: Ja, das habe ich mir da vorhin aufgeschrieben: Reissverschluss! Gibt es noch mehr? Spezielle Erfolge?

730 VS: Dass ich es auch mehr sehe und sagen kann, wenn etwas erreicht worden ist von einem Ziel. Das ist zwar etwas gross. Das kann eine konkrete Handlungsinitiative sein: selber eingefädelt. Oder Highlights sind... Ich bin vielleicht jetzt etwas fachspezifisch. Aber vielleicht können sie mal häkeln. Jetzt kann er häkeln. Dann ist der nächste konkrete Schritt, dass er selber wenden kann. Und jetzt bin ich wie sensibilisiert: Er hat selber gewendet. Nachdem ich ihm an zwei Montagen noch gesagt habe: Du musst es mir immer noch zeigen kommen. Und irgendwann hat er es selber gekonnt. Oder halt zählen. Es können ja nicht alle zählen. Einfach solche Sachen. Wieso rege ich mich auf, wenn der nicht zählen kann, wenn sein Zahlenverständnis bei 10 aufhört. Aber dann weiss er: Du zählst mit dem Praktikant.

735

740 I: Wie oft hast du denn diesen Praktikanten?

VS: Ich habe 7 Halbklassen. Das gibt 30 Kinder. Und wenn ich mit jedem mit Marte Meo arbeiten möchte mit einem Filml, dann müssen sie mich 100% anstellen.

745 I: Dann habt ihr so viele Praktikanten?

VS: Wir haben pro Klasse einen. Aber die Klassenlehrerin hat diesen Praktikanten. Manchmal gibt sie ihn mir und manchmal will sie ihn für ihre Halbkasse. Einer hat gesagt: Ja, ich bin dabei! Dann haben wir angefangen, ich habe ihn gefilmt, und dann war er zufrieden... Dann habe ich ihm gezeigt, was er alles gut macht. Das ist so das Erste, ich wollte ihn motivieren. Dann habe ich gesagt: Jetzt geht es auch darum, dass ich dir einen Arbeitsschritt gebe. Was habe ich wohl...? Ah, er hat das gelesen und hat gesagt: Doch, das mache ich! Ich nehme den da: gute Atmosphäre. Dann habe ich mit ihm ein Review gemacht – ich habe doch noch oft gefilmt, wenn ich da so erzähle! Dann habe ich ihm ein schönes Bild gezeigt, wo sie zusammen und in Kontakt sind und auch zusammen arbeiten. Dann sagte ich: Den nächsten Arbeitsschritt würde ich dir gerne geben – ich weiss grad nicht mehr welchen. War es wohl Beginnen? Dann hat er gesagt: Aha! Nein, für mich reicht es! Es war gut, aber jetzt will ich nicht mehr. (*Lacht*) Das wäre eigentlich auch ein Stolperstein: die Bereitschaft des anderen, dich einzulassen und dann weiterzufahren.

760 I: Dich auch kritisieren zu lassen und hinzuschauen, was noch nicht funktioniert.

VS: Du kritisierst eben nicht.

I: Ja, es ist wahr, das ist falsch formuliert.

765

VS: Ja, das ist falsch formuliert nach Marte Meo. Aber du brauchst eine Bereitschaft dich auch weiterzuentwickeln. Und das ist Arbeit, darum heisst es ja Arbeitsschritt.

I: Das ist gut, das kann ich dann bei Stolpersteinen aufschreiben.

770

VS: Und der Erfolg war eben, als mir eine Kollegin sagte, ich trete sicherer auf. Diese Rückmeldung bekam ich auch von der Schulleitung. Und die sagten dann: Wir bezahlen dir diese Weiterbildung. Sie sah wie einen Unterschied von vorher und nachher. Aber unter uns, es ist ja immer alles: Marte Meo, das Alter, die Situation zuhause. Die hat es mir gesagt und die neue Schulleitung gab mir als Rückmeldung, sie habe es schön gefunden, wie jedes Kind genau an einem anderen Ort gewesen sei und es trotzdem ruhig gewesen sei. Und das war für mich – vielleicht gibt es noch andere Theorien, es gibt ja 1000 Pädagogen, Pestalozzi mit Kopf, Herz und Hand, von allen hätte ich sagen können, es sei wegen dem – aber Marte Meo ist das, was ich im Moment bewusst einsetze. Darum gibt es mir ja immer wieder Highlights, weil ich denke: Doch, das habe ich ja gewollt. Ich wollte zeigen, dass ich sie dort fördern kann, wo sie auch selber etwas können. Das sind für mich Highlights.

780

I: Und wenn dann Rückmeldungen von aussen her kommen, dann ist ein Unterschied vorhanden. Darum sind das ganz gute Entwicklungen.

785 I: Das ist jetzt noch so ein letzter Punkt: Wie wertest du aus am Schluss? Oder was hast du für Rückmeldungen? Doch, das ist ja das, was du mir eben gesagt hast. Du bekamst von der Schulleitung positive Rückmeldungen. Tust du nach Interventionen....? Jedes Review ist ja eigentlich eine Rückmeldung.

790 VS: Ja. Ich habe das ja jetzt gelernt. Ich bin der Lehrling und wenn ich die CD habe, bekomme ich den Abschluss, jetzt habe ich ihn vorläufig mal im Kopf. Aber ich mache das im Selbst...



I: Selbststudium?

795 VS: Ich schaue wie selber bei mir wieder: Aha...Zum Beispiel dünkt das mich für mich, das habe ich ja am wenigsten gemacht: meine Gefühle benannt, wenn ich so darüber nachdenke. Vielleicht stimmt es gar nicht, aber dann beobachte ich mich selber. Nach Marte Meo müsste ich das jetzt filmen. Also deine Frage...

800 I: Ich bin mehr davon ausgegangen, man würde ein Projekt machen. Man hat eine Situation und ein Ziel, an dem man arbeiten möchte und die Frage ist, ob du das auswertest und wie du das auswertest. Du hast viele verschiedene kleine Interventionen erwähnt und nicht ein grösseres Projekt. Gibt es irgendeine Auswertungsphase? Ich bin jetzt davon ausgegangen, dass jedes Review eine Auswertung einer Intervention ist.

805 VS: Mir fehlt das – wie du sagst – Mandat. Es ist mehr bei einer Diagnose, es ist mehr diese Situation, dieser Schüler... Dort bin ich wirklich noch am Anfang, das habe ich gemerkt. Du machst ja so ein... wie sagt man dem gleich? ...Hier war der Schüler und dort die Praktikantin, als ich sie gefilmt habe. Therese hat geschaut: Was kann er und was kann er eben noch nicht? Und was kann die  
810 Praktikantin? Sie kann ihm gut folgen, warten und folgen kann sie. Aber er kann eben noch nicht selbständig arbeiten. Und dann gibst du ihr ja einen Arbeitsschritt, von dem du denkst: Mit diesem Element unterstützt du sie hier am besten. Da musst du ihr zuerst gute Bilder zeigen, wo sie folgt und wartet. So war meine Intervention. Dann habe ich das gesucht. Dann muss der ja eine konkrete Arbeit haben. Oder, das ist eine Riesensache... Dann arbeitet er und du siehst vielleicht: Wo fehlt  
815 ihm etwas? Dann sagst du das nächste Mal: Du hast gut gefolgt und gewartet, jetzt musst du ihn benennen. Das ist eigentlich so. Und am Schluss sollte ich sagen: Schau mal, nach zwei Jahren, einem Jahr, nach eineinhalb Jahren mache ich einen Film und L. benennt seine Handlungsinitiative. Das ist der Knabe, mit dem ich am meisten gearbeitet habe und er eigentlich ein schwieriger war.

820 I: Das wäre jetzt eine konkrete.... Nach eineinhalb Jahren ein Film...

VS: Das wäre jetzt wie eine Auswertung, wo ich sehe... Ich kann schon sagen: Allgemein hat dieser L. im letzten halben Jahr viel selbständiger gearbeitet. Aber: Ich bin so, ich sage nicht: Schau, Marte Meo oder Frau Schneider ... Er auch, mit seiner Entwicklung, mit allen Gesprächen, und weil ein  
825 Schüler die Klasse verlassen hat...

I: Und das Alter! Mich dünkt immer, sie machen ja auch Reifeprozesse. Aber immerhin, vielleicht konntest du so einen Entwicklungsschritt ermöglichen oder vertiefen...

830 VS: Ich sage, ich sehe es. Wenn ich das Marte Meo nicht gemacht hätte, hätte er sich vielleicht gleich entwickelt und ich hätte es nicht gesehen, wäre mit dem Bild geblieben, dass er wieder mal nichts gemacht hat. Es kommt ja auch drauf an, wo du deinen Fokus drauflegst. Du siehst, ich bin sehr kritisch...

835 I: ... mit dir selber?

VS: Mit mir selber und mit der Methode und mit der Auswirkung. Aber trotzdem ist es für mich absolut positiv. Es ist doch gescheiter, wenn man das Positive sieht. Ich wollte den Eltern dieses Filmli zeigen, - aber eben, bei 30 Kindern hat sich etwas anderes überschritten - das hätte ich ihnen gerne gezeigt, und es auch gerne dem Schulleiter gezeigt, dem oberen, ... Aber ich kann schon sagen  
840 zu dieser Auswertung: Das machst du wie am Schluss und ich denke, es hat auch mitgeholfen! Und auch zu merken, wie langsam der ist, wie oft er keine Antwort gegeben hat, weil er dich gar nicht gehört hat.

845 I: Wo man gerne sagen würde: He, pass doch auf!

VS: Das nützt bei ihm nichts, weil alle immer sagen: Pass auf! L. ! Du musst den Namen sagen. Das ist ja die Auswertung, du schaust danach, wann das Element ist, das du wolltest. Hier hat er zugehört und aufgepasst. Was war denn vorher? Das ist eine richtig analytische Arbeit.

850

I: Und ganz kleinschrittig. Aber das macht es auch spannend. Wenn du es bewusst machst, kannst du es bewusst auch steuern. Persönliches Fazit? Marte Meo und Veronika?

855 I: Hat mir sehr geholfen, ist für mich eine sehr wertvolle Methode, eine nachhaltige Methode, eine anwendbare Methode, eine Methode, die einen Zeitraum gibt in unserer hektischen Zeit verlangsamt zu sein. Nein, in unserer hektischen Zeit muss ich sagen, weniger ist mehr. Es braucht trotz allem Schritt für Schritt. Darum ist es nachhaltig.

I: Und es entschleunigt...

860

VS: Es entschleunigt. Und in der Heilpädagogik – ich bin nicht Heilpädagogin, aber nach dieser Erfahrung habe ich auch meine Erfahrungen und Kenntnisse – es ist für unsere Situation, für die heilpädagogische Situation passend, dieses Entschleunigen.

865 I: Weil unsere Clientele das dringend braucht. Das ist auch mein Thema, ich bin immer viel zu schnell. Ich weiss, was ich will, und ich reagiere auch relativ schnell und zügig. Und da gibt es etliche Kinder, die dann den Anschluss verpassen. Und Marte Meo würde genau das machen: Warten, bis auch dieser da ist. (*erzählt von spezieller Klassenzusammensetzung*). Mir hilft es auch, vor allem in den Einzelkontakten, wenn ich dann mit diesem langsamen Knaben arbeite, dass ich ganz langsam auf ihn warte oder es mindestens probiere.

870

VS: Es hat jedenfalls positive Auswirkungen. Eigentlich ist man sensibler, dass man für jedes Kind das entsprechende Tempo findet. Es ist ja nicht nur für die langsamen, du musst ja den schnellen auch gerecht werden. Es ist wie eine Sensibilität, jedes bei seinem Tempo wahrzunehmen. Und das kann man dann mit diesen Elementen. Und das, worauf es eigentlich anspielt: Selbstsicherheit, Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit, das sind für mich wirklich diese drei Pfeiler, wo ich denke, dass ich dort gewachsen bin.

875

I: Und das stärkst du jetzt auch bei den Schülern.

880

VS: Das überträgt sich. Das ist in der Natur der Sache.

(*Dank und Abschied*)

885

## Transkription Interview 4

EL, 29. Oktober 2015, Münsingen

I: Habe ich dir meine ganze Einführung geschrieben?

EL: Ja, du hast mir das alles geschickt.

5 I: Dann haben wir bereits eine Viertelstunde gewonnen... Gut, ich fange zuvorderst an. Du weisst nun, wer ich bin und was ich mache und warum ich Marte Meo mache, einfach als Masterarbeit. Wie bist du selber in Berührung gekommen mit Marte Meo? Wo bist du dem zum ersten Mal begegnet?

EL: In der Ausbildung bin ich mit einer Kollegin, die auch studiert hat, unterwegs gewesen. Und ihre Eltern sind Terry und Paul Hofmann von Bern.

10 I: Heilpädagogische Grossfamilie?

EL: Heilpädagogische Lebensgemeinschaft. Und da fragte sie, wie das sei wegen diesen Hospitationen, die man machen musste. Man könnte doch auch quasi zu ihr heimgehen, hat uns so eingeladen. Und da bin ich mitgegangen. Und diese Terry Hofmann hat dann etwas sehr Eindrückliches, ein sehr eindrückliches Video präsentiert von einer jungen Mutter, die ein Kind betreute, und sie hat dieses Kind von ihrem eigenen Vater bekommen. Das war so ein Beispiel und ich habe dann gemerkt – ich habe es dann in einem Fachbuch auch nochmals angetroffen – das war wirklich... Und wenn du das gesehen hast, wie diese Mutter mit dem Kind umging, das war wie mit einem Holzklötz. Ich konnte das fast nicht anschauen, das hat einem richtig wehgetan. Das war sehr, sehr eindrücklich. Und dann hat sie das ein wenig erklärt, wie sie jetzt mit dieser Frau arbeiten und dann etwas gezeigt, das quasi weiter hinten war im Prozess. Und ich habe das extrem interessant gefunden. Wie sie das machen und was da möglich ist, weil ich halt auch mit so jungen Frauen in Berührung gekommen bin, dort wo ich arbeitete. Wo ich mich auch gefragt habe: Wo gibt es Ansatzpunkte, wenn du merkst, jemand ist wirklich sehr stark beeinträchtigt? Wo es vielleicht schon Richtung Persönlichkeitsstörung geht, wo man wie auch etwas ohnmächtig ist. Wenn man nicht so recht weiss, dann ist man schnell mal bei den Medikamenten.

25

I: Ja, ruhig stellen, irgendwie...

EL: Das habe ich dort extrem eindrücklich gefunden. Und dann kam Therese Niklaus damit, sie hat es nur kurz erwähnt in der Vorlesung. Sie hat dort – das weiss ich nicht mehr so genau – das nicht so ausführlich präsentiert. Es war dann einfach eine Weiterbildung, die sie mal ausgeschrieben hat, wo ich das Gefühl hatte, das will ich mir mal genauer anschauen.

30

I: Darf ich noch schnell fragen? Im Moment bist du hauptamtlich Mutter?

EL: Im Moment bin ich jetzt einfach zuhause.

I: Hast du noch eine Anstellung? Oder wo hast du gearbeitet?

EL: In der Stiftung „You count“, wie „Du zählst“ quasi.

35 I: Und die ist wo?

EL: Der Hauptsitz ist in Erlenbach im Simmental. In Tägertschi ist eine Wohngruppe für verhaltensauffällige, weibliche Jugendliche und dort habe ich gearbeitet. Das war die Wohngruppe Tanne, eben von dieser Stiftung „You count“. Das ist so ein dezentrales Verbundsystem von Internaten, so steht es.

40 I: Das kann ich dann googeln. Du hast dort gearbeitet, als was denn?

EL: Während der Ausbildung gab ich einfach Schule. Es gibt eine interne Schule für diese 6-7 Jugendlichen. Und als ich die Ausbildung gemacht hatte, habe ich schon die Wohngruppe geleitet. Einen Teil gab ich Schule und hatte einen Teil diese Leitung. Das ist eine Co-Leitung mit jemand anderem zusammen, der ist Sozialpädagoge. Es sind dann halt schon viele sozialpädagogische Fragen natürlich.

I: Und du hast dann mit Marte Meo angefangen. Hast du eine Marte Meo Ausbildung gemacht?

EL: Ja, ich habe den Anwendungskurs gemacht bei Therese Niklaus und habe dann angefangen mit der nächsten Stufe...

I: Das wäre dann der Therapeut?

EL: Ja, der Therapeut. Und dann habe ich M. (*den ersten Sohn*) bekommen und habe dann dort aufgehört. Ich muss noch sagen, es ist dann noch weitergegangen: Ich habe dann die Wohngruppe geleitet und das waren insgesamt 6 Jahre. Diese Weiterbildung, ich kann dir nicht mal mehr genau sagen, wann ich mit Marte Meo angefangen habe. Das war irgendwo dort unterwegs. Und ich habe es dann einerseits in der Schule mit den Schülerinnen angewendet und andererseits auch mit den Teammitgliedern, dann auch mit dem Video. Das war dann auf einer höheren Stufe, wo ich versucht habe zu coachen.

I: Dann hattest du die Teamleitung, Mitarbeitergespräche führen müssen und so?

EL: Ja, genau.

I: Dann konntest du es gleich auf zwei Schienen benutzen.

EL: Ja. Wobei es mich dünkt, man muss ja sehr exakt arbeiten und es ist doch recht zeitintensiv. Das war jetzt so etwas, das mich schwierig dünkte. Wenn der Zeitrahmen, wenn der dir fehlt. Du bist im Klassenunterricht und etwas hatte ich schon Zeit für die Teamleitung und um diese Leute zu betreuen. Aber da hast du immer eigentlich einen Druck. Ich habe gemerkt, es geht einfacher, wenn ich zu jemandem hospitieren gehe und dann einfach die mündliche Auswertung mache, als noch das Video zu machen, das Video anzuschauen und das dann miteinander besprechen. Das ist einfach schon recht zeitintensiv. Und dann habe ich das gemacht mit den „besten Bildern“, weil ich den Eindruck hatte, das ist etwas, das ich zeitlich gut hinkriege und darüber hinaus...

I: Einfach ein gutes Bild?

EL: Ja genau. Oder vielleicht eine ganz kurze Videosequenz, wo ich jemandem zeigen konnte: Da wendest du dieses Element sehr sinnvoll an.

I: Eigentlich genau so wie es auch gedacht ist.

EL: Ja, aber nicht so... Was ja sicher der Idealfall wäre, wenn du wirklich jemanden über einen Prozess begleiten könntest und mit einem Kind arbeitest, wo du wirklich sagen könntest: Jetzt kommt das und nachher kannst du das probieren und jetzt geht es so weiter. So dieser Verlauf halt, den hatte ich nie so schön.

I: Aber wahrscheinlich hast du ja sehr viel angekickt und angestossen, das irgendwo weitergegangen ist. Etwas bewirkt hast, ohne dass du eine Kontrolle darüber hattest, was es ist. Von dem her hat es sich schon gelohnt.

EL: Das denke ich auf jeden Fall.

I: Warum hast du dich darauf eingelassen? Ah ja, du hast gesagt: beeindruckt von den Filmen von Terry.

EL: Und das andere war schon auch das mit der Kommunikation. Dass man dann plötzlich merkt mit Jugendlichen, die verhaltensauffällig sind, dass du sehr schnell in ein ständiges Ermahnen: Tu nicht! Mach nicht! Hör auf! reinkommst. Und dort denke ich, dass dieser ressourcenorientiert Ansatz, dass man mal seine eigene Kommunikation anschaut. Das war halt etwas Weiteres, von dem ich dachte, es mache Sinn.

I: Natürlich, bei diesen Kindern, die sowieso immer hören, was sie alles nicht können und selber auch realisieren, was sie alles nicht können. Hast du persönliche Schwerpunkte mit Marte Meo?

EL: Wie meinst du das? Schwerpunktmässig habe ich das gebraucht 1. im Klassenunterricht, weil ich gar keine Einzelförderlektionen hatte. Einfach im Klassenunterricht mit den Jugendlichen. Dann eigentlich, sage ich mal, alltägliche Kommunikation. Mit Elterngesprächen, mit ... ja wo immer. Ich habe natürlich als Leiterin der Wohngruppe diese ganzen Rundtischgespräche, wo du dann ganz viele Leute hast und wo du merkst, ja so ein Element wie Warten ... da zu merken, das bringt da auch sehr viel. Mal einen guten Anschluss, dass mal alle willkommen sind, kommen her und „Coffee, Cookies and the dog“ ... Wo mir plötzlich so bewusst geworden ist, wie wichtig das eigentlich ist und wo man vielleicht ... Ja da war ich auch noch etwas jünger, wo man vielleicht auch noch gedacht hat: Jetzt mache ich das so zackig, so auf dieser Sachebene, und du dann merkst, nein, das ist wie ...

I: Und ganz vieles machst du wahrscheinlich sowieso intuitiv: die Leute anschauen, die Leute begrüßen. Aber mir ist es wie Schuppen von den Augen gefallen, wie wichtig das ist, und das kannst du dann ganz bewusst einsetzen. Das fand ich das Gute daran: Eigentlich ist es so banal, diese kleinen Dinge, und dann mit grosser Wirkung.

EL: Und vor allem bei Leuten, die vielleicht selber irgendwo beeinträchtigt sind. Gerade Mütter, die Suchtprobleme haben, psychische Krankheiten haben, wo ich das Gefühl habe, es gibt mir auch eine gewisse Sicherheit. Und was ja jetzt das Interessante ist, das ist bei den eigenen Kindern! Dass man es dann mit dieser Brille anschauen kann und selber merkt: Es gibt gewisse Sachen, das stimmt tatsächlich, du machst es wirklich einfach aus dem Bauch heraus!

I: Genau: Jetzt gehen wir noch die Windeln wechseln, jetzt gehen wir den Schoppen wärmen ... Dich selber benennen und das Kind benennen... Das ist tatsächlich so. Ich habe jetzt Grosskinder und bei ihnen sind mir die Augen aufgegangen: Dort fängt es an!

EL: Genau. Und dann hast du ja bei dir selber gemerkt, gewisse Elemente, da bin ich nicht so stark, das mache ich nicht so gut. Und wenn man das dann nachher auch bewusster machen kann, dann glaube ich, das ist wirklich etwas ... Es erfordert auch recht viel Disziplin. Man muss an sich selber arbeiten und das ist nicht so einfach und recht herausfordernd. Aber wenn man das bewusst einsetzen kann, dann ist das schon ein sehr grosser Gewinn.

I: Hast du Lieblings-Werkzeuge? Lieblings-Elemente? Oder Lieblings-Checklisten von Marte Meo? Sachen, auf die du immer wieder zurückgreifst?

EL: Die Elemente halt von der geführten Situation für den Klassenunterricht. Freie Situation ist jetzt etwas, das mich auf dieser Stufe sehr schwierig dünkt. Es ist extrem schwierig, das quasi zu arrangieren.

I: Nein, das ist ja das, was du jetzt mit deinen Kindern machst.

EL: Ganz genau. Da arbeite ich nur frei, sitze da und schaue: Was macht er, was macht er nicht im Laufgitter drin.

I: Du hast schon ein wenig darüber gesprochen: Auswirkungen. Marte Meo macht ja mit einem selber etwas.

125 EL: Es ist jetzt ein paar Jahre her, jetzt hervorzuholen, was war es genau? Aber ich weiss noch, dass  
ich manchmal von diesen Supervisionen nach Hause gefahren bin und es schon... Ein Stück weit ist es  
halt auch ein Spiegel. Es geht schon ein Stück weit in Richtung: Erkenne dich selber. Du merkst so  
Sachen an dir, zum Beispiel das Warten, ich bin einfach unglaublich schnell, extrem. Andere Leute  
merken das ja viel schneller, als man es selber merkt. Und dann mal zu merken: Ich muss nicht immer  
130 in diesem Tempo durch das Leben rasen, ganz umfassend.

I: Das ist wirklich ein Problem, wenn man mal so schnell ist, auch wieder abzubremesen. Von deinen  
Haltungen her? Hat Marte Meo etwas verändert? In deinem Denken?

EL: Gerade in Bezug auf die Jugendlichen dieser entwicklungsorientierte Blick. Dass bei einzelnen  
Jugendlichen, von denen ich vorher den Eindruck hatte, sie gehorchen einfach nicht, sie tun nicht so  
135 wie man es von ihnen erwartet – dann zu merken: Aha, Moment, das Kind hat dort unter Umständen  
einen riesigen Entwicklungsrückstand. Sachen, die wahrscheinlich nie passiert sind, die man ihm nie  
gegeben hat. Aha, drum geht das nicht! Das hat sicher auch noch zusammengewirkt mit der Arbeit in  
anderen Weiterbildungen. Und ich denke halt schon, das, was Therese Niklaus immer betont: Du  
kannst am Positiven anknüpfen, das Ressourcenorientierte. Und ich glaube, das ist das, was mich in  
140 der Personalführung sehr nachhaltig dünkt. Sagen, es nützt nichts, wenn ich zu jemandem gehe ... An  
das Personal hat man noch die höheren Ansprüche als an die Schüler. Es nützt nichts zu sagen: Das  
und das und das ist nicht gut. Sondern zu zeigen: Schau hier, da machst du etwas Gutes, mach mehr  
davon. Und natürlich hat es sich auf den Umgang mit den Jugendlichen auch ausgewirkt. Das ist so  
wie ein grosser Brocken der Auswirkungen.

145 I: Ja, und sich immer wieder bewusst sein: Jetzt schaue ich durch die Marte Meo Brille oder jetzt  
ziehe ich die Marte Meo Brille wieder an. Man sieht ja manchmal vor allem die Defizite...

EL: ...und das ist schon in Fleisch und Blut übergegangen.

I: Das muss man auch verinnerlichen. Ich finde das auch das Gewaltige daran, dass es eben keine  
Theorie ist, es ist nur Praxis und eine lebensstaugliche Praxis für eigentlich jede Kommunikation und  
150 Interaktion.

EL: Ja, jede kommunikative Situation.

I: Hast du konkrete Ausgangslagen? Klassensituationen? Bestimmte Kinder, mit denen du dann  
begonnen hast mit Marte Meo zu arbeiten?

EL: Mir kam vor allem eine Jugendliche in den Sinn, die eine ganz schwierige Geschichte hat. Die  
155 hatte grosse Probleme. Sie hatte wirklich – das sehe ich jetzt bei meinem Zweijährigen. Da denke ich  
jeweils: Etwa so, auf dieser Stufe hatte sie Verhaltensweisen. Zum Beispiel konnte sie absolut keinen  
Augenkontakt herstellen. Oder wenn du sie gerufen hast, hast du gedacht: Hört sie...? Wir haben  
dann mal abklären lassen, ob sie nicht gut hört, weil sie nicht reagiert hat. So Sachen, wo du den  
Eindruck hast, das Kind fühlt sich nicht angesprochen, wenn du seinen Namen sagst. Und dort habe  
160 ich dann bewusst: warten, folgen, sie benennen, die ganz basalen Sachen. Das mit diesem  
Augenkontakt, das hat sich tatsächlich verbessert, in gewissen Situationen, wo ich dachte: Jetzt fühlt  
sie sich wohl, jetzt ist sie auf eine Art gelassen, mit sich selber. Das war natürlich dann das andere  
Problem, dass sie an sich selber so hohe Ansprüche hatte, die sie selber in keiner Form erfüllen  
konnte, dass sie nicht akzeptieren konnte, dass sie auf einem anderen Niveau arbeiten musste als ein  
165 Grossteil der anderen. Und wenn sie das konnte, sich auf Aufgaben einlassen und mitarbeiten, dort  
hatte ich den Eindruck, das hat ihr sehr viel gebracht. Das mit dem Augenkontakt hat sich dann  
wirklich verbessert.

I: Hat es noch andere Entwicklungen angestossen?

EL: Bei ihr? Ich glaube einfach einen Teil, wobei bei dieser Jugendlichen das schlechte  
170 Selbstwertgefühl sehr stark war. Es ist schwierig zu sagen: Ist es von Marte Meo her oder... Aber auch  
zu merken: Doch, dort ist mindestens eine Zeitlang wirklich etwas vorwärtsgegangen. Wie so  
Geschichten manchmal sind: Das Ganze war extrem störungsanfällig mit diesen massiv schwierigen  
Hintergründen. Es hat dann leider nicht so lange angehalten.

I: Aber letztlich kannst du keine Entwicklung, die angestossen wurde, wieder rückgängig machen. Das  
175 ist ja die Chance dabei. Irgendetwas macht es ja immer mit dir.

EL: Sie hat in diesem Ganzen drin in der Kommunikation Fortschritte gemacht, ich sage mal, offener  
auf Leute zugehen können. Das ist sehr erstaunlich, weil sie damals schon 13-14 Jahre alt war. Auch  
von der ganzen Klasse her ist das Klima, das sich dadurch sehr verbessert hat – nicht in Bezug auf  
eine schwierige Konstellation, sondern ganz allgemein.

180 I: Der Umgang miteinander?

EL: Ja, es waren ja die Grundelemente der Kommunikation. Das merkt ja das Gegenüber auch: Man  
ist willkommen, man ist angenommen, man ist akzeptiert... So Elemente, von denen ich den Eindruck  
habe, man kann das dann besser rüberbringen. Es kommt deutlicher an, wenn du das anwendest,  
was beim anderen auch tatsächlich ankommt, und nicht schon 3 Stufen über dem, was er überhaupt  
185 erfassen kann. Du bist oftmals auf der verbalen Ebene und das Nonverbale vernachlässigst du halt  
oft. Und wenn du dort einwirken kannst, zu schauen was es für Auswirkungen hat. Aber das ist  
wieder etwas, das man nicht messen kann. Ich habe den Eindruck, es wurde mit denen immer  
besser, auch mit den Mitarbeitenden. Wenn die sich wohler fühlen in diesem Arbeitsverhältnis, dann  
können sie auch die bessere Leistung erbringen.

190 I: In dem Fall sind die Kontakte sehr viel offener, wärmer ... Es ist wie eine Engelsspirale, in die man  
hineinkommt.

EL: Und das hatte ich den Eindruck, das hat irgendwo ... mindestens Teile waren drin von Marte Meo,  
dass sich das verbessert hat.

I: Das war ja etwas Konkretes, das du machen konntest. Das andere ist immer mehr hoffen, dass es  
195 sich bessert, oder denken, vielleicht geht es besser, wenn man sich ein wenig aneinander gewöhnt  
hat. Und mit Marte Meo kannst du es bewusst steuern.

EL: Ja, das ist es. Du wendest dann bewusst gewisse Sachen an, auch wenn du mal eine Analyse  
machen kannst. Das ist vielleicht auch noch ein Punkt, die Frage vorher zur Checklisten: Diese  
Entwicklungsanalyse ist schon etwas. Manchmal war es auch sehr ernüchternd zu sehen: Ja, das ist  
200 wirklich so gravierend. Da sagte Therese oftmals auch: Schau, wenn das so gravierend ist, du kannst  
das anwenden und es bringt etwas. Das Problem zu lösen geht nicht damit.

I: Das ist ja kein Allerheilmittel.

EL: Nein, ich glaube auch nicht, dass es so gemeint ist. Du hast etwas, das du konkret immer machen  
kannst, von dem du denkst, das wirkt sicher positiv. Darum finde ich auch die Frage: Was genau hat  
205 es ausgewirkt? schwierig. In einem wissenschaftlichen Sinn schon gar nicht, dass du sagen kannst:  
Das ist aufgrund von dem. So Ursachen – Wirkungszusammenhang. Ich kann sagen: Ich habe mich  
besser gefühlt und ich glaube auch die anderen.

I: Das ist schon viel. Das muss ich ja dann nicht wissenschaftlich begründen. Das ist einfach so eine  
Aussage von dir. Wie alt sind die Jugendlichen, die du betreut hast?

210 EL: 12 bis 16 Jahre alt.

I: Dann hast du die Oberstufe. Das war jetzt ein Beispiel. Hast du noch andere? Highlights? Bei Ausgangslagen/ Zielsetzungen habe ich mich gefragt, ob du Situationen hast, in denen du gesagt hast: So, jetzt setze ich Marte Meo ein. Und du hast mir ja schon von diesem Mädchen erzählt. Da war die konkrete Beobachtung: Augenkontakt vermeiden.

215 EL: Dieses gar nicht Reagieren. Man reagiert dann häufig so, dass man sagt: Hast du eigentlich nichts gehört? Passt du eigentlich nicht auf? Und dort mal bewusst warten und sehen: Aha, die Reaktion kommt schon, aber einfach wahnsinnig verzögert.

I: Das kannst du jetzt alles brauchen mit deinen Söhnen. Hattest du gewisse Ziele? Wohin wolltest du? Kannst du das formulieren?

220 EL: Halt wieder allgemeiner. Sagen: Die Kommunikation im Klassenzimmer soll entspannter werden. Angenehmer werden. Zielgerichteter im Sinne, dass sie ankommt. Und mit dem Team war es schon so, dass durch diese ganz schwierigen Fälle, die man hat, auch Mitarbeitende sehr stark an sich selber zu zweifeln begannen. Und da ist Marte Meo eine super Methode um jemandem auch zu zeigen: Du machst es doch gut. Dieses und jenes ist doch wirklich gut. Dort denke ich schon, dass das  
225 Bild, das mehr sagt als 1000 Worte, das wirkt tatsächlich sehr nachhaltig. Das ist etwas, das Mitarbeiterinnen sehr stark ermutigt hat. Das war ja schon eine Zielsetzung, ressourcenorientiert die Leute zu unterstützen in einer sehr, sehr herausfordernden Arbeitssituation. Wenn du nach Highlights fragst, kommt mir eine Mitarbeiterin in den Sinn, die strahlend nach dem Gespräch rausging, nachdem sie beim Hereinkommen gesagt hatte: Ich habe den Eindruck alles falsch zu  
230 machen. Ich konnte ihr mit drei Bildern zeigen: Da wendest du etwas an, das entwicklungsfördernd ist.

I: Hast du dein Team etwas geschult? Hast du ihnen etwas von Marte Meo erzählt?

EL: Ja, aber nur sehr am Rand. Auch mehr learning by doing. Das Bild gezeigt und gesagt: Schau, wie ihr da Freude teilt. Und mit der Zeit kannten sie diese Elemente. Einige kamen und fragten, ob sie es  
235 nochmals machen dürften. Das war dann vielleicht ein Element und wenn sie das schon mal kennen, ist das ja super.

I: Hast du das irgendwie eingeführt? Hast du gefragt: Darf ich euch filmen?

EL: Das weiss ich nicht mehr so genau. Da habe ich einfach erzählt an einer Teamsitzung und erklärt, worum es da etwa geht. Das ist eigentlich schon alles. Und dann gesagt: Wir machen das doch so,  
240 dass ich mal eine kurze Sequenz filmen komme, und dann kann ich euch zeigen, was ihr schon alles gut macht.

I: Und darauf haben sie sich eingelassen?

EL: Ich war auch etwas Fan davon und ich hatte sehr offene Mitarbeiterinnen, die sich darauf einlassen konnten. Es ist auch eine Frage des Vertrauens. Wenn jemand das Gefühl gehabt hätte, ich  
245 wolle sie auseinander nehmen, sie blossstellen hätten sie sich nicht darauf einlassen können. Aber da wendest du ja diese Haltung an...

I: Ja, man kann es fast nicht falsch machen. Es kann gar niemanden treffen, es kann fast nicht wehtun, weil es eben an den Ressourcen anhängt.

EL: Das ist ja das Supergute daran. Jemand hat mir mal erzählt, sie hätten während der Ausbildung Videoanalysen machen müssen. Das sei furchtbar gewesen, weil diese Dozenten offenbar alles  
250 immer kritisiert haben, jede Kleinigkeit, die sie damals falsch gemacht haben. Und das ist dann die Hölle, wenn du dich so anschauen musst.



I: Ja, da hast du sowieso schon Mühe, dich selber anzuschauen und dann sagen sie dir noch, was du alles falsch machst.

255 EL: Und das ist ja das, was dort ein Stück weit erlösend ist, wenn du in die Supervision gehst: Man schaut nur, das und das und das ist gut. Das unterstützt einem sehr.

I: Meine Frage ist noch: Du hast gesagt, in der Klasse hat es sich ausgewirkt. Und dann bei dir selber? Wie ist es mit der Beziehung zwischen dir und den Jugendlichen?

260 EL: Ich habe wirklich den Eindruck, dass das einen sehr grossen Einfluss hatte, dass wir besser sprechen konnten. Und ein Teil ist sicher, dass du mehr auf die Ressourcen schaust. Es ist dir bewusster, dass sie von der Entwicklung her Verschiedenes nicht können, die meisten.

I: Dann hast du auch ein gewisses Verständnis.

EL: Ja, und das verändert natürlich die ganze Haltung den Jugendlichen gegenüber.

I: Auch von dir her, nicht nur von ihnen her.

265 EL: Ich glaube, sie haben sich besser verstanden gefühlt.

I: Und untereinander?

270 EL: Das ist noch schwierig zu sagen, untereinander. Ich denke mehr, es hatte einen Einfluss auf das Klima und das wirkt sich indirekt auch darauf aus, wie sie mit einander umgehen. Es gibt gewisse Sachen in einer Klasse, das macht man einfach nicht. Es gibt so wie ein ungeschriebenes Gesetz. Bei anderen Sachen, da sind dann so viele Probleme und Schwierigkeiten, dass man denkt – so wie wir es vorhin sagten – es ist ja nicht das Allerweltsheilmittel. Aber es ist vom systemischen Denken her: Wenn ich mich ändere, hat das einen Einfluss auf das System. Es muss sich dann dort auch irgendetwas bewegen. Das war schon spürbar. Auch im Team. Dass man – sage ich mal – einen vertrauensvolleren Umgang hat miteinander.

275 I: Hatte es noch andere Lehrpersonen an dieser Gruppe? Oder warst du die einzige Lehrperson?

EL: Es gab noch eine Teilpensenlehrperson. Aber das könnte ich jetzt dort nicht sagen. Mit ihr hatte ich am wenigsten ausgetauscht über das.

I: Hast du auch mit Eltern zusammengearbeitet?

280 EL: Ja sehr, intensiv und sehr oft. Als Leiterin der Gruppe war ich beim Vorstellungsgespräch, das Erstgespräch, dann bei den Aufnahmegesprächen. Auch bei den Standortbestimmungen, war immer jemand der Leitung dabei. Entweder ich oder mein Kollege waren da dabei. Telefonieren sowieso auch, klar das geht dann auch über die Bezugsperson. Aber telefonieren tut man einmal pro Woche mit den Eltern. Das ist sehr intensiv. Es waren sechs Jugendliche, um die sich alles drehte. Das waren von der Thematik her sehr schwierige Situationen.

285 I: Hast du in der Beziehung zu den Eltern auch Marte Meo eingesetzt? Hast du dort auch gefilmt oder Filmli gezeigt von den Kindern?

EL: Nein, nie. Soweit sind wir gar nie gekommen.

I: Manchmal sind ja die Eltern noch fast problembeladener als die Kinder.

EL: Das wäre schon das gewesen, wo man die Idee gehabt hätte, dass es so weiter gehen könnte.

290 I: Jetzt habe ich da noch eine lange Liste... Wie hast du das organisiert? Welche Organisationsformen hast du gewählt? Wenn du gefilmt hast und Reviews gemacht hast.

EL: Für die Klassensituation habe ich mich selber gefilmt und das mit der Erlaubnis, die du bei den Eltern einholst. Da gibt es vom Organisatorischen nicht viel zu tun, du brauchst Zeit um die Filmlis auszuwerten und das war dann sehr zeitintensiv.

295 I: Und wenn du mit oder von den Kindern Filmlis gemacht hast?

EL: Das haben sie ja jeweils gewusst. Ich habe dann gesagt: Das mache ich, damit ich besser mit euch sprechen und euch besser unterrichten kann, damit ich das anschauen kann, wie ich das mache. Ich gehe zu einer Frau und dann schauen wir das gemeinsam an, und sie sagt mir dann, was gut und was nicht so gut ist. Dann habe ich einfach die Kamera hingestellt. Das habe ich schon auch gemacht,  
300 Einzelsituationen, wenn ich am Pult jemandem etwas erkläre. Und das habe ich dann angeschaut.

I: Und die Reviews. Hast du mit den Kindern auch Reviews gemacht?

EL: Nein, das habe ich nicht gemacht.

I: Das hast du mit den Mitarbeitenden gemacht.

EL: Das habe ich mit den Mitarbeiterinnen gemacht. In dieser Leitungsaufgabe ist ein Teil ganz klar im Stellenbeschrieb die Anleitung von Mitarbeitenden. Wie man das macht, ist ja sehr offen, aber du  
305 bist dazu verpflichtet, dir dafür die Zeit einzuräumen. Wie du das machst...

I: Und du hast jetzt Marte Meo gemacht?

EL: Ja, ich fand, das sei eine gute Möglichkeit.

I: Du hast sie dann im Arbeiten mit den Kindern gefilmt? Oder sie als Team untereinander?

310 EL: Einfach im Umgang mit den Kindern. Zum Beispiel die Reitpädagogin: Wie macht sie es in der Reittherapie? Und da bin ich einfach an das Round... hingestanden und habe gefilmt.

I: Das Review war dann wie das Mitarbeitergespräch?

EL: Nicht als Mitarbeitergespräch. Das lief mehr zusätzlich noch nebendran. Vielleicht ein Teil des Mitarbeitergesprächs. Aber ich würde das nicht unbedingt zum formalen Mitarbeitergespräch  
315 zählen. Ich habe gesagt: Ich komme bei euch allen mal vorbei und schaue, wie ihr arbeitet. So wie eine Schulleitung einen Unterrichtsbesuch macht.

I: Mit dem Angebot: Ich zeige euch dann, was ihr gut macht. Das war ein Angebot von dir her.

EL: So wie ich es angewendet habe, ist es sehr niederschwellig. Es war dann nicht eine Riesensache ...

I: Das ist ja das Gute daran, dass man es so niederschwellig machen kann.

320 EL: So hatte ich auch den Eindruck, das ist vom Aufwand her absolut im grünen Bereich. Mit meinem Laptop haben wir dann die Bilder oder ganz kurze Sequenzen angeschaut.

I: Dann hast du das nie so speziell angesagt: Jetzt kommt Marte Meo, jetzt kommt ein Review... Das war eher etwas Organisches in der Teambildung.

EL: Ja, ich habe es mehr integriert in meine Mitarbeiterförderung, in meinen Unterricht, so dass ich  
325 gar nichts Spezielles machen musste. Das kann man ja so machen, das wäre mein Ziel gewesen, das so anwenden zu können. Aber da habe ich schon gemerkt: Wenn ich das intensivieren möchte, müsste ich dafür Zeitgefässe haben. Die hatte ich nicht.

I: Es war ja vielleicht auch nicht unbedingt deine Aufgabe. Oder hast du einen therapeutischen Ansatz/ Auftrag?

330 EL: Dafür habe ich einfach keine Lektionen. Da ist man sehr schnell bei den Finanzen. Bei der Stiftung, die privat ist, da ist man sehr schnell dort, dass man merkt: Wenn wir das nun machen möchten, dann muss man es an einem anderen Ort einsparen. Was auf dieser Wohngruppe sehr wichtig ist, ist die Arbeit mit den Pferden, das heilpädagogische Reiten. Das findet in kleinen Gruppen oder sogar  
335 einzeln statt. Dort war der Schwerpunkt. Dann hätte man das ganze Konzept anpassen müssen, wenn man gesagt hätte, man arbeite schwerpunktmässig mit Marte Meo. Da hätte man sich das ganze konzeptionell überlegen müssen: Wie machen wir Mitarbeiterschulung und so? Da wäre einerseits die Zeit und andererseits finde ich das mit den Pferden etwas wahnsinnig Wichtiges. Ich hätte nicht das eine gegen das andere ausspielen wollen.

I: Das ist auch wieder ein Vorteil von Marte Meo: Du musst gar nichts über den Haufen werfen, du  
340 kannst es genau dort einsetzen, wo du arbeitest.

EL: Das war mehr mein Ansatz, weil ich gemerkt habe, wenn ich darüber hinaus... Auch mit den Eltern: Die Gesprächszeiten sind recht begrenzt, weil sie zum Teil auch von recht weit her kommen. Dann ist immer noch der Beistand, irgendjemand vom Amt auch noch dabei und die haben meistens auch nicht so viel Zeit. Da scheitert man halt an solchen Sachen. Irgendwo ist es auch fast  
345 ernüchternd, weil man sagen kann, Marte Meo hat viel damit zu tun, dass man auch Zeit lässt und Raum lässt. Und man merkt, unsere Welt ist nicht so getackelt. Da kommt man ein wenig in eine schizophrene Situation, da kommt etwas, wo der Mensch wahrscheinlich auch nicht dafür gemacht ist, diese Welt, wie sie im Moment funktioniert, mit diesem Globalisierten, extrem Schnellen, wo man denkt: Das läuft dem zuwider.

I: Da sollte man Gegensteuer geben können... Zum Finanziellen, da hast du bereits etwas gesagt. Du hattest deine Stundenzahl und musstest sie bestmöglich ausnützen...

EL: Ja, und dadurch dass ich selber auch noch in dieser Ausbildung war... Ich hätte mich dort gerne noch etwas vertieft. Ich habe ja dann noch weitergemacht, nachdem ich diese Gruppenleitung abgegeben hatte. Als ich dort aufgehört hatte, bin ich noch 2 Jahre lang Schulleiterin gewesen im  
355 gleichen Betrieb. Dort habe ich es gar nicht gebraucht. Doch, für mich selber, für meine Teile der Kommunikation schon, aber ich hätte es ja mit den Lehrpersonen auch wieder machen können. Dort war nachher so viel anderes, mit dem ich mich auseinandersetzen musste, andere Themen. Du brauchst auch ein wenig Musse und das hat mir dort gefehlt.

I: Du bist mit sehr viel Organisatorischem, Finanziellem, Anstellungen, Rahmenbedingungen und so beschäftigt, wo das Teambildende, das du als Teamleiterin vorher hattest, vielleicht eher gefehlt hat.

EL: Ja. Du machst Unterrichtsbesuche und dann dazu noch ein Video und da noch analysieren, dann braucht das sehr viel mehr Zeit. So kannst du einfach sagen: Ich komme und dann besprechen wir. Dann ist das Paket mit einer Person mal abgeschlossen. Der ganze Zeitrahmen war da noch enger, es waren viel mehr und vielschichtigere Aufgaben. So ist das rausgefallen.

365 I: Es war wahrscheinlich auch nicht primär ein Mandat.

EL: Man hätte es wieder so einsetzen können, wie ich es auf der Gruppe gemacht habe mit den Mitarbeiterinnen. Das wäre sicher eine gute Sache gewesen. Diese Schulleitung habe ich aufgebaut, die gab es so noch gar nicht. Darum war das eine sehr intensive Arbeit, vielschichtig.

I: Das sind ganz andere Themen dort.

370 EL: Manches drängt sich auch in den Vordergrund, das was am lautesten ruft und das wäre Marte Meo ja nicht.

I: Stolpersteine. Hast du Sachen gefunden, die schwierig sind bei Marte Meo, entweder mit Jugendlichen oder dem Team? Gab es irgendwo Verweigerungen? Situationen, wo du gemerkt hast: Keine Chance, kein Durchkommen?

375 EL: Ja, zum Beispiel Jugendliche, die sagen: Ja, das ist cool, ich will Video machen, das ist mega cool! Und am Morgen: Die Frisur sitzt nicht oder die Schminke ist nicht so gut. Die sich dann weigern sich filmen zu lassen. Das war mehr für mich schwierig, ich hatte dann kein Video. In der Situation anwenden kann ich es ja trotzdem, aber ich kann es nicht auswerten.

I: Das sind ja die 2 Ebenen: Anwenden kannst du immer...

380 EL: Genau, aber auswerten kann ich es nicht. Es gab auch jemandem, dem ich das anbieten wollte. Man hat das nicht so gut vorbereitet. Man hat der Mutter das Schreiben geschickt, das schriftlich abgegeben. Sie hat das dann völlig missinterpretiert. Man hat gemerkt: Sie hat total nicht verstanden, was man überhaupt will. Vielleicht war es sprachlich zu hoch. Sie hat dann gesagt: Sicher nicht! und hat uns fast Vorwürfe gemacht, wie wir auf solche Ideen kämen und ob es uns noch gehe.  
385 So hat man gemerkt, das Mittel Video und weil es dabei explizit hiess, man werde es vernichten und es werde nicht missbräuchlich verwendet wegen Datenschutz etc..... Das ist manchmal so bei Eltern, die fast wie Verfolgungswahn haben, dieses ganz tiefe Misstrauen. Das kam ihr total in den falschen Hals. Da habe ich gemerkt, dass es ganz wichtig ist, genügend Zeit in das direkte Gespräch zu investieren. Dieser Zettel war nicht eine gute Variante.

390 I: Da würdest du jetzt das Gespräch suchen.

EL: Ja, wir haben das jeweils erzählt, am Telefon erklärt. Dort kannst du dann aufbauen auf das, was du schon hast, diese Beziehungsebene. In den meisten Fällen gelingt es sie zu gewinnen. Dass man mit ihnen zusammenarbeiten will und das Beste will für ihr Kind. So war es meistens keine grosse Sache, nur in diesem Fall, wo wir merkten, das wurde falsch verstanden. Das ist ganz wichtig, weil  
395 man das unterschiedlich interpretieren kann. Es steht ja eigentlich, dass es wirklich als Unterstützung gedacht ist. Bei jemandem, der ein so tiefes Misstrauen hat allem gegenüber, kannst du noch lange schreiben, das nützt nichts. Das ist sicher so ein Teil. Und dann auch das mit dieser Technik, das ist auch.... Ich habe mir meine eigene Videokamera gekauft, damit ich weiss, ich habe eine. Aber wenn du irgendwo arbeitest... Diese ganze Sache mit dem Ton birgt gewisse Tücken in  
400 sich. Ich habe es einfach pragmatisch gelöst mit meinem Laptop, das Zeug dort drauf geladen. Mein Mann als Software-Ingenieur konnte mir dann helfen mit diesen Programmen.

I: Aha, da hattest du eine Ressource, auf die du zurückgreifen konntest.

EL: Ohne ihn wäre das auch schwieriger gewesen.

I: Das haben bis jetzt fast alle gesagt, dass die Technik ein Stolperstein sein kann.

405 EL: Und der Teil, wenn man das intensiver machen möchte. Es wäre sicher toll, wenn man mit den Jugendlichen daran arbeiten könnte, dass sie sich eine Zielsetzung formulieren. Man schaut es mit ihnen zusammen an. Das wäre etwas ganz super Tolles, diese Anwendung. Aber dazu braucht man ganz andere Zeitgefässe.

I: Wenn du primär zum Unterrichten da bist, ist es etwas anderes, das wäre wie ein therapeutischer  
410 Ansatz.

EL: Genau. Wenn du als IF irgendwo arbeitest, ist diese Möglichkeit eher gegeben. Aber oftmals gibt es halt dringendere Sachen, die mehr drücken.

I: Ja: Zeige ihnen das nochmals, und erkläre ihnen, wie das geht, und das haben sie noch nicht  
415 verstanden. Auf meiner Stufe geht es weniger um das Therapeutische. (*erzählt von einem speziellen Fall*) Dort habe ich nicht Bilder gezeigt, aber ich habe die Elemente eingesetzt. Dort probiere ich ihm klar zu machen: Wo bist du eigentlich? Was will ich von dir? Ich bin leider oft etwas zu schnell für ihn. Dort merke ich, dass ich ein Mandat, einen Auftrag der Schulleitung brauchen würde. Dass sie sagt: Schau hier mal hin oder was könnte man dort noch machen. Wenn so etwas anfällt, gehen sie heute oftmals eher in die Psychomotorik. Marte Meo ist noch nicht so bekannt.

420 EL: Da kommt man an Grenzen, weil man die Zeit dafür nicht hat. Das was du sagst: Es hat halt viel Therapeutisches an sich. Ist das wirklich das, wozu du auch befugt bist?

I: Hast du jeweils eine Auswertung gemacht? Du hast zwar nicht so in sich abgeschlossene Interventionen gemacht. Hast du mal dein Ziel abgefragt, zum Beispiel: Wie habt ihr es erlebt mit Marte Meo?

425 EL: Mehr im Sinn, dass sie mir eine Rückmeldung zu diesem Gespräch geben. Nein, so umfassend nicht.

I: Weisst du da noch etwas, was zurückkam?

EL: Dass sie es sehr geschätzt haben, weil es halt einfach positiv ist. Gerade Leute, die in so einem  
430 Umfeld arbeiten, haben meistens sehr hohe Ansprüche an sich selber und verlangen sich selber sehr viel ab. Das mal positiv anschauen zu können, da hatten viele einfach Freude daran. Wenn du es nur sagst, ist es oft vielleicht gar nicht so glaubwürdig. Aber wenn man es auf dem Bild sieht, kann man auch nicht sagen: Du sagst das nur, weil du mir das jetzt verkaufen willst, weil du so lieb bist zu mir. Da kann man sagen: Schau da, da siehst du es jetzt. Und das finde ich etwas Interessantes, weil es ja eine Art faktenbasiert ist. Das haben sie schon sehr geschätzt. Das war positiv. Aber Auswertung, das  
435 wäre zu viel gesagt. Es kam so als Rückmeldung.

I: Dein persönliches Fazit über deine Arbeit mit Marte Meo?

EL: Ich habe mein persönliches Fazit auf verschiedenen Ebenen. Zum einen denke ich, dass es mir  
etwas gebracht hat. Mich begeistert es. Es ist nach wie vor etwas, was ich extrem sinnvoll finde. Für die Mutter-Kind-Situation ist es obenaus. Aber auch, dass man es in allen Situationen anwenden  
440 kann. Für mich selber als Mutter fühle ich mich extrem gestärkt. Ich breche zwar nicht in einen Förderaktivismus aus, aber ich weiss, was ich machen kann und dass ich das bewusster machen kann, das hilft meinen Kindern. Das ist sehr sinnvoll. Das stärkt mich auch in schwierigen Gesprächen, die ich mit Eltern hatte. Es ist wie ein Sich-Berufen auf einige Grundelemente und zu wissen, wenn ich diese anwende, bin ich sicher auf der richtigen Seite. Inhaltlich sind es andere Fragen. Aber ich kann  
445 viel dazu beitragen, dass die Kommunikation gelingender ist. Das andere ist von mir her, dass ich es irgendwo unterwegs abgebrochen habe. Ich hatte ein Kind, die neue Arbeitsstelle, die recht herausfordernd war. Ich konnte es von der ganzen Situation her nicht weitermachen. Ich möchte es aber wieder aufnehmen, ich habe mit Therese schon im August gemailt. Eben diese Therapeuten-Ebene, das möchte ich schon fertig machen. Ich muss noch schauen, wie ich das mache. Eine  
450 Anstellung ist nicht unbedingt nötig, man kann das auch irgendwo in einem Freiwilligen-Bereich machen. Und dazu bin ich motiviert. Jetzt ist der Kleine 3 Monate alt, jetzt sehe ich ein wenig weiter. Es ist wirklich etwas, das ich angehen will, weil ich es eine ganz tolle Sache finde und etwas, das in ganz vielen Situationen sehr sinnvoll angewendet werden.

I: Vielleicht auch bei Müttern untereinander? Mütter, die ja oftmals auch an sich selber zweifeln und  
455 alles, was bei den Kindern nicht klappt, auf sich beziehen...

EL: Da muss ich noch schauen, wo das dann ist. Ich brauche einfach jemanden, der sich darauf einlassen kann und ein gewisses Interesse daran hat. Dann probiere ich da noch etwas weiterzuarbeiten.

460 I: Ich finde das sehr cool und ich finde es auch eine Riesenchance, weil es so vielseitig ist. Hast du das Buch über die Pflege schon gelesen? Das ist jetzt gerade neu herausgekommen. Therese hat doch Werbung dafür gemacht. Dort geht es dann um den Umgang mit Dementen, Alten, Menschen mit Alzheimer, wo man mit Marte Meo auch etwas bewirken kann.

465 EL: Für mich ist es etwas, wo du sehr exakt und gewissenhaft an kleinen Schritten, an kleinen Elementen arbeiten musst. An dir selber arbeiten. Das ist auch für mich persönlich etwas, das mir gut tut. Für mich ist es sehr wertvoll, weil ich dazu neige... Ich bin eine Macherin und mache schnell 1000 verschiedene Sachen, schnell Dieses und Jenes. Darum tut es mir auch persönlich gut.

I: Davon bin ich überzeugt. Jetzt muss ich schnell schauen, ob ich mit meinen Fragen durch bin. Zu Organisationsformen hast du nicht so viel gesagt, aber ich habe da eben vor allem an Fly gedacht. *(erzählt vom Projekt Fly)* Das ist vom Organisatorischen her eine grosse Kiste. Aber jetzt kann ich in meiner Arbeit schreiben, dass man eigentlich gar keinen grossen Aufwand betreiben muss um Marte Meo einzusetzen. Vom ersten Moment an, wo du etwas von Marte Meo mitbekommst, kannst du anfangen das umzusetzen. Das ist ein gutes Fazit, ich glaube, das ist schon meine Reflexion... Jetzt muss ich nochmals kontrollieren, ob ich das richtig aufgeschrieben habe: Wohnstiftung Tanne, Tägertschi?

475 EL: Es heisst Wohngruppe Tanne.

I: Und Stiftung „You count“?

EL: Genau. „You count“ ist wie das Dach und unter diesem Dach hat es verschiedene Institutionszweige, die dezentral über den Kanton verteilt sind.

I: Eure Clientèle? Sind das geistig Behinderte, sind es Persönlichkeitsstörungen...?

480 EL: Nein, das sind Verhaltensauffällige.

I: Aber wahrscheinlich in einem gröberen Mass?

EL: Das kann man schon so sagen.

I: .... die weder in der Schule noch in der Familie tragbar sind.

485 EL: Ja. Meistens ist es ja die Schule, die reagiert und sagt: Das Kind ist bei uns nicht mehr tragbar, das geht nicht mehr. Es kann aber auch über die Jugendanwaltschaft kommen, dass es als Massnahme eine Platzierung gibt. Mit der KESB: Obhutsentzug, wo es eine Platzierung braucht, weil sie finden, das gehe so nicht mehr. Diese Eltern können nicht mehr zu ihrem Kind schauen, aus welchem Grund auch immer. Wenn sie ihre elterlichen Pflichten nicht wahrnehmen. Das ist so ungefähr die Bandbreite von Eltern, die sehr engagiert sind und mitmachen bis zu Leuten, die extrem teilnahmslos sind, die sich an der Erziehung nicht beteiligen können oder wollen.

490

*(Dank und Abschluss)*

## Transkription Interview 5

**CK, 2. November 2015, Brig**

I: Ich glaube, das läuft. Ich gehe einfach der Reihe nach. Ist das dir recht so? Was hast du für eine Berufsbezeichnung?

5 CK: Schulische Heilpädagogin.

I: Und aktuelle Anstellung?

CK: Auch als Schulische Heilpädagogin.

I: Oberstufe und Kindergarten hast du gesagt? Soll ich mich noch vorstellen? Oder reicht dir das so?

10 Ich kann noch schnell das Ziel dieses Gesprächs sagen: Was machst du für Erfahrungen mit Marte Meo auf der Sekstufe 1? Das interessiert mich. Dann sind da die Fragen: Was hast du für einen persönlichen Bezug zu Marte Meo? Wie organisierst du dir das, wie machst du diese Einsätze konkret? Wann setzt du Marte Meo ein? Was wirkt es bei den Jugendlichen selber, auf die Beziehungen? Gibt es Schwierigkeiten? Gibt es Highlights? Und wie wertest du jeweils aus? Das sind etwa die Themen, die ich dir geschickt habe. Also: Wie bist du selber in Berührung gekommen mit Marte Meo?

15

CK: Eine Kollegin hat mir gesagt, dass Therese an der PH Wallis ein Angebot hat mit Marte Meo, Anwender. Da bin ich einfach mal schauen gegangen. So kam ich in Berührung.

I: Was hat dir denn die Kollegin über Marte Meo erzählt, so dass es dich zu faszinieren begonnen hat? Wenn man nur das Wort Marte Meo hört, weiss man ja noch nicht, was dahinter ist.

20 CK: Sie hat mir ein Beispiel gebracht, dass es nicht auf Quantität, sondern auf Qualität ankommt. Das ist eine Kollegin, die in einer Kinderkrippe gearbeitet hat. Sie hat gesagt: Wenn man zum Kind hinsitzt und zuerst mal zuschaut und es benennt, dass das schon ganz viel auslösen kann. Viel mehr habe ich gar nicht gewusst. Es ist jemand, mit dem ich immer eng zusammengearbeitet habe und wusste, sie bringt immer gute Sachen.

25 I: Nicht dass du ein spezielles Problem gehabt hättest? Oder ein spezielles Anliegen?

CK: Nein.

I: Wirklich aus reinem Interesse an der Sache.

CK: Genau.

I: Hast du jetzt eine Ausbildung gemacht?

30 CK: Ja. Ich bin kurz davor, die Marte Meo Kollegen-Beraterin abzuschliessen.

I: Du hast den practitioner in dem Fall. Und was noch? Therapeutin?

CK: Therapeutin sagt man ja nicht im Lehrerberuf. Therese sagt immer, Lehrer sind ja nicht im Therapiebereich. Darum sagt sie direkt dann Kollegen-Beraterin. Ich habe den Anwender, die sechs Mal, und dann die zwölf Mal. Die zweite Stufe. Und ich schätze diese klare Abgrenzung. Wir wollen ja wirklich nicht in den therapeutischen Bereich, es ist im pädagogischen Bereich.

35

I: Wir haben kein Mandat für eine Therapie.

CK: Genau.

I: Wo setzt du jetzt Marte Meo ein?

40 CK: Es geht jetzt um die Oberstufe, oder? In der Oberstufe – ich unterrichte hier integrativ, aber es  
gibt auch Momente, wo ich separativ unterrichte. Das heisst, dass ich die Kinder mit angepasstem  
Programm bei mir habe zwischendurch. Ich kann das nicht stur sagen. Wir klären das von Fall zu Fall,  
von Zeit zu Zeit ab. Und vor allem bei den ganz Schwachen, d.h. den dezentralen Sonderschülern, die  
wirklich vom Lehrplan entbunden sind, dort habe ich zwei Schüler, und einen Schüler habe ich, der  
allgemein angepasst ist. Das heisst in allen Fächern, in allen Bereichen, mathematisch, sprachlich, mit  
45 den Auswirkungen, die sich ergeben. Und da habe ich gemerkt, mit diesen Drei, dass es in der  
Kleingruppe gut geht, sie können sich gut einbringen, sie können ihre Meinung vertreten. Aber im  
Klassenverband habe ich beobachtet, dass sie total untergehen. Sei es im Unterricht oder sei es auch  
in unterrichtsfreien Momenten, wie in Pausen oder zwischen den Stunden oder auf dem  
Schulspaziergang. Da habe ich gefunden, das wäre nun so ein Ansatzpunkt, wo ich mit Marte Meo  
50 etwas machen könnte.

I: Wie hast du ihnen das verkauft? Wie hast du sie motiviert? Oder was für ein Angebot hast du ihnen gemacht?

55 CK: Ich habe ihnen gesagt: Ich beobachte, dass ihr hier mit mir, wenn ihr in einer Kleingruppe seid,  
oder wenn wir in einer Sechsergruppe sind, geht es manchmal ganz gut, dass sie ihre Meinung sagen  
dürfen. Ob sie möchten, dass das in der Klasse auch besser gelingen würde. Das war so der  
Ansatzpunkt. Ich wüsste da etwas, mit dem wir das Schritt für Schritt verbessern könnten. Dann  
haben wir eine Gruppe gegründet, diese drei Schüler, wie ich gesagt habe. Da haben wir gesagt:  
Okay, wir fangen mal an mit dem ersten Schritt. Ich habe angefangen, Marte Meo Elemente zu  
nehmen. Da oberhalb der Tafel sieht man sie: Um Zusammenarbeit und Kooperation ist es  
60 schlussendlich gegangen. Der erste Schritt war: Kann ich überhaupt zuhören, was der andere sagt?  
Da haben wir drauflos gefilmt und gestartet, ohne dass sie weiss nicht was alles gewusst haben. Es  
ging nur darum: Möchtet ihr das eigentlich auch, dass euch das in der Klasse besser gelingt? Dass ihr  
mehr Anteil nehmen könnt? Sie haben auch erzählt, dass sie sich schämten, sie hätten viel mehr  
Angst, man lache sie aus, oder sie wüssten es sowieso nicht.

65 I: Arbeitest du mit ihnen in diesem separativen Setting an Schulstoff und filmst sie dazu? Oder wie machst du das Setting?

70 CK: Am Dienstag bin ich während dem ganzen Morgen zuständig für sie. Da haben wir wirklich eine  
Stunde, da sind diese Drei separativ mit mir hier. Dem sagten wir dann Marte Meo. Sie wussten  
eigentlich: Marte Meo, aus eigener Kraft kann ich lernen, dass ich auch in der Klasse besser  
mitmachen kann. Mehr nicht. Da haben wir ganz spezifisch zu dem gearbeitet, also nicht am  
Schulstoff, sondern wirklich am Zusammenarbeiten, das gemacht mit diesen Schritten. Zuerst habe  
ich sie gefilmt und ihnen dann gezeigt, was ihnen besonders gut gelungen ist. So haben wir immer  
weiter aufgebaut. Immer am Dienstag war Marte Meo.

I: Wie hast du das mit den Kollegen oder Kolleginnen abgemacht? Oder der Schulleitung?

75 CK: Der Schulleitung habe ich das mitgeteilt. Die zwei Dezzo-Kinder, wie wir sagen, das heisst  
dezentrale Sonderschüler, die sind Lehrplan entbunden.

I: Da hast du gar keinen Stoffdruck.

80 CK: Da habe ich gar keinen Stoffdruck. Einer, der allgemein angepasst ist, der ist nicht grad Lehrplan  
entbunden, aber dort kann ich doch recht frei arbeiten. Ich habe die Schulleitung nur in dem Sinn  
informiert, was ich mache. Sie hat mir auch den Brief aufgesetzt für die Eltern, dass ich die Kinder  
filmen darf, dass wir das nur untereinander anschauen. Später kam dann noch dazu, dass ich den  
Film auch im Studium meinen Studienkollegen zeigen darf. Ich habe auch dafür von den drei



Schülern die Bewilligung eingeholt, dass diese drei auch wussten: Aha, jetzt zeigt Frau Karlen das auch ihren Mitstudenten. Somit war die Schulleitung informiert, sie hat mir den Brief auch  
85 geschrieben und dass das offiziell ist. Der Klassenlehrerin habe ich bewusst nicht viel erzählt, weil ich mit ihr vorher und nachher auch ein Interview gemacht habe, ob sie etwas merkt. Aber ich habe nicht gewollt, dass sie genau weiss, was ich mache, damit wirklich von ihr aus plötzlich etwas kommt, dass die Veränderung stattgefunden hat. Weil wir hier so frei arbeiten, separativ – integrativ, ist es gar nicht aufgefallen, was genau wir machten. Aber Schüler und Eltern waren genau informiert und  
90 die Klassenlehrpersonen.

I: Wie machst du es? Filmst du jedes Mal? Oder machst du ein Review? Wie setzt du zum Beispiel die Reviews?

CK: Sagen wir am ersten Dienstag: Da habe ich gefilmt. Am nächsten Dienstag ... Angefangen habe wir mit einem Gespräch, was wollen wir, was wollen sie, was wünschten sie sich, wie kämen wir  
95 weiter. Dann habe ich gefilmt und gezeigt, was sie schon besonders gut können. Da ist zum Beispiel von einem, der recht auffällig ist, aufgefallen, dass er ganz lange warten kann. Sein Gegenüber hat wirklich erzählt und erzählt, und er hat einfach geschaut. Da hatten wir eine ganz natürliche Situation. Die zwei Schüler haben dem Schüler, der in der letzten Stunde gefehlt hatte, erklärt, was sie gemacht haben. Und er hat wirklich immer geschaut, nicht gestresst, nichts. Das war der  
100 Aufhänger für den ersten Schritt: Kann ich meinem Gegenüber zuhören? Das kam dann im ersten Review. Dann habe ich immer einen kleinen Auftrag gegeben für die nächste Woche: Schau, an dem kannst du jetzt weiterarbeiten. Manchmal war es als Gruppe, manchmal war es nur für einen. Je nachdem, das war ganz unterschiedlich. Dann haben wir am nächsten Dienstag besprochen und den Auftrag wieder neu gefilmt. Aber es konnte auch sein, dass sie gesagt haben: Jetzt sind wir grad am  
105 Rollenspiel. Jetzt könnt ihr dieses Rollenspiel machen und ich schaue dann, ob ihr gut das Gegenüber angeschaut habt. Zum Beispiel das Mädchen – es waren zwei Buben und ein Mädchen – hat im ersten Video die Buben nicht einmal angeschaut. Sie hatte zum Beispiel diesen Auftrag. Dann haben wir das normale Rollenspiel aufgenommen und ich habe gesagt: Ich schaue dann, ob es dir gelingt, dass du besser Blickkontakt aufnehmen kannst. Das war der Aufhänger. Da sind wir dann immer  
110 weitergegangen: gefilmt, Review, neuer Auftrag... Manchmal sind wir an einem Schritt ganz lange hängen geblieben.

I: Klar, wenn sie noch mehr Anregung brauchten. Wenn du dann das Review machst: Schaust du es mit einer Person an, jedes Einzelne immer sich selber?

CK: Wir sind als Gruppe zusammengeblieben.

115 I: Dann haben alle mitgeschaut, auch wenn du mit einem Kind besprochen hast?

CK: Genau.

I: Hat sich das bewährt?

CK: Ich denke ja, weil ich das ja zum Teil auch gefilmt habe. Für mich selber, um mich in der Supervision zu reflektieren. Da draus habe ich manchmal auch wieder Sequenzen genommen. Man  
120 kann nachher aus allem.... Was auch noch wichtig war: Wenn ich das Review vorbereitet habe, war fast das Wichtigste für die Schüler das beste Bild. Darauf haben sie sich am meisten gefreut, was ich als bestes Bild ausgewählt habe. Das habe ich ihnen nachher in gedruckter Form ausgeteilt. Auf das haben sie sich wirklich gefreut.

I: Was gab das da so für Reaktionen?

125 CK: Was mir aufgefallen ist: Am Anfang war wichtig: Ih, die Frisur, die ich habe, das nächste Mal muss  
ich mich am Dienstag schöner frisieren. Das ist nachher mehr in den Hintergrund gerückt. Sie sagten  
dann wirklich: Ja, da habe ich den Blickkontakt gut gehalten. Zum Beispiel. Oder: Ich habe ein  
freundliches Gesicht. Oder wie sie sich selber richtig benennen konnten. Es ist bis zum Schluss immer  
wieder mal vorgekommen, aber es hat sicher eher abgenommen. Am Anfang war mehr die Frisur und  
130 so wichtig. Aber das beste Bild, da hat man schon gemerkt, wie sie sich freuten.

I: Kraft der Bilder! Dass das trägt! Wie lange, über welchen Zeitraum arbeitest du nun so?

CK: Das Projekt, von dem ich jetzt erzähle, haben wir ein halbes Jahr lang gemacht.

I: Das ist jetzt schon vorbei?

135 CK: Ja, das ist vorbei. Wo wir wirklich mit dem Ziel Zusammenarbeit und Kooperation gearbeitet  
haben.

I: Dann wäre das auch die Checkliste Kooperation? Oder welche Checklisten hast du gebraucht?

140 CK: Kooperation. Die Checkliste Kooperation, aber ich habe dann gemerkt, ich habe es für sie dann  
heruntergebrochen, damit die Jugendlichen es gut verstehen. Zum Beispiel ganz konkret: Kann ich  
mit dem Blick bei der Person bleiben, die spricht? Anstatt einfach: Blickkontakt. Probiert, es wirklich  
so auszuformulieren.

I: Blickkontakt ist so, ja. Damit es für sie ganz konkret umsetzbar ist.

CK: Dann eben: Schritt für Schritt, das war auch noch gut, dieses Bild, aber die Checkliste  
Kooperation.

145 I: Gut, die werde ich finden. Du hast gesagt, dass du mit deiner Kollegin zuerst ein Interview gemacht  
hast, um zu schauen, wie die Schüler stehen. Und du hast nachher nochmals eines gemacht? Was  
kam dabei heraus? Was kam von der Kollegin her?

150 CK: Die Kollegin hat sich vor allem an dem einen Schüler gestört. Da habe ich gemerkt, dass  
Handlungsbedarf ist. Sie hat sich genervt. Er hat den Clown gespielt, er hat den Unterricht gestört. Er  
ist immer unbeliebter geworden. Sie hat sich auch genervt. Und hier mit mir war er ganz angenehm.  
Da habe ich gemerkt, wie wir das nun anpacken könnten. Am Anfang hat sie gesagt, sie wüsche sich,  
dass er nachfragen würde, wenn er etwas nicht verstehe, und nicht den Unterricht störe. Schon  
während dem, ohne dass ich gross etwas gesagt habe -sie hat schon gewusst, dass wir etwas  
machten, aber nichts Genaues – hat sie dann gesagt: Doch, es geht recht viel besser. Und kam mit  
positiven Rückmeldungen. Zum Schluss war der Unterschied wirklich am grössten mit diesem  
155 Schüler. Sie fand, doch, er sei ruhiger geworden, er störe weniger. Auch in Gruppenarbeiten hatte sie  
den Eindruck: Doch, jetzt arbeitet er an dem, was der Auftrag war. Er ist schwach, aber trotzdem hat  
sie den Eindruck, dass eine Veränderung passiert sei.

I: Hat sie das auf deinen Einsatz von Marte Meo zurückführen können?

CK: Mit ihr habe ich nicht im Detail..., sie war nicht so interessiert.

160 I: Aber sie hat einen Unterschied festgestellt?

165 CK: Genau. Mit diesem Knaben haben wir auch viele Elterngespräche, weil es natürlich nicht so gut  
geht. Und diese Mutter hatte immer mehr Interesse daran. Sie hat auch daheim einen Unterschied  
gemerkt. Sie hat plötzlich erzählt, er sei selbstsicherer, selbstbewusster. Das hat sie so  
zurückgemeldet. Sie hat auch Filme angeschaut mit mir zusammen, und hat sich auch interessiert. Ich  
habe allerdings mit ihr noch nicht daran gearbeitet. Das ist nachher nicht weitergegangen. Es war

wirklich unsere Gruppe, mit der wir daran gearbeitet haben. Es kommt ja dann nachher noch zur Organisation. Ich hatte auch keine Ressourcen mehr. Die Mutter wäre eigentlich zu packen gewesen um auch daran zu arbeiten. Aber ..

170 I: Genau. Wo siedelst du das an? Diese Mutter hätte mitgeholfen, oder die anderen Mütter auch noch?

CK: Bei den anderen war noch die Fremdsprache das Problem. Sie haben das gewusst, sie haben gewusst, dass wir filmen, aber haben weniger Interesse gezeigt als die Mutter dieses Knaben.

I: Ihr hast du dann Bilder gezeigt, schöne Bilder von ihrem Sohn?

CK: Oder Videos, ja.

175 I: Um ihr auch zu bestätigen: Ihr Sohn kann etwas, er ist nett und freundlich... Oder was auch immer für Probleme sie mit ihm hat.

CK: Das habe ich dann am Elterngespräch brauchen können. Auch wieder mit der Absprache vorher mit dem Knaben selber, damit er es weiss. Es war ihm dann natürlich peinlich, das kommt dann schon immer wieder. Er war auch nicht dabei. Er hat gesagt: Gut, dann zeigen Sie es aber ich will dort  
180 nicht auch noch dabei sein. Aber sie hat zumindest gesehen, wie gut ihr Bub hier arbeitet.

I: Das stösst ja dann eine positive Spirale an. Wenn sie zuhause ein positiveres Bild hat von ihm, bei dem du ihr von der Schule her helfen kannst, hilft das auf alle Seiten.

CK: Es war auch mit der Lehrperson so. Hat er sich so fest verändert oder war es ihre Sichtweise, die Wahrnehmung. Das war sehr interessant. Da habe ich gedacht, das wäre ein einziger Aspekt, ohne  
185 dass sie sich im Detail dafür interessiert hat.

I: Da funktioniert auch der Pygmalioneffekt. Wenn sie das sieht, was sie erwartet, gibt das ihm auch eine positive Erwartungshaltung, und er kann dort besser einspüren.

CK: Mit ihm war auch auffällig, dass er gesagt hat, er komme plötzlich so gerne zur Schule: Dienstag ist mein Lieblingstag, wenn ich weiss, dass Marte Mao ist. Das war so ein Effekt. Mit ihm war es  
190 wirklich gewaltig. Bei den anderen beiden gab es auch kleine Veränderungen, aber bei ihm war es wirklich gewaltig, wie er gemerkt hat: Wenn man mir positiv begegnet, kann ich auch mehr positiv....

I: Du hast jetzt immer mit Film gearbeitet? Das war dein Werkzeug um mit diesen Kindern zu arbeiten?

CK: Ja. Während der Woche habe ich natürlich auch sonst mit Marte Meo Elementen gearbeitet. Oft  
195 einfach spontan, wenn es mir gerade in den Sinn gekommen ist, wenn ich gemerkt habe: Jetzt sind sie wieder nervös, es gelingt ihnen gerade nicht. Dass wir einfach probiert haben oder dass ich wieder bewusst probiert habe: Okay, ich warte. Das natürlich.

I: Genau. Das, was du als practitioner ja verinnerlicht hast, wo du gelernt hast, was du alles einsetzen kannst. Hast du denn dort für dich auch eine Checkliste? Wie heisst sie?

200 CK: Genau. Ja. Das ist die von der Schule. Es gibt doch „Marte Meo für die Schule“, da gibt es doch eine für die Lehrpersonen.

I: Ich weiss gerade nicht mehr, ob es eine oder mehrere sind.

CK: Es sind mehrere. Ich weiss noch: Am Anfang habe ich mich verloren. Und das war dann das, was ich in der Supervision wieder hörte, wo mir Therese gesagt hat: Schau, daran könntest du arbeiten.  
205 Das haben wir dort draus genommen. Ich weiss jetzt auch gerade nicht ..., es sind schon mehrere.

I: Ja, ich glaube auch. Von Warten können, Folgen können...

CJK: Einen klaren Anfang machen, diese Sachen.

I: Du hast zwei Sorten Ausbildungen gemacht als Marte Meo Expertin oder Fachfrau: Was hat es mit dir selber gemacht, dieses Marte Meo? Was hat es in dir selber bewirkt?

210 CK: Ich hatte vorher viel mehr Momente, in denen ich dachte: Jetzt muss ich schnell, schnell reagieren, und das müssen wir jetzt noch in Ordnung bringen, und hier brennt es, und da brennt es. Das habe ich viel weniger. Ich weiss nicht, ob ich mittlerweile die einfacheren Schüler habe oder ob es so ist, weil ich denke: Mhm, wenn ich nicht mehr weiter weiss, mache ich mal zuerst Marte Meo. In der Heilpädagogik, mir geht es so, gibt es immer Momente, wo ich denke: Jetzt weiss ich auch  
215 nicht, ich weiss es grad einfach nicht. Dann habe ich mindestens einen Plan und denke: Jetzt mache ich mal Marte Meo. Dann nehme ich wieder eine Checkliste: Genau, ich könnte ja wieder bewusster warten. Oder ich könnte wieder bewusster einen klaren Anfang setzen. Oder mich benennen. Das bringt mich selber wieder ins Gleichgewicht. Ich denke, ich bin mehr im Gleichgewicht. Dadurch kann ich schneller wieder klarer denken und finde dann irgendwie... Es ist lustig: Eine Kollegin, mit der ich  
220 mich sehr fest ausgetauscht habe, die nicht Marte Meo macht, hat mir gesagt: Weisst du, Carole, du hast immer ein Plan; mir fehlt manchmal am Morgen, wenn ich zur Arbeit gehe, wie ein klarer Plan. Dann sage ich: Nein, seit ich Marte Meo habe, habe ich immer einen Plan. Ich schaue, wenn ich am Morgen komme und wir einander die Hand geben, dass ich einfach warte, dann kommt auch der Blickkontakt. Heute Morgen habe ich gerade erlebt: Ein Mädchen, das nicht mehr grüsst, so  
225 unfreundlich scheint, und die Lehrerin meldet zurück: Das ist eine Eingebildete... Heute Morgen habe ich mir vorgenommen: Ich warte einfach mal. Und da hat sie auch gegrüsst. Wenn du einander gegenüber stehst und du wartest; irgendwann kommt es ihr dann schon in den Sinn: Ich sollte grüssen. Dann grüsst sie auch, ohne dass ich sagen musste: Siehst du, du grüsst wieder nicht und das ist das, was mir die Lehrer zurückmelden, oder so.... Das war heute Morgen das Neuste.

230 I: Begrüsst ihr einander mit Handschlag?

CK: Ich schon. Jedenfalls am Montagmorgen. Ja. Wenn ich in der Klasse bin, dann mit allen und wenn ich hier starte, dann hier mit allen.

I: Machen es die Klassenlehrer auch?

CK: Zum Teil schon. Aber nicht alle. Das ist freigestellt.

235 I: Das finde ich etwas extrem Hilfreiches. Du hast mit jedem Kinde eine kurze Begegnung am Morgen früh.

CK: Übrigens, im Kindergarten mache ich das immer auf dem kleinen Stühlchen. Weil ich gemerkt habe: der Blickkontakt und die Augenhöhe. Am Anfang hatten das die kleinen Kinder gar nicht. Sie beeilten sich, und schnell, schnell... Jetzt wissen sie genau, wenn ich da bin – ich bin ja nicht immer da  
240 – dann grüsst man zuerst. Und sie wissen dann: Das Kind, das zuerst da ist, das darf dann auch erzählen und die anderen müssen hinten dran warten. Das finde ich schon etwas Hilfreiches.

I: Warten..

CK: Und auch spüren: Wo steht das Kind? Wo sind wir eigentlich? Das hat es bei mir fest bewirkt.

I: Haltungsveränderungen?

245 CK: Die Haltungsveränderung ist einfach, dass es in jeder Situation etwas Positives gibt. Das hat sich an meiner Haltung geändert. Das ganz Negative, das wissen wir ja: Das verhält sich auffällig, das und das... Dass ich zuerst mal schaue: Was geht? Und das ist schon ganz etwas anderes. Auch in der

250 Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer oder der Kindergärtnerin. Da erzählen sie mir und dann sage ich einen Punkt: Schau mal, das geht gut. Wollen wir mal daran anknüpfen? So haben wir nie die Negativspirale bis ins Bodenlose, die uns ja eh nicht weiterbringt.

I: Genau. Die für das Kind eine Sackgasse ist und für alle Beteiligten.

CK: Diese Haltung hat sich fest geändert, obwohl ich den Eindruck habe, ich hatte sie immer in mir drin. Aber ich konnte es nicht umsetzen. Jetzt habe ich ein Instrument gefunden.

255 I: Sehr schön! Hast du noch andere Situationen, wo du Marte Meo einsetzt? In der Zusammenarbeit..., Nein, bei den Eltern hast du gesagt, sei es nicht zum Zug gekommen, wegen den Ressourcen?

CK: Ja, die Ressourcen... Greife ich jetzt vor, wenn ich davon spreche?

I: Nein.

260 CK: Das ist etwas, das man nicht unterschätzen darf, oder das ich unterschätzt habe. Am Dienstag filmen, nachher analysieren, nachher immer wieder abgleichen mit den Checklisten, dann wirklich ein bestes Bild herausfinden, das eine nächste Entwicklung bestenfalls anstösst. Das ist die Schwierigkeit: Irgendein bestes Bild herauszufinden, ist nicht so schwierig. Aber eines, das gerade passt und wo du wirklich siehst: Das ist im Ansatz entwickelt, hier wäre ich jetzt genau. Das braucht enorm Zeit. Und nachher mit der Technik. Dort hat es mir sämtliche Festplatten gesprengt. Vom  
265 Volumen!

I: Zu grosse Dateien!

CK: Genau.

I: Darf ich das bei Stolpersteine aufschreiben? Das sind Stolpersteine: Technik und Ressourcen?

270 CK: Ja. Alle finden das in meinem Umfeld eigentlich gut und recht, die Eltern, die Schüler, die Klassenlehrer, die Schulleitung. Aber die Zeit, die du brauchst, um das nachher zu machen, das ist das, was man wirklich auch sagen muss. Es ist natürlich hier in diesem integrativen Setting möglich zu sagen: Okay, jetzt läuft es gerade gut, jetzt kann ich mich dafür rausnehmen... Aber trotzdem, bis der Film mal geladen war, bis ich ihn geschaut hatte, dann musste ich wieder löschen, mich wieder entscheiden... Übung macht den Meister. Ich finde halt schon gut, wenn man mit dem Video arbeitet.  
275 Es multipliziert sich.

I: Hast du das bei den Kindern gemerkt? Woran zum Beispiel?

280 CK: Wenn sie es selber gesehen haben, glaube ich. Wenn du als Heilpädagogin immer ermutigst, immer ermunterst... Aber wenn sie es selber sehen, dann sehen sie selber: Genau! Oder wenn sie selber etwas gemerkt haben, ist es natürlich noch besser, wenn sie selber etwas sehen, dass ich vielleicht noch gar nicht gesehen habe. So trägt das besser („verhet's meh“). Ich bin ja eh die, die immer das Positive sagt.

I: Das kann manchmal fast etwas schwierig werden: Sie ist lieb, Frau Karlen, sie sagt eh nur das Gute.

285 CK: Genau. Aber das Bild, das Video finde ich schon noch wirksam. Auch nachher im Elterngespräch. Das war ein schöner Moment, als sie sahen, wie er etwas ganz gut macht. Die Eltern sehen ihr Kind ja schon gar nie in der Schule.

I: Was würdest du sagen? Was hat Marte Meo dort bewirkt, bei diesen Jugendlichen? Beim einen Knaben hast du gesagt: selbstbewussteres Auftreten. Gibt es noch andere Sachen?

CK: Das Bewusstsein, wie gelingt Kooperation überhaupt. Wir haben ein Beurteilungsdossier und dort wird das auch beurteilt.

290 I: Kommunikation?

CK: Kooperation. Zusammenarbeit. Kannst du mit anderen zusammenarbeiten? Und wie macht man denn das überhaupt? Das hat ihnen gefehlt.

I: Haben sie dadurch gewisse Instrumente in die Hände bekommen, sie selber, um diese Kooperation zu gestalten?

295 CK: Ja. Durch dieses Schritt für Schritt haben sie ganz klare... Einer hat mal zurückgemeldet, er habe in der Klasse etwas gewusst, was der Lehrer gefragt habe; da habe er ganz fest an Marte Meo gedacht und habe gewagt, den Finger aufzustrecken und das zu sagen. Das ist ja so, wie ich mir selber auch einen Plan gebe, durch dieses Schritt für Schritt, die genauen Punkte. Sie haben selber ein Heft, wo sie diese Schritte eingeklebt haben, wo sie die Bilder eingeklebt haben, wo sie dazu  
300 geschrieben haben. Das war für sie selber, damit sie das nachher auch haben. Aber es war nicht so, dass sie das nachher mitgenommen haben. Es war mehr dadurch, dass wir regelmässig darüber gesprochen haben, dass wir es regelmässig angeschaut haben, ausgewertet.

I: So hast du es dokumentiert. Und sie haben es auch. Sie wissen, wo sie angefangen haben, was dann die nächsten Schritte waren.

305 CK: Genau.

I: Entwicklungsschritte? Es geht auch in das rein: Selbstbewusstsein, bewusst sein, wie gelingt Kooperation... Gibt es noch mehr Sachen, wo Entwicklung angestossen wurde?

CK: Beim einen Jungen hat es sich auch positiv auf seine Schulleistungen ausgewirkt, dadurch konnte er sich dann auch besser konzentrieren, an der Sache dranbleiben. Wir haben oft darüber  
310 gesprochen: Wenn der Lehrer spricht und ich bin mit den Gedanken anderswo, dass ganz viele Informationen verloren gehen. Konzentration, Aufmerksamkeit, sagen wir es so. Das ist auch fest geblieben und hat sich dann positiv auf die Leistungen ausgewirkt. Dann sich bewusst sein: Was kann ich überhaupt? Das kann ich ja ganz gut. Das ist dann wieder Selbstbewusstsein, sich selber auch vertrauen: Das kann ich, das schaffe ich.

315 I: Auf die Beziehungen? Zwischen dir und den Jugendlichen, oder auch zwischen den Jugendlichen untereinander, oder den Jugendlichen, die zu dir kommen, und ihrer Klasse? Hast du da etwas beobachtet?

CK: Der Knabe wurde weniger abgelehnt. Er ist ja abgelehnt worden, weil er genervt hat, weil er gestört hat. Der ist nachher weniger abgelehnt worden. Mit den beiden anderen wäre ja das Ziel  
320 auch gewesen, dass sie mehr erkannt werden. Das ist dem Mädchen eher gelungen, dem einen Knaben weniger, dass er wirklich erkannt wird. Er hat zwar nicht gestört, aber wird immer noch nicht wahrgenommen. Die Fremdsprachigkeit ist sicher auch ein grosses Hindernis dazu. Bei dem Mädchen habe ich doch den Eindruck, sie habe nicht Riesenschritte gemacht, aber sie wird besser wahrgenommen. Sie hat Freundinnen, sie hat einen kleinen Kreis aufgebaut, der sie jetzt auch  
325 wahrgenommen hat. Es ist ja nicht alleine Marte Meo, das sind wir uns alle bewusst. Aber Marte Meo hat es sichtbar gemacht, indem man darüber gesprochen hat und gefilmt hat.

I: Und es stösst halt trotzdem etwas an. Dieses bewusste Umgehen damit. Das ist auch das Gute an der Oberstufe. Mit denen kannst du wirklich darüber sprechen. Bei der Unterstufe müsstest du sehr viel... Oder wie machst du es im Kindergarten?

330 CK: Im Kindergarten habe ich einen Bub und mit dem konnte ich ganz gut arbeiten. Für meine  
Masterarbeit habe ich mit Kindergärtnerin, Mutter und Bub gearbeitet. Das ist ganz anders. Da ist  
nur eine kurze Einheit. Wir sprechen ja hier von einer Schulstunde, eine Lektion mit allem zusammen  
mit Hefteintrag und so weiter. Im Kindergarten waren es Minisequenzen. Mit der Kindergärtnerin  
hatten wir sehr intensive, sehr lange Sequenzen auch mit der Mutter. Aber mit dem Bub waren es  
335 Minisequenzen: Schau mal, wie du hier dem anderen Bub gut sagst: Hilfst du mir? Und fertig. Ohne  
Hintergrund und ohne ...Trotzdem, Marte Meo macht man ja oft mit kleinen Kindern. Auf der  
Oberstufe: Wie macht man denn das? Wie reagieren sie darauf? Eine Sequenz war: Der Bub, der  
immer recht unsichtbar ist. Als wir in der Klasse waren, ist nichts gekommen. Das zu analysieren ist  
auch noch interessant. Was kann ich jetzt machen, das ihn aktiviert? Ich muss einfach noch länger  
340 warten, es reicht immer noch nicht. Das wird dir erst bewusst, wenn du es analysierst.

I: Hast du denn in der Klasse auch mal gefilmt?

CK: Ja.

I: Du hast es dann mit ihm ausgewertet? Oder was hast du damit gemacht?

CK: Da habe ich vor allem mich ausgewertet, es ging da um mich selber: Wie gebe ich dieser Klasse  
345 noch mehr Hilfestellung? Oder wie kann ich durch Marte Meo Elemente schauen, dass etwas  
umgesetzt werden kann mit ihm, wo einfach nichts ist, wo es immer noch nicht reicht?

I: Mit der Klassenlehrperson, das hast du dann nicht noch auf sie bezogen? Ich denke, wenn du  
wartest, ist das ja schon schön, aber eigentlich müsste die Klassenlehrperson lernen zu warten, ihm  
eine Chance zu geben, damit er sich besinnen und etwas Gescheites sagen kann.

350 CK: Nein, diese Klassenlehrperson will nicht. Also, sie will nicht..., das will ich nicht einmal sagen. Aber  
sie bringt einfach die Zeit dafür nicht auf, sie ist zwar sehr engagiert. Sie hat schon etwas  
mitbekommen, aber nicht dass sie selber hätte arbeiten wollen.

I: Hast du andere Lehrpersonen, mit denen du Marte Meo in irgendeiner Form...?

CK: Meine Stellenpartnerin, die hat fest mitgemacht. Sie hat auch den Anwender gemacht.

355 I: Ihr seid zusammen Heilpädagoginnen?

CK: Ja. Ansonsten haben wir es im Schulhaus noch nicht bekannt gemacht, und zwar bewusst, weil  
wir denken, dass wir lieber Schritt für Schritt weitergehen wollen. Vielleicht ergibt es sich jetzt dann,  
dass wir in diesem Schuljahr sagen können: Schau mal, ich hätte da etwas, wärest du interessiert?  
Die Schulleitung fand: Das ist eine super Sache, könnten wir das nicht gerade für alle...? Sie schon,  
360 aber wir haben gesagt: Nein. Jetzt sind da wir vier Heilpädagoginnen, die anderen drei als  
Anwenderinnen, ich als ...

I: Alle vier habt ihr nun die Ausbildung? Super!

CK: Genau. Da haben wir bewusst gesagt: Wir möchten nicht. Wir vier merken schon, es braucht  
immer wieder einen Ansporn, damit du weitermachst. Es ist einfach, aber nicht leicht! Wenn du das  
365 den Lehrern einfach mal so sagst, dann haben sie das Gefühl: Das machen wir ja alle, das ist ja nichts  
Besonderes.

I: Meinem Kollegium habe ich gesagt, wenn ich die Masterarbeit habe, werde ich mal einen Input  
machen. Auch ein wenig zum Informieren. Ich dachte, dass ich noch gar nicht von den Filmen  
sprechen würde, sondern mehr: Worauf kannst du achten bei der Klassenführung. Ich habe eine ganz  
370 junge Kollegin, die ganz schwierige Klassen hat. Dann: einen klaren Anfang machen, mich klar  
definieren, sagen was ich will... Das sind lauter Sachen, die man kennt. Aber wenn du das alles

gesammelt siehst, macht das noch Eindruck! Welches sind diese kleinen Elemente, die eine Klasse führen oder eine Lektion aufbauen helfen?

CK: Ich würde auf jeden Fall auch so anfangen, nicht schon mit den Filmlinien.

375 I: Ich habe den Eindruck, das überfordert fast ein wenig.

CK: Trotzdem: Gepackt hat es mich in dem Moment – du kennst ja Therese und sie hat gesagt, Filmlinien bringen. Meine Kollegin hat mich bearbeitet, damit ich eines bringe. Wir haben eine universelle Bewilligung, dass wir filmen dürfen, das erleichtert vieles. Dann habe ich gefilmt und das gebracht ohne grosse Erwartungen. Was Therese da in zehn Sekunden gesehen hat, das hat mir wirklich fast den Schnauf genommen. Es ist schon das, was nachher packt. Was du sagst, ist schon so, aber ich möchte mich sicher fühlen in dem Moment, wo ich vor das Kollegium stehe. Ich finde es so eine gute Sache, dass ich es nicht vermasseln möchte.

380

I: Oder nur oberflächlich...

CK: Ich finde es schwierig. Wie gibst du so etwas Einfaches weiter, damit es nachher verständlich ist? Aber ich habe jetzt den Faden wieder aufgenommen, ich bin dran.

385

I: Wie hat dein Masterarbeitsthema geheissen?

CK: Das habe ich dann so kompliziert schreiben müssen! Eine Fallstudie... Ich habe den Oberstufenschüler mit dem Kindergartenkind verglichen.

I: Konntest du das?

390 CK: So gut wie möglich ist es dann gegangen.

I: Über die Art, wie man mit der Oberstufe arbeitet im Vergleich zum Kindergarten?

CK: Genau. Wie sich das Kindergartenkind entwickelt hat und wie sich der Oberstufenschüler entwickelt hat.

I: Kannst du mir etwas sagen darüber? Wie der sich entwickelt hat? Ist das dieser Knabe?

395 CK: Das ist dieser Knabe.

I: Dann hatten wir das schon. Dann war das genau dein Thema. Dann hast du das halbe Jahr so terminiert, dass es für die Masterarbeit gereicht hat?

CK: Nein, die Masterarbeit war schon lange im Kasten und ich habe parallel weitergearbeitet. Das war das Schwierige daran. Da hat mir geholfen, ich hatte wie zwei Festplatten und ich habe gewusst, hier ist Masterarbeit und hier bin ich stecken geblieben mit den Masterarbeitsgedanken, und hier arbeiten wir weiter mit dem Kind. Das war auch noch schwierig für mich: Es war so viel Veränderung auf so verschiedenen Ebenen und in der Masterarbeit kannst du wieder nur zu einem kleinen Teil runterbrechen.

400

I: Ist sie gut herausgekommen?

CK: Ja, sie ist gut herausgekommen und ich bin auch zufrieden damit. Aber es ist ein Krampf. Stolpersteine ist vielleicht, dass es einfach ist, aber nicht leicht. Das finde ich einen Stolperstein. Es ist ja schön...

405

I: Wenn ich frage nach Zusammenarbeit mit der Klassenlehrperson, hast du das vorhin schon ein wenig gesagt. Die müssen das auch wollen.



410 CK: Ja, offen sein dafür. Die Kindergärtnerin war da sehr offen. Sie kam zum Beispiel dieses Jahr nochmals und sagte: Könnten wir wieder Marte Meo machen? Der Bub hat sich auch entwickelt, er hatte Entwicklungsrückstände und da wurde es wieder schwierig. Da ist sie auf mich zugekommen und hat gesagt: Jetzt machen wir wieder Marte Meo. Von ihr aus. Dann filme ich eine Situation, und da gibt es dann wieder Aufträge.

415 I: Da filmst du sie im Umgang mit den Kindern oder das Kind?

CK: Da habe ich sie gefilmt im Umgang mit dem Bub.

I: Dann arbeitest du mit ihr mit Aufträgen? Das wäre das, wozu du die Ausbildung gemacht hast: Kollegiumsberatung.

420 CK: Genau. Das finde ich in unserem Bereich auch noch schön und gut. Ich bin nur Donnerstag und Freitagmorgen da und du denkst: Es ist so schwierig, es gäbe so vieles... Und so hast du das Gefühl, du kannst etwas mitgeben, das auch Montag, Dienstag, Mittwoch hilft. Das finde ich das Spannende in unserem Beruf. Wir haben immer zu wenig Zeit, seien wir ehrlich. Man hat immer das Gefühl: Ich müsste noch mehr und noch länger... Wenn du natürlich die Kindergärtnerin stärken kannst im Umgang mit Kindern, dann hilft meine Unterstützung auch Montag, Dienstag, Mittwoch.

425 I: Ja, die ganze Woche.

CK: Oder sogar länger.

I: Weil es ja etwas anstösst, das man nicht mehr aufhalten kann. Das finde ich auch das Faszinierende: Weil es etwas Positives anstösst, kannst du es fast nicht falsch machen.

CK: Das kannst du wirklich nicht.

430 I: Wie hast du nachher die Arbeit ausgewertet? Das halbe Jahr mit diesem Knaben?

CK: Hier an der Oberstufe sind wir Schritt für Schritt weitergegangen und irgendwann habe ich dann gesagt: Okay, wenn wir jetzt diesen Schritt erreichen, schliessen wir das ab. Dann sind wir zurückgegangen zu einem ersten Filmli und schauten, was sich so verändert hat. Das war auch auf Schuljahresende. Es war nicht in der letzten Woche, es war etwas früher, als ich den Eindruck hatte:

435 Doch, es ist jetzt gut, es ist etwas vorwärts gegangen, jetzt können wir für uns einen Abschluss in dem Sinn machen.

I: Mit dem Bub selber oder mit der Gruppe?

440 CK: Mit der Gruppe. Da haben wir immer Gruppenreviews, Gruppenfilmli genommen. Das hat Vorteile, es hat aber auch Nachteile. Es gab manchmal Situationen, in denen eines grad ein wenig mehr... Im Kindergarten sagte die Kindergärtnerin einfach, wenn sie das Gefühl hatte, es sei eigentlich gut: Jetzt weiss ich, wie ich mit ihm arbeiten kann. Ich habe gesagt: Wollen wir hier mal abschliessen, wollen wir es so stehen lassen? Dann auch mit der Mutter, das hat sich auch so ergeben, dass wir den Eindruck hatten, es sei eigentlich gut. Das heisst: Immer die intensive Phase mit filmen, besprechen, Review, Arbeitspunkt. Anwenden, das hast du plötzlich so in dir drin. Wenn  
445 eine Krise kommt, dann berufst du dich wieder darauf. Ich kann dir nicht sagen: bewusst. Es ist nicht immer ein bewusster Plan.

I: Das finde ich das Spannende, dass es die Haltung verändert, da ist nicht nur die Frage: Wie muss ich jetzt handeln? Es hat schon etwas bewirkt in dir selber.

450 CK: Was wir dran sind hier im Team, dass wir sagen, wir möchten doch so jedes Quartal ein Filmli miteinander besprechen. Dass man sagt: Okay, jetzt installieren wir wieder einmal die Kamera und

machen es intensiv mit der Kamera, mit dem Analysieren,... Wir sind dran, aber es braucht immer wieder einen Anstoss.

I: Genau. Jemand, der es anreißt, jemand, der Zeit hat und das Filmli zeigen will.

CK: Ich finde es am wirkungsvollsten, wenn man mit den Bildern arbeitet.

455 I: Als du mit deiner Gruppe zurückgegangen bist zum ersten Filmli und ihr die Schritte angeschaut habt, die ihr erreicht habt: Welche Rückmeldungen hast du von ihnen erhalten?

CK: Das Mädchen hat fest gemerkt, ihr ist es so eingefahren, dass sie uns im ersten Film wirklich nicht ein einziges Mal angeschaut hat. Sie konnte gar nicht genug immer wieder zurückspulen und das anschauen. Es gab ja eine Minisekunde, in der sie so einen Augenaufschlag gemacht hat und dort  
460 haben wir angehalten. Sie konnte es fast nicht fassen, dass es nur so war. Dadurch, dass ich das so gross gemacht habe, wurde es ihr damals bewusst, das ist ja auch gut so. Bei ihr war das stark. Die Elemente konnten sie natürlich besser benennen. Das mit dem Mädchen ist mir am präsentesten, sonst müsste ich fast in ihren Heften nachlesen. Sie haben das ja nachher formuliert. Ich fand es als  
465 Abschluss noch schön, weil ich selber gemerkt habe in diesen archivierten Filmen, was eigentlich alles gegangen ist. Darum habe ich gedacht: Das teilen wir zusammen.

I: Genau. Fortschritte sichtbar machen. Oder teilen, teilen ist schön. Sie haben jetzt immer sich selber und ihre Kolleginnen und Kollegen auch gesehen. Wie sind sie damit umgegangen? Was hat das bewirkt?

CK: Dass sie nicht nur sich selber gesehen haben? Das weiss ich jetzt grad nicht so. Es ging ja schon  
470 darum mit sich selber zu bleiben beim Besprechen. Es war nicht so, dass ich bewusst wahrgenommen hätte, dass sie einander...

I: Dass sich etwas verändert hätte. Kommen sie aus drei verschiedenen Klassen?

CK: Nein, sie sind in der gleichen Klasse, alle drei. Sie sind relativ nahe miteinander unterwegs.

I: Dass sich wie eine Freundschaft entwickelt hätte oder eine etwas anders geartete Beziehung als  
475 vorher?

CK: Es war vorher schon gut und es ist gut geblieben.

I: Das Vertrauen hat schon von Anfang an gestimmt, dass man sich gegenseitig schauen konnte.

CK: Genau. Darum habe ich auch diesen Rahmen gewählt, weil es da recht gut gelaufen ist.

I: Wie ist dein persönliches Fazit zu diesem halbjährigen Projekt? Oder die andere Frage, die da auch  
480 noch reinkommt: Würdest du etwas anders machen? Über das Ganze gesehen?

CK: Ich würde vielleicht einen Zweiwochen-Rhythmus nehmen und nicht nur einen Einwochen-Rhythmus.

I: Um etwas Zeit zu sparen, oder warum?

CK: Ja, um Zeit zu sparen, auch für mich.

485 I: Für deine Ressourcen.

CK: Ein Vorteil ist: Ich habe zu der Mutter des Kindergartenkindes, diese Beziehung besteht jetzt noch. Weil sie mir vertraut, wie man miteinander arbeiten kann. Am Freitag ist sie zu mir gekommen. Ihr hat man gesagt, sie sollte sich jetzt auch verändern, sie schade ihrem Kind. Sie ist auch psychisch belastet. Das habe sie ganz tief innen erschreckt. Andererseits habe sie sagen können, sie erlebe es

490 mit der Kindergärtnerin ganz anders. Da hat auch Marte Meo geholfen. Ich habe ihr nicht nur einfach gesagt: Er macht etwas gut. Ich konnte ihr zeigen, dass er es gut macht. Ihr auch zeigen können, was sie bewirkt, was sie dem Kind geben konnte. Die Beziehungsebene, die Vertrauensebene, das positiv Denken. Wenn du positiv denkst, kannst du auch Entwicklung zulassen.

I: Auch sie als Mutter, die positiv von ihrem Kind denkt.

495 CK: Genau. Aha, er kann doch etwas. Im besten Fall natürlich: Aha, okay.... Sie hat zum Beispiel dem Kind immer dreingesprochen. Einmal in einer Spielsituation, als sie ganz konnte..., das Kind konnte seinen Spielzug machen, es konnte den Würfel weitergeben. Dann haben wir das ganz gross gemacht. Dann habe ich ihr von diesem Vormittag gezeigt, wie er nachher für sich gestupft hat, wenn er so bestärkt worden ist. Auch wenn ich nicht die Wahnsinnsressourcen habe als Mama, weil ich  
500 meine eigene Geschichte habe: Mit ganz kleinen Sachen kann ich doch auch schon etwas Positives bewirken. Das gibt natürlich eine Riesen... Ob es andauert, wissen wir heute immer noch nicht. Aber zumindest haben wir positivere Gespräche und sie lässt es auch zu etwas anzusprechen, das unangenehm ist. Alles, was nicht geht, das wissen wir und das sieht man. Aber es bringt uns nicht weiter. Auch auf der Oberstufe: Die Jugendlichen lechzen danach. Ein Projekt für mich wäre, dass ich  
505 sie beim Schnuppern filmen würde und anhand von dem nachher mit ihnen bespreche: Was braucht es jetzt? Aber es ist noch nicht fertig ausgedacht. Kurz vor dem Schritt in die Berufswelt, wäre noch der geschützte Rahmen von der Schule, wo man das noch weitergeben könnte.

I: Kennst du das Projekt Fly?

CK: Das kenne ich, aber noch zu wenig gut.

510 I: Das geht genau in diese Richtung. Ich habe diese Marian Schneider, die das aufgezogen hat, auch interviewt und eine von ihren Mitarbeiterinnen. Das geht genau in das rein. Die Jugendlichen gehen in untere Klassen, es könnte auch das Altersheim sein oder andere Praktikumsplätze. Dort filmt man sie und schaut mit ihnen: Was machst du da richtig?

CK: Hast du mit Marian Schneider eine Ausbildung gemacht?

515 I: Nein, noch nicht. Ich überlege mir, ob ich das noch mache. Sie haben dann IF-Lektionen genommen dafür, nein, Wahlfachlektionen. Das fand ich noch gut, weil so auch die Ressourcen freigesprochen waren. Sie haben es nicht privat finanziert. Wobei Marian Schneider daran ist einen Verein zu organisieren, eine Trägerschaft, die solche Projekte finanzieren würde, damit man es nicht immer über das Schulbudget nehmen müsste. Das wäre vielleicht schon noch etwas, weil du das so  
520 ansprichst.

CK: Das wäre so das Nächste, von dem ich denke, dass man es mit ihnen machen könnte. Das andere habe ich den Eindruck, da arbeiten wir miteinander. Wenn wir nicht bewusst, aber wenn ich zum Beispiel wieder mal warte und sie merken: Genau, ich erinnere mich wieder: das Gegenüber anschauen, einander bestätigen: Ich habe dich wirklich gehört.

525 I: Super. Danke viel viel Mal! Ich schaue schnell, ob ich mit allen Fragen durch bin. Mich dünkt, wir sind an allen Orten vorbeigekommen. ....

*(Dank und Abschied)*

## Selbständigkeitserklärung

Autorin/Autor:

Titel der Arbeit:

Ich habe die Arbeit selbständig und ohne unerlaubte Mittel verfasst, aus Print- und elektronischen Medien übernommene Textteile vollständig zitiert und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt.

Ort, Datum      Name

Unterschrift